

PROJEKT 12a

H/BfS - schulische Chance zum beruflichen Einstieg benachteiligter Jugendlicher? Evaluation und Dokumentation der Rahmenbedingungen des Bildungsganges sowie Weiterentwicklung der Angebotsstruktur.

Richten Sie Ihre Fragen bitte an

Dr. Wolfgang Schmidt
Senator für Bildung, Wissenschaft,
Kunst und Sport
Rembertiring 8 - 12
28195 Bremen



361 - 65 61

Region										
Name SI-Betreuungslehrer										
SÜD										
Name, Vorname	geb.	m/w	Staatsan- gehörigkeit	1. Berufs- feldwunsch	Alter- native	Anschrift	Telefon	zuletzt besuchte Schule	Klasse	
Menke, Yvonne	01.10.76	w	deutsch	HW/E	-	Kornstr. 180, HB	558546	SZ Willakedamm	10	
Passenheim, Sven	13.01.77	m	deutsch	HW/E	-	Hermann-Helms-Str. 23, HB	828549	So. Main	9	
Engel, Andreas	11.06.76	m	deutsch	HW/E	-	Friedrich-Ebert-Str. 130, HB	530667	So. Main	9	
Holtkamp, Maik	26.07.76	m	deutsch	HW/E	-	Leuthner Str. 7, HB (6163897)	6161355	So. Main	9	
Laverenz, Yvonne	14.10.75	w	deutsch	HW/E	-	Wilhelm-Holzmeier-Str. 3, HB	821089	So. Main	9	
Semke, Dennis	31.01.77	m	deutsch	HW/E	-	Kornstr. 101 A, HB	531436	So. Main	8	
Brandt, Stefan	22.06.76	m	deutsch	HW/E	Bau	Hammarskjöldstr. 2, HB	829644	So. Thomas-Mann	8	
Lesnewitz, Henning	25.08.77	m	deutsch	HW/E	-	Hastedter Heerstr. 24, HB	442972	So Fritz-Gansberg	9	
Demirel, Levent	13.01.77	m	türkisch	HW/E	-	Meyerstr. 10	531855	SZ Korn	8	
Bozkurt, Cennet	25.11.77	w	türkisch	HW/E	-	Niedersachsendam 44	876418	SZ Kornstr.	8	
Diedrich, Kerstin	25.10.76	w	deutsch	HW/E	-	SOS-WG, Lilienthal 28865 Falkenberger Landstr. 58a	04298/ 3400	BS Osterholz-Scharm.		
Georgiew, Nico	07.03.77	m	deutsch	HW/E	-	Buntentorsteinweg 538 28201 HB	876366	So. Main	9	
Strathmann, Mathias	12.06.76	m	deutsch	HW/E	-	Horner Heerstr. 19/21 (Alten Eichen)	239124	So. Leher Feld	10	
Renkwitz, Ursula	14.05.76	w	deutsch	HW/E	-	Hohentorsheer Str. 98, HB	501413	SZ in der Vahr	8	
Kahlenberg, Carsten	15.08.74	m	deutsch	HW/E	-	Ginsterweg 5, 2808 Syke	04242/ 60208	ABS, Steffensweg		
Andorinha-Mascarenhas/ Strate, Marisa	05.03.77	w	portu- giesisch	HW/E	-	Gandhistr. 9, 28279 HB	827417	SZ Waller Ring	9	
Aktas, Nuray	02.02.	w	türkisch	HW/E	-	Kornstr. 78		SZ Kornstr.	8	

Dokumentation und Weiterentwicklung methodisch-didaktischer Konzepte für die Zielgruppe der H/BFS SchülerInnen am SZ Neustadt durch Entwicklung und Erprobung handlungsorientierter Unterrichtsmodelle im Rahmen von verschiedenen Projekten durchgeführt in den Schuljahren 1993/94, 1994/95 am SZ Neustadt - berufliche Abteilung - im Rahmen der Schulbegleitforschung zum Forschungsschwerpunkt II "Hilfen und Unterstützung beim Umgang mit besonderen sozialen Problemen der Schule"

In diesem Projekt im Rahmen von Schulbegleitforschung arbeiteten zusammen:

Margareta Brauer-Schröder, Michael Kahnwald, Christine Krüger, Siegfried Meßmer, Raja Preuß, Fritz Quenstedt, Jutta Heitkamp-Becker

Der vorliegende Abschlußbericht wurde erstellt von:

Margareta Brauer-Schröder, Michael Kahnwald, Raja Preuß, Fritz Quenstedt

Bremen, im Mai 1996

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. <i>Zur Entstehung des Bildungsgangs H/BFS</i>	1
1. Erfahrungen der Allgemeinen Berufsschule als Ausgangspunkt	1
2. Das AVJ/BGJ als Vorläufer von H/BFS	1-7
3. Der Bildungsgang H/BFS	7-10
3.1 Zeugnisse und Abschlüsse	10-12
II. <i>Beratung von H/BFS-Schülerinnen und Schülern</i>	13
1. Beratungsphase	13-15
1.1 Beratungsschulen	15
1.2 Auswahl der Schülerinnen und Schüler	15-16
1.3 Rotation	16-17
2. Klassenbildung	17-19
2.1 SchülerInnenbeschreibung	19-23
2.2 Exkurs: Handlungsforschung	23-24
III. <i>Teambeschreibung</i>	25
1. Qualifikation und Einsatz	25
1.1 Erstes H/BFS-Jahr	25
1.2 Zweites H/BFS-Jahr	25
2. Zusammenarbeit des Lehrerteams	25
2.1 Erstes H/BFS-Jahr	25-26
3. SchülerInnen-LehrerInnen-Rolle	26
3.1 Erstes H/BFS-Jahr	26-27
3.2 Zweites H/BFS-Jahr	27
4. Supervision	27
5. Bilanz des Schuljahres 1993/94	27-29
IV. <i>Beschreibung der Unterrichtsprojekte</i>	29
1. Vermittlung von Grundlagen unter besonderer Berücksichtigung des Theorie - Praxis - Transfers	29-30
2. Erstes H/BFS-Jahr	31
2.1 Kleinprojekt "Wir bauen Drachen"	31
2.2 Pädagogische Zielsetzung	31
2.3 Vorgaben	31
2.4 Notwendige Arbeitsschritte	31-32
2.5 Konkrete Umsetzung	32-33
2.6 Abschließende Bemerkungen	33
2.7 Projektskizze	34
3. Kleinprojekt "Wir produzieren und verkaufen Stollen"	35
3.1 Pädagogische Zielsetzung	35
3.2 Vorgaben	35
3.3 Notwendige Arbeitsschritte	35-36
3.4 Konkrete Umsetzung	36-37
3.5 Abschließende Bemerkungen	37
3.6 Projektskizze	38

4.	Großprojekt "Gesundheit - was ist das?"	39
4.1	Pädagogische Zielsetzung	39
4.2	Vorgaben	39
4.3	Notwendige Arbeitsschritte	39-40
4.4	Konkrete Umsetzung	40-42
4.5	Abschließende Bemerkungen	42
4.6	Projektskizze	43
5.	SchülerInnenbeschreibung: Stand 31.07.1994	44-46
6.	Großprojekt "Wir erwarten Gäste im Restaurant - Firma Interrad"	47
6.1	Pädagogische Zielsetzung	47
6.2	Vorgaben	47
6.3	Notwendige Arbeitsschritte	47-48
6.4	Konkrete Umsetzung	48-49
6.5	Abschließende Bemerkungen	49
6.6	Projektskizze	50
7.	SchülerInnenbeschreibung: Stand 31.01.1995	51-52
8.	Betriebspraktikum	53
8.1	Allgemeine Aussagen zum Praktikum	53
8.2	Vorbereitung auf das Praktikum vom 27.02. - 24.03.1995	53
8.3	Auswahl der Praktikumsstellen	53-54
8.4	Bewertung der Praktikanten	54
8.5	SchülerInnenbeschreibung	54-57
9.	Großprojekt "Kaltes Buffet - Besuch aus Schweden"	57-58
9.1	Pädagogische Zielsetzung	58
9.2	Vorgaben	58
9.3	Notwendige Arbeitsschritte	58
9.4	Konkrete Umsetzung	58-59
9.5	Abschließende Bemerkungen	59
9.6	Projektskizze	60
10.	Großprojekt "Kantine - Mittagstisch"	61
10.1	Pädagogische Zielsetzung	61
10.2	Vorgaben	61
10.3	Notwendige Arbeitsschritte	61
10.4	Konkrete Umsetzung	61-62
10.5	Abschließende Bemerkungen	62
10.6	Projektskizze	63
V.	<i>Gesamtfazit und Perspektiven</i>	64
1.1	Zur Einschätzung der Projektarbeit mit H/BFS-Schülerinnen und -Schülern	64-66
1.2	Resümee	66-67
1.3	Vitalität	67
	Literatur	68-69
	Anhang	

Schulbegleitforschung - SZ Neustadt

I. Zur Entstehung des Bildungsganges H/BFS

1. Erfahrungen der Allgemeinen Berufsschule als Ausgangspunkt

Das seit Jahrzehnten vor allem sozialdemokratisch regierte Bundesland Bremen hat schon eine Tradition, wenn es darum geht, sich um die schulischen Belange sozial Benachteiligter zu kümmern. So kann von zahlreichen und kontinuierlichen Erfahrungen berichtet werden, die die Allgemeine Berufsschule am Steffensweg vor allem mit der Jungarbeiterbeschulung schon in den 70er Jahren gemacht hat. Aus dieser Zeit resultieren auch erste praktische Erfahrungen mit konkreten Unterrichtsprojekten und handlungsorientiertem Unterricht in Klassen mit männlichen Jugendlichen.

Zudem wurden erste curriculare Versuche der Zusammenführung von allgemeinbildenden und berufsbildenden Unterrichtsinhalten vorgenommen (Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1985, S. 31 ff). Erfahrungen der hauswirtschaftlichen Berufsschulen mit der Unterrichtung von schulpflichtigen Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag wurden weder ausgewertet noch dokumentiert.

Auf der Grundlage der sich entwickelnden Erfahrungen und der Notwendigkeit, nun auch immer mehr ausländische Schüler mit Sprachproblemen in deutsch zu fördern (Kinder von Ausländern in der 2. Generation und zunehmend Asylanten aus Kriegs- und Krisengebieten) setzten sich die Kollegien an der Allgemeinen Berufsschule am Steffensweg und der hauswirtschaftlichen Berufsschulen für die Bereitstellung qualifizierter Lehrerfortbildungsveranstaltungen ein und konnten dadurch die vielfältigen pädagogischen Aufgaben erfolgreich bewältigen.

Obwohl an der hauswirtschaftlichen Berufsschule an der Delmestraße bei der Beschulung von männlichen und weiblichen jugendlichen Ausländern und Benachteiligten (sog. Schulverweigerern) hohe Erfolgsquoten erreicht wurden, gelang es in erster Linie der Allgemeinen Berufsschule, eine hohe Akzeptanz ihrer Arbeit bei der Behörde zu erzielen. Die Gründe hierfür waren vielfältig, (z. B. die Konkurrenz der hauswirtschaftlichen Berufsschulen untereinander, Benachteiligung von Mädchen und Frauen, Überlebensstrategien der Allgemeinen Berufsschule) und sollen hier nicht weiter diskutiert werden. Ziel beider Schularten war es jedoch, ein Konzept zur Förderung und damit gesellschaftlichen Integration von sozial Benachteiligten zu entwickeln. Die Allgemeine Berufsschule erhielt dabei seitens der Bildungsbehörde eine Vorreiterrolle zugewiesen, von der auch die zu einem späteren Zeitpunkt konzipierten Fördermaßnahmen und Bildungsgänge zur Beschulung sozial Benachteiligter beeinflusst wurden.

2. Das AVJ/BGJ als Vorläufer von H/BFS

Eine solche Fördermaßnahme benachteiligter Jugendlicher bildete dann auch den Rahmen für die Konstituierung des zweijährigen Bildungsganges Ausbildungsvorbereitungs-/Berufsgrundbildungsjahr (AVJ/BGJ). Inhalte und Grobziele des Bildungsganges wurden von der Schulbehörde folgendermaßen festgesetzt:

"Schülerinnen und Schüler, die ohne Hauptschulabschluß die Sonderschulen und Schulen des Sekundarbereichs I verlassen, gehen gemeinsam in einen zweijährigen Vollzeitbildungsgang, sofern sie nicht eine Berufsausbildung beginnen, in einem Arbeitsverhältnis ste-

hen oder sich in Maßnahmen außerschulischer Träger befinden. Teilzeitklassen für Jugendliche ohne Hauptschulabschluß, die sich in keiner der genannten Maßnahmen befinden, werden nicht mehr angeboten".

Der Bildungsgang verbindet curricular in zwei Schuljahren die Ausbildungsvorbereitung (AVJ) mit der beruflichen Grundbildung (BGJ) und bezieht darüber hinaus eine bereits an den Sonderschulen und an den Schulen des Sekundarbereichs I beginnende und besonders auf diesen Bildungsgang hinzielende Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung ein.

Nach Abschluß dieses Bildungsganges sollen die Absolventinnen und Absolventen vorrangig eine Ausbildung im dualen System aufnehmen. Soweit diese Jugendlichen einen solchen Ausbildungsplatz nicht erhalten, können sie ihre Ausbildung in der Fachstufe einer Berufsfachschule mit berufsqualifizierendem Abschluß (BFS/q) fortsetzen.

Auf diese Weise sollen folgende Grobziele erreicht werden:

- Der Perspektivlosigkeit und der unterschiedlich verursachten Lern- und Schulverweigerung soll entgegengewirkt werden.
- Die Berufsorientierung soll verbessert und damit Mädchen und Jungen durch den koedukativen Ansatz ermöglicht werden, auch Berufe außerhalb der traditionellen Berufswahl kennenzulernen.
- Die Grundfertigkeiten und das Arbeitsverhalten sollen verbessert und damit die Voraussetzungen für und die Bereitschaft zu einer erfolgreichen beruflichen Ausbildung erreicht werden (Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, S. 3f).

Neu und von der damaligen Beschulungspraxis benachteiligter Jugendlicher an der Allgemeinen Berufsschule abweichend war die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluß an ihren Sekundarschulen I regional eine berufsfeldbezogene und bildungsgangsbezogene Beratung anzubieten. Viele Jugendliche erlebten diese als sehr sinnvoll, weil sie persönlich war, Berufsperspektiven eröffnete und dem Bruch von allgemeinbildender und berufsbildender Schule entgegenwirkte. Die Beratungsphase erwies sich für die benachteiligten Jugendlichen als positiv, während die im Rahmen der halbjährlich angelegten Ausbildungsvorbereitung durchgeführte Rotationsphase mit der Möglichkeit, drei unterschiedliche Berufsfelder über einen Zeitraum von jeweils sechs Wochen kennenzulernen, die Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler reduzierte. Die Jugendlichen, die sich vor dem Beginn der Rotationsphase eindeutig für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft entschieden hatten, erlebten die Rotationszeit als lästig und demotivierend. Neben der Beratung und Berufsorientierung (Rotation durch drei Berufsfelder) bot der Bildungsgang AVJ/BGJ gewissermaßen als Novum während des AVJ eine durchgängige pädagogische Betreuung für die sozial benachteiligten Jugendlichen durch Sek.-I-Lehrkräfte an. Wörtlich heißt es dazu im Unterrichtsrahmen für den zweijährigen Bildungsgang AVJ/BGJ:

"Zum Schuljahresbeginn begleitet eine/einer der Betreuungslehrerin/Betreuungslehrer aus dem Sekundarbereich I die Vorbereitungsklasse (AVJ) als Klassenlehrer/Klassenlehrerin während der gesamten Rotationsphase und erteilt selbst Unterricht im berufsfeldübergreifenden und ergänzenden Bereich. Darüber hinaus wird sie/er als Beraterin und Begleiterin/Berater und Begleiter insbesondere im berufsfeldbezogenen fachpraktischen Bereich

(Werkstattphasen) tätig. Die Vorbereitungs-klasse verbleibt während der gesamten Rotationsphase organisatorisch der beruflichen Schule zugeordnet, der sie zuerst zugewiesen wurde."

Der Einsatz der Betreuungslehrerinnen/Betreuungslehrer bewirkt nicht nur die personale Kontinuität beim Übergang in den Sekundarbereich II, sondern auch beim Wechsel der Berufsfelder und damit der beruflichen Schulen während der Rotationsphase. Danach kehrt die Betreuungslehrerin/der Betreuungslehrer in ihre/seine Schule des Sekundarbereichs I zurück (Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, S. 6). In den folgenden 1 1/2 Jahren des BGJ übernimmt eine Kollegin bzw. ein Kollege aus dem Sek.-II-Bereich die Klassenführung.

Die Stundentafel für die ersten 6 Monate im AVJ hatte folgendes Aussehen:

Fächer	Schülerinnen/ Schüler	Stunden für		
		Lehrerinnen/Lehrer Sek. I	Sek. II	Lehrmeisterinnen/ Lehrmeister
1. Fachpraxisbegleitender Unterricht mit allgemein- bildenden und berufs- wahlorientierenden Inhalten	6	6	--	--
2. Fachtheorie und Fachpraxis	24	8	16	32
3. Ergänzender Bereich	4	4	4	--
	34	18	20	32

Während des AVJ wurde lediglich der fachpraxisbegleitende Unterricht mit allgemeinbildenden und berufswahlorientierenden Inhalten vom Betreuungslehrer bzw. von der Betreuungslehrerin allein erteilt. Alle anderen 28 Unterrichtsstunden konnten gedoppelt werden. Die Klassenstärke betrug im Höchstfall 16 Schülerinnen und Schüler (Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, S. 8).

Für die 1 1/2 Jahre des BGJ wurde folgende Stundentafel erlassen:

	AVJ (2. Halbj.)	BGJ
1. Berufsfeldübergreifender Bereich		
Deutsch	2	Es gelten spezielle BGJ-Stunden- tafeln je nach Berufsfeld
Politik	2	
Sport	2	
	6	

2. Berufsfeldbezogener Bereich Fachtheorie und Fachpraxis	24
	<hr/>
	24
3. Ergänzender Bereich*	6
	<hr/>
	6
	<hr/>
	36
	<hr/> <hr/>

*Der ergänzende Bereich soll dazu benutzt werden,

- Stützunterricht in Fächern der Stundentafel anzubieten,
- innere und äußere Differenzierungsmaßnahmen durchzuführen,
- außerunterrichtliche Maßnahmen mit sozialpädagogischem Akzent durchzuführen
- Möglichkeiten zur freien Kooperation der Schülerinnen und Schüler in Arbeitsgemeinschaften anzubieten
- Englischunterricht zu erteilen, um Übergänge in weitere schulische Bildungsgänge zu ermöglichen
- Sportunterricht anzubieten

(Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, S. 10).

In der Orientierungsphase des AVJ ließen sich drei unterschiedliche Akzentuierungen im Unterricht feststellen:

a) Fachpraxisbegleitender Unterricht mit allgemeinbildenden und berufswahlorientierenden Inhalten (6 Std./Woche)

Zentrales Anliegen des fachpraxisbegleitenden Unterrichts ist die Aufarbeitung berufsfeldspezifischer Fragen/Probleme, die sich einerseits aus der Fachpraxis, andererseits übergreifend für die Berufsorientierung, die Berufswahl und die Berufsausbildung ergeben, und die Auseinandersetzung mit aktuellen außerberuflichen Themen (unter Bezugnahmen auf den Erfahrungs-/Interessenhorizont der Schüler).

Die Inhaltsauswahl für den fachpraxisbegleitenden Unterricht sollte unter Einbeziehung von inhaltlichen Vorgaben für die Fächer "Arbeitslehre", "Welt/Umwelt" und "Deutsch" der Konzeption "Lernen im 10. Hauptschuljahr", S. 17 ff. herausgegeben vom Senator für Bildung 1981, erfolgen.

Als Unterrichtsverfahren sollten bevorzugt das Unterrichtsgespräch, Fallstudien, Planspiele und Betriebserkundungen eingesetzt werden.

b) Fachpraxis und Fachtheorie (24 Std./Woche)

Die Ziele für diesen zentralen Lernbereich der Orientierungsphase decken sich hinsichtlich der Fachpraxis im erheblichen Umfang mit den Zielen der Werkstattarbeit in der Konzeption "Lernen im 10. Hauptschuljahr" (S. 55-59).

Die Fachtheorie gewinnt ihre Anknüpfungspunkte, Fragestellungen und Probleme weitgehend direkt aus der Fachpraxis.

Die Fachtheorie bezieht naturwissenschaftliche Grundlagen/Phänomene und anwendungsbezogene mathematische Verfahren zur Erklärung und Berechnung fachpraktischer Zusammenhänge ebenso mit ein wie Aspekte der Versprachlichung der Arbeit und Verfahren der berufsfeldspezifischen Kommunikation (Diagramme).

Bei der Inhaltsauswahl sollen berufsfeldtypische, exemplarische Grundfertigkeiten und -kenntnisse besonders berücksichtigt werden.

Als Unterrichtsverfahren sind insbesondere handlungsorientierte Lernformen wie Verkaufsgabe/Werkanalyse, Experimente und insbesondere Projekte in den Mittelpunkt zu stellen.

c) Ergänzender Bereich (4 Std./Woche)

Die inhaltlichen Akzentuierungen für den ergänzenden Lernbereich sind weitgespannt (Förderung, Differenzierung, sozialpädagogische Hilfestellung, Arbeitsgemeinschaften, Englisch, Sport) und nur in Abhängigkeit von der jeweiligen Klassensituation konkret zu bestimmen (Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, S. 14).

Mit der Beschreibung der drei unterschiedlichen Lernbereiche soll das Bemühen hervorgehoben werden, eine Verknüpfung von allgemeinbildenden Inhalten zunächst im AVJ und später dann im BGJ anzustreben. Die Inhalte des BGJ werden dabei zunehmend berufsfeldbezogen bestimmt. Ein besonderes Augenmerk richtete der Bildungsgang AVJ/BGJ auf die sozialisationsbedingten, geschlechtsspezifischen Unterschiede im Berufswahlverhalten von Jungen und Mädchen. Dabei war es ein Ziel, die unterschiedliche Herangehensweise an die Berufswahlentscheidung für beide Geschlechter gleichermaßen transparent zu machen und zu begründen (Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, S. 14).

Für die inhaltliche Strukturierung und Durchführung des Unterrichts im AVJ/BGJ waren von Seiten der Bildungsbehörde folgende Grundsätze zu berücksichtigen:

- Der Unterricht in den Lernbereichen und Fächern muß einen für die Schüler erkennbaren inhaltlichen Zusammenhang aufweisen (dies verpflichtet auf einen gemeinsamen Zielhorizont und insbesondere zur inhaltlichen Abstimmung).
- Die inhaltlichen Rahmenbeschreibungen für die berufsfeldbreite Orientierungsphase sollen in der Weise offen formuliert werden, daß der einzelne Lehrer in Abhängigkeit von der Schüler-/Klassensituation einen breiten Spielraum für inhaltliche Akzentuierungen und Aspektsetzungen erhält.
- Ausgangspunkt der Lernprozesse muß der Schüler/die Schülerin und die Klassensituation sein.

An seinem/ihrer Leistungsvermögen, seiner/ihrer Motivation und seinen/ihren Bedürfnissen haben sich zunächst (also insbesondere in der Rotationsphase) die inhaltlichen Lernanforderungen und die Aufgaben/Arbeitsvorhaben auszurichten. Erst nach der Phase der Erkundung und der Aneignung grundlegender berufsfeldbezogener Kenntnis-

se/Fertigkeiten/Arbeitsmethoden kann an komplexere (und stärker fordernde) Aufgaben herangeführt werden.

- Den (altbekannten) didaktischen Grundprinzipien
 - Vom Einfachen zum Komplexen
 - Vom Konkreten zum Abstrakten
 - Vom Besonderen zum Allgemeinen
 - Verknüpfung von Handlung, Erfahrung und Erkenntnis

ist bei der inhaltlichen Planung und Unterrichtsdurchführung besonderes Gewicht beizumessen.

- Die Auswahl der Lerninhalte ist zu orientieren an den Prinzipien des Elementaren, des (Berufs-/feld-) Typischen/Repräsentativen und des Exemplarischen. Inhaltliche Bezugspunkte sollten primär aktuelle/zukünftige Lebens- und Berufssituationen, konkrete Berufsanforderungen und das pragmatische Berufswissen sein.
- Der Unterricht ist möglichst weitgehend handlungs- und produktorientiert zu gestalten. Zugang zur theoretischen Erschließung und Aneignung berufsbezogener Zusammenhänge finden die Schüler/innen am ehesten durch praktisches Tun und den handelnden Umgang mit den Gegenständen des Lernens (Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, S. 15).

Die hier aufgeführten richtungsweisenden Setzungen für den Bildungsgang AVJ/BGJ bildeten nicht nur wesentliche Grundlagen für die Fortführung des Bildungsganges zu einem späteren Zeitpunkt als Bildungsgang H/BFS (Hauptschule/Berufsfachschule), sondern integrierten auch eine ganze Reihe von vielversprechenden Fördermaßnahmen für sozial benachteiligte Jugendliche. Im einzelnen konnten folgende Ziele bei den Schülerinnen und Schülern während der zwei Jahre angestrebt werden:

- Verstärkung bzw. Aufbau der Motivation, sich auf den zweijährigen Bildungsgang AVJ/BGJ und damit auf eine neue Lernumgebung (Berufsschule) und auf neue Lernanforderungen einzulassen.
- Abbau des rollen- bzw. geschlechtsspezifischen Berufswahlverhaltens
- Vermittlung der Perspektive und der Bedeutung einer beruflichen Erstausbildung
- Entwicklung der Fähigkeit zu einer realitätsbezogenen Berufswahl unter Einbeziehung/Abwägung der persönlichen Voraussetzungen/Interessen sowie der Ausbildungsanforderungen/Ausbildungsplatz- und Arbeitsmarktsituation.
- Verbesserung der Lern-/Anstrengungsbereitschaft und der Arbeitshaltung, um konkrete berufsbezogene Anforderungen bewältigen zu können
- Abbau von Lernhemmnissen/-schwierigkeiten und Vermittlung von Erfolgserlebnissen (in inhaltlich wie methodisch geeignet strukturierten Handlungs-/Gestaltungs- und Erkenntnisprozessen)
- Entwicklung eines möglichst stabilen Selbstwertgefühls und einer realistischen Selbsteinschätzung

- Erweiterung von Sozialerfahrungen und Förderung solidarischer Verhaltensweisen
- Entwicklung der Fähigkeit zur Bewältigung allgemeiner Lebenssituationen (als Lebenspartner/Verbraucher/Staatsbürger u. a.) sowie zur selbständigen, verantwortlichen Lebensgestaltung.
- Erwerb der berufs(feld)bezogenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Handlungsregeln/-methoden sowie Entwicklung des Durchhaltevermögens, um eine berufliche Fachbildung erfolgreich absolvieren zu können.
- Verbesserung des allgemeinen Bildungsstandes (u. a. im Bereich der Grundfertigkeiten) (Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, S. 11f).

Heute kann man sagen, daß sich die Schülerinnen und Schüler mit einem großen Teil dieser Ziele identifizieren konnten und dadurch auch ihr Schulvermeidungsverhalten stärker kalkulierbar wurde.

3. Der Bildungsgang H/BFS

Nach nur drei Jahren (1987 - 90) mußte der Bildungsgang AVJ/BGJ aufgrund der gesetzlichen Einführung der 10jährigen allgemeinen Schulpflicht im Bundesland Bremen verändert werden.

War das AVJ bis dahin freiwillig, so sah der äquivalente Bildungsgang H/BFS den verpflichtenden Schulbesuch für jene Schülerinnen und Schüler vor, die ihre 10jährige allgemeine Schulpflicht noch nicht erfüllt hatten (Runderlaß 4/90). Den Lernort bildete für die sozial benachteiligten Jugendlichen - wie schon im AVJ/BGJ - die Berufsschule, aber die Lerninhalte wurden wieder stärker an der Hauptschulstundentafel ausgerichtet, schließlich wollte man den Jugendlichen die Chance eröffnen, entweder einen einfachen oder sogar einen erweiterten Hauptschulabschluß nach der erfolgreichen Teilnahme an dem zweijährigen Bildungsgang H/BFS zu erreichen. Aus diesem Grund hatte die Stundentafel für das H-Jahr (das erste Jahr des Bildungsganges) zunächst folgendes Aussehen:

Fachbereich/Fach	Schülerstunden	Lehrerstunden	Lehrmeisterstunden
<u>Pflichtfach</u>			
Deutsch	2	2	
Welt/Umwelt	2	2	
Bibl. Geschichte	1	1	
Englisch	2	2	
Mathematik	2	2	
Naturwissenschaften	2	2	
Arbeitslehre	18	14	30
Sport	2	2	
<u>Wahlpflichtfächer</u>			
Kunst/Musik	2	4	
Wahlbereich	2	3	
	35 (2)	34	30

Die Klassenstärke betrug durchschnittlich 14 Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte der Sekundarstufe I waren als Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen verpflichtet, die Hauptschulfächer zu unterrichten und in der Werkstattarbeit war nach wie vor eine Doppelung möglich. Verließ die pädagogische Arbeit nach anfänglichen Schwierigkeiten aus schulpraktischer Sicht zwischen den Lehrkräften aus dem Sek. I- und dem Sek. II-Bereich bis zu diesem Zeitpunkt recht hoffnungsvoll und kollegial, so wurde durch die Hauptschulstundentafel eine Verschiebung der Arbeitsschwerpunkte deutlich. Lag das bisherige Bemühen der Beteiligten auch darin, feste Lehrerteams über einen Zeitraum von jeweils zwei Jahren (AVJ/BGJ) zu bilden, so unterrichteten die Sek. I-Lehrkräfte faktisch vor allem die Hauptschulfächer und konnten sie ihre Klassen nur im ersten Jahr begleiten. Der Gedanke der zweijährigen Teambildung ließ sich nicht realisieren.

An den Hauptschulfächern wurde Kritik geübt. Die Fächer Biblische Geschichte, Englisch und der Lernbereich Naturwissenschaften standen zur Disposition. In einer Stellungnahme der Schulaufsicht (1992, S. 2f) hieß es dazu:

"Die mit Runderlaß 4/90 eingeführte Stundentafel, die sich an der Stundentafel für die Hauptschule orientierte, berücksichtigte unzureichend die Lernvoraussetzungen der sehr heterogenen und zum Teil außerordentlich schwierigen Schülerpopulation. Die Vielzahl der Pflichtfächer wirkte sich erschwerend bei der Organisation eines projekt- und handlungsorientierten Unterrichts aus und verstärkte teilweise auch die ohnehin schon erhebliche Schulmüdigkeit der Jugendlichen. Eine besondere Schwierigkeit stellte das Pflichtfach Englisch dar, da ein Teil der Schülerschaft ohne Vorkenntnisse in den Bildungsgang aufgenommen wurde und/oder durch erhebliche Defizite in den Kulturtechniken mit Überforderungssymptomatik reagierte. Aus diesen Gründen werden unter anderem folgende Änderungen für die Stundentafel vorgeschlagen:

- Ausdifferenzierung des Arbeitslehrebereiches. Ausweisung des Fachs Arbeitslehre als eigenständiges Fach neben dem berufsfeldbezogenen Unterricht. Dadurch wird eine stärkere Gewichtung dieses Bereiches sowohl für den Pflichtunterricht als auch für die Zeugniserteilung erzielt.
- Aufgabe der Naturwissenschaften als selbständiges Fach. Stattdessen Abdeckung der naturwissenschaftlichen Lerninhalte innerhalb der Fächer Arbeitslehre und Welt und Umwelt. Durch diesen Schritt wird eine stärker projektorientierte Ausrichtung der Unterrichtsorganisation und eine Verknüpfung der berufsfeldbezogenen Lerninhalte mit den berufsfeldübergreifenden gefördert.
- Zuordnung des Faches Englisch zum Wahlpflichtbereich, in dem alternativ Förderunterricht in den Fächern der Stundentafel angeboten wird. Hiermit wird einer noch individuellen Berücksichtigung der Lernausgangslagen bzw. Lerndefizite der Jugendlichen entsprochen und Überforderungssymptomatiken entgegengewirkt.
- Ausweisung der musischen Fächer innerhalb eines Wahlbereichs, der auch besondere Stütz- und Fördermaßnahmen beinhalten kann, mit der Zielsetzung und dem Erfolg, die Interessenlage der Jugendlichen noch stärker zu berücksichtigen.
- Reduzierung der Schülerwochenstunden von 33 (+ 2) auf 30 (+ 2) Stunden, was zu einer spürbaren Entlastung der physisch und psychisch stark belasteten Schüler/innen führen kann.

Die überarbeitete Stundentafel für das H-Jahr hatte nun folgendes Aussehen:

Unterrichtsfächer	Schülerstunden	Lehrerstunden	Lehrmeisterstunden
1. Pflichtfächer			
Arbeitslehre	2	2	
Berufsfeldbezogene(r) Arbeit/Unterricht			
Fachpraxis	18	14	30
Fachtheorie			
Deutsch	2	2	
Welt und Umwelt	2	2	
Mathematik	2	2	
Sport	2	2	
2. Wahlpflichtfächer			
Englisch	2	4	
Förderunterricht			
3. Wahlbereich			
Kunst/Musik	2	4	
	30 (2)	(32)	(30)

Aber nicht nur die Stundentafel wurde verändert, auch die Schülerpopulation konnte im Bildungsgang H/BFS wesentlich dezidierter erfaßt werden als im AVJ, da die Jugendlichen schulpflichtig waren. Die Hauptschulklasse des Bildungsganges H/BFS wurde dementsprechend als jahrgangsübergreifende Klasse (JÜK) eingerichtet. Ihre Schülerschaft setzte sich zusammen

- aus der Hauptschule Klasse 7 und 8
- aus der Hauptschule Klasse 9 ohne Versetzung nach Klasse 10
- aus der Sonderschule für Lernbehinderte Klasse 10 ohne Zuerkennung des Hauptschulabschlusses
- aus der Sonderschule für Entwicklungsgestörte Klasse 8 bis 10 (ca. 5 Schüler pro Jahrgang)
- aus der Sonderschule für Sprachbehinderte Klasse 9/10
- vereinzelt auch aus anderen Spezialsonderschulen
- aus der Allgemeinen Berufsschule (Motivations-/Erfahrungskursen)
- aus Anmeldungen des Schulermittlungsdienstes
- aus Seiteneinsteigern und Lehrstellenabbrechern (ohne Hauptschulabschluß).

Diese Aufzählung verdeutlicht das heterogene Erscheinungsbild der H/BFS-Klassen. Die Klassenstärke beträgt heute 17 Schülerinnen und Schüler. Die Rotationsphase wurde gegenüber dem AVJ um die Hälfte reduziert (statt 3 Berufsfelder zu jeweils 6 Wochen nunmehr 3 Berufsfelder zu jeweils 3 Wochen).

An Berufsfeldern werden für die Jugendlichen angeboten:

- Ernährung und Hauswirtschaft
- Textiltechnik und Bekleidung
- Metalltechnik
- Holztechnik
- Bautechnik
- Farbtechnik und Raumgestaltung
- Wirtschaft und Verwaltung

Allerdings sind diese Berufsfelder aus Kapazitätsgründen nicht allen Jugendlichen zugänglich. Seit 1987 wurden sie aber verstärkt als Praxisgebiete von sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern frequentiert. Am Anfang existierte auch noch das Berufsfeld Elektrotechnik für den Bildungsgang AVJ/BGJ. Mit Einführung der H/BFS-Maßnahme wurde an der Delmestraße die Dependence des Schulzentrums Alwin-Lonke-Straße geschlossen, was zu Engpässen im stadtbremischen Bereich bei den Berufsfeldern Holz-, Bau- und Farbtechnik führte. Doch ist das Angebot an Berufsfeldern insgesamt recht begrenzt und werden auch die Berufsschulstandorte immer wieder kritisiert, da sie nicht regional ausgewogen sind. Als weitere wichtige Punkte eines kurzen Resümeees sind festzuhalten, daß das im AVJ/BGJ offen benannte Ziel "geschlechtsspezifisches Berufswahlverhalten aufbrechen zu wollen" als gescheitert anzusehen ist, daß bisher keine neuen Berufsfelder erschlossen werden konnten und daß eine wirkliche Teambildung über zwei Jahre hinweg bei den Lehrkräften noch nicht stattgefunden hat, obwohl es sich bei dem Bildungsgang H/BFS um einen zweijährigen in sich geschlossenen Bildungsgang handelt. Positiv ist hervorzuheben, daß eine Zusammenarbeit verschiedener Statusgruppen (Lehrmeister, Berufsschul- und Hauptschullehrer) aus dem Sekundarbereich I und II stattgefunden hat und dabei mitunter auch eine pädagogische Annäherung erfolgt ist. Insgesamt nehmen die Reibungsverluste der Gruppierungen untereinander ab.

Seit 1987, dem Beginn von AVJ/BGJ, wurden kontinuierlich jeweils zwei Klassen des Bildungsganges im ersten und im zweiten Jahr am Schulzentrum Neustadt im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft beschult. Den Lehrkräften liegen vielfältige Erfahrungen bei der sozialpädagogischen Betreuung, Förderung und Unterrichtung sozial benachteiligter Jugendlicher vor. Pädagogisch und fachlich haben sie sich auf die Schülerschaft eingestellt und feste Teams gebildet. Bei ihrer Tätigkeit werden sie von der Verwaltung und Bereichsleitung gestärkt und unterstützt. Dennoch sind die Teams, die heute eine H/BFS-Klasse betreuen, mitunter zu groß. Sechs bis acht Bezugspersonen verkraften sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler nur schwer und sind sie - sofern sie eine Sonderschule besucht haben - auch nicht gewöhnt. Im weiteren sollte überlegt werden, ob die Lernbereitschaft der Jugendlichen durch eine tägliche Kombination von Theorie und Praxis besser gefördert werden kann, als durch einen Wechsel von reinen Theorie- und Praxis-tagen. Darüber hinaus ist in verstärktem Maße das ganzheitliche Lernen zu fördern und Projektunterricht zu erproben.

3.1 Zeugnisse und Abschlüsse

Aufgrund der Eingewöhnungszeit der Jugendlichen in die Berufsschule und die Rotationsphase - dem Kennenlernen auch anderer Berufsfelder -, ist es für die Lehrkräfte des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft schwierig, die Schulleistungen der Jugendlichen bereits nach dem ersten Halbjahr in einem Notenzeugnis ausdrücken. Aus diesem Grund finden mit den Erziehungsberechtigten am Ende des ersten Halbjahres Elterngespräche

statt, bei denen die Eltern über die Lernfortschritte und den Entwicklungsstand ihrer Kinder informiert werden. Nach dem zweiten Halbjahr erhalten die Schülerinnen und Schüler dann Notenzeugnisse. Eine Versetzungsentscheidung ist dabei nicht zu treffen, da es sich bei dem Bildungsgang H/BFS um eine zweijährige in sich geschlossene Bildungsmaßnahme handelt (Runderlaß 4/90, S. 7). Dennoch können die Jugendlichen auch im und nach dem ersten Jahr scheitern, wenn sie zu viele Fehlzeiten aufweisen.

Nach Ablauf der zwei Jahre erhält die Mehrzahl der Absolventinnen und Absolventen einen einfachen Hauptschulabschluß zuerkannt, und in Ausnahmefällen sogar den erweiterten Hauptschulabschluß, sofern sie über einen Zeitraum von sechs Jahren an einem systematisch aufgebauten und durchgeführten Fremdsprachenunterricht teilgenommen haben. Darüber hinaus ist es für die Jugendlichen am Schulzentrum Neustadt (Delmestraße) im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft bei guten Schulleistungen auch möglich, die Anrechnung des Berufsgrundbildungsjahres zu erhalten. Sollten die Lernbeeinträchtigten allerdings scheitern, so besteht für sie die Möglichkeit, den Bildungsgang noch einmal zu wiederholen (Runderlaß 4/90, S. 7).

II. Beratung von H/BFS-Schülerinnen und Schülern

In den Klassen 9 und 10 werden verstärkt Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufswahl seitens der Berufsberatung des Arbeitsamtes durchgeführt und von den Lehrkräften in den Abschlußklassen der Haupt- und Sonderschulen unterstützt. Allein der Lehrplan für das Lernfeld "Arbeitslehre" sieht in den Jahrgangsstufen 8, 9 und 10 eine gezielte Berufsvorbereitung der Schülerinnen und Schüler durch Werkstattarbeit und Betriebspraktika vor.

1. **Beratungsphase**

Für potentielle H/BFS-Schülerinnen und Schüler setzt in den Sonderschulen bereits zu Schuljahresbeginn in den Abschlußklassen (September/Oktober) die H/BFS-Beratung ein. In der Hauptschule findet diese Beratung erst ab dem zweiten Halbjahr in den Abschlußklassen statt, weil es bei vielen Schülern bis zur Versetzungskonferenz nicht deutlich ist, ob von ihnen der Hauptschulabschluß erreicht wird. Die Beratung für den Bildungsgang H/BFS wird von Sek.-I-Lehrkräften vorgenommen, die in einer besonderen Fortbildungsveranstaltung des Schulpsychologischen Dienstes für diese Beratungstätigkeit fortgebildet wurden. Sie beraten die Schülerinnen und Schüler nach Rücksprache mit den Berufsberatern des Arbeitsamtes, denn nach dem Arbeitsförderungsgesetz (AFG) vom 25. Juni 1969 ist ausschließlich die Bundesanstalt für Arbeit (BA) für die Berufsberatung zuständig (Bundesanstalt für Arbeit, 1979, 48). Tatsächlich hat sich seit Bestehen des Bildungsganges ein kollegiales Verhältnis zwischen Berufsberatern und H/BFS-Beratungslehrern entwickelt, so daß sie die Beratung von Sonderschülern mit deren Klassenlehrern und Erziehungsberechtigten gemeinsam durchführen. Mit Hilfe der Zeugnisse, Lernentwicklungsberichte, Verhaltensbeschreibungen aus Vergangenheit und Gegenwart sowie einer kurzen Analyse des häuslichen Umfeldes und seines Berufswunsches werden dem Jugendlichen vom Berufsberater vor allem Berufs-, aber auch Lebensperspektiven aufgezeigt (Quenstedt 1993, 428 ff).

Für Sonderschüler bedeutet dies zumeist, daß sie vom Berufsberater für rehabilitative Maßnahmen mit oder ohne Fremdunterbringung, für die vom Arbeitsamt durchgeführten F-Lehrgänge (Förderlehrgänge F 1 - Vorbereitung auf eine Berufsausbildung - und F 2 - Vorbereitung auf eine Erwerbstätigkeit ohne Berufsausbildung -), für eine Wiederholung der Abschlußklasse, um bessere Zensuren zu erreichen, oder für den Bildungsgang H/BFS vorgeschlagen werden, da eine Ausbildung im dualen System die meisten Sonderschüler nach der 10. Klasse noch immer überfordern würde.

Mit dem Vorschlag, sich über den Bildungsgang H/BFS zu informieren, bringt der Berufsberater den Sek.-I-Lehrer ins Gespräch. Dieser berät den Jugendlichen aufgrund seiner jahrelangen Erfahrung in diesem Bereich, auch ohne daß er dabei auf ein spezielles Beratungskonzept zurückgreifen kann.

Der H/BFS-Beratungslehrer weist in seiner Beratung vor allem darauf hin, daß der Jugendliche

- im Bildungsgang H/BFS Zeit hat, um den Übergang von der allgemeinbildenden zur berufsbildenden Schule nachzuvollziehen und um sich schrittweise auf deren Anforderungen einzustellen,
- seine individuellen Leistungsdefizite in den Kulturtechniken in dem zweijährigen Bildungsgang H/BFS aufarbeiten kann,

- seine Berufswahl nach den zwei Jahren noch entschiedener treffen kann, da er an Berufsreife gewonnen hat,
- nach den zwei Jahren einen einfachen Hauptschulabschluß bzw. im Ausnahmefall auch einen erweiterten Hauptschulabschluß zuerkannt bekommen kann und, falls das zweite Jahr nach den Richtlinien der BGJ-Ausbildung durchgeführt wurde, auch noch eine BGJ-Anrechnung erfolgen kann. Bei einer Fortführung der Ausbildung in einer BFSqu-Maßnahme wird dieses Jahr als 1. Ausbildungsjahr anerkannt, bei einem Übergang ins duale System faktisch nicht.

Doch diese Informationen können die Schülerinnen und Schüler auch offiziellen Unterlagen entnehmen. Für sie sind bei der Beratung oftmals ganz andere Dinge wichtig, so z. B.

- Wo liegt die Berufsschule für Metalltechnik?
- Wie sind die Lehrer dort?
- Gibt's dort auch Lehrerinnen?
- Gibt's an der Schule Mädchen?
- Wer könnte dort mein Lehrer werden?
- Welche anderen Schüler gehen da noch hin, kenne ich die?
- Sind dort viele Ausländer an der Schule?
- Habe ich da auch nachmittags Unterricht?
- Muß man bei Metalltechnik gut rechnen können?
- Gibt es für mich keine Berufsschule mit kürzerem Schulweg?

Für Sonderschüler, die noch eine längere Entwicklungszeit benötigen, ist es sinnvoll, wenn der H/BFS-Beratungslehrer auch auf die Besonderheiten des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft aufmerksam macht. Dabei sollte positiv herausgestellt werden:

- daß die Sonderschüler im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft an bereits erworbene Erfahrungen anknüpfen können und weiter lebenspraktische Tätigkeiten erlernen, die sie in ihrem späteren Leben immer verwenden können.
- daß die Sonderschüler im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft eine breite Berufsorientierung erhalten, was auf die Vielzahl der unterschiedlichen Berufsbilder zurückzuführen ist, z. B. Kellner, Koch, Fleischer, Bäcker, Hotelfachangestellte, Bäckereiverkäuferin, Fleischereifachverkäuferin, Hauswirtschaftlich-Technischer Betriebshelfer und -helferin.
- daß die Sonderschüler, gerade auch was den Beruf des Hauswirtschaftlich-Technischen Betriebshelfers betrifft, hier noch einen abgestuften Ausbildungsabschluß erreichen können, während diese Möglichkeit gerade im Bereich der Metalltechnik nicht mehr gegeben ist. Dort werden keine Feinblechner mehr ausgebildet und der Jugendliche wird Konstruktionsmechaniker oder er scheitert in seiner Ausbildung.
- daß die Sonderschüler, wenn sie sich für den Bereich Ernährung und Hauswirtschaft entscheiden, für die Zukunft entscheiden, denn alle Studien gehen davon aus, daß der Dienstleistungssektor weiter ausgebaut wird, während der Produktionssektor rückläufig ist. Dies läßt sich auch dadurch belegen, daß die Nach-

frage nach Arbeitskräften in privaten Haushalten steigt (FOCUS vom 21.02.1994, S. 160 ff) und die Pflegeversicherung eingeführt wurde.

- daß die Sonderschüler im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft in koedukativen Lerngruppen und von Frauen und Männern gemeinsam betreut und unterrichtet werden, was in den gewerblich-technischen Berufsfeldern nicht selbstverständlich ist.

Kritisch sollte in der Beratung - die eigentlich mehr eine Information ist - erwähnt werden:

- daß die Einkommensmöglichkeiten im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft im Durchschnitt schlechter sind als in gewerblich-technischen Berufen
und
- daß vielen Jugendlichen die Unterschiede zwischen den Berufsfeldern Ernährung und Hauswirtschaft nicht deutlich genug werden.

1.1 Beratungsschulen

Jeder Sek.-I-Lehrer und H/BFS-Beratungslehrer berät die Schülerinnen und Schüler von mehreren Sek.-I-Schulzentren, Gesamtschulen oder Sonderschulen.

Die folgenden Punkte schrieb Fritz Quenstedt als zuständiger Beratungslehrer.

Als Lehrer für Sonderpädagogik berate ich die Schule für Entwicklungsgestörte an der Fritz-Gansberg-Straße, die Schule für Sprachgestörte an der Thomas-Mann-Straße, die Schule für Lernbehinderte an der Mainstraße und das Schulzentrum des Sekundarbereiches I an der Kornstraße. Im Laufe der Jahre hat sich mit den Kolleginnen und Kollegen an diesen Schulen eine positive Zusammenarbeit und Kontinuität entwickelt. Die Lehrkräfte aus den Abschlußklassen, Abteilungsleiter und Schulleiter nehmen Kontakt mit mir auf und laden mich zu einem Gespräch ein. In der Schule entscheiden wir gemeinsam über das weitere Vorgehen. So kommt es vor, daß ich gebeten werde, den Kollegen den Bildungsgang noch einmal auf einer Konferenz vorzustellen, Eltern möglicher H/BFS-Schüler den Bildungsgang auf einem Elternabend nahezubringen und ganze Abschlußklassen über H/BFS zu informieren. Nach dieser allgemeinen Information finden dann Einzelgespräche mit interessierten Schülerinnen und Schülern statt. Häufig treffen auch die Klassenlehrer und Abteilungsleiter bereits eine Vorauswahl über potentielle H/BFS-Schülerinnen und -Schüler. Über jede H/BFS-Beratung wird ein kurzes Beratungsprotokoll angefertigt. Nachdem sich der Jugendliche für die Aufnahme in den Bildungsgang entschieden hat, finden Elterngespräche statt. Erst wenn alle Beteiligten - der Jugendliche, seine Erziehungsberechtigten, der Beratungslehrer, sein Klassenlehrer, der Schulleiter und der Schulaufsichtsbeamte - davon überzeugt sind, daß die Aufnahme des Jugendlichen in den Bildungsgang pädagogisch sinnvoll ist, erfolgt diese.

1.2 Auswahl der Schülerinnen und Schüler

Die Beratung der H/BFS-Schülerinnen und -Schüler erfolgt durch Sek.-I-Lehrkräfte. Jedem Beratungslehrer sind besondere Schulen zugeordnet. In unserem Fall sind dies die Sonderschulen Thomas-Mann-Straße, Fritz-Gansberg-Straße, Mainstraße und das

Schulzentrum der Sek. I an der Kornstraße. Aufgrund der Beratungsschulen wird relativ schnell erkennbar, wie die Klassenzusammensetzung vor der Rotationsphase aussieht. In der Regel bekommen wir die meisten Jugendlichen von der Schule für Lernbehinderte an der Mainstraße. Dort sind die Lehrkräfte der Auffassung, daß ihre Schülerinnen und Schüler noch "nachsozialisiert" werden müssen, bevor sie mit einer Berufsausbildung beginnen können. Gelegentlich erhalten wir auch Anmeldungen von den Spezialsonderschulen, der Schule für Entwicklungsgestörte an der Fritz-Gansberg-Straße und der Schule für Sprachgestörte an der Thomas-Mann-Straße. Jugendliche aus diesen Schulen weisen noch Verhaltensauffälligkeiten oder leichte Sprachbehinderungen auf. Aus dem Schulzentrum des Sek. I an der Kornstraße sind es vor allem schulmüde Jugendliche, die zu einem überwiegenden Theorieunterricht keine Lust mehr haben und berufsbezogen und praktisch arbeiten möchten und ausländische Jugendliche, die nur über geringe deutsche Sprachkenntnisse verfügen und zum Teil in ihren Klassen überaltert sind, die in die H/BFS-Rotationsklasse aufgenommen werden. Die Klassenzusammensetzung vor der Rotation erfolgt in etwa so, daß die Hälfte der Klasse das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft als ersten Berufswunsch gewählt hat und dies bei der Klassenbildung berücksichtigt wird und daß die zweite Hälfte der Klasse sich noch nicht für ein Berufsfeld entschieden hat.

1.3 Rotation

Da sich die Hälfte der Jugendlichen vor der Rotation noch nicht eindeutig auf ein Berufsfeld festgelegt hatte und nur in dieser Klasse war, weil sie den Beratungslehrer kannten, war es auch sinnvoll, daß den Jugendlichen Gelegenheit zu einer weiteren Berufsorientierung gegeben wurde. Nach den Sommerferien rotierten die Schülerinnen und Schüler

4 Wochen	im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft am SZ Neustadt, Delmestraße
3 Wochen	im Berufsfeld Textiltechnik und Bekleidung am SZ Huchting, Delfter Straße
3 Wochen	im Berufsfeld Metalltechnik an der Berufsschule für Metalltechnik, Reiherstraße.

Die Zusammenstellung der Berufsfelder war pädagogisch ausgewogen. Jugendliche, die sich für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft entschieden hatten, konnten zumindest im Bereich Textiltechnik an hauswirtschaftliche Tätigkeiten anknüpfen. Andererseits boten die letzten 3 Wochen im Berufsfeld Metalltechnik jenen Schülern eine willkommene Abwechslung, die sich bisher noch nicht richtig ausarbeiten konnten, während sich die anderen Schüler für die kurze Zeit bereitfanden, auch "ungeliebte" Tätigkeiten auszuführen.

Ernährung und Hauswirtschaft - Delmestraße

Nach den Sommerferien wurden die Jugendlichen in das Schulzentrum Neustadt, Delmestraße, eingeschult. Zuerst erkundeten sie die Berufsschule, lernten verschiedene Lehrerinnen, Lehrer und Lehrmeisterinnen kennen. Insgesamt war die Klasse zunächst zurückhaltend, gewöhnte sich aber gut an die Lehrkräfte, an den Stundenplan und an

die Situation, an der Berufsschule zu sein. Der hauswirtschaftliche Unterricht bereitete den Jugendlichen Freude, die Fehlzeiten waren gering.

Textiltechnik und Bekleidung (Delfter Straße)

Während dieser Rotationsphase wurden die Schüler zunehmend unruhiger. Vorübergehend besuchten ein weiteres Mädchen und ein weiterer Junge die Klasse, so daß zum Teil 20 Schülerinnen und Schüler im Unterricht anwesend waren. Doch das Interesse nahm zusehends ab. An den Praxistagen waren immer nur noch 15 Jugendliche anwesend, wobei sie scheinbar der Reihe nach fehlten. Lediglich am reinen Klassenlehrertag waren 18 Jugendliche da. Die Kolleginnen waren um die Schülerinnen und Schüler sehr bemüht, aber das Umfeld, d. h. die Größe des Schulzentrums verwirrte die Jugendlichen. Sie hatten Probleme zwischen den anderen Bauten die Turnhalle ausfindig zu machen, Entfernungen innerhalb der Schule abzuschätzen (Cafeteria bis zum 4. Stock, Räume 418 und 420) und sich mit anderen Schülern auf dem Pausenhof zu arrangieren. Unterrichtsbegleitend wurden zwei Ausstellungen besucht: "Weben und Spinnen" im Focke-Museum und "Deutsche Auswanderer nach Amerika" in der unteren Rathaus-halle. Beide Ausstellungen wurden von den Jugendlichen begeistert angenommen. Im fachpraktischen Unterricht nähten die Jugendlichen Beutel mit Applikationen. Dies war für sie nicht neu. Neu war aber, daß verstärkt die Partnerarbeit beim Nähen gefördert wurde. Ich hätte mir noch mehr Informationen für die Jugendlichen über die Berufsaussichten im Bereich Textiltechnik und Bekleidung und über "allergieverursachende" Gewebe (z. B. Formaldehyd) gewünscht.

Metalltechnik (Reiher Straße)

Die Jugendlichen stöhnten über den weiten Schulweg. Die Fehlzeiten nahmen noch weiter zu. Einige Schüler kamen immer zur gleichen Zeit zu spät, um damit zu demonstrieren, daß der Schulweg bis um 8.15 Uhr nicht zu schaffen war. Eine andere Gruppe fand Gefallen an dem Schulweg. Sie traf sich um 7.15 Uhr auf dem Hauptbahnhof und fuhr geschlossen zur Schule. Um 8.05 Uhr betrat die Gruppe mit ca. 6 Schülern die Umkleidekabinen in der Reiher Straße, um den "Blaumann" anzuziehen. Diese Schüler arbeiteten auch interessiert und halfen sogar ihren Klassenkameraden, wenn die Probleme mit der Arbeit, z. B. beim Feilen, Bohren und Abmessen hatten. Doch der Rest der Jugendlichen hatte einfach keine Lust Namensschilder, Schutzbacken und Spardosen herzustellen. Die Mädchen hielten sich beinahe ständig in anderen Werkstätten auf und lenkten die Auszubildenden von ihrer Arbeit ab, und einige Jungen wollten nicht mehr zur Schule kommen, weil sie Angst vor anderen Schülern hatten. Die Jugendlichen zählten die Tage, bis sie wieder zum SZ Neustadt an der Delmestraße gehen durften.

2. Klassenbildung

Die neun Schülerinnen und Schüler, die sich bereits vor dem Beginn der Rotation auf das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft festgelegt hatten, änderten ihre Berufswahl durch die Rotationsphase nicht. Bei den übrigen acht Schülerinnen und Schülern schaffte die Rotation keine Klarheit, so daß sie in der Klasse blieben. Ihre Gründe für diese Entscheidung waren folgende:

- Es wird kein Berufsfeld angeboten, in das sie wirklich gerne gehen möchten.
- Sie wissen auch nach den 10 Wochen der Rotation noch nicht, welches Berufsfeld sie wählen möchten und ihre Entscheidung braucht einfach noch mehr Zeit.
- Sie wissen nicht wirklich, ob sie den theoretischen Anforderungen der Berufsschule gewachsen sind und warten mit ihrer Entscheidung ggf. ein anderes Berufsfeld zu wählen noch ab.
- Sie wählen die Berufsschule, die in der Nähe ihrer Wohnung liegt, ganz gleich, welches Berufsfeld dort angeboten wird.
- Sie wählen das Berufsfeld, in dem ihr Beratungslehrer unterrichtet, denn sie wollen sich nicht schon wieder an eine neue Bezugsperson gewöhnen.
- Sie wählen ein Berufsfeld, indem sie vermutlich am ehesten den Hauptschulabschluß schaffen.

Nur die Hälfte der Klasse entschied sich bewußt für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft, bei der anderen Hälfte waren andere Gründe ausschlaggebend. Genau so heterogen wie die Gründe für die Wahl des Berufsfeldes ist die Schülerschaft in dieser H/BFS-Klasse für Ernährung und Hauswirtschaft. Da unser Sekundarstufen-I-Lehrer vor allem an Sonderschulen berät und die Klasse lediglich durch einige Schülerinnen und Schüler aus der Hauptschule ergänzen kann, ist offensichtlich, daß es sich um eine schulleistungsmäßig eher schwächere Lerngruppe handelt, die von uns betreut und unterrichtet wird. Dennoch wächst die Klasse langsam zu einer Gemeinschaft zusammen, auch ohne daß für diese "stillschweigende" Integration von behinderten und nichtbehinderten Schülern Bedingungen wie bei Integrationsklassen herrschen (Quenstedt 1990, 40 ff). Die Schülerinnen und Schüler nehmen einen fächerübergreifenden, handlungsorientierten Unterricht gerne an und bringen sich entsprechend ihrer unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und -leistungen in ihn ein. Sie akzeptieren die Lehrkräfte und lassen sich leiten. Vereinzelt bemühen sie sich auch um Partner- und Gruppenarbeit, haben aber noch Schwierigkeiten damit. Einige Schüler sind im Verhalten sehr auffällig, sie sind motorisch unruhig, reden ständig dazwischen und reagieren leicht gereizt und unangemessen. Doch sind sie nicht böseartig und gewalttätig. Sie brauchen einfach noch Zeit, um ihre schulischen Defizite insbesondere in der Rechtschreibung und in der Mathematik auszugleichen und um berufsreifer und in der Gesamtpersönlichkeit gereifter zu werden. Erste Schritte auf diesem Weg haben die Schülerinnen und Schüler bereits zurückgelegt, indem sie selbst die Klassenregel aufstellten, wer mehr als 10 Minuten zu spät zum Unterricht kommt, wird von dem betreffenden Unterricht ausgeschlossen und kann am gleichen Tag erst dann wieder am Unterricht teilnehmen, wenn er pünktlich zu einem anderen Unterrichtsfach erscheint. Positiv ist es auch zu bewerten, wenn Schüler während der Unterrichtszeit Exkursionsaufträge wahrnehmen und außerschulische Lernorte aufsuchen, um sich dort zu informieren, z. B. Pro Familia, Sozialamt, Arbeitsamt, und dann anschließend noch in die Schule zurückkehren und am weiteren Unterricht teilnehmen. Sicher ist es auch richtig, wenn der Klassensprecher und andere Schülerinnen und Schüler fordern, daß Mitschüler mit zu vielen Fehlzeiten aus der Klasse verwiesen werden und neue Schülerinnen und Schüler nicht mehr aufgenommen werden sollen, weil dadurch die Klassengemeinschaft gestört wird und zusätzliche Unruhe in die Klasse getragen wird, wo sie doch nun nach gut einem halben Jahr dabei ist, sich zu finden. Für die Lehrkräfte in dieser Klasse, für die die hohe Fluk-

tuation an Schülerinnen und Schülern selbst zu einem Problem geworden war, kam der Protest der Schüler gerade richtig. Nach dem ersten Halbjahr, am 01.02.1994, vereinbarten die Kolleginnen und Kollegen der Klasse einen Aufnahmestop für weitere Schüler. Die Klasse umfaßt jetzt 17 Jugendliche, davon sind 7 weiblichen und 10 männlichen Geschlechts. Von den weiblichen Jugendlichen sind 2 Türkinnen und 1 Portugiesin und bei den jungen Männern ist 1 Türke. Die Jugendlichen sind im Durchschnitt 17 Jahre alt und haben zwischen 8 und 10 Jahren die allgemeinbildende Schule besucht, ohne dort einen Hauptschulabschluß zu erreichen. Zu den meisten Eltern und Erziehungsberechtigten besteht ein regelmäßiger und guter Kontakt, der von ihnen auch gewünscht wird (80 % Beteiligung an den Elternsprechtagen).

2.1 Schüler/Innen-Beschreibung

Zum 31.01.1994, nachdem die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler schon ein wenig kannten, wurden zum ersten Mal kurze Schulentwicklungsberichte über die Jugendlichen erstellt.

In ihnen wird gewissermaßen der Ist-Zustand der Schülerinnen und Schüler beschrieben. Dabei wurden nur wesentliche Beobachtungen festgehalten und durch das Beratungswissen des H/BFS-Beratungslehrers ergänzt.

- 1) Die Schülerin ist durch ihre Cousine, die zwei Jahre vorher ebenfalls das SZ Neustadt und den Bildungsgang informiert worden, so daß ihre Anmeldung schon 11 Monate vor dem Beginn des neuen Durchgangs vorlag. Die Schülerin bringt dem Bildungsgang eine positive Grundeinstellung entgegen und überträgt diese auch auf die Klassengemeinschaft. Ihr Arbeitsverhalten ist gut, sie bringt angefangene Arbeiten zu Ende, besitzt Durchhaltevermögen, ist aufmerksam und konzentriert und kann sich wiederholende Tätigkeiten selbständig ausführen. Obwohl sie Interesse an allgemeinen berufskundlichen Fragen zeigt, könnte sie ihr Berichtsheft besser führen und in der Fachtheorie mehr Eigeninitiative entwickeln. Im Sportunterricht fehlt sie zu viel. Außerdem hat sie noch große Defizite in der Rechtschreibung.
- 2) Der Schüler ist unkonzentriert, motorisch unruhig und läßt sich von anderen ebenso schnell vom Unterricht ablenken wie er selbst bereit ist, sie abzulenken. Im Grunde genommen kann er ausdauernd und geschickt arbeiten, tut dies aber zu wenig. Er rangelt gerne aus Spaß, kennt seine Grenze aber nicht und wird dann auf die Dauer anstrengend für die Klasse. Er ist hilfsbereit und freundlich. Seine schulischen Leistungen sind befriedigend bis ausreichend. Gerade in den theoretischen Fächern wird ihm eine Leistungssteigerung zugetraut. Er kommt regelmäßig zur Schule.
- 3) Der Schüler ist nicht besonders belastbar. Es besteht bei ihm die Gefahr von epileptischen Anfällen, und er muß sich ständiger EEG-Kontrollen unterziehen. Er arbeitet langsam und benötigt die Hilfe der Lehrkräfte. Er gibt sich Mühe, kann Arbeitsabläufe aber noch nicht erkennen. Im sozialen Bereich sucht er die Akzeptanz seiner Mitschüler, indem er sie einlädt oder Unfug macht, der ihm im Grunde genommen aber selbst unangenehm ist. Seine theoretischen Leistungen sind durchweg befriedigend und er kommt gerne, regelmäßig und pünktlich zum Unterricht. Nach Aussage der Amtsärztin ist das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft für ihn gut gewählt.

- 4) Der Schüler war mir schon vor der Beratung bestens bekannt. Er kommt aus einer Familie, die alle Kinder in der gleichen Schule angemeldet hatte. Der Jugendliche gibt sich viel Mühe bei der Arbeit, ist gewissenhaft, aber leider psychisch nicht besonders belastbar. Er besitzt wenig Frustrationstoleranz, lehnt eine Schülerin strikt ab, hilft anderen Schülern aber bei der Arbeit. Er braucht viel Zuwendung und persönliche Ansprache durch die Lehrkräfte, kommt regelmäßig, pünktlich und auch gerne zur Schule und hat Interesse an allgemeinen berufskundlichen Themen. Seine Rechtschreibkenntnisse sind gering. Er hat eine ganze Reihe von Problemen (Alkohol, Diebstahl, Körperverletzung), die er aber selbst von der Schule fernhalten möchte.
- 5) Die Schülerin macht einen verschlafenen Eindruck. Wenn man sie anspricht, hat sie eine "Schrecksekunde". Sie arbeitet gewissenhaft und besitzt Durchhaltevermögen, dennoch ist sie in der Fachpraxis oft ungeschickt. Sie ist bereit, anderen zu helfen, verleiht auch ihre Kugelschreiber an Mitschüler, fordert einen sozialeren Umgang unter den Mitschülern, doch diese nehmen ihr die Forderung nicht ab. Die Mitschüler sind vielmehr der Ansicht, daß sie die Forderung ihrer Eltern vertritt, selbst aber nicht dahintersteht, so daß die Schüler sich von ihr auch noch zusätzlich provoziert fühlen. Sie zeigt nur schwache Leistungen im theoretischen Unterricht, in Deutsch besitzt sie einen LRS-Vermerk. Sie kommt morgens regelmäßig zu spät und hat auch schon viermal beim Sportunterricht gefehlt.
- 6) Der Schüler sucht sich beharrlich immer den Weg des geringsten Widerstandes. Er macht nichts von alleine, er muß immer wieder zur Arbeit aufgefordert werden, er besitzt kein Durchhaltevermögen und benötigt die ständige Aufmerksamkeit der Lehrkraft. Er ist nicht sehr an der Arbeit interessiert, er sucht Mitschüler, die ihm die Arbeit abnehmen. Er spielt die Rolle des "feinen Mannes", der höflich und adrett gekleidet ist (er möchte später Kellner werden) und der die anderen an seiner Rolle teilhaben läßt, sofern sie ihm die Arbeit abnehmen. Seine Rechtschreibung weist große Defizite auf, und sein Schulbesuch ist unregelmäßig.
- 7) Der Schüler gibt sich Mühe bei der Arbeit und ist gutwillig, Arbeitsanweisungen müssen ihm kleinschrittig vermittelt werden, und er hat Probleme sie zu begreifen. Er arbeitet recht langsam. Er fühlt sich aber wohl in der Klassengemeinschaft und spielt die Rolle des Mitläufers. Seine Rechtschreibleistungen weisen große Defizite auf, er ist Legastheniker und kann sinnentnehmend lesen. Sein Sehvermögen ist stark reduziert, auf dem rechten Auge ist er fast blind. Er kommt gerne, regelmäßig und pünktlich zum Unterricht in die Schule.
- 8) Der Schüler ist hyperaktiv, er hat das Gefühl, immer schnell arbeiten zu müssen und setzt sich dabei selbst unter unnötigen Druck. Er ist in seinen Reaktionen vor-schnell, weiß schon Antworten, wenn die Fragen noch gar nicht ganz formuliert sind. Er hat Interesse am Kochen und fordert auch von den Lehrkräften Leistungen ein, indem er Arbeitsschritte vorwegnimmt. Er ist sehr leistungsmotiviert und gutmütig. Er ist zu leiten, benötigt aber sehr viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. Er reagiert impulsiv und emotional, kann nur schlecht Kritik ab. Im Sportunterricht nimmt er keine Rücksicht, weder auf sich noch auf seine Mitschüler, er geht bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit und nimmt es dabei auch billigend in Kauf, sich und andere zu verletzen. Er weiß, daß ihm seine Unbeherrschtheit Probleme bereitet. Sein Verhalten ist auch schon kontrollierter geworden. Seine schulischen

Leistungen sind befriedigend bis ausreichend. Er kommt regelmäßig, pünktlich und gerne zur Schule.

- 9) Der Schüler führt Arbeitsaufträge aus, muß aber immer wieder jeden einzelnen Arbeitsschritt erklärt bekommen. Er hat scheinbar nur wenig Interesse am Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft und sollte sich überlegen, ob er nicht etwas anderes machen möchte. Er fühlt sich schnell angegriffen und reagiert dann ebenfalls aggressiv. Er ist offensichtlich unzufrieden und aus dieser Unzufriedenheit heraus läßt sich auch seine Ablehnung gegenüber den Mitschülern erklären. Der Jugendliche läßt sich von den Lehrkräften leiten, ist auch leistungsbereit, verweigert sich aber ab einem gewissen Punkt. Seine theoretischen Leistungen sind durchweg befriedigend. Er kommt gelegentlich zu spät zum Unterricht und fehlt auch des öfteren in der Schule.
- 10) Die Schülerin ist fleißig, besitzt Durchhaltevermögen, arbeitet konzentriert, kann wiederkehrende Arbeiten selbständig ausführen, arbeitet nur leider etwas zu langsam. Sie bringt sich gut in die Klassengemeinschaft ein, ist ruhig und ist privat mit einer Mitschülerin befreundet. Sie erbringt gute schulische Leistungen im theoretischen Unterricht und geht gerne zur Schule, obwohl sie sie nur unregelmäßig besucht. Die Schülerin gehört mit ihrem Leistungsvermögen eigentlich nicht in eine H/BFS-Klasse, andererseits war sie in der Hauptschule einer extremen Leistungserwartung ihres Vaters ausgesetzt, an der sie auch gescheitert ist. Die Schülerin ist in der H/BFS-Klasse jetzt dabei, sich von dem Druck zu befreien und sich zu finden.
- 11) Die Schülerin ist erst neu in der Klasse. Sie wurde als Notfall in die Klasse aufgenommen, weil sie in die Drogenszene abzurutschen drohte. Sie hat wichtige Grundkenntnisse im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft bereits an einer Berufsschule in Niedersachsen erworben, so daß sie dem fachpraktischen Unterricht in der H/BFS-Klasse gut folgen kann. Sie tritt jedoch gelegentlich als "Besserwisserin" auf und dies behindert ihre Integration in die Klassengemeinschaft. Sie wird von einigen Mitschülern abgelehnt, knüpft derzeit aber auch privat enge Kontakte zu einer Mitschülerin. Im theoretischen Unterricht erbringt sie befriedigende und ausreichende Leistungen, lediglich im Fach Deutsch sind ihre schriftlichen Leistungen mangelhaft.
- 12) Der Schüler ist an der Fachpraxis interessiert, er ist kreativ und probiert auch bestimmte Menüzusammenstellungen im Ernährungsbereich selbst aus. Er führt ungern Reinigungsarbeiten aus und hat nicht immer Lust, angefangene Tätigkeiten auch zu beenden. Sein Durchhaltevermögen wird von täglichen Motivationschwankungen beeinflusst. Der Schüler kann Kritik aushalten, ist selbst hilfsbereit und läßt sich auch von seinen Mitschülern helfen. Er benötigt viel Zuwendung und stört den Unterricht, indem er - wenn ihn eine Angelegenheit interessiert - ständig mit den Nummern 2 und 4 Privatgespräche führt. Seine Grundeinstellung zur Schule ist besser geworden, und er nimmt nicht mehr so stark wie noch zu Schuljahresbeginn eine oppositionelle Haltung gegenüber dem Mathematikunterricht ein. Seine schulischen Leistungen sind befriedigend bis ausreichend, er neigt dazu, sich bei schriftlichen Arbeiten (Berichte, Diktate) "gehen" zu lassen, d. h. nach 10 Minuten fängt er als Ausdruck seines Protestes an zu schmieren. Wenn ihn die Lehrkraft darauf aufmerksam macht, fühlt er sich "ertappt" und gibt sich wieder mehr Mühe. Dennoch muß er in Zukunft sorgfältiger schreiben (tanzende Buchstaben vermeiden). Er ist in der Klassengemeinschaft akzeptiert. Während der Rota-

tionsphase fehlte er häufig, jetzt kommt er aber relativ regelmäßig zur Schule. Der Jugendliche ist mit Nummer 4 befreundet und hat ähnliche Probleme (Alkohol, Diebstähle, Körperverletzung), will diese aber aus der Schule heraushalten.

- 13) Der Schüler lebt seit fünf Jahren im Heim und ist zu uns in die Klasse gekommen, weil wir schon seit Jahren einen guten Kontakt zu den Heimerziehern haben und bereits mehrere Jugendliche von Ihnen erfolgreich bereut und unterrichtet haben. Der Schüler ist "heimsozialisiert", d. h. er ist diskussionsfreudig, aufgeschlossen und hat einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn. Dies haben auch die Mitschüler erkannt und ihn zum Klassensprecher gewählt. Obwohl er bei Diskussionen in der Sache oft Recht hat, ist er schnell emotional betroffen und reagiert impulsiv. Dann überschlägt sich beim Reden sogar seine Stimme. Obwohl er mitunter in der Klasse sehr bestimmend ist, wird er von allen Mitschülern und Lehrkräften akzeptiert, weil alle Beteiligten wissen, daß er das "Beste" für die Klassengemeinschaft will. Er nimmt Arbeitsaufträge ernst, ist gewissenhaft und geschickt, bringt angefangene Arbeiten zu Ende und hält seinen Arbeitsplatz sauber. Allerdings hat er Hemmungen, Küchenmesser bei der Arbeit zu benutzen. Seine Arbeitsberichte sind inhaltlich gut, weisen aber viele einfach Rechtschreibfehler auf. Er hat große Defizite bei der Groß- und Kleinschreibung und bei der Verdoppelung der Konsonanten. Der Schüler hat viel Interesse an allgemeinen berufskundlichen Themen und ist in der Fachtheorie engagiert. Er kommt regelmäßig und pünktlich zur Schule, klagt aber über Schlafstörungen und fühlt sich oft müde.
- 14) Die Schülerin kann Arbeitsanweisungen umsetzen, ist selbständig, denkt bei der Arbeit mit und fordert auch zum richtigen Zeitpunkt Hilfe bei den Lehrkräften ein. Sie ist in der Klassengemeinschaft integriert, obwohl sie fast nie zur Schule kommt. Gemessen an ihren intellektuellen Fähigkeiten gehört sie nicht in den Bildungsgang H/BFS, da sie jedoch viele Probleme hat, so ist sie beispielsweise zur Zeit schwanger, ist sie in diesem betreuenden Bildungsgang doch gut aufgehoben. In der Vergangenheit wurden viele Elterngespräche mit ihren Erziehungsberechtigten geführt, und die Schule hat der Bitte entsprochen, die Schülerin auch weiterhin - trotz ihres unregelmäßigen Schulbesuchs - zu unterrichten und zu betreuen. Die Schülerin will die H/BFS-Klasse im nächsten Schuljahr eventuell wiederholen.
- 15) Der Kontakt zu diesem Schüler ist durch seine Halbschwester zustande gekommen, die den Bildungsgang H/BFS schon früher absolviert hatte und ihrem Halbbruder den Besuch der Maßnahme empfohlen hat. Der Jugendliche lebt in Ostberlin auf Trebe und war in der Drogenszene, bevor er nach Bremen zurückkehrte. Heute lebt der Jugendliche bei den Eltern seiner Freundin und hat eine sechsmonatige Tochter. Der Jugendliche ist offenbar durch das "Tal der Tränen" gegangen, er macht inzwischen einen vernünftigen Eindruck und hat sein Leben neu geordnet. H/BFS ist - so wie er selbst betont - für ihn ein Neuanfang. Er ist auf einem guten Weg, muß sein Verhalten aber noch weiter stabilisieren. Aus diesem Grund ist er auch nur in dem Bildungsgang. Er arbeitet gerne im Haushalt, ist belastbar, arbeitet selbständig, antizipiert Arbeitsabläufe, arbeitet konzentriert und besitzt Durchhaltevermögen. Er ist von der Klasse akzeptiert und ist mit Nummer 13, dem Klassensprecher, befreundet. Seine schulischen Leistungen in der Fachtheorie und in den allgemeinbildenden Fächern sind durchweg gut bis sehr gut. Allerdings hat er im Sportunterricht einige Male gefehlt und kommt unregelmäßig zur Schule.

- 16) Die Schülerin ist über den Schulermittlungsdienst nach Beendigung der Rotationsphase in die Klasse gekommen. Sie ist intelligent und gutaussehend. Beide Eigenschaften standen ihr allerdings zuerst im Wege, als sie sich um eine Aufnahme in die Klassengemeinschaft bemühte. Sie meinte, daß sie etwas Besseres sei und empfand den Bildungsgang zunächst als "Strafe". Später dann arrangierte sie sich mit den Mitschülern. Sie wurde offener und freundlicher und die Ablehnung der Mitschülerinnen und Mitschüler schlug vereinzelt sogar in Anerkennung um. Dennoch fehlte sie mehr, als daß sie in der Schule anwesend war. Ihre Schulversäumnisse waren auf ihre häusliche Situation und ihre anschließende Fremdplacierung in einem Heim zurückzuführen. Sie hat jetzt erklärt, daß sie einen neuen Anfang machen möchte, und die Klasse will ihr dabei helfen. So sie denn überhaupt an der Fachpraxis teilgenommen hat, kann man sagen, daß sie gewissenhaft arbeitet, geschickt und selbständig ist und Durchhaltevermögen besitzt. Dennoch zeigt sie wenig Engagement im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft. In den allgemeinbildenden Fächern sind ihre Leistungen durchweg gut bis sehr gut.
- 17) Die Schülerin lebt ständig zwischen zwei Welten. Ihr Vater möchte sie in der Türkei verheiraten, sie möchte aber in Deutschland bleiben und einen Schulabschluß machen. Sie wird ständig hin- und hergerissen. Mit dem Amt für Soziale Dienste besteht ein regelmäßiger Informationsaustausch über den Verbleib der Schülerin. Falls sie wieder einmal nach Deutschland zurückkehrt - dies ist bereits zweimal geschehen -, möchten wir ihr in unserer Klasse eine Anlaufstelle und ein "Zuhause" bieten, damit sie endlich zur Ruhe kommen kann. Sie muß das Schuljahr wiederholen, da sie schon jetzt zu viele Fehlzeiten aufzuweisen hat. Sie wurde in den Bildungsgang hinein beraten und hat an der Rotationsphase teilgenommen. Sie war in ihrem Verhalten oft gereizt und schnell aufbrausend. Dies mochten die Klassenkameraden zuerst nicht, fanden das Verhalten von ihr aber durchaus verständlich, nachdem sie ihre Situation geschildert hatte. In der Fachpraxis war sie sehr sprunghaft und unkonzentriert, die Arbeiten durften für sie nicht zu lange dauern. In den allgemeinbildenden Fächern zeigte sie große Defizite, insbesondere bei den Grundrechenarten und bei der Rechtschreibung. Wenn es ihre Stimmung zuließ, konnte sie sehr kreativ sein und zeichnen, außerdem hat sie eine gut lesbare Handschrift.

2.2 Exkurs - Handlungsforschung

Genauso wie es sich bei den Beratungsgesprächen der Schülerinnen und Schüler, die sich für den Bildungsgang H/BFS interessierten, nicht um eine einseitige berufspädagogische Beratung und Information handelte, sondern auch die schulische (Schullaufbahnberatung) und häusliche Situation sowie der ausdrückliche Schülerwunsch berücksichtigt wurde, so ernst werden die Schüler auch bei der Handlungsforschung genommen. Die Handlungsforschung (action research) bemüht sich um eine vergleichende Erforschung der Bedingungen und Wirkungen verschiedener Formen sozialen Handelns - auch der Projektarbeit - und stellt eine zu sozialem Handeln führende Forschung dar (Mayring 1993, 34). Forschung, die nichts anderes als Bücher hervorbringt, genügt nicht (LEWIN 1982, 280). Die Handlungsforschung soll also ihre Ergebnisse bereits im Forschungsprozeß in die Praxis umsetzen, sie soll demnach als Wissenschaft in die Praxis verändernd eingreifen. Dies ist nur legitim in einer gleichberechtigten Beziehung zwischen Forschern (Lehrkräften) und Beforschten (H/BFS-Schülerinnen und Schüler). Die von der Schulbegleitforschung ausgewählten Schülerinnen und Schüler sind in der Handlungsforschung nicht Versuchspersonen, Objekte, sondern Partner, Subjekte. Bei der Handlungsforschung geht mit den Schülerinnen und

Schülern alles - ohne sie aber nichts. Dies ist eine genauso schwerwiegende Aussage wie die, daß Handlungsforschung weder wertfrei sein will noch wertfrei sein kann - wie andere Forschungsmethoden übrigens auch. Bei der Handlungsforschung mit den H/BFS-Schülerinnen und Schülern sollten wir im weiteren die Ziele dieser Untersuchungsmethode immer im "Hinterkopf" behalten:

- Direktes Ansetzen an konkreten unterrichtlichen und sozialen Problemen der Schülerinnen und Schüler;
- Praxisverändernde Umsetzung der Ergebnisse im Forschungsprozeß;
- Gleichberechtigter Diskurs Lehrkräfte - Schüler (Mayring 1993, 34).

III. Teambeschreibung

1 Qualifikationen und Einsatz

1.1 Erstes H/BFS-Jahr

Im Schuljahr 93/94 unterrichteten in der Klasse sieben LehrerInnen. vier dieser LehrerInnen waren auch im Rahmen der Schulbegleitforschung tätig. Die in der Schulbegleitforschung tätige Meisterin (Hauswirtschaft) konnte unter Berücksichtigung der vorhandenen Lehrerkapazitäten im Bereich Hauswirtschaft und aus stundenplantechnischen Gründen im 1. Jahr des Bildungsganges nicht wie zunächst geplant in dieser Klasse unterrichten. Sie wurde durch eine Fachlehrerin (Textil) ersetzt.

Die LehrerInnen hatten Sek. I- bzw. Sek. II-Lehrbefähigung. alle besaßen langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit "Benachteiligten" und hatten an zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen bezüglich dieser Personengruppe teilgenommen.

Zwei Sek. II-LehrerInnen übernahmen sowohl fachtheoretische als auch fachpraktische Unterrichtsanteile. Der Sek. I-Lehrer hatte im ersten H/BFS-Jahr die Klassenführung, unterrichtete die allgemeinbildenden Fächer und leistete sonderpädagogische Arbeit. Im ersten H/BFS-Jahr wurden alle fachpraktischen Fächer in Halbgruppen unterrichtet, die SchülerInnen wurden parallel beschult, so daß die LehrerInnen gute Variationsmöglichkeiten für ihre Unterrichtsgestaltung hatten.

1.2 Zweites H/BFS-Jahr

Im Schuljahr 94/95 veränderte sich die Zusammensetzung der Unterrichtenden. Im Rahmen der Schulbegleitforschung übernahm die Lehrmeisterin für Hauswirtschaft einen großen Fachpraxisanteil und dafür schied die Fachlehrerin (Textil) aus dem LehrerInnenteam aus. Zusätzlich mußte eine Sek. I-Lehrerin mit den Fächern Englisch und Deutsch im Team neu einbezogen werden, da der Sek. I-Klassenlehrer aufgrund seiner Aufgabenstellung bereits wieder neu beginnende SchülerInnen zu betreuen hatte. Er war aber bereit, zusätzlich 2 Stunden Theorie im 2. H/BFS-Jahr abzudecken. Die Klassenführung übernahm ein Sek. II-Lehrer, der 15 Unterrichtsstunden in dieser Klasse unterrichtete.

Aufgrund schulorganisatorischer Zwänge in Folge des Abordnungsverfahrens im laufenden Schuljahr wurde der Einsatz des Klassenlehrers und einer weiteren Lehrerin jeweils um 4 Wochenstunden in dieser Klasse reduziert. Der Halbgruppenunterricht wurde gekürzt, er konnte nur noch teilweise parallel stattfinden.

2. Zusammenarbeit des Lehrerteams

2.1 Erstes H/BFS-Jahr

Die LehrerInnen der Klasse waren seit Jahren gewohnt, sich in regelmäßig stattfindenden Klassenbesprechungen über ihre Arbeit auszutauschen. Für die Klasse H/BFS hatten im 1. Jahr nicht alle in der Klasse unterrichtenden LehrerInnen eine Ermäßigungsstunde, auch sahen nicht alle den Schwerpunkt ihrer Arbeit in diesem Schuljahr im Unterricht in dieser Klasse. Das hatte zur Folge, daß sich vier LehrerInnen im regelmäßigen Austausch befanden und zu den anderen KollegInnen nur sporadischer Kontakt bestand.

Zwei LehrerInnen aus diesem Kreis hatten bereits in der Vergangenheit kontinuierlich zusammengearbeitet, team-teaching-Erfahrung gesammelt und gemeinsame Unterrichtsvorhaben durchgeführt. Die LehrerInnen machten die Projektvorschläge und organisierten den zeitlichen und organisatorischen Ablauf. Unterstützend wirkte sich hierbei aus, daß über die "Schulbegleitforschung" die Möglichkeit gegeben war, inhaltliche Planungen und den Unterricht zu reflektieren. Gleichwohl war - betrachtete man das LehrerInnenteam der Klasse insgesamt - von Anfang an eine Diskrepanz zwischen der Willensbekundung zu gemeinsamer Arbeit an einem gemeinsamen Projekt und dem tatsächlichen Engagement vorhanden. Im Laufe der Arbeit im 1. H/BFS-Jahr veränderte sich diese Situation nicht grundsätzlich. Ausnahme war die Zusammenarbeit mit der Werkkollegin, die sich ständig mehr einbrachte, Ideen und Engagement entwickelte und damit, obwohl nicht in der Schulbegleitforschung tätig, besonders beim "Gesundheitsprojekt" maßgeblich am erfolgreichen Ergebnis beteiligt war. Bedingt war dies - neben den Möglichkeiten des Halbgruppenunterrichts - nicht zuletzt durch das gemeinsame Gefühl, bessere Arbeit leisten zu können und weniger Nerven lassen zu müssen durch gemeinsam geplante und teilweise gemeinsam durchgeführte Unterrichtsstunden. Diese Sichtweise war aber nicht für das gesamte Lehrerteam der Klasse zutreffend. Im Gegenteil dazu grenzte sich eine Kollegin z. B. stark ab, indem sie darauf verwies, daß der Aufbau ihres Unterrichts nicht zu einzelnen anstehenden Arbeiten des Projekts passen würde und eine Mitarbeit nicht in Betracht käme, gleichwohl sie die Projektvorhaben tolerierte.

Stundenplanorganisatorisch waren wir zwar durch Raumbelagung und Unterrichtstätigkeit in anderen Klassen begrenzt flexibel, hatten dennoch Möglichkeiten, Unterrichtsstunden zu verlegen und so eine gute Zuarbeit zu erreichen. Begrenzend wirkte sich allerdings die Tatsache aus, daß die Schüler bei einzelnen Arbeitsschritten viel individuelle Unterstützung benötigten, diese Hilfen nicht durch Präsenz nur einer Lehrerin ausreichend gegeben werden konnte, teilweise mußte die Klasse sogar zu dritt beschult werden, um befriedigende Atmosphäre und Ergebnisse zu erreichen. Natürlich konnte unter den gegebenen Rahmenbedingungen, d. h. Lehrerarbeitszeit und Schülerwochenstunden, nur punktuell so vorgegangen werden.

3. Schüler/innen-Lehrer/innen-Rolle

3.1 Erstes H/BFS-Jahr

Die Altersstruktur der in der Klasse Unterrichtenden war so, daß die LehrerInnen in etwa dem Alter der Eltern bis Großeltern der Schüler entsprachen. Daraus resultierte die klare gegenseitige Auffassung, daß LehrerInnen und SchülerInnen 2 unterschiedlichen Generationen angehörten. Auch führten die Altersunterschiede und die soziale Schichtzugehörigkeit dazu, daß eine "privatere", partnerschaftliche Beziehung von beiden Seiten nicht eingegangen werden konnte, zumal starke sprachliche - und Verhaltensunterschiede zwischen Schüler- und Lehrerseite vorhanden waren. Ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis zwischen LehrerInnen und SchülerInnen konnte nur sporadisch und mit einzelnen aufgebaut und gefestigt werden.

Der Zugang zu den Mädchen der Gruppe war generell einfacher zu finden und zumindest im 2. Schulhalbjahr des 1. H/BFS-Jahres unkomplizierter als zu den meisten Jungen der Klasse. Gerade die Jungen versuchten immer wieder, die gesetzten Grenzen zu überschreiten, Konflikte waren so zwischen LehrerInnen und einzelnen Schülern häufig. Das Geschlecht der LehrerInnen spielte eine untergeordnete Rolle.

Die Beziehungen der Schüler waren im 1. H/BFS-Jahres stark auf die Person des Klassenlehrers bezogen.

3.2 Zweites H/BFS-Jahr

Durch den Klassenlehrerwechsel nach dem 1. Jahr bedurfte es mehrerer Wochen, um eine Akzeptanz der LehrerInnen in ihren neuen Rollen herzustellen, wobei hier erschwerend wirkte, daß von den Klassenlehrern im 1. und 2. Jahr unterschiedliche Positionen zu möglichen Bildungsperspektiven, der Praktikumslänge und erlaubten Praktikumsstellen vertreten worden waren.

4. Supervision

Es wäre sehr sinnvoll und hilfreich gewesen, hätte eigenes Verhalten und das Verhalten der Schüler- und Lehrergruppe durch regelmäßige Supervision kontinuierlich begleitet werden können. Leider gab es diese Möglichkeit nicht; so behelfen wir uns, in dem die Unterrichtsstunden der sporadischen Hospitationen der wissenschaftlichen Begleitung und des team-teachings als auch unsere alltäglichen Unterrichtserlebnisse wenigstens im gemeinsamen Gespräch reflektiert wurden.

5. Bilanz des Schuljahres 1993/94

Betrachtet man den Verlauf des gesamten Schuljahres 93/94, so ist festzuhalten, daß die geplanten Projektvorhaben fast vollständig realisiert werden konnten. Die SchülerInnen haben Möglichkeiten zu erfahren, Kenntnisse, Fähig- und Fertigkeiten in handelnder Zusammenarbeit miteinander zu erwerben, dabei den Verlauf und Ziele mitzubestimmen, aber auch mitverantworten zu müssen.

Gleichzeitig ist festzuhalten, daß eine kontinuierliche Zusammenarbeit des gesamten Kollegiums der Klasse nicht erreicht werden konnte. Gründe hierfür sind vielschichtig. Hauptsächlich sind sie in der Schwierigkeit begründet, regelmäßig gemeinsame Planungssitzungen stattfinden zu lassen. Diese hätten eine zusätzliche Arbeits- und Zeitbelastung der LehrerInnen dargestellt und das war nicht einzufordern. Es arbeiteten 7 KollegInnen in der Klasse, die zudem in unterschiedlichen Bildungsgängen eingesetzt waren (von FOS bis H/BFS) und sich immer wieder von der einen auf die andere Unterrichtsstunde auf das unterschiedliche Schülerklientel einstellen mußten.

Schuljahresanfang 1994/95

Das Schuljahr begann mit einem vorläufigen Stundenplan und der Unsicherheit, welche Lehrerinnen abgeordnet werden. Dadurch, daß das Schulzentrum Neustadt einen sehr großen Übergang an Lehrerstunden hatte, bedrohte das Ausmaß der geforderten Abordnungen viele Klassen und aufgebaute Lernstrukturen. Diese Situation führte zu großer Unruhe in der Lehrerschaft, die sich auf die Schülerschaft und deren Orientierungslosigkeit übertrug.

Die Phase zwischen Schuljahresbeginn und den Herbstferien war gekennzeichnet durch mehrere Stundenplanänderungen in der H/BFS 4. Es gab Verschiebungen von Fächern und Unterrichtstagen, ein Lehrer mußte eine der Halbgruppen übernehmen, die bisher in diesem Fach von einer anderen Kollegin unterrichtet worden war; der Politikunterricht fiel über mehrere Wochen ersatzlos aus und im fachpraktischen Unterricht wurden zwei LehrerInnen mit jeweils 4 Wochenstunden aus der Klasse genommen, wodurch ein erheblicher Unterrichtsausfall entstand.

Eine Woche nach den Herbstferien trat dann der zumindest bis Februar 1995 gültig bleibende Stundenplan in Kraft, der etwa 20 % weniger fachpraktischen Unterricht für die SchülerInnen vorsah. Desweiteren konnte aus stundenplantechnischen Gründen nicht mehr gewährleistet werden, daß der Fachpraxisunterricht der Halbgruppen parallel verlief. Dies erschwerte team-teaching-Vorhaben.

Neben dem bereits Erwähnten gab es Verschlechterungen, die zumindest indirekt die Klasse H/BFS 4 betrafen. So wurde die Klassenlehrerstunde und die H/BFS-Fortbildungsstunden für die LehrerInnen gestrichen, auch wurde diskutiert, ob zukünftig nur noch MeisterInnen in der Fachpraxis eingesetzt würden und ob der ganze Bildungsgang in Gefahr wäre, beendet zu werden.

Diese ungewöhnliche Art des Schuljahresbeginns führte beiden LehrerInnen zu einer abwartenden, zögerlichen Haltung, die in der H/BFS 4 geplanten Vorhaben in Angriff zu nehmen.

Zumal die Ungewißheit sich nicht nur auf die Motivation der LehrerInnen negativ auswirkte. Gerade auch die SchülerInnen litten unter den ständigen Veränderungen und Unsicherheiten. Sie reagierten mit vermehrten Störungen, Verweigerungsverhalten und Sinndiskussionen über die von ihnen abverlangten Arbeiten. Sie fielen streckenweise in Verhaltensweisen vom 1. Halbjahr des H/BFS-Jahres zurück, zeigten wenig Interesse an Inhalten des Berufsfeldes und waren nur noch begrenzt bereit, sich zu einigen und konstruktiv mitzuarbeiten.

Planungsänderungen

Aufgrund der veränderten Schulanfangssituation und den daraus resultierenden Blockierungen als auch wegen des Desinteresses der SchülerInnen an einer Teilmuseumsführung unter dem Aspekt "Küchenarbeit früher und heute", die als Einstieg in die Thematik hätte dienen können, entschieden wir uns dazu, das mehr theoretische Projekt "Haushalt früher - Haushalt heute" abzusetzen.

Um einerseits das bisher Gelernte der SchülerInnen zu sichern und zu vertiefen, andererseits die Motivation und Zusammenarbeit der SchülerInnen wieder zu verbessern, hielten wir es stattdessen für angezeigt, das Projekt "Wir bewirten eine Besuchergruppe" vor den Weihnachtsferien durchzuführen. Es hatte sich gezeigt, daß den SchülerInnen der im 2. H/BFS-Jahr wöchentlich kontinuierlich stattfindende Verkauf von selbsthergestellten Gerichten den Bezug zum Berufsfeld und das dafür unabdingbar notwendige Arbeiten im Team näherbrachte.

IV. Beschreibung der Unterrichtsprojekte

1. Vermittlung von Grundlagen unter besondere Berücksichtigung des Theorie-Praxis-Transfer

Die Klasse durchlief in der Rotationsphase 3 verschiedene Schulstandorte, Da am SZ Neustadt die Rotationsphase für die Klasse begann, erfolgte ein erstmaliges Kennenlernen zwischen SchülerInnen und dem Teil der in der Klasse unterrichtenden LehrerInnen, die die fachpraktischen Fächer unterrichten, im Zeitraum zwischen dem 2. und 27. August 1993.

In dieser Unterrichtssequenz wurde fächerspezifisch gearbeitet.

Handlungsorientierte Ansätze wurden insofern partiell berücksichtigt, als im fachpraktischen Unterricht (LHT) darauf Wert gelegt wurde, die Materialien mit den Sinnen wahrzunehmen¹, und einen zunehmend begreifenden Lernprozeß zu initiieren, in dem gemeinsam Überlegungen angestellt wurden, zu welchen Gerichten die Lebensmittel verarbeitet werden könnten und was dabei zu berücksichtigen wäre. Es wurde schon hier ansatzweise darauf geachtet, den SchülerInnen verschiedene Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmöglichkeiten zu geben.

So hatten die SchülerInnen z. B. bei der Herstellung einer Gemüsesuppe die Möglichkeit, zwischen Verlängerung der Garzeit und Verkürzung der Vorbereitungszeit, sowie der Qualität des Endprodukts dadurch zu entscheiden, daß sie die Wahl hatten, die Größe der verschiedenen Gemüse bedingt zu bestimmen. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, daß von Beginn an selbständig überlegt und eigenständig gehandelt werden durfte. Unterschiedliche Ergebnisse beinhalteten kein Versagen, die Motivation zu arbeiten, wurde nicht gestört.

Betrachtet man das Produkt 'Gemüsesuppe', so könnte man schon hier von einem Projekt sprechen, bezieht man sich auf die Vielfalt der erforderlichen Kenntnisse und benötigter Fertigkeiten. Erfreulicherweise ist es - allerdings sicherlich nicht zuletzt durch die Bedeutung und Kenntnisse der Hauswirtschaft in der Allgemeinheit - eine isolierte Vermittlung einzelner Techniken als unüblich anzusehen; anders als in anderen Berufsfeldern (tagelanges Feilen).

¹ vgl. Meyer a.a.O. S. 2

Ansonsten stand in dieser Unterrichtsphase die Vermittlung von Grundlagen im Mittelpunkt. Diese bezogen sich im fachpraktischen Bereich auf den Umgang mit einfachen Gerätschaften der Küche, der Behandlung von Lebensmitteln und des Verhaltens am Arbeitsplatz in Hinblick auf Hygiene und Arbeitssicherheit. Im fachtheoretischen Bereich wurden diese Inhalte vertieft.

Nachdem die Klasse an zwei weiteren Rotationsstandorten unterrichtet worden war, begann der Unterricht für diese Klasse am 25.10.1993 wieder am SZ Neustadt.

Es zeigte sich, daß die in der Rotationsphase angefangenen Inhalte wiederholt werden mußten und es zeichnete sich ab, daß eine Vermittlung von Grundlagen bei dieser Schülergruppe nur über einen langen Zeitraum erfolgreich zu realisieren war, da das Interesse am Berufsfeld bei etwa der Hälfte der Klasse **nicht** vorhanden war und bei den anderen Schüler/innen andere unterschiedlichste **Lernhindernisse** einem kontinuierlichen Aufbau vom Grundlagenwissen und -fähigkeiten entgegenwirkte. Um einen eindimensionalen fremdbestimmten Weg bei dieser Schülergruppe zu vermeiden, verzichteten wir auf strikte Rezeptvorgaben und legten vielmehr besonderen Wert auf die Sensibilisierung der Sinne, Phantasie und Kreativität beim Kochen. Dieses Vorgehen setzte voraus, daß sich alle Beteiligten gedanklich mit den Materialien und dem Umgang mit ihnen befassen mußten. Bei der Herstellung eines Hefeteiges wurde z. B. die Mehlmenge nicht genau angegeben. Durch den Hinweis auf Konsistenzmerkmale (klebrig - trocken - elastisch) und Erreichung des gewünschten Zustandes durch sinnliche Wahrnehmung wurde in der Regel ein Teig mit guter Beschaffenheit hergestellt. Die Schüler wurden so dazugebracht, ihre Sinne bewußt einzusetzen und Zustandsveränderungen durch sinnliche Prüfung begründen und beurteilen zu können. Auf gleicher Ebene lag unsere Behandlung der Garzeiten von Lebensmitteln.

In Rezepten sind in der Regel Garzeiten angegeben, ohne die Größe des Lebensmittels zu berücksichtigen. Daher sind feste Garzeiten häufig falsch angegeben, zumal unter dem Begriff "gar" nicht selten unterschiedliche Zustände (mit oder ohne Biß) verstanden werden.

Auch hier schulten wir durch unterschiedliche Möglichkeiten der Garproben (Schmecken, Tasten, Sehen, Riechen) die Sinne unserer Schüler und sensibilisierten ihre bewußte Wahrnehmung, die für jeden Lernprozeß (vgl. Vester) von großer Bedeutung ist (vgl. Kahnwald). In diesem Zusammenhang war für uns die Vermittlung von handwerklichen Techniken in das Zerkleinern von Lebensmitteln mit dem Werkzeug Messer besonders wichtig (vgl. Kahnwald).

Das Erlernen von mindestens fünf Zerkleinerungstechniken, mit dem Messer wirkte sich bei den Schülern positiv aus. Auch hier war die sinnliche Wahrnehmung erste Voraussetzung (Klinge und Finger müssen Kontakt halten) für eine gute Ausführung der entsprechenden Zerkleinerungstechnik. Zu diesem Komplex von Intentionen gehörte als überwiegend kognitiver Anteil des von uns an dieser Schule neu eingeführte Berichtsheft. Hier wurde dem Handeln eine Reflexion in Form von fachtheoretischer und sprachlicher Bearbeitung durch Erstellung von Berichten über die Tätigkeiten zugeordnet.

2. Erstes H/BFS-Jahr

Bei der Entscheidung über die Auswahl der Projekte gingen wir von einfachen, überschaubaren Vorhaben sowohl für die SchülerInnen als auch für die beteiligten Kollegen aus. Ausgangspunkte unserer gemeinsamen handlungsorientierten Arbeit bildeten sogenannte Kleinprojekte, die sich in einem Zeitraum von bis zu drei Wochen mit bis zu einem Gesamtstundenumfang von 20 Stunden realisieren ließen.

Darauf aufbauend wurde im letzten Drittel des ersten H/BFS-Schuljahres ein Großprojekt durchgeführt, das eine weit größere Komplexität hinsichtlich des inhaltlichen und räumlichen Umfangs, sowie des Zeitvolumens hatte.

2.1 Projekt "Drachenbau"

Erste Ansätze fächerübergreifend und projektorientiert zu arbeiten, wurden mit dem Projekt "Drachenbau" realisiert. In diesem Projekt arbeiteten die LehrerInnen mit den fachpraktischen Unterrichtsanteilen bei Planung und Durchführung des Projektes zusammen. Ausgangspunkt war hier der Werkunterricht.

2.2 Pädagogische Zielsetzung

Dieses Einführungsprojekt sollte dazu dienen, Motivation bei den SchülerInnen für den Schulbesuch zu steigern, das eigenständige "Zurechtfinden" in den speziellen Fachräumen zu üben und eine Zusammenarbeit zwischen den sonst getrennt unterrichtenden LehrerInnen zu erleben. Außerdem sollten die SchülerInnen versuchen, miteinander zu kooperieren und sich zu helfen. Auch sollte die Atmosphäre zwischen SchülerInnen und LehrerInnen durch das gemeinsame Handeln positiv beeinflusst werden.

Für die beteiligten LehrerInnen sollte erfahrbar werden, ob sie bereit und in der Lage waren, in diesem Team miteinander zu arbeiten.

2.3 Vorgaben

Der fortgeschrittene Herbst mußte als Zeitfaktor in besonderer Weise berücksichtigt werden, da das Projektvorhaben im Bewußtsein der Beteiligten stark im Zusammenhang mit der Jahreszeit stand, d. h. die Motivation für einen Drachenbau im Herbst höher war als im bevorstehenden kalten Winter.

Die Entscheidung für dieses Projekt entsprach den zur Verfügung stehenden räumlichen Kapazitäten, dem Interesse und den Kenntnissen der beteiligten LehrerInnen und in der begrenzten Komplexität der Anforderungen bei gleichzeitiger Möglichkeit, sich selbst mit Phantasie und Kreativität auszudrücken, den SchülerInnen.

Das Projekt war mit 18 Praxisstunden angelegt, wobei teilweise die Möglichkeit bestand, daß die drei beteiligten KollegInnen gleichzeitig im Unterricht anwesend sein konnten.

2.4 Notwendige Arbeitsschritte

- Auswahl eines Motivs, Schaffen eines Bildes
- Kopieren und Vergrößern der Vorlage

- Übertragung der Vorlage auf das Bespannungsmaterial
- Messen und Sägen der Gerüststangen
- Schmiern und Einritzen der Ende
- Verbinden der Gerüststangen miteinander
- Kleben des Bespannungsstoffs an die Gerüststangen
- Abmessen der Länge des Drachenschwanzseils
- Schneiden und Knoten der "Schleifen" um das Seil
- Befestigen des Drachenbandes

2.5 Konkrete Umsetzung

Anhand zweier Modelle wurden mit den Schülern die einzelnen Arbeitsschritte besprochen. Den SchülerInnen war es jeder Zeit möglich, mit Hilfe der Modelle ihren durchgeführten Arbeitsschritt selbständig auf Richtigkeit zu überprüfen, bzw. sich den durchzuführenden Arbeitsschritt noch einmal vom Ergebnis her zu vergegenwärtigen.

Die SchülerInnen hatten von Anfang an die Möglichkeit, sich auszusuchen mit welchem Arbeitsschritt sie beginnen wollten. So fingen einige SchülerInnen sofort an, Gerüststangen abzumessen und zu zersägen. Andere fertigten den Drachenschwanz als erstes an. Die meisten SchülerInnen begaben sich auf die Suche nach einem persönlichen Motiv für die Drachenbespannung.

Für die LehrerInnen bedeutete dieser Einstieg ein ständiges Beraten, Anleiten und Helfen bei jedem Einzelnen. Für die SchülerInnen ergab sich aus diesem Einstieg einerseits eine hohe Motivation, andererseits wurde diese teilweise konterkariert durch das "Sich - Gedulden-/Wartenmüssen". Allerdings führte diese Situation sehr schnell dazu, daß die Notwendigkeit für die SchülerInnen sichtbar wurde, sich gegenseitig Hilfen zu geben und miteinander zu kooperieren. Dies konnte im Laufe der Arbeit am Drachen immer besser erfolgen, da durch die unterschiedlich durchgeführten Arbeitsschritte einzelne schon zu "Fachleuten" für diesen Arbeitsschritt geworden waren und so die anderen darin anleiten konnten. So waren z. B. zwei Schüler Spezialisten für das nicht einfache Schneiden und Knoten der Drachenschwanzschleifen, ein anderer kannte sich alsbald besonders gut mit dem Inventar des Fachraums aus. Wieder andere gaben gute Hilfen beim Abmessen der Längen. Ein anderer Schüler konnte sehr geduldig, die feinmotorisch nicht so geschickten SchülerInnen beim Verbinden der Drachengerüste unterstützen. Gleichwohl bedeutete das unterschiedliche Können aber auch, daß teilweise Frustrationen auftraten (z. B. schaffte es ein Schüler nicht, die Schleifen für den Drachenschwanz allein zu befestigen) und arrogantes Auftreten (z. B. durch Aufrücken zum "Spezialisten" eines Arbeitsschrittes) ermöglicht wurde.

Im Laufe des Arbeitsprozesses stellte sich heraus, daß die allseitigen Anforderungen an die LehrerInnen so groß waren, daß sie nur in der Halbgruppe angemessene Anleitung geben konnten. So fand der zweite Praxistag mit Doppelbesetzung der LehrerInnen, aber nur in einer Halbgruppe statt, um das "Sich-Geduldenmüssen" der SchülerInnen nicht überzustrapazieren. Es hatte sich gezeigt, daß ein überwiegender Teil immer wieder in kurzen Abständen Zuwendung und Sachinformation benötigte zur motivierten Weiterarbeit.

Am dritten und letzten Tag des Projektes war ein gemeinsames Frühstück vorgesehen, Restarbeiten am Drachen und das erstmalige Drachensteigen. Theoretisch war im Fachtheorieunterricht bereits darauf eingegangen worden, was alles beim

Frühstückstisch decken berücksichtigt werden mußte. Nun galt es, dieses Wissen umzusetzen, unter Einbeziehung von Transferleistungen analog zur Selbstorganisation beim Drachenbau. Die Selbstorganisation und Zusammenarbeit zwischen den SchülerInnen bei der Verteilung und Ausführung der notwendigen Arbeiten erfolgte so, daß einige SchülerInnen die noch zu erledigenden Drachenarbeiten durchführten, andere sich für das Frühstück verantwortlich zeigten. Gleichwohl war festzustellen, daß sich einige erheblich mehr als andere engagierten, was auch damit zu tun hatte, daß sie sich besser zu orientieren wußten. Der Tag lief lebhaft und vielseitig ab. Beruhigend wirkte sich das gemeinsame Frühstück aus. Unbemerkt konnten Tischsitten wie z. B. das gemeinsame Beginnen der Mahlzeit oder das Bitten um einen bestimmten Brötchenbelag eingeübt wurde.

Zum Abschluß dieses Projekttages konnten die Drachen draußen leider nur fotografiert werden, da Windstille ein Steigenlassen unmöglich machte.

2.6 Abschließende Bemerkungen

Insgesamt ist festzustellen, daß bis auf eine Schülerin das gestellte Ziel von allen erreicht wurde. Es wurden ausnahmslos funktionstüchtige Drachen gebaut. Einige waren ausgesprochen sorgfältig gestaltet. Die Kosten für das Drachenmaterial konnten nicht ganz aus dem Etat des Schulzentrums Neustadt bestritten werden. Es standen 150 DM aus Mitteln der Schulbegleitforschung zur Verfügung. Das Abgehen vom Stundenplan und die zeitweilige Doppelung der LehrerInnenstunden bzw. Kürzung der SchülerInnenstunden erwies sich als notwendig und sinnvoll, um das Projekt zeitlich nicht zu sehr in die Länge zu ziehen und um möglichst konzentrierte Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Kritisch zu bewerten ist, daß zeitweise den SchülerInnen nicht plausibel genug war, in welchem Zusammenhang dieses Projekt mit ihrer Ausbildungsvorbereitung stand. Die Zusammenarbeit der LehrerInnen erwies sich als problemlos und förderte das individuelle Engagement.

Betrachtet man die angestrebten Ziele, so ist das hier beschriebene Projekt positiv einzuschätzen, obwohl durch die teilweise recht gravierenden individuellen Verhaltensauffälligkeiten und Probleme einzelner Schüler mit sich selbst und ihren Beziehungen zueinander, eine entspannte Klassensituation und Atmosphäre nicht erreicht werden konnte.

2.7 Projektskizze:
Thema: Wir bauen Drachen

Inhaltliche Leitfragen	Mögliche Lern- und Handlungsfelder	Mögliche Lernerträge allgemeinbildend	berufsbezogen
Welche Arbeitsschritte sind insgesamt notwendig? Womit will ich, wollen wir beginnen?	fertige Drachenmodelle untersuchen, Arbeitsschritte ableiten eigene Erfahrung einbringen		
Wie fertige ich das Drachengerüst?	ausmessen der Gerüststangen und abschneiden	messen, sägen, sachgerecht mit Geräten und Materialien umgehen	
Wie gestalte ich den Drachen?	Motive bestimmen, Vorlagen entwerfen, kopieren und vergrößern	eigene Ideen entwickeln und gestalterisch umsetzen	
Wie fertige ich den Drachenschwanz?	Länge des Schwanzes abmessen, Schneiden und Knoten der Schleifen um das Seil	messen schneiden, rechnen, knoten	
Wir reflektieren unsere Arbeit.	"Arbeitsfrühstück" planen, durchführen	angemessenes Verhalten im Gespräch und bei Tisch	
Wir lassen unsere Drachen steigen!			

3. Kleinprojekt "Wir produzieren und verkaufen Stollen"

3.1 Pädagogische Zielsetzung

Mit der Produktion von Quarkstollen, die zum Verkauf bestimmt waren, sollten mehrere Voraussetzungen, die im realen Arbeitsprozeß entscheidend sind, in den Unterricht einbezogen werden. Dazu war es besonders wichtig, einen Gewinn zu erzielen, der in die Klassenkasse kam. Mit diesen Vorgaben wurden Bedingungen gestellt, die erstens besondere Anforderungen an die Qualität der Arbeitsführung und die zweitens, für die SchülerInnen einsichtig, noch zu erarbeitende theoretische Kenntnisse erforderten.

Die Fächerübergreifenden Inhalte (Fachtheorie, Mathematik, Lebensmittel - Haushaltstechnik) wurden im Gegensatz zu den anderen Projekten von einer Lehrperson vermittelt.

3.2 Vorgaben

Weil die Fähigkeiten der SchülerInnen sehr unterschiedlich waren, wurde ein Produkt gewählt, dessen Herstellung keine besonders hohen Anforderungen stellte. Da es sich zu diesem Zeitpunkt außerdem um die Vorweihnachtszeit handelte, bot sich die Rezeptur des Quarkstollens an, der bei relativ einfacher Fertigung ein gerade für den Verkauf wichtiges attraktives Arbeitsergebnis darstellte. Die geringe Herstellungszeit des Teiges hatte zudem den Vorteil, daß schnellere SchülerInnen mehrere Stollen backen konnten. Ein weiterer Grund für die Auswahl des Stollens war die lange Zutatenliste, so daß die Berechnung des Preises nicht zu einfach war. Das Projekt war mit 10 Praxisstunden (2 Praxisblöcke) angelegt, wobei der erste Praxisblock das Kennenlernen des Produktes (Herstellung) sowie Preisberechnungen beinhaltete. Hinzu kamen zwei Stunden Fachtheorie, in denen Hygienemaßnahmen und Verkaufsgespräche behandelt wurden.

3.3 Notwendige Arbeitsschritte

a) Herstellung des Stollens

- Kleidung und Hände kontrollieren (Arbeitsschutzkleidung/Schürzen)
- Erarbeitung des Rezepts
- Arbeitsplatz entsprechend vorbereiten (mise en place)
- Backofen und Backblech vorbereiten
- Stollenteig (Mürbeteig) herstellen
- Teig formen (Brotform)
- Teig in den Ofen schieben
- Zeituhr einstellen
- Arbeitsplatz aufräumen
- Butter zerlassen
- Garprobe mit Holzspieß vornehmen
- Stollen aus dem Ofen nehmen und auf ein Gitter legen
- Stollen mit Butter bestreichen (Backpinsel)
- Puderzucker durch ein Sieb auf den Quarkstollen streuen

b) Verkauf des Stollens

- Produktionspreis berechnen und Verkaufspreis bestimmen
- Kleidung und Hände kontrollieren (Hygiene)
- Verkaufstisch vorbereiten (decken, dekorieren)
- Stollen dekorativ auf den Tisch legen
- vorher angefertigte Preisschilder aufstellen
- Verpackungsmaterial bereitlegen
- Wechselgeld abzählen und bereitstellen
- Verkaufen
- Abräumen
- Abrechnen/Berechnen des Gewinns

3.4 Konkrete Umsetzung

Wie im Regelfall in den entsprechenden Berufen üblich (BäckerIn, Koch/Köchin, FleischerIn, VerkäuferIn), hatten die SchülerInnen diesmal kaum Möglichkeiten eigene Ideen zu verwirklichen. Hier ging es darum, vorgegebene absolut gleiche Produkte herzustellen und zu verkaufen. Daher bezieht sich der Anspruch ein Kleinprojekt durchgeführt zu haben, in der Hauptsache auf den interdisziplinären Charakter und den Zusammenhang von Theorie und Praxis.

Den SchülerInnen wurde im Praxisunterricht mitgeteilt, daß in der nächsten Woche ein Verkauf geplant und der Gewinn in die Klassenkasse fließen würde. Während sie anfänglich sehr zurückhaltend oder ängstlich reagierten, waren sie jedoch nach kurzem Unterrichtsgespräch zunehmend (besonders im Hinblick auf die Klassenkasse) motiviert.

Nachdem die Zutaten an die Tafel geschrieben waren, erklärte der Lehrer mündlich die weiteren Arbeitsschritte und besonders zu beachtende Regeln. Danach begann die Vorbereitung und Durchführung der Stollenherstellung.

Während der Backzeit wurden den Zutaten schon vorliegende Preise zugeordnet. Kosten, die in der Privatwirtschaft in den Preis eingehen (Lohn, Steuern, Energie, Wasser) wurden diskutiert, aber in unsere Berechnungen nicht mit einbezogen. Dieses wird im dritten und vierten Halbjahr geschehen, da der Verkauf dann einen größeren Stellenwert hat.

Nachdem die Backzeit beendet war, wurden die Stollen aus dem Ofen genommen und fertiggestellt. Anschließend wurde der Tisch gedeckt und ein Teil des Stollens aufgeschnitten und zum Essen und zur Beurteilung auf den Tisch gestellt. Die SchülerInnen waren mit ihren Ergebnissen sehr zufrieden und hatten mit dem geplanten Verkauf kaum noch Probleme. Die übriggebliebenen Stollen wurden aufgeteilt und den SchülerInnen mit nach Hause gegeben. Am Schluß des Unterrichts wurde der Preis aus den vorliegenden Kosten der Zutaten und einem Aufschlag von 100 Prozent ermittelt.

Im Fachtheorieunterricht zwei Tage wurden hygienische Gesichtspunkte erarbeitet. Den Schwerpunkt bildeten Inhalte aus dem Bereich der persönlichen Hygiene. Es war für die SchülerInnen einsichtig, daß eine gepflegte Erscheinung (saubere Fingernägel, Kopfbedeckung, saubere Schürze) beim Verkauf von Lebensmitteln unumgänglich ist. Im Unterrichtsgespräch wurde auch erläutert wie wichtig Ausstrahlung und

Umgangston bei der Tätigkeit des Verkaufens sind. Diese Inhalte haben gerade für unsere SchülerInnen eine große Bedeutung, da ihr Umgangston oft sehr rüde ist und auf Hygiene wenig Wert gelegt wird.

Der Tag, an dem der Verkauf stattfinden sollte, begann mit einer kurzen Wiederholung der für die Herstellung des Stollens notwendigen Arbeitsschritte. Danach wurden weitere wichtige Aufgagen, die während der Backzeit durchgeführt werden sollten, erörtert und verteilt. den SchülerInnen wurde deutlich, daß ein reibungsloser Arbeitsablauf gewährleistet sein mußte, um zu Beginn der großen Pause mit dem Verkauf beginnen zu können. Bei der Vorbereitung und Durchführung der besprochenen Arbeiten waren die SchülerInnen sehr engagiert, so daß um 11.15 Uhr der Verkaufstisch mit den fertigen Produkten bereitstand. Beim Verkauf zeigte es sich allerdings, daß einige SchülerInnen ihre Angst nicht überwinden konnten. Sie hielten sich in dieser Zeit im Hintergrund auf. Die anderen meisterten ihre Aufgabe jedoch mit besonderem Ehrgeiz und waren fast enttäuscht, daß nach kurzer Zeit kein Stollen mehr vorhanden war.

Nach den notwendigen Aufräumarbeiten wurde Kassensturz gemacht und ein Gewinn von DM 40,00 errechnet. In einem abschließenden Unterrichtsgespräch wurden die bei einzelnen SchülerInnen aufgetretenen Probleme angesprochen. Einige hatten Angst, sich zu verrechnen oder fürchteten sich, von den Käufern angesprochen zu werden, andere konnten ihre Ängste nicht genau benennen und sagten, sie hätten keine Lust gehabt. Die Frage "Wann verkaufen wir wieder?" zeigte jedoch, daß die meisten SchülerInnen, besonders durch den Gewinn motiviert, für eine Wiederholung waren.

3.5 Abschließende Bemerkungen

Die Durchführung dieses Kleinprojektes zeigte, daß es möglich ist, einige Bedingungen der Arbeitswelt in den Schulunterricht einzubeziehen. Besondere Anforderungen, die an die SchülerInnen gestellt wurden, waren Sauberkeit, genaues Arbeiten, Einhaltung von Zeitvorgaben, Verkaufsgespräch und Berechnung des Wechselgeldes. Diesen Anforderungen wurden zwar nicht alle SchülerInnen gerecht, aber es wurde deutlich, daß alle die wesentlichen Aspekte erkannt hatten und die Bedeutung von theoretischen Kenntnissen für das Arbeitsleben sahen.

3.6 Projektskizze Thema: Wir produzieren und verkaufen Stollen

Inhaltliche Leitfragen	Mögliche Lern- und Handlungsfelder	Mögliche Lernertäge allgemeinbildend	Mögliche Lernertäge berufsorientierend
Wie wird Stollen hergestellt?	Rezeptur erarbeiten, Stollenteig herstellen und abbacken	Zutaten kennen und fachgerecht zu einem Stollen verarbeiten können, sachgerechter Geräteinsatz	Zutaten kennen und fachgerecht in größerer Menge verarbeiten
Wie organisieren wir unsere Arbeit?	Arbeitsplatz vorbereiten, Zusammenarbeit absprechen, Arbeitsplatz aufräumen		"mise en place", Bedeutung der Arbeitsorganisation erkennen
Was muß im Blick auf Hygiene beachtet und erfüllt werden?	Hände waschen, Schürze umbinden, Haare zusammennehmen, Kleidung für den Verkauf kontrollieren	persönliche Hygiene einhalten	berufsbezogene Hygienemaßnahmen erkennen und einhalten
Wie beurteilen wir unseren selbst hergestellten Stollen?	Gar- und Geschmacksprobe durchführen, evtl. Herstellungsfehler aufarbeiten		Kriterien erarbeiten und anwenden
Wie hoch sind die Herstellungskosten? Wie hoch muß der Verkaufspreis sein?	Preise berechnen, weitere Herstellungskosten diskutieren, Verkaufspreis auf dieser Basis festlegen	Preis für ein selbstergestelltes Produkt berechnen	Kostenskalkulation aus der Sicht eines Betriebes durchdenken
Was muß für den Verkauf beachtet und organisiert werden?	Sauberkeit, Ausstrahlung, Umgangston diskutieren, Verkaufsförmige Verpackung, Wechselgeld, Dekoration	Umgang mit Menschen üben	verkaufsförderndes Verhalten erkennen und anwenden können
Wie vollzieht sich der Verkauf?	konkrete Durchführung besprechen und entscheiden		
Wieviel Gewinn konnte erwirtschaftet werden?	"Kassensturz" vornehmen, Gewinn berechnen und bewerten		Gewinn berechnen können
Wir überdenken unser Projekt. Was war gelungen/noch nicht gelungen?	eigene Fehler, aber auch Stärken erkennen und artikulieren im Gespräch	kritische Selbstreflexion üben	

4. Großprojekt: Gesundheit, was ist das?

4.1 Pädagogische Zielsetzung

Während des Projekts "Gesundheit, was ist das?" soll den SchülerInnen die Möglichkeit gegeben werden, sich inhaltliche Interessensgebiete zu wählen. Sie sollen sich entscheiden können, in welcher Konstellation sie arbeiten wollen, welchen Schwierigkeitsgrad und welchen Umfang ihre Aufgabe haben sollte.

Des Weiteren sollen sie Möglichkeiten erhalten, je nach Interesse mehr theoretisch oder mehr praktisch/handwerklich, sowohl innerhalb als außerhalb des Schulgebäudes zu handeln.

Die SchülerInnen sollen sich mit berufsfeldrelevanten Fragestellungen auseinandersetzen und ihr Allgemeinwissen bezogen auf gesundheitliche Aspekte erweitern. Dabei soll ihnen überlassen werden, mit welchen Gebieten ein intensive Beschäftigung zu erfolgen hat. Wichtig war uns, die Entwicklung eigener Fragestellung durch die SchülerInnen anzustreben und zu unterstützen.

4.2 Vorgaben

Um dies realisieren zu können, machten wir die Vorgabe, ein "Spiel des Lebens" zu entwickeln, dessen Spielregeln wir ebenfalls als Setzung vorgaben.

Die Entwicklung des Spiels betrachteten wir als Möglichkeit dafür, daß jeder Schüler/jede Schülerin entsprechend seiner/ihrer Fähig- und Fertigkeiten aktiv und sinnvoll an der Entwicklung des Spiels mitwirken konnte. So sollte mit unterschiedlichen Niveaus an ein gemeinsamen Sache gearbeitet werden, bei der jeder einen Zuwachs an kognitivem Wissen, affektivem und sozialem Vermögen erzielen konnte. Nach der Fertigstellung des Spiels sollte ein gesunder Unterrichtstag - unter Einbeziehung des Spiels - als Abschluß des Projektes gestaltet werden.

Angelegt war das Projekt für das zweite Halbjahr des ersten H/BFS-Jahres, wobei wöchentlich jeweils zwei Tage für die Projektarbeit vorgesehen waren, die allerdings flexibel gehandhabt werden konnten.

4.3 Notwendige Arbeitsschritte

- Einführung des Gesundheitsbegriffs der WHO
- Collagenerstellung
- Anfangsplenum mit allen Beteiligten zur inhaltlichen und organisatorischen Planung
- Auswahl von Interessengebieten
- Bildung von Arbeitsgruppen
- Sichtung verschiedenster Veröffentlichungen/Materialien
- Entwicklung von Fragestellungen
- Beantwortung der Fragen mit Hilfe von Unterrichtsgesprächen, Durcharbeiten der Materialien, Ausstellungsbesuchen, Besichtigungen, Erkundungen und Befragungen
- Anfertigung und Gestaltung des Spielbretts
- Bauen von Spielfiguren
- Malen der Puzzleteile

- Herstellen der Kartons für die Karten
- Korrekturlesen der Karten
- "Tippen" der Karten
- Gestalten und fotokopieren eines "Vorbereitungsheftes"
- Plenum mit allen Beteiligten zum Stand der Projektarbeit
- Spielen des "Spiel des Lebens"
- Planung eines "Gesunden Unterrichtstags"
- Vorbereitung des "Gesunden Unterrichtstags" (Essen/Trinken, Spiel, Sport, Verhalten)
- Durchführung eines "Gesunden Unterrichtstags"
- Auswertung des "Gesunden Unterrichtstags"

4.4 Konkrete Umsetzung

Die Einführung in dieses Projekt bestand darin, daß im Fachtheorieunterricht, der in Teilgruppe stattfindet, die Definition der WHO zum Gesundheitsbegriff behandelt und Collagen mit den Überschriften "Was macht uns krank?" und "Was macht gesund?" hergestellt wurden. Die SchülerInnen arbeiteten selbständig zu zweit oder in Gruppen zu dritt. Spontan ordneten sie sich in der einen Teilgruppe alle der Aufgabenstellung "Was macht krank?" zu. Sie finden an, sehr extreme Bilder zum Körpergewicht, Rauchen und Trinken mit eigenen Kommentaren zu versehen. Nach besonderer Aufforderung erklärte sich eine Gruppe bereit, sich mit der Fragestellung "Was macht gesund?" zu befassen. Es ergab sich, daß zögerliches Angehen im Anfang immer mehr dem Spaß an der Suche nach passenden Bildern wich. Resultate, der pro Teilgruppe sechsstündigen Collagenerstellung, waren jeweils vier etwa 1 x 1 m große Collagen, die wichtige Aspekte der Gesundheitsdefinition der WHO vergegenständlichten. Während des Prozesses der Erstellung fanden immer wieder Gespräche und Diskussionen darüber statt, was, wie, unter welchen Bedingungen krankmachend bzw. gesunderhaltend oder -machend wirkt. Als Beispiel sei hier die Sportart "Felsenklettern" angeführt, an der sehr intensiv von allen Anwesenden überlegt wurde, welche Elemente dieser Sportart für Körper und Seele eines Menschen Gefahren in sich birgt und welche Faktoren eine Stärkung beinhalten könnte. Auch wurde geleistet so differenziert, daß Aspekte wie Alter, körperliche und seelische Verfassung Berücksichtigung fanden.

Im Anschluß an diese Arbeit fand ein Plenum der Klasse und der Lehrkräfte statt bei dem von den Lehrkräften vorgestellt wurde, welches Vorgehen für die folgenden Unterrichtswochen geplant war. Es sollte ein Spiel entwickelt und hergestellt werden, bei dem die SchülerInnen in weiterer Ausdehnung der bisherigen Thematik Wissenswertes für ihr Leben aufgreifen durften. Vorgegeben wurden sechs Bereiche: Jugend, Berufsvorbereitung/Beruf, Ernährung, Gesundheit, Verbraucher, Familie. Nach anfänglichem skeptischen Zuhören seitens der SchülerInnen wurden während des Plenums immer mehr Fragen gestellt und Anregungen gegeben.

In der darauffolgenden Woche wurde sehr viel Schriftmaterial zusammengetragen. Die SchülerInnen organisierten sich in Arbeitsgruppen und Arbeitsgebieten. Einige SchülerInnen/-gruppen beschlossen sehr schnell, sich außerhalb der Schule zu informieren. Sie hatten sich z. B. die Frage gestellt, welche Anforderungen und Aufgaben ein Koch zu erfüllen hat. Sie wählten ein Hotel aus, in diesem Fall das "Mariott" und fragten sich bis zur Küche durch. Dort wurden sie auf einen späteren Nachmittagstermin bestellt, den die ganze Gruppe wahrnahm und dessen Befragungsergebnisse protokolliert wurden. In der folgenden Unterrichtsstunde

entwickelten sie aus ihren Informationen diverse Fragestellungen mit den entsprechenden Antworten.

Diese Art des Vorgehens favorisierten die SchülerInnen, die einerseits verbal relativ gewandt, gleichzeitig motorisch sehr agil waren. Eine andere Gruppe, die sich verbal verhältnismäßig gut auszudrücken weiß, deren Mitglieder sich gleichzeitig erwachsen und erfahren fühlen, entschloß sich, verschiedenste Probleme rund um das Jugendalter insbesondere aber die Drogenproblematik gemeinsam zu erörtern. Hieraus sollten Fragen formuliert und entsprechend Antworten erarbeitet werden.

Die SchülerInnen, die sehr genaue Orientierungen benötigen, ordneten sich vorzugsweise Aufgabenstellungen zu, bei denen es sich darum handelte, Wissensfragen zu entwickeln und zu beantworten. Diejenigen, die auch damit Schwierigkeiten hatten, erhielten die Möglichkeit, vorgegebene Fragen zu beantworten.

Parallel zu dieser inhaltlichen Beschäftigung mit Fragen rund um das Leben und die Gesundheit, war es für die SchülerInnen möglich, Spielfiguren zu entwerfen und zu bauen, Puzzleteile zu bemalen, Karten zu schneiden, zu falten Kartons herzustellen, Sonder- und Ereigniskarten zu entwickeln und in Schönschrift auf Karten zu schreiben. Diese Projektphase umfaßte die Monate Februar, März und April. In dieser Zeit erfolgte neben der beschriebenen Projektarbeit Zuarbeit in den übrigen Unterrichtsstunden und -tagen dadurch, daß zum Beispiel die Ausstellung "Rausch und Realität" besucht wurde und ein Rundgespräch mit Fachleuten vom schulpsychologischen Dienst geführt wurde. Im Sportunterricht wurden verschiedene Disziplinen unter der Fragestellung durchgeführt und reflektiert, welche Disziplin für den Einzelnen oder für bestimmte Situationen besonders geeignet sein könnte. Auch wurde anhand des Arbeitstages in der Küche reflektiert, welche Arbeitsteilung in der Familie oder in der Wohngruppe besteht und wie sich die Befindlichkeit des Einzelnen darauf auswirkt. Daneben wurde im verbliebenen LHT- und Fachtheorieunterricht auf die Qualität von Lebensmitteln, aus deren Energiegehalt und Nährwert, sowie auf die unterschiedlichen Möglichkeiten der Vor- und Zubereitung eingegangen. Diese Inhalte wurden in Zusammenhang mit der Frage "Was macht gesund?" gebracht. Dies floß dann wieder zurück in die Entwicklung weiterer Aufgaben für das "Spiel des Leben".

Ab Mai fingen die SchülerInnen neben diesen beschriebenen Arbeiten an, die einzelnen Fragen und Antworten mit der Schreibmaschine zu "tippen". Dabei zeigte sich, daß nochmals neu reflektiert wurde. So wollte beispielsweise ein Schüler vor dem "Tippen" erklärt bekommen, was der Begriff "Joule" bedeutete. Ein anderer Schüler reflektierte zum ersten Mal für sich bewußt die Pluralbildung des Wortes "Lehrer". Er schaffte es erstmalig, dieses Wort richtig auszusprechen und es dann sogar nach mehrmaligem Anlauf korrekt zu tippen.

Im Juni entwarfen die SchülerInnen Deckblätter für das Vorbereitungsheft. Hier war wiederum vorgegeben, daß sich in der Gestaltung des Deckblattes die in den vergangenen Monaten bearbeitete Thematik wiederfinden sollte. Einher ging dieser Arbeitsschritt mit anderen Restarbeiten für das Spiel und der zeitweisen Beköstigung der Klasse durch eine vier SchülerInnen umfassende Kochgruppe. Nachdem auch die Fragen und Antworten für das Vorbereitungsheft fotokopiert und eingehftet waren, wurde in drei Untergruppen das Spiel ausprobiert und geprüft, ob es tatsächlich spielbar sei. Es entwickelte sich eine engagierte Spielrunde. Die SchülerInnen spielten selbständig und waren interessiert, die Aufgaben zu lösen.

Da das Schuljahr schon fast zu Ende war, wurde in einem Plenum der am Projekt Beteiligten beschlossen, mit dem Spielen des "Spiel des Lebens" das Projekt für dieses Schuljahr zu beenden und gegebenenfalls die Planung und Durchführung eines "Gesunden Unterrichtstages" am Anfang des nächsten Schuljahres zu realisieren.

4.5 Abschließende Bemerkungen

Der letzte von uns geplante Teil des Projektes fand nicht mehr statt, da sich durch organisatorische Zwänge (wegen laufender Prüfungen konnten wir z. B. nicht in den Schreibmaschinenraum) und durch streckenweise mangelnde Zuarbeit der einzelnen Fachkolleginnen der Projektzeitraum so verlängerte, daß er sehr dicht an die Sommerferien kam. Deshalb stellten wir die SchülerInnen am Ende des Schuljahres vor die Alternative, mit Engagement einen "gesunden Unterrichtstag" zu gestalten oder einen Ausflug zum Abschluß des Jahres zu machen. Sie entschieden sich für den Ausflug.

Insgesamt hat das Projekt viele Inhalte des Berufsfeldes integrieren können und den SchülerInnen Möglichkeiten erschlossen, sich spezielle für sie interessante Gebiete zu eröffnen. So war die Motivation der SchülerInnen bei Teilarbeiten sehr groß, die Beschäftigung mit der Aufgabe gewissenhaft und dennoch Spaß bringend. Ausnahmslos alle SchülerInnen konnten sich an Teilen des Projektes erfolgreich beteiligen und haben so zu dem am Ende entstandenen Projekt beigetragen. Viele Arbeiten an einzelnen Schritten des Projektes bedurften einer intensiven Betreuung, die zeitweise das selbständige Handeln für die gesamte Gruppe dann unmöglich machte, wenn wir nicht genügend Hilfe zur Verfügung stellen konnten.

Das war der Fall, wenn wir nicht mindestens zwei Räume in unmittelbarer Nähe und Doppelbesetzung hatten. In diesen Phasen wurde das freie, offene Arbeiten von einer verschulten Herangehensweise verdrängt, die die SchülerInnen zwang, zur selben Zeit dasselbe zu tun und zu hören.

Kritisch ist festzustellen, daß dem Stellenwert des Projektplenums und der kontinuierlichen Zusammenarbeit der Kollegen zukünftig mehr Gewicht beizumessen ist, um eine konsequente Projektarbeit leisten zu können. Betrachtet man die pädagogische Zielsetzung, so ist das Projekt positiv einzuschätzen.

4.6 Projektskizze
Thema: Gesundheit, was ist das?

Inhaltliche Leitfragen	Mögliche Lern- und Handlungsfelder	Mögliche Lernerträge allgemeinbildend	berufsbezogen
Welcher Zusammenhang besteht zwischen Ernährung und Gesundheit?	Ernährungsverhalten überprüfen, Gewicht kontrollieren, Fallbeispiele zu Unter-/Übergewicht, Beurteilung und Verarbeitung von Lebensmitteln	Bewußtsein für eigenes Ernährungsverhalten aufbauen, Bereitschaft zur Verhaltensänderung entwickeln Umweltbewußtsein entwickeln	Normal- und Idealgewicht, Ernährungskreis, Nährstoffe, Defizite der eigenen Ernährung kennen, Handlungsalternativen, Vorbereitungstechniken, Garverfahren kennenlernen,
Welcher Zusammenhang besteht zwischen Bewegung und Gesundheit?	Ausübung verschiedener Sportdisziplinen, Entspannungsübungen und Gymnastik während der Theoriestunden	Auswirkungen von Sport auf körperliches und seelisches Wohlbefinden	Berechnung des Joule-Verbrauchs bei verschiedenen sportlichen Aktivitäten
... zwischen Wissen/Lernen und Gesundheit?	am Beispiel Drogenmißbrauch Sinnhaftigkeit von Wissen und Lernen aufzeigen, Besuch einer Ausstellung	potenzielles eigenes Suchtverhalten erkennen und hinterfragen lernen	Ernährungsverhalten: Eß-Brech-Sucht, Magersucht, Fettsucht
... Familie/Wohngruppe und Gesundheit?	Rollen erkennen und spielen, Arbeitsverteilung reflektieren	Toleranz für Mitmenschen entwickeln	Vielfältigkeit der heutigen Lebensformen
... Freunden/Mitschülern, sozialen Kontakten und Gesundheit?	Rollen erkennen und spielen	partnerschaftliche Grundhaltung entwickeln, friedliche Konfliktbewältigung kennenlernen	erkennen, daß Qualität der Beziehungen Auswirkungen auf das eigene Wohlbefinden und Arbeitsverhalten hat
... Freizeitgestaltung und Gesundheit?	verschiedene Freizeitaktivitäten aufsuchen und reflektieren	Anregungen für die eigene Freizeitgestaltung aufnehmen	erkennen, daß sinnvoll gestaltete Freizeit zur Reproduktion von Wohlbefinden u. Arbeitsleistung bedeutend ist
... Altersphasen und Gesundheit?	Leistungsvermögen in verschiedenen Altersphasen, Besuch von KTH, Altenheim	Bewußtmachung u. Kennenlernen von verschiedenen Altersphasen als Lebensweghilfe	vollwertige Ernährung/Verpflegung verschiedener Altersgruppen
... Konsum und Gesundheit?	Info-Material beschaffen u. bearbeiten, Verbraucherzentrale besuchen, Rollenspiele	Informationsträger nutzen lernen, Verbraucherbewußtsein entwickeln	Sachwissen zu exemplarischen Themen, Schriften/Informationsträger der Verbrauchereinrichtungen
... Arbeit/Beruf und Gesundheit?	Betriebe erkunden, Informationen beschaffen	Fragestellungen entwickeln im Blick auf die eigene Lebenswegplanung	Arbeits-/Berufsanforderungen, Arbeitsmarktchancen hausw. Berufe u. pers. Eignung einschätzen

5. SchülerInnenbeschreibung Stand 31.07.1994

Festgehalten wurden nur gravierende Veränderungen gegenüber der ersten Beschreibung vom 31.01.1994.

Nr. 1

Das Arbeitsverhalten ist sehr stark vom Interesse der Schülerin abhängig; so zeigte sie z. B. eine gute Mitarbeit beim Maschineschreiben ("Tippen" für das gemeinsame "Spiel des Lebens"). In der Fachpraxis hat sie sich verbessert. Sie ist inzwischen auch bereit, anderen zu helfen. Es ist für sie noch immer schwer, Anleitungen der Lehrkräfte anzunehmen. Sie boykottiert Gemeinschaftsveranstaltungen, wenn diese nicht in ihrem Interesse sind.

Nr. 2

Die Entwicklung des Schülers zeigt positive Tendenzen. Es ist eine Verringerung der motorischen Unruhe bei ihm zu erkennen. Er kann inzwischen über einen längeren Zeitraum konzentriert arbeiten.

Nr. 3

Das Arbeitsverhalten des Schülers ist selbstsicherer geworden, sein Selbstwertgefühl ist gestiegen. Er muß die Nähe seiner Mitschüler nicht mehr so häufig durch Störungen herstellen. Er hat in Teilbereichen einen besseren Überblick über notwendige fachpraktische Tätigkeiten entwickelt.

Nr. 4

Das Arbeitsverhalten des Schülers ist stetiger geworden. Er hilft anderen Schülern bei der Arbeit. Er ist zugänglicher geworden, hat inzwischen gelernt, Konflikte besser auszuhalten. Der Schüler beteiligt sich zunehmend an Aktivitäten der Projektarbeit.

Nr. 5

Das Arbeitsverhalten der Schülerin hat sich positiv verändert. Sie entwickelt zunehmend Selbstsicherheit in der Fachpraxis und dadurch gelingt es ihr, die Arbeitsaufgaben geschickt und selbständig zu übernehmen. Konflikte mit den Mitschülern treten bei ihr immer mehr in den Hintergrund. In ihrer Halbgruppe (bei der Fachpraxis) wird sie akzeptiert. Sie läßt sich inzwischen auch auf Anforderungen des Sportunterrichts ein.

Nr. 6

Der Schüler zeigt im Arbeitsverhalten inzwischen positive Ansätze. Er muß nicht mehr ständig angehalten werden, seinen Arbeitsplatz in Ordnung zu halten. Er hat noch Schwierigkeiten, umfangreichere Informationen aufzunehmen und Arbeitsabläufe nachzuvollziehen. Er hat die Rolle des "feinen Mannes" abgelegt und ist auf der Suche nach seiner Stellung in der Gruppe.

Nr. 7

Die Projektarbeit hat gezeigt, daß diese Art des Unterrichts den Schwierigkeiten des Schülers entgegenwirkt und er dadurch Interesse entwickeln kann, Lernzuwächse erzielt und Fortschritte in seiner Persönlichkeitsentwicklung macht.

Nr. 8

Der Schüler bekommt seine Dynamik zunehmend bewußt in den Griff und hat dadurch auch eine Akzeptanz in der Klasse erreicht. Er beteiligt sich aktiv am Unterrichtsgeschehen. Er wirkt positiv auf die Klasse ein, indem er argumentativ Positionen bezieht und auch teilweise in der Lage ist, Kritik auszuhalten.

Nr. 9

Die Qualitäten des Schülers liegen in den allgemeinbildenden Fächern. Auf berufsbezogene Fächer und Inhalte läßt er sich noch immer nur begrenzt ein. Die Selbst- und Fremdeinschätzung im Leistungsbereich und Sozialverhalten divergieren stark. Er nimmt eine neutrale Stellung in der Klasse ein.

Nr. 10

Die Schülerin nimmt jetzt regelmäßig am Unterricht teil und ist in der Klasse voll akzeptiert. Sie fühlt sich dort auch wohl. Dadurch konnte sie ihre guten Leistungen stabilisieren.

Nr. 11

Die Schülerin kommt sehr unregelmäßig zur Schule und erfüllt die Leistungsanforderungen in den einzelnen Fächern nur unzureichend. Sie ist Außenseiterin in der Klasse. Wenn sie ihre privaten Probleme nicht in den Griff bekommt, scheitert sie schulisch.

Nr. 12

Außerschulische Vorkommnisse insbesondere am Anfang der Woche beeinflussen das schulische Engagement des Schülers. Besonders am Wochenbeginn benutzt er viele sexistische Sprüche. Die pädagogische Einflußnahme auf sein Verhalten ist dann gering. In guten Phasen hat sein Leistungsvermögen zugenommen. Er kommt gerne zur Schule.

Nr. 13

Der Schüler arbeitet ernsthaft und gewissenhaft, ist aber langsam und hat Schwierigkeiten, seine Arbeiten zu organisieren. Er hat seine Ängstlichkeit im Küchenbereich abgebaut. In der Projektarbeit ist er sehr interessiert an Problemen, die ihn selbst bzw. Jugendliche allgemein betreffen. Seine Rechtschreibübungen sind nach wie vor schwach, obwohl er gelernt hat, inhaltlich aussagefähige Wochenberichte zu schreiben.

Nr. 14

Die Schülerin hat aufgrund ihrer privaten Situation schon fast ein halbes Jahr die Schule nicht mehr besucht und hat die Betreuungsmöglichkeiten durch die Lehrkräfte des Bildungsganges nicht wahrgenommen.

Nr. 15

Im letzten halben Jahr hat der Schüler seine Zielsetzung - einen positiven Neuanfang in der Schule zu machen - nicht erreicht. Er hat nicht am Sportunterricht teilgenommen. In anderen Fächern fehlte er auch häufig und hatte Schwierigkeiten, sich auf unterrichtliche Anforderungen einzulassen. Seine Stellung in der Klasse hat sich verschlechtert.

Nr. 16

Ob der geplante Neuanfang für die Schülerin erfolgreich sein wird, ist im Augenblick noch nicht absehbar. In der Projektarbeit zeigte sich, daß ihr künstlerische und kreative Tätigkeiten liegen und sie hier zu besonderen Leistungen fähig ist.

Nr. 17

Die Schülerin ist mitten im Schuljahr in die Türkei zurückgekehrt.

6. Großprojekt "Wir erwarten Gäste im Restaurant - Firma Interrad"

6.1 Pädagogische Zielsetzung

Bei diesem Projekt kam es uns darauf an, berufsorientierte Schwerpunkte zu setzen. Berufsspezifische Bedingungen wie z. B. Arbeitsstreß während der Stoßzeiten sollten einbezogen werden, um den Schülern einen besseren Einblick in einen Teil des Berufsfeldes zu geben. Im Gegensatz zum sonstigen schulischen Geschehen sollten die Aufgaben einen notwendigen Ernstcharakter erkennen lassen, der auch die Beschäftigung mit theoretischen Inhalten einschloß. Grundsätzlich sollten interdisziplinäre Arbeitsweisen Berücksichtigung finden. Auch sollte das Projekt den SchülerInnen eine Fortsetzung und Vertiefung von Teamarbeit und die Einsicht in ihre Sinnhaftigkeit ermöglichen. Dabei sollte der Einübungseffekt des Arbeitens im Team einen wesentlichen Faktor darstellen. Um dies zu erreichen, sollte die Arbeitsteilung und Zusammenarbeit so gestaltet werden, daß die SchülerInnen zum einen nach der Trainingsphase ihre Aufgaben weitestgehend beherrschen konnten, zum anderen nicht unterfordert wurden, außerdem möglichst gern ihre Tätigkeiten zusammen mit ihren direkten Arbeitspartnern ausführten.

6.2 Vorgaben

Aufgrund schon bestehender Kontakte zu Kollegen der Schule an der Walliser Straße bot es sich an, einen Auftrag zur Ausrichtung eines "Weihnachtssessens" zu übernehmen. Hierfür stand ein zeitlicher Rahmen von 4 Wochen zur Verfügung, die Anzahl der benötigten Unterrichtstage konnte in dieser Zeit flexibel zur Verfügung gestellt werden. Koordinationsmöglichkeiten waren für 4 der in der Klasse Unterrichtenden einmal pro Woche gegeben, wenngleich auf diesen Treffen auch wichtige klassenspezifische Probleme zu erörtern waren und so wenig Zeit für konkrete Projektplanungen und -besprechungen effektiv blieb.

6.3 Notwendige Arbeitsschritte

- Erhalt, Kenntnisnahme und erste Reaktionen auf eine schriftliche Anfrage
- Entscheidungsfindung und Planung der Vorgehensweise
- Auftragsannahme und schriftliche Terminbestätigung
- Erarbeitung der Menüangebote
- Berechnung der Preise für die Menüs/Kostenkalkulation
- Gestaltung der Menükarte
- Schriftliche Übersendung der Menükarte
- Erstellung und Erprobung von Rezepturen
- telefonische Übermittlung der Preise für die Menüs
- Tisch- und Raumgestaltungsmöglichkeiten kennenlernen
- sich mit verschiedenen Darbietungsmöglichkeiten von Speisen vertraut machen
- Techniken des Servierens üben
- Organisation und Aufteilung der anfallenden Arbeiten
- Einübung der Tätigkeiten im Rollenspiel
- Überlegungen und Entscheidungsfindung zur Kleidung am "Betriebsfeiertag"
- Entscheidungsfindung bezüglich Tisch- und Raumgestaltung
- endgültige Tätigkeitseinteilung für den "Betriebsfeiertag"
- Bestellung der Lebensmittel
- Vorbereitung einiger Menüteile am Vortag der "Betriebsfeier"

- Gäste bekochen, empfangen und bedienen
- Dokumentation wichtiger Arbeiten in einer Mappe

6.4 Konkrete Umsetzung

Nach Absprache mit einem Kollegen der Walliser Straße erhielten wir einen Brief der Firma Interrad GmbH. In diesem Brief wurde angefragt, ob wir in unserer Schule 17 Personen bewirten, ein Menüangebot machen und die jeweiligen Preise mitteilen könnten. Nach der Kenntnisnahme des Briefes durch SchülerInnen und LehrerInnen ergab sich die Frage, wie wir uns verhalten sollten. Es wurde in dem darauffolgenden gemeinsamen Gespräch schnell deutlich, daß es sich hier um ein größeres Vorhaben handeln würde, so daß alle Beteiligten über die weitere Vorgehensweise beraten müßten. Während eines Plenums mit allen SchülerInnen und FachkollegInnen ergaben sich richtungsweisende Schlüsselfragen (siehe Projektskizze), aus denen sich wiederum zwangsläufig Unterrichtsinhalte und Zuständigkeiten der FachkollegInnen ableiten ließen. Zudem wurde deutlich, daß bestimmte Aufgaben in bestimmter Reihenfolge erledigt werden mußten.

Die erste Arbeit war es, einen Antwortbrief zu entwerfen. Da dies im Deutschunterricht geschehen sollte, die Gruppe sehr heterogen und leistungsunterschiedlich in ihren schriftlichen Kompetenzen war, hielten wir team-teaching für angezeigt. Wie dringend Doppelbesetzung war, zeigte sich von Anfang an. Zum einen mußten - wie manches Mal - erst Konflikte innerhalb der Lerngruppe bearbeitet werden, um eine Atmosphäre schaffen zu können, in der effektiv am Antwortschreiben gearbeitet werden konnte. Dies erforderte schon sehr viel Kraft und Energie aller Beteiligten. Zum anderen mußten 2 Schüler eine individuelle Anleitung und Betreuung erhalten, damit sie überhaupt bereit und in die Lage versetzt wurden, Anteil an der Entstehung des Antwortbriefes zu nehmen. Es gelang innerhalb von 2 Unterrichtsstunden tatsächlich, einen akzeptablen Brief zu entwerfen, wobei gleichzeitig bestimmte grundsätzliche Richtlinien für halbgeschäftliche Briefe den SchülerInnen zur Kenntnis gebracht werden konnten. Anzumerken ist nochmals, daß ein positives Ergebnis nur durch Doppelbesetzung in diesem Unterricht möglich wurde. Denn nur so konnten Arbeitsaufträge nach dem individuellen Vermögen der SchülerInnen gegeben und begleitet werden.

Die Erarbeitung der Menüvorschläge und Gestaltung der Speisekarte wurde von den SchülerInnen mit Engagement angegangen, allerdings verzögerte sich die Berechnung der Preise für die einzelnen Menüs wegen Koordinationsschwierigkeiten im Lehrerteam, so daß ein Schülerpaar die Aufgabe übernahm, zu einem späteren Zeitpunkt telefonisch die Preise zu übermitteln.

Nachdem die Absprachen mit der Besuchergruppe erfolgt waren, ging die Gruppe daran, sich über Tisch- und Raumgestaltungsmöglichkeiten zu informieren und konkret einen Raum auszugestalten.

Die entsprechenden Vorbereitungstechniken, Gartetechniken und weitere für das Gelingen der Menüs notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse wurden behandelt und ausprobiert. Nach gemeinsamer Organisation und Aufteilung anfallender Arbeiten wurden die einzelnen Tätigkeiten in verschiedenen Rollenspielen und Einzelarbeiten eingeübt.

Diese Unterrichtssequenz umfaßte 2 Schulwochen. Am Ende dieser Zeit war die Gruppe motiviert, in Erwartung der Gäste, aber auch aufgereggt.

Nun erfolgte die Lebensmittelbestellung und die Festlegung der Kleidung am Bewir-

tungstag. Beides konnte mit geringen Hilfestellungen von LehrerInnenseite ausgeführt bzw. entschieden werden.

Am Vortag der Betriebsfeier wurden dann einige Menüteile hergestellt. Die SchülerInnen arbeiteten diszipliniert und sorgfältig.

Am Tag der Betriebsfeier war anfänglich die Aufregung sehr groß. Nach Unstimmigkeiten, weil ein Schüler sich nicht getraut hatte, wie abgesprochen, ein weißes Hemd anzuziehen und deshalb verbal angegriffen wurde, konnte die abgesprochene Arbeitseinteilung ohne weitere Schwierigkeiten erfolgen.

Die SchülerInnen arbeiteten gewissenhaft. Auch konnten sie damit umgehen, sich auf eine veränderte Situation einzustellen. Als die Gäste nämlich ihre Bestellung aufgegeben hatten, stellte es sich heraus, daß sehr wenig Salat vorhanden war und die Tellergerichte mußten anders als vorher eingeübt gestaltet werden.

Insgesamt verlief der Tag der Betriebsfeier unkompliziert, wenngleich gegen Ende des Tages einzelne SchülerInnen zunehmend an die Grenze ihrer Belastbarkeit kamen.

Abgeschlossen wurde dieses Projekt mit der Herstellung einer Schülermappe, in der die wichtigsten Arbeiten dokumentiert wurden.

6.5 Abschließende Bemerkungen

Insgesamt ist dieses Projekt, geht man von den Zielsetzungen, Vorgaben und dem Ablauf aus, als gelungen zu bewerten. Die SchülerInnen waren mit typischen Aufgaben und Situationen im Berufsfeld konfrontiert, hatten dabei die Möglichkeit von Anfang bis Ende eine umfassende Aufgabe mitzugestalten und zu bewältigen bei gleichzeitiger Erarbeitung vieler Detailkenntnisse und Fertigkeiten.

Kritisch ist festzustellen, daß es nicht gelungen ist, alle KollegInnen, die in der Klasse arbeiteten, zu involvieren, hauptsächlich fühlten sich vier KollegInnen für den Projekt- ablauf verantwortlich.

6.6 Projektskizze

Thema: Wir erwarten Gäste im Restaurant.

Inhaltliche Leitfragen	Mögliche Lern- und Handlungsfelder	Mögliche Lernerträge
Ist es möglich, daß die Mitarbeiter der <i>Fa. Interrad</i> ihre Betriebsfeier bei uns begehen? Wann und zu welchen Bedingungen?	Wir einigen uns auf einen Termin, bestätigen die Reservierung der Fa. Interrad und übersenden die Speisekarte	Firmenanfrage angemessen schriftlich beantworten können
Wie gestalten wir die Speisekarte?	Menuangebote planen	berufliche Ernstsituationen bewältigen lernen
Wie teuer werden die Gerichte? Welche Getränke passen zu den Gerichten?	Berechnung der Preise/Kalkulation, Erkundung des Angebotes und der Einkaufspreise,	bereit sein, an der Teamfähigkeit zu arbeiten im Blick auf den Arbeits- oder Berufserfolg
Wie organisieren wir unsere Arbeit?	Arbeit organisieren und aufteilen, Erstellung der Rezepturen und Erprobung	Kostenkalkulation aus der Sicht eines Betriebes durchdenken lernen
Wie bieten wir die Speisen dar? Wie servieren wir die Gerichte fachgerecht?	Darbietung der Speisen, Geschirr und Garnitur bestimmen, Techniken des Servierens üben	fachgerecht arbeiten können
Wie gestalten wir den Raum und die Tische?	Tische decken, Raumschmuck entwickeln/entscheiden	"mise en place", Bedeutung der Arbeitsorganisation erkennen, Postenbesetzung
Wir erwarten unsere Gäste und bedienen sie.	für die Gäste kochen, Gäste empfangen und bedienen	persönliche Hygiene einhalten Umgang mit Menschen üben
Wie dokumentieren wir unser Projekt?	Dokumentationsform diskutieren und entscheiden	Gesprächstechniken und Dokumentationsformen lernen
Wir überdenken unser Projekt. Was war gelungen/noch nicht gelungen?	eigene Fehler, aber auch Stärken erkennen und artikulieren im Gespräch	fachgerechtes Arbeiten in der Küche und im Restaurant fachliche Schwächen und Stärken erkennen

7. SchülerInnenbeschreibungenStand: 31.01.1995

Festgehalten werden Veränderungen gegenüber den vorherigen SchülerInnenbeschreibungen.

Nr. 1

Das positive Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerin hat sich fortgesetzt. Sie entwickelt zunehmend Ehrgeiz in allen Fächern, gute schulische Leistungen zu erbringen; mit Ernsthaftigkeit macht sie sich Gedanken über ihre berufliche Zukunft.

Nr. 2

Der Schüler ist inzwischen in sich gefestigt und wirkt durch sein verlässliches Verhalten positiv auf die Klassengemeinschaft ein. Durch engagierte Mitarbeit macht er deutlich, daß ihm die praktischen Arbeiten Spaß machen.

Nr. 3

Der Schüler ist selbstsicherer geworden, läßt sich nicht mehr so leicht ablenken. Er führt seine Aufgaben langsam aber gewissenhaft durch.

Nr. 4

Der Schüler ist umgänglicher geworden und im allgemeinen in seinen Arbeiten sehr zuverlässig.

Nr. 5

Durch die wachsende Selbstsicherheit der Schülerin setzt sich die positive Entwicklung in ihrem Arbeits- und Sozialverhalten fort. Ihre Leistungen haben sich stabilisiert.

Nr. 6

Der Schüler hat sich zunehmend dem Unterricht und den damit verbundenen unterrichtlichen Leistungsanforderungen entzogen. Er hat es nicht geschafft, eine für sich und andere akzeptierbare Stellung in der Klasse zu finden.

Nr. 7

Der Schüler übernimmt seinen Fähigkeiten entsprechende Aufgaben bereitwillig und führt sie zur Zufriedenheit aus.

Nr. 8

Der Schüler arbeitet bewußt seiner Hyperaktivität entgegen; was ihm zunehmend gelingt. Er hat starkes Interesse an Bereichen des Berufsfeldes.

Nr. 9

Der Schüler hat starkes Interesse an einem erfolgreichen Abschluß, gleichwohl läßt er sich auf berufsbezogene Inhalte nur begrenzt ein.

Nr. 10

Das positive Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerin hat sich verstärkt. sie entwickelt zunehmend ein Eigeninteresse an ihren schulischen Leistungen.

Nr. 11

Die Schülerin kommt nicht zur Schule.

Nr. 12

Der Schüler ist noch immer leicht ablenkbar und labil. Der außerschulische Bereich beeinflusst stark sein Arbeits- und Sozialverhalten. Es schwankt zwischen sehr gut, umgänglich bis nicht mehr erreichbar.

Nr. 13

Die Selbst- und Fremdeinschätzung des Schülers unterscheiden sich stark. Dadurch hat er nach wie vor Schwierigkeiten, seine Ansprüche mit realistischen Verhaltens- und Arbeitsweisen in Einklang zu bringen. Er hat es noch nicht geschafft, systematisch zu arbeiten.

Nr. 14

Die Schülerin ist nicht mehr anwesend.

Nr. 15

Der Schüler ist nicht mehr anwesend.

Nr. 16

Die Schülerin ist nicht mehr anwesend, sie möchte wieder zu einer allgemeinbildenden Schule wechseln.

8. Betriebspraktikum

8.1 Allgemeine Aussagen zum Praktikum

Praktika werden an unserer Schule seit mehreren Jahren durchgeführt. Sie sind ein wesentlicher, die schulischen Inhalte ergänzender Bestandteil der Ausbildung an unserer Schule. Sie sollen dazu beitragen den Schülern eine Berufsfähigkeit zu vermitteln, und sie auf die sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft vorbereiten. Schule kann betriebliche Arbeitssituationen nicht ersetzen, da hier wesentliche Bedingungen nicht gegeben sind.

Die von Lehrern oft angesprochenen Problembereiche wie Ausführung von Anordnungen, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, soziales Verhalten usw. sind von den Schülern in betrieblichem Umfeld eher nachvollziehbar und werden von ihnen meistens mit größerer Bereitschaft akzeptiert.

Betriebspraktika bieten darüber hinaus die Möglichkeit, unter realistischen Bedingungen auf Arbeitssuche zu gehen und Vorstellungsgespräche zu üben. Aus diesem Grunde sollten sich die Schüler dieser Klasse im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft ohne Hilfe von Lehrern einen Praktikumsplatz suchen. Infrage kamen u. a. gastronomische Betriebe, Krankenhäuser (Küche), Altersheime, Kinderheime, Bäckerei- und Konditoreibetriebe, Fleischereien und Lebensmittelabteilungen im Einzelhandel.

8.2 Vorbereitung auf das Praktikum vom 27.02. - 24.03.1995

Bei der Vorbereitung auf das Praktikum wurden im Fach Deutsch Vorstellungsgespräche im Rollenspiel eingeübt, um vorhandene Ängste abzubauen und sicherer in der Selbstdarstellung zu werden. Zudem wurden Bewerbungsschreiben und Lebensläufe erarbeitet, sowie Kriterien für das, von jedem Schüler zu führende Berichtsheft, aufgestellt. In Fachpraxis und Fachtheorie wurden die Schwerpunkte der Vorbereitung auf allgemeine berufliche Anforderungen wie Pünktlichkeit, Ordnung, Sauberkeit, Berufskleidung, soziales Verhalten (Teamarbeit) u. a. gelegt. Berufsspezifische Inhalte ergaben sich größtenteils durch die Projekte "Wir bewirten Gäste" und "Verkauf", da sich diese Unterrichtsvorhaben so weit wie möglich an betriebliche Arbeitsabläufe orientierten.

8.3 Auswahl der Praktikumsstellen

Die Suche nach einer Praktikumsstelle war für die meisten Schüler einfacher als von uns angenommen. Sie waren sehr motiviert und konnten uns die Einverständniserklärung der Betriebe schon im Dezember 1994 vorlegen. Bei einem Schüler ergaben sich allerdings Schwierigkeiten, weil er bis kurz vor Beginn des Praktikums nicht bereit war, im genannten Berufsfeld zu arbeiten. Er wollte unbedingt auf einer Baustelle arbeiten, was von der Klassenkonferenz abgelehnt wurde, da in diesem Berufsfeld keine ausreichend fachlich qualifizierte Betreuung gewährleistet war. Zum Glück ließ er sich von einem Klassenkameraden überreden, mit ihm in einer Bäckerei/Konditorei das Praktikum durchzuführen. Bei einem anderen Schüler ergaben sich Probleme, weil er nach einer Absage nur mit Hilfe eines Lehrers eine Praktikumsstelle in einer Restaurantküche fand.

Somit ergab sich für uns folgendes Bild:

<u>Praktikumsstellen</u>	<u>Schüler</u>
Konditorei/Bäckerei	3 (2 verschiedene Betriebe)
Küche (Gastronomie)	1
Krankenhaus/Küche	3 (2 verschiedene Betriebe)
Kindertagesheim	1
Einzelhandel	1
Zahnarzt	2 (2 verschiedene Betriebe)

8.4 Betreuung der Praktikanten

Mit Beginn der zweiten Praktikumswoche wurden von uns Praktikumsbesuche durchgeführt. Bei zwei Schülern ergaben sich Probleme. Vergleiche hierzu die Schülerbeurteilungen Nr. 12 und Nr. 13. Alle anderen Betriebe waren mit unseren Praktikanten sehr zufrieden. In der 2. und 4. Woche fanden an einem Nachmittag Praktikumstreffen statt. Die Berichte der Schülerinnen und Schüler waren ausnahmslos positiv, so daß wir bis zum Ende des Praktikums keine Veränderungen vornehmen mußten.

8.5 SchülerInnenbeurteilungen

Nr. 1

Durch die positive Tendenz ihrer Leistungen motiviert, ist für die Schülerin das Erreichen des erweiterten Hauptschulabschlusses ein Ziel geworden. Die enge Freundschaft zu einer Klassenkameradin, die ebenfalls das gleiche Ziel hat und außerdem wie sie Zahnarztgehilfin werden will, wirkte sich positiv auf diese Entwicklung aus. Das Praktikum absolvierte die Schülerin bei einem Zahnarzt, der sehr mit ihr zufrieden war, und sie sogar als Auszubildende übernehmen wollte. Die Schülerin erhält einen guten erweiterten Hauptschulabschluß.

Nr. 2

Die positive Tendenz hat sich fortgesetzt. Besonders bemerkenswert ist, wie der Schüler sich um einen Klassenkameraden bemühte, um ihm einen Praktikumsplatz zu verschaffen.

Seine schulischen Leistungen haben sich sehr verbessert, so daß er ein befriedigendes Abschlußzeugnis erhalten konnte. Unser Eindruck, daß ihm besonders praktische Tätigkeiten liegen, wurde durch die Beurteilung des Betriebes (Bäckerei) bestätigt. Der Schüler hat hier einen sehr guten zuverlässigen Eindruck hinterlassen. Die betriebliche Arbeit, besonders die selbständigen Tätigkeiten haben ihm viel Spaß gemacht.

Nr. 3

Der Schüler ist in seinem Arbeitsverhalten noch beständiger geworden. Ihm zugewiesene praktische Aufgaben führt er zuverlässig aus. Insgesamt haben sich seine schulischen Leistungen verbessert, so daß ihm ein befriedigendes Abschlußzeugnis ausgestellt werden konnte.

Während des Betriebspraktikums im Einzelhandel erledigte er ihm aufgetragene Aufgaben zur Zufriedenheit des Betriebes. Gegenüber Arbeitskollegen und Kunden wurde er als sehr hilfsbereit und freundlich beurteilt. Das Praktikum hat ihm gefallen.

Nr. 4

Die positive Tendenz hat sich bei diesem Schüler nicht fortgesetzt. Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung sind unserer Meinung nach die hohen Fehlzeiten, die hauptsächlich mit solidarischem Verhalten zu einem Klassenkameraden begründet werden können, der aus familiären Gründen der Schule fern blieb. Während sich die Leistungen in den praktischen Fächern leicht verschlechterten, fielen die Zensuren (aus genannten Gründen) in den Theorieanteilen so aus, daß der Schüler nur ein Abgangszeugnis erhalten konnte.

Das Betriebspraktikum wurde von dem Schüler in einer Krankenhausküche ohne auftretende Probleme absolviert. Er erhielt eine durchschnittliche Beurteilung, die sich im wesentlichen mit unseren Eindrücken deckt. Zu bemerken ist, daß sein Verhalten zu den Kollegen als sehr positiv beurteilt wurde. Das Praktikum hat dem Schüler sehr gefallen.

Nr. 5

Die positive Entwicklung der Schülerin hat sich fortgesetzt. Besonders im Sportunterricht ist diese Veränderung offensichtlich. Während sie früher z. B. bei Mannschaftsspielen auf der Bank sitzen blieb, ist sie nun meistens aktiv dabei und entwickelt sogar einen gewissen Ehrgeiz, wenn es ums Gewinnen geht.

Im Gegensatz zu früher wird sie den Klassenkameraden auch viel häufiger angespielt. Hier drückt sich besonders die Veränderung ihrer Rolle in der Klasse aus.

Insgesamt ist bei der Schülerin ein zunehmender Ehrgeiz spürbar. Sie kommt nicht mehr so oft zu spät und will unbedingt gute Zensuren erreichen. Die Schülerin erhält ein befriedigendes Abschlußzeugnis. Anzumerken ist, daß sich die LRS-Schwächen nicht wesentlich gebessert haben.

Das Betriebspraktikum absolvierte die Schülerin im KTH. In dieser neuen Situation traten wieder alte Schwierigkeiten hinsichtlich Pünktlichkeit, Sozialverhalten und Lernfähigkeit auf. Daher fiel die Beurteilung des Betriebes auch nicht sehr positiv aus. Ein Grund für das Verhalten der Schülerin waren, laut ihren Aussagen, die eintönig sich immer wiederholenden Tätigkeiten.

Nr. 6

Abgegangen.

Nr. 7

Es hat sich gezeigt, daß Aufgaben, bei denen der Schüler Lernschritte und Lerntempo selbst bestimmen kann, motivierend wirken. In solchen Situationen sind gewisse Lernfortschritte erkennbar. Insgesamt ist jedoch festzustellen, daß dieser Schüler in den theoretischen Anteilen des Unterrichts meistens total überfordert war, so daß ihm nur ein Abgangszeugnis ausgestellt werden konnte.

Anders stellte es sich im praktischen Handeln dar. Bei den Projekten war er immer zuverlässig und erfüllte bereitwillig alle Anforderungen zufriedenstellend.

Bei der Suche nach einer Praktikumsstelle ergaben sich allerdings große Schwierigkeiten, da der Schüler unbedingt auf einer Baustelle arbeiten wollte. Dies wurde aus genannten Gründen von der Klassenkonferenz abgelehnt. Alle Bemühungen von Seiten der Lehrer und der Mitschüler ihn zu überreden schlugen fehl. Erst ca. eine Woche vor Beginn des Betriebspraktikums ließ er sich von einem Klassenkameraden überreden,

mit ihm zusammen im selben Bäckereibetrieb zu arbeiten. Natürlich waren wir sehr gespannt, wie lange es der Schüler dort aushalten würde. Zu unserer freudigen Überraschung stellten wir schon beim ersten Praktikumsbesuch fest, daß Betrieb und Schüler sehr zufrieden waren. Die durchweg positive Beurteilung hatte auch am Ende der vier Wochen noch bestanden. Diese positive Erfahrung hat sein Bedürfnis, nach der schulischen Ausbildung auf dem Bau zu arbeiten, jedoch nicht verändert.

Nr. 8

Zu Beginn des Schuljahres war der Schüler durch die Suche nach einer Praktikumsstelle sehr beeinträchtigt. Die plötzliche Absage eines Hotelbetriebes hatte ihn sehr verunsichert, so daß wir ihm bei der Suche nach einer Praktikumsstelle behilflich sein mußten. Besonders die Tatsache, daß sein Wunsch im Service zu arbeiten nicht erfüllt werden konnte, machte ihn sehr unzufrieden und beschäftigte den Schüler längere Zeit. Dazu kamen Probleme in der Beziehung zu einer Mitschülerin.

Diese Schwierigkeiten konnte er schlecht verkraften, so daß die positive Tendenz des letzten Halbjahres häufig durch Rückfälle in alte Verhaltensweisen unterbrochen wurde. Zu Beginn des Praktikums wurde bei diesem Schüler sehr deutlich, daß er im Grunde außerhalb der Schule praktisch arbeiten muß, denn die im Unterricht auffallenden Verhaltensweisen spielten in der Küche eines Restaurantbetriebes keine Rolle mehr. Seine gute Beurteilung durch den Betrieb mit der Aussage, daß er ohne Bedenken eine Lehrstelle erhalten könnte, machten dies deutlich. Da er allerdings Kellner werden möchte, kam dieses Angebote für ihn nicht in Frage, obwohl die Arbeit ihm Spaß gemacht hatte. Nach Beendigung des Praktikums traten in der Schule wieder bekannte Schwierigkeiten auf, so daß er eine, besonders von ihm angestrebte Verbesserung seiner Leistungen, nicht erreichen konnte. Der Schüler erhielt ein befriedigendes Abschlußzeugnis.

Nr. 9

Das starke Interesse, einen guten Abschluß zu erreichen, hat sich nicht verändert. Geblieben ist allerdings auch der krasse Unterschied in der Selbst- und Fremdeinschätzung. Besonders im praktischen Unterricht wurde deutlich, daß sein Interesse am Berufsfeld Ernährung eher noch geringer geworden ist. Die zeitweise geistige Abwesenheit und die Fragen, die ein Schüler normalerweise nur am ersten Tag stellt, können aber eigentlich nicht mit bloßem Desinteresse begründet werden.

Im sozialen Bereich wurde ebenfalls keine Veränderung erkennbar. Es war nahezu unmöglich eine Beziehung zu ihm herzustellen, d. h. seine neutrale Stellung in der Klasse hat sich nicht verändert. Bemerkenswert ist allerdings sein Engagement im Zusammenhang mit dem Betriebspraktikum. Er war sehr bemüht, alle notwendigen Schritte wie Bestätigung des Betriebes und Information an die Lehrer rechtzeitig einzuleiten oder meldete sofort mit Attest im Betrieb und in der Schule, daß er aus Krankheitsgründen nicht arbeiten könne. Darüber hinaus schlug er von selber vor, durch Krankheit ausgefallene Praktikumsstage in den Osterferien nachzuholen.

Das Praktikum in einer Krankenhausküche verlief ohne auftretende Probleme. Lediglich seine Pünktlichkeit wurde kritisiert.

Der Schüler erhält ein ausreichendes Abschlußzeugnis.

Nr. 10

Die positive Tendenz der Schülerin hat sich fortgesetzt. Unterstützt wurde diese Entwicklung bestimmt auch durch die enge Freundschaft zu einer Klassenkameradin. Beide hatten sich zum Ziel gesetzt, den erweiterten Hauptschulabschluß zu erreichen und sich

zusammen in einer Berufsschulklasse für Zahnarztgehilfinnen anzumelden.
Aus diesem Grunde absolvierte die Schülerin das Betriebspraktikum auch in einer Zahnarztpraxis, von der sie besonders positiv beurteilt wurde.
Die Schülerin erhält ein gutes Zeugnis mit erweitertem Hauptschulabschluß.

Nr. 11

Die Schülerin zog um nach Schwanewede.

Nr. 12

Der Schüler zeigte nach den Ferien ein sehr unausgeglichenes Verhalten. Häufiges Fehlen verstärkte den Eindruck, daß sein Bezug zur Schule immer schlechter wurde. Er begründete die Situation mit der Erkrankung seiner Großeltern in Ostdeutschland. Dementsprechend ließen auch seine schulischen Leistungen nach. Kurz nach Beginn des Praktikums stellte sich heraus, daß der Schüler gar nicht in der Küche eines Krankenhauses erschienen war.

Während der ganzen Praktikumszeit blieb der Schüler unerreichbar. Auch ein Brief der Schule an seine Adresse in Bremen war erfolglos. Ein Telefongespräch mit seinem Stiefvater hatte ebenfalls keine Auswirkung. Ein Klassenkamerad, der mit ihm befreundet war, berichtete, daß sein Freund bei seinen Großeltern war und ihnen im Haushalt half. Auch nach dem Praktikum änderte sich die Situation nicht wesentlich, so daß der Schüler nur ein Abgangszeugnis erhalten konnte.

Nr. 13

Die Ansprüche des Schülers an sich selbst, sind noch immer so hoch gesteckt, daß das ständige Gefühl zu versagen geradezu vorprogrammiert ist und häufig Unzufriedenheit bei ihm auslöst.

Die Dauer des Praktikums hätte er am liebsten auf sechs Wochen festgelegt, aber schon bei der Abgabe des Kotröllchens beim Gesundheitsamt traten die ersten Schwierigkeiten auf.

Als wir kurz nach Beginn des Praktikums bei der Konditorei anriefen, stellte sich heraus, daß der Schüler dort erwartet, aber nie angekommen war. Durch einen Anruf bei ihm erfuhren wir, daß er versehentlich in einer anderen Konditorei in der gleichen Straße gelandet war. Die Inhaber waren zwar erstaunt, nahmen ihn aber gern als Praktikanten auf. Zum Zeitpunkt unseres Anrufes war er allerdings krank. Die Situation war ihm so peinlich, daß er uns nicht benachrichtigt hatte. Bei einem Besuch des Betriebes stellte sich dann heraus, daß es für den Betrieb im Grunde eine Zumutung war, einen Praktikanten zu betreuen, der unzuverlässig (viele Fehlzeiten) und nicht sehr umgänglich war. die Beurteilung des Betriebes fiel auch dementsprechend schlecht aus.

Die schulischen Leistungen vor und nach dem Praktikum ließen in einigen Fächern erheblich nach, so daß er gerade noch ein ausreichendes Abschlußzeugnis erhalten konnte.

9. Großprojekt "Kaltes Buffet - Besuch aus Schweden"

Für das 2. H/BFS-Jahr hatten wir uns vorgenommen, berufsfeldrelevante Inhalte und die Einübung von berufsadäquatem Sozialverhalten durch eine Sequenz von 3 Projekten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung unter dem Leitthema "Wir bewirten Gäste" in den Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit zu stellen. Ein 4-wöchiges Praktikum sollte diese Zielsetzung unterstützen. Gleichzeitig sollten die SchülerInnen durch

das in die 3 Projekte eingebettete Praktikum noch unmittelbarer als es durch die schulischen Projekte möglich schien, mit Anforderungen und Erfordernissen im berufsfeldbezogenen Betrieben konfrontiert werden.

9.1 Pädagogische Zielsetzung

Die Fortsetzung der Vermittlung berufsorientierter Schwerpunkte bei veränderter und erweiterter Aufgabenstellung, sowie spezielle kommunikative Anforderungen waren Schwerpunkte dieses Projektes.

9.2 Vorgaben

Die Zusammenarbeit mit der Schule an der Walliser Straße fand ihre Fortsetzung. Wir wurden gebeten, einer schwedischen Schülergruppe, die zu Gast in der Schule an der Walliser Straße war, das Schulzentrum Neustadt zu zeigen und die schwedische Schülergruppe zu bewirten. Da die Termine nur recht kurzfristig vereinbart werden konnten, stand für das Vorhaben nur eine 2-wöchige Vorbereitungszeit zur Verfügung.

9.3 Notwendige Arbeitsschritte

- Erhalt einer Anfrage bezüglich Betreuung einer schwedischen Schülergruppe, Erörterung möglicher Angebote unsererseits
- Auftragsannahme beinhaltend des Angebotes der Darbietung eines kalten Buffets und der Führung durch das SZ Neustadt
- Festlegung arbeitsteilig zu arbeiten und Gruppenbildung
- Gruppe A: Vorbereitung eines typisch deutschen kalten Buffets
- Gruppe B: Vorbereitung einer Führung durch das SZ Neustadt
- gegenseitige Vorstellung der Gruppenarbeitsergebnisse
- Kritik- und Korrekturphase
- Lebensmittelbestellungen
- Raumgestaltungsmöglichkeiten abklären
- Arbeitseinteilung für den Besuchstag
- kaltes Buffet zubereiten, Raum gestalten, Gäste begrüßen, Gäste durch die Schule führen, mit Gästen speisen, Verabschiedung der Gäste, Aufräumarbeiten
- Auswertung des Schwedenbesuches in einem Abschlußgespräch

9.4 Konkrete Umsetzung

Wir stellten Überlegungen an, was wir einer schwedischen Schülergruppe, die für einen Schultag zu Besuch kommen wollte, als vorbereitende Klasse anbieten könnten.

Nach eingehender Erörterung boten wir an, ein kaltes Buffet vorzubereiten, die Schule durch eine Schulführung kennenzulernen und dann beim gemeinsamen Essen einen Gedankenaustausch zu ermöglichen.

Da wir nur einen kurzen Vorbereitungszeitraum zur Verfügung hatten, bildeten wir zwei arbeitsteilige Gruppen. Die Gruppenbildung fand nach Interesse statt. Gruppe A bereitete die Führung vor, Gruppe B das kalte Buffet.

Die erste Arbeit von Gruppe A bestand darin, daß die Schüler sich Informationsmaterial zu den einzelnen Bildungsgängen an der Schule aus dem Sekretariat beschafften. Nach Durcharbeitung des Infomaterials - dies war recht anstrengend, da nicht alle Schüler flüssig und sinnentnehmend lesen konnten - erklärten wir uns gegenseitig Inhalte und Ziele der Bildungsgänge. Anschließend überlegten wir uns weitere Gesichtspunkte, die uns für das Kennenlernen des SZ Neustadt wichtig erschienen. So überlegten wir, wie-

viele SchülerInnen und LehrerInnen es am Schulzentrum gäbe und woher wir eine genaue Information darüber erhalten könnten. Ein Schüler ging daraufhin zur Schulleitung und ins Sekretariat und holte die Information ein.

Die SchülerInnen diskutierten und entschieden sich, was gezeigt werden sollte, erstellten Rundgangsvorschläge und besprachen die dafür wichtigen Organisationsnotwendigkeiten. Es wurden 4 unterschiedliche Reihenfolgen für den Verlauf der Führung festgelegt, damit die 4 Führungen sich möglichst wenig gegenseitig behinderten. Diese Überlegungen fanden in gemeinsamer Arbeit statt, wobei ein Schüler die Arbeitsergebnisse an der Tafel festhielt. Abschließend wurden die vier verschiedenen Rundgangsverläufe von einem anderen Schüler abgeschrieben und fotokopiert, so daß jede Person ihre schriftliche Unterlage hatte. Im Anschluß an diesen Prozeß wurde überlegt und ausprobiert, was man dem schwedischen Besuch während des Rundgangs erzählen könnte und auf welche Körperhaltung, Gestik, Mimik und Sprache zu achten sei. Als dies geschehen war, erprobten die Schüler das Erarbeitete, in dem sie ihre Klassenkameraden, die das kalte Buffet vorbereiteten, durch die Schule führten. Zum Abschluß der Gruppenarbeit wurde nochmals das Geübte reflektiert und eine kurze Begrüßungsansprache geprobt.

Während die eine Gruppe die Führung vorbereitete, entwickelte die andere Gruppe Ideen für ein typisch deutsches kaltes Buffet, erprobte Garnierungsmöglichkeiten, stellte Überlegungen zur Farbgestaltung an, stellte passende Speisen zusammen und organisierten ihren Arbeitseinsatz und -einteilung. Zum Abschluß der Gruppenarbeit lud die Gruppe B "kaltes Buffet" die Gruppe A "Schulführung" zu einem Probebuffet ein.

Die letzten Vorbereitungen wie Lebensmittelbestellungen, Raumgestaltungsmöglichkeiten und Arbeitseinteilung am Besuchstag wurden thematisiert und gemeinsam bearbeitet. Am Besuchstag wurde dann zuerst von allen an der Herstellung bzw. Fertigstellung des kalten Buffets und der Raumgestaltung gearbeitet. Als die schwedische Besuchergruppe kam, wurde sie zunächst begrüßt und durch die Schule geführt. Anschließend wurde gemeinsam das kalte Buffet eingenommen. Nachdem die Gäste die Schule wieder verlassen hatten, wurden zum Abschluß des Tages alle notwendigen Aufräumarbeiten ausgeführt. Ein gemeinsames Abschlußgespräch über den Verlauf des Schwedenbesuchs beendete das Projekt.

9.5 Abschließende Bemerkungen

Es zeigte sich, daß die Schüler sich schnell in die Situation und die damit notwendigen Aufgabenteile hineindenken konnten und Spaß an deren Bewältigung zumindest über längere Phasen entwickelten. Auch erlebten sie eine Vielfalt von Gefühlen. Z. B. waren die Schüler, die die Begrüßung übernommen hatten, äußerst nervös als die Gäste eintrafen. Als sie dann aber ihre Aufgabe bewältigt hatten, waren sie entspannt und stolz. So gab es während des Projekts eine Reihe von Gelegenheiten, sich und die anderen im Tun neu kennenzulernen, eigene Grenzen zu überschreiten und adäquate Verhaltens- und Arbeitsweisen einzuüben. Insgesamt ist das Projekt als gelungen zu betrachten.

9.6 Projektskizze
Thema: Kaltes Buffet – Besuch aus Schweden

Inhaltliche Leitfragen	Mögliche Lern- und Handlungsfelder	Wissen/Können	Lernerträge Weiterführende Qualifikationen
Welche Kenntnisse für das Projekt sind bereits vorhanden? Welche müssen noch angeeignet werden?	Gespräche, praktische Übungen	adäquate Selbsteinschätzung	alle Tätigkeiten rund um die Herstellung eines "kalten Buffets"
Welche Fertigkeiten und Techniken müssen neu angeeignet werden?	Übungen zum Garnieren, Auswahl geeigneter Lebensmittel		Garnierungsmöglichkeiten, Umgang mit Lebensmitteln, Küchengeräten und -maschinen, Raum- und Tischgestaltung
Welches berufsorientierte Arbeitsverhalten ist notwendig?	Zusammenarbeit in der Großküche, arbeitsteilige Arbeit		diszipliniertes, kontinuierliches Arbeitsverhalten
Welche Verhaltensweisen sind angemessen, damit sich der ausländische Besuch wohlfühlt?	Rollenspiele	Höflichkeit	Aufmerksamkeit, genaueres Kennenlernen der Fachpraxisträume
Was muß organisiert werden, um die Schule zu präsentieren?	Begehung des Schulgebäudes, Planung einer Führung, Rollenspiele zur Gestik, Mimik, Körperhaltung, Sprache	Ansprache, Dialoge üben situativ angemessenes Sprach- und Sozialverhalten	
Was muß an Wissen über das eigene Schulzentrum vorhanden sein? Wie können wir uns im Sozialverhalten unterstützen?	Befragung der Sekretärin, des Bildungsgangleiters, Auflistung von Bildungsgängen, Erstellung eines Infoblattes Rollenspiele, Erfahrungsberichte	Hilfe geben und annehmen lernen	gegenseitig unterstützendes Verhalten in Arbeitssituationen

10. Groß-Projekt "Kantine - Mittagstisch"

10.1 Pädagogische Zielsetzung

Kennzeichnend für das Projekt war, daß es ein durchgehendes Vorhaben im gesamten 2. H/BFS-Jahr einmal pro Woche in einer Halbgruppe war. Dadurch sollte eine Kontinuität immer gleich erforderlicher Notwendigkeiten hergestellt werden. Verlässlichkeit und Pünktlichkeit waren dabei zwei wesentliche Tugenden, die anhand der für die SchülerInnen einsehbaren Notwendigkeit gut eingeübt werden konnten. Ebenfalls bot das Projekt Selbstregulierungschancen bezogen auf die Arbeits- und Pausenzeiten, da die Notwendigkeit der Öffnung des Mittagstisches zu einer festgesetzten Zeit - nämlich der großen Pause an der Schule - plausibel war. Des Weiteren bot das Projekt die Möglichkeit der Heranführung an wichtige berufsfeldorientierte Arbeit durch die Arbeiten in einer Großküche mit den dazugehörigen typischen Geräten und Maschinen, auch ermöglichte es die Festigung des Erlernten durch immer wiederkehrende Tätigkeiten.

10.2 Vorgaben

Zu berücksichtigen war bei diesem Projekt, daß nur Essensangebote gemacht werden konnten, die von den SchülerInnen auch bewältigt werden konnten. Andererseits mußten sie für die kaufenden SchülerInnen akzeptabel sein insbesondere hinsichtlich ihres finanziellen Rahmens, aber auch der Absatzmöglichkeiten bezüglich der Essensgewohnheiten. Daneben war zu gewährleisten, daß die Arbeiten am Tag des Essensverkaufs angefangen und abgeschlossen werden konnten, da an anderen Tagen die Nutzungsmöglichkeit der Großküche nicht gegeben war.

10.3 Notwendige Arbeitsschritte

- Bekanntgabe des Angebots
- Planung der anfallenden Arbeiten und deren Einteilung
- Vorbereitung und Zubereitung des Essens
- aktuelle Plakatierung/Tafelanschrieb
- Raum- und Tischgestaltung
- Essensausgabe und Kasse
- Buchführung
- Ab- und Aufräumarbeiten, Abwasch
- Endbesprechung

10.4 Konkrete Umsetzung

Exemplarisch soll ein Tag skizziert werden.

Als erstes gibt es morgens eine Kurzbesprechung. Es wird berichtet, wer entschuldigt ist, welche Essensangebote gemacht werden, wieviele Kantinengäste zu erwarten sind und wieviele Portionen zur Mitnahme vorbereitet werden müssen. Anschließend werden die Arbeiten/Posten an die einzelnen SchülerInnen verteilt. An diesem Tag sind vier SchülerInnen anwesend, zwei fehlen entschuldigt. Auf dem Speiseplan stehen Tomatensuppe, Pizza und gemischter Salat. Es werden die Posten wie folgt besetzt: Tomatensuppe - eine SchülerIn, Pizza - eine SchülerIn, Salatzubereitung und Hilfe bei Pizzabeklagvorbereitung - zwei SchülerInnen. Des Weiteren wird aufgeteilt, wer die Tische eindeckt, an die Kasse geht und die aktuelle Plakatierung (Speiseangebote) übernimmt und

wer sich mit der Buchführung des Tages, die abwechselnd erledigt wird, befassen muß. Dann wird sofort mit den einzelnen Aufgaben begonnen. Pausen werden gemacht, wenn es der Arbeitsablauf gestattet; z. B. geht die SchülerIn, die den Pizzateig angefertigt hat, während der Teigruhe in eine Kurzpause. Während der Essensvor- und -zubereitung sind die SchülerInnen insgesamt sehr diszipliniert. Sind die Arbeiten auf den Posten weitgehend erledigt, kann eine Pause folgen, sofern noch Zeit ist, bevor die Gäste kommen. Dann werden die Speisen auf der Essenstheke aufgestellt, die Kasse besetzt und die Kantinengäste in den Speiseraum gelassen. Während im Speiseraum die Gäste von zwei SchülerInnen an der Theke und einer Schülerin an der Kasse versorgt werden, verpackt der vierte Schüler die vorbestellten Mitnahmeessen und gibt sie aus. Auch deckt er den Tisch für das gemeinsame Essen der "Kantinengruppe". Nachdem die Gäste bewirtet sind und den Speiseraum wieder verlassen haben, wird im Vorbereitungsraum gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Nach einer Pause geht es an die Aufräum- und Abwascharbeiten und sonstigen Arbeiten wie z. B. die Buchführung, die in Selbstorganisation zu erledigen sind unter der Maßgabe, daß jeder in etwa gleich viel erledigt bis alles fertig ist. Zum Abschluß wird sich nochmals kurz zusammengesetzt und gemeinsam reflektiert, was am Tag gut und noch nicht so gut gelaufen ist.

10.5 Abschließende Bemerkungen

Insgesamt arbeiteten die SchülerInnen am "Kantinentag" diszipliniert und zuverlässig. Allerdings kam es auch vor, daß jemand morgens mit großen Sorgen in die Schule kam und erst einmal Zeit und Zuwendung brauchte, um mit der Arbeit anfangen zu können. Hier machte sich dann die zunehmende Routine aller bemerkbar. Während anfangs solch eine Situation zu Beginn des Unterrichts das ganze Mittagstischangebot gefährdete und zum Teil aufgrund solch einer Situation das Angebot reduziert werden mußte, wurden entsprechende Situationen später durch selbständige und freiwillige Übernahme weiterer Arbeiten durch die anderen SchülerInnen zunehmend bewältigt. Auch war es so, daß fast regelmäßig nachdem die Gäste bewirtet waren, die Anspannung und Motivation stark abnahm, so daß es kurzzeitig dann immer wieder zu Unruhe, Querelen und Streit kam, der von der Lehrerin behutsam kanalisiert werden mußte. Alles in allem ist aber festzuhalten, daß eine gute Verbindung der Vermittlung berufsorientierter Inhalte und Situationen mit der kontinuierlichen Förderung von gegenseitiger Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft durch das "Kantinenprojekt" entstanden ist.

10.6 Projektskizze
Thema: Kantine - Mittagstisch

Inhaltliche Leitfragen	Mögliche Lern- und Handlungsfelder	Mögliche Lernerträge allgemeinbildend	Mögliche Lernerträge berufsbezogen
Welche Fertigkeiten und Techniken müssen angewandt werden?	alle praktischen Arbeiten in der Großküche		Umgang mit Großküchengeräten und -maschinen, Lebensmitteln Sicherung und Vertiefung erlernter Techniken, insb. Verarbeitungs- und Gartech- niken
Welche Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen sind einzuhalten?	Erfahrungsberichte, Filme	eigene Körperhygiene, Vermeidung von Sicherheitsrisiken	Einhaltung von Unfallschutzmaßnahmen in der Großküche, adäquater Umgang mit Messern und Wärmequellen
Welche Vorplanungen sind erforderlich? Worauf muß spontan geachtet werden?	Gespräche, Arbeitsbesprechungen		angemessenes situatives Verhalten
Welches arbeits- und berufsorientiertes Sozialverhalten ist notwendig?	Zusammenarbeit in der Großküche	Selbstregulierungsübungen, Einhaltung getroffener Absprachen	Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Einhaltung von Pausen- und Arbeitszeiten
Welche zeitlichen und finanziellen Gegebenheiten sind zu berücksichtigen?	Kostenberechnungen, Zeitplanungen - Arbeiten am "Schreibtisch", Angebotssichtung von Lebensmitteln- Marktbesuche	Additionsaufgaben durchführen können	Fachrechnungen erledigen, Vorgaben ins Denken und Handeln einbeziehen

V. Gesamtfazit und Perspektiven

1.1 **Zur Einschätzung der Projektarbeit mit H/BFS-Schülerinnen und -Schülern**

Um den pädagogischen Erfolg bzw. Mißerfolg der Projektarbeit mit H/BFS-Schülerinnen und -Schülern bewerten zu können, sollten einige übergeordnete und zusammenfassende Fragen an die Projekte gestellt und beantwortet werden. Berücksichtigt man beispielsweise das methodische Grundprinzip "vom Einfachen zum Schwierigen" vorzuziehen, welches als ein Essential bei der Unterrichtsgestaltung mit sozial benachteiligten und lernbehinderten Jugendlichen anerkannt ist und auch als ausdrückliche Empfehlung unserer Arbeit vorangestellt worden ist (vgl. Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, 3f.), so kann man allein an dem Projektablauf über die Dauer von zwei Jahren erkennen, das dieses Ziel erreicht worden ist. Sind die Jugendlichen im ersten Jahr durch Kleinprojekte wie

- Drachenbau
- Verkauf von Christ-Stollen
- Gesundheit - was ist das?
- Spiel des Lebens

mit den Inhalten der Projektarbeit vertraut gemacht worden und konnten sie sich durch die relative Offenheit der Projektthemen auch gestaltend in die Arbeit einbringen, so war es den Jugendlichen im zweiten Jahr möglich, an ihren Projekterfahrungen des ersten Jahres anzuschließen und in Projekten wie

- Interrad: Einladung von Gästen des SZ Walliser Straße
- Bewirtung von Gästen aus Schweden
- Verkauf und Einrichtung eines Mittagstisches

und in einem Betriebspraktikum im Berufsfeld "Ernährung und Hauswirtschaft" auch in verstärktem Maße berufsspezifische Lernziele zu erreichen. Da die lernbeeinträchtigten Jugendlichen in der allgemeinbildenden Schule nur relativ wenig Projekterfahrungen gesammelt hatten, mußten sie in der berufsbildenden Schule zunächst einmal mit dieser Unterrichtsmethode vertraut gemacht werden. Aus diesem Grund war es auch sinnvoll, über die gesamte Dauer des Bildungsganges von zwei Jahren im praktischen Unterricht in der Berufsschule schwerpunktmäßig an der Projektform festzuhalten, was aber nicht heißen soll, daß mit den Schülerinnen und Schülern nicht darüber hinaus auch noch weitere Einzelstunden in der Fachpraxis durchgeführt wurden. Der Projektablauf wiederholte sich in etwa so:

1. Die Lehrkräfte schlugen ein Thema vor.
2. Den Schülern wurde das Thema zur Diskussion gestellt.
3. Die Schüler brachten ihre Vorschläge in das Thema ein.
4. Lehrer und Schüler prüften, ob sich die Vorschläge realisieren ließen.
5. Das Projekt wurde gemeinsam verabschiedet.
6. Es wurde ein Zeitplan aufgestellt.
7. Die einzelnen Arbeiten wurden verteilt.
8. Die Arbeiten wurden durchgeführt.
9. Lehrer und Schüler äußerten sich zu ihrer gemeinsamen Arbeit.

10. Gab es Kritik, so wurden bestimmte Arbeiten evtl. neu verteilt, bzw. es wurden Hilfen durch Lehrer oder Mitschüler angeboten.
11. Die veränderten Arbeiten wurden durchgeführt.
12. Es kam zum 'Highlight'. Das Projekt wurde sichtbar, es fand eine Bewirtung von Gästen oder ein Verkauf von Speisen statt.
13. Lehrer und Schüler bewerteten gemeinsam den Projekterfolg bzw. -mißerfolg und überlegten, was sie hätten besser machen können.

Das grob skizzierte Projektraaster wiederholte sich im allgemeinen und diente den lernbeeinträchtigten Schülerinnen und Schülern auch als Orientierungshilfe. Probleme bereitete den Jugendlichen, sich in die Projektplanung einzubringen. Dies gelang nicht allen Schülern im gleichen Maße. Ungewohnt war auch die vermehrte Partner- und Gruppenarbeit, die die Jugendlichen aus der allgemeinbildenden Schule so nicht kannten. Schwierig gestalteten sich auch die Lernfortschritte einzelner Schüler. Unbenommen ist, daß alle Schüler durch die Projektarbeit zur Teilnahme am Unterricht motiviert wurden, doch es gab vereinzelt immer wieder Schüler, die beispielsweise - ganz gleich welches Projekt gerade durchgeführt wurde - immer nur Abfalleimer leeren, Tische abdecken, Geschirr abwaschen und in die Schränke einräumen wollten. Dies erkannten die Lehrkräfte jedoch rechtzeitig und gaben diesen Schülern andere Tätigkeiten, so daß auch sie neue und weiterführende Lernerfahrungen machen konnten. Das Betriebspraktikum erhielt einen besonderen Stellenwert im Rahmen der Projektarbeit. Im Betriebspraktikum, das von den Schülern in den Berufsfeldern Ernährung und Hauswirtschaft durchgeführt wurde, mußten sich die Schüler gewissermaßen in der Realität des Berufsalltages bewähren. Der relative Schonraum Berufsschule konnte von ihnen vorübergehend nicht beansprucht werden. Die Schüler erfuhren so noch einmal deutlich, daß der Umgangston in einem Betrieb rauher ist als in der Berufsschule, und daß sie nun auf sich allein gestellt waren, kurzfristig Entscheidungen treffen mußten und selbstverantwortliches Handeln gefragt war. Trotz des Projektunterrichts gelang es nicht allen Schülern ein erfolgreiches Betriebspraktikum zu absolvieren. Dennoch war auch dies für sie eine wichtige Lernerfahrung.

Im Verlauf der Projektarbeit haben sich die sozialen Beziehung der Schüler untereinander verändert. Es entwickelten sich feste Arbeitsteams. Andererseits wurde auch deutlich, welche Schüler auf gar keinen Fall miteinander arbeiten wollten. Da aber alle angehalten waren aufeinander zuzugehen und es miteinander zu versuchen, kann davon ausgegangen werden, daß die Schüler insgesamt eine größere soziale Kompetenz entwickelt haben. Dies erkennt man auch daran, daß Vorurteile untereinander abgenommen haben.

Positiv kann ebenfalls bewertet werden, daß die im Vorläufer des Bildungsganges H/BFS im AVJ/BGJ formulierten Lernziele wie

- Reduzierung des Schulvermeidungsverhaltens
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
- Verbesserung des Arbeitsverhaltens
- Aneignung berufsspezifischer Grundfertigkeiten (vgl. Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst 1987, 3f.)

durch die kontinuierliche Projektarbeit erreicht werden konnten. Dies kann für die ebenfalls angestrebten Lernziele "Kompensation der Defizite in den allgemeinbildenden Fächern" und "Schaffung einer Lebensperspektive" (ebenda) nicht so eindeutig bestätigt werden. Hier kann man nur bei genauem Hinsehen und in einzelnen Fällen Lernfortschritte erkennen.

1.2 Resümee

Die Teambildung von Lehrkräften mit unterschiedlichen Kompetenzen hat die pädagogische Arbeit mit sozial benachteiligten und lernbeeinträchtigten Schülerinnen und Schülern erleichtert und die Projektarbeit ermöglicht. Das Team - bestehend aus S I-Lehrer, S II-Lehrer und -Lehrerin sowie einer Lehrmeisterin - hat den Jugendlichen den Übergang von der allgemeinbildenden zur berufsbildenden Schule gewissermaßen wie eine "sanfte Geburt" ermöglicht, weil die Jugendlichen für all ihre Probleme sachkundige Ansprechpartner vorfanden, die auch stets bereit waren - selbst im außerschulischen und häuslichen Bereich - ihnen zu helfen. Dies führte zu einer hohen Akzeptanz der Lehrkräfte bei den Schülerinnen und Schülern, bewirkte ein gutes Arbeitsklima und schuf die Grundlage für die Lernerfolge der sozial benachteiligten Jugendlichen. Der Projektunterricht vermittelte den H/BFS-Schülerinnen und -Schülern Handlungsorientierung, Gebrauchswerterziehung, Anschaulichkeit, Kennenlernen und Handhabung von bestimmten Küchengeräten und -werkzeugen, Arbeitsfähigkeit, Partner- und Gruppenarbeit, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz. Die Schülerinnen und Schüler erkannten in ihren Tätigkeiten einen Sinn. Allerdings konnten die bestehenden theoretischen Defizite der Jugendlichen nicht auf der Basis eines Praxis-Theorie-Transfers, d. h. auf der Grundlage von Einsichten in Zusammenhänge der Fachpraxis ausgeglichen werden. Vielfach dachten die Schüler weiter dualistisch: hier Theorie, dort Praxis. Da neben den Theoriedefiziten bei einigen Schülerinnen und Schülern weiterhin eine Lese-Rechtschreibschwäche besteht, sind diese Jugendlichen nur bedingt ausbildungsfähig (vgl. Quenstedt 1995, 362ff.). Die Projektarbeit hat demgegenüber ihre persönliche Entwicklung gefördert und bestimmte Arbeitstugenden bei ihnen hervorgebracht, so daß die Jugendlichen nach Absolvierung des zweijährigen Bildungsganges H/BFS arbeitsfähig geworden sind. Grundsätzlich wird die Wahl des Berufsfeldes, in dem den Jugendlichen Schlüsselqualifikationen vermittelt werden sollen, als nicht so maßgebend angesehen. Allerdings sind die Berufsbilder in den Berufsfeldern Ernährung und Hauswirtschaft relativ vielschichtig und offener, z. B. Koch, Bäcker, Fleischer, Bäckereifachverkäuferin, Fleischereifachverkäuferin, Restaurantfachmann und -frau, Hotelfachmann und -frau, und Hauswirtschafterin oder Hauswirtschaftlich Technischer Betriebs helfer als in anderen Berufsfeldern (z. B. Bautechnik, Metalltechnik) und somit läßt die Berufsorientierung für unsichere und unentschiedene H/BFS-Schülerinnen und -Schüler mehr Berufswahlmöglichkeiten zu als jene Bereiche, in denen man sich sofort festlegen muß. Durch die über zwei Jahre andauernde - aber nicht ausschließliche - Projektarbeit erlebten die Jugendlichen die Berufswahl als einen Selektionsprozeß, an dessen Ende sie eine von sich selbst entschiedene und reflektierte Berufswahlentscheidung vornehmen konnten.

Die am Projekt beteiligten Lehrkräfte haben durch die Projektarbeit hinzugelernt, sie haben eine größere Kommunikationsbereitschaft, Kreativität, Konfliktfähigkeit und Kooperationsbereitschaft entwickelt und stehen ihrem Unterricht auch selbstkritisch gegenüber. Abordnungen und Versetzungen von Lehrkräften aus bestehenden und pädagogisch erfolgreichen Teams sollte es im Bildungsgang H/BFS nicht geben. Auch sind organisatorische Mängel abzustellen. So müssen Materialien, Lebensmittel und

Küchengeräte genauso rechtzeitig verfügbar sein, wie eine Zuarbeit der einzelnen Fächer zu einem Projektthema sichergestellt und die gemeinsame Präsenz der an der Projektarbeit beteiligten Lehrkräfte möglich sein muß, z. B. auch durch Blockung von Unterrichtsstunden oder die Gewährung von Projekttagen.

Halten sich zukünftige H/BFS-Schülerinnen und -Schüler in etwa an den von uns aufgestellten Projekt-Ablaufplan, so ist die Projektarbeit prinzipiell auch mit anderen Projektthemen und mit anderen H/BFS-Schülergruppen erfolgreich durchführbar.

1.3 Validität

Der Ablaufplan der Projektarbeit läßt eine intersubjektive Nachprüfbarkeit unserer Ergebnisse zu. Die aufgeführten Ergebnisse bzw. Lernfortschritte sind für unsere Klasse gültig, so daß auch eine interne Validität vorliegt. Da die Lernfortschritte in Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern im nachhinein bestätigt wurden, liegt zudem eine kommunikative Validität vor (vgl. Heinze/Thiemann 1982, 641). Dies trifft auch und insbesondere auf die Schülerbeschreibungen zu. Schülerbeschreibungen über die Dauer von zwei Jahren dokumentieren die positiven Lernzuwächse der lernbeeinträchtigten Jugendlichen und bestätigen damit gleichsam die Lernfortschritte, die durch die Projektarbeit induziert worden sind. H/BFS ante portas!

Literatur

Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): **Behinderte Jugendliche vor der Berufswahl, Nürnberg 1979**

Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.): **Unterrichtsrahmen für den zweijährigen Bildungsgang "AVJ/BGJ". Bremen 1987.**

Der Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.): **Zweiter Zwischenbericht zum Modellversuch "Berufliche Qualifizierung von lernbeeinträchtigten Jugendlichen" (Allgemeine Berufsschule) Bremen 1985**

FOCUS (Deutsches Nachrichtenmagazin): **Neue Jobs für Millionen, S. 160 - 168, Heft 8 vom 21.02.1994**

Heinze, T./Thiemann, F.: **Kommunikative Validierung und das Problem der Geltungsbegründung, in: Zeitschrift für Pädagogik 28 (1982) 635-642.**

Kahnwald, M.: **Convenience Produkte im Reproduktions- und Produktionsbereich. In: Hauswirtschaftlicher Bildung 4, 1985, S. 210 ff.**

Kahnwald, M.: **Handwerkliches Zerkleinern von Lebensmitteln. In: Hauswirtschaftlicher Bildung 3, 1985, S. 137 ff.**

Lewin, K.: **Aktionsforschung und Minderheitenprobleme (Kurt-Lewin-Gesamtausgabe, Bd. 7), Bern 1982**

Mayring, P.: **Einführung in die qualitative Sozialforschung, Weinheim 2/1993.**

Quenstedt, F.: **Behinderte Jugendliche im Ausbildungsvorbereitungs-/ Berufsgundbildungsjahr/AVJ/BGJ. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 41 (1990) 40-42**

Quenstedt, F.: **Lese- und Rechtschreibschwäche - ein Thema für die Berufsschule? 362-365, in: Niemeyer, W. (Hrsg.): Kommunikation und Lese-Rechtschreibschwäche, Bochum 1995.**

Quenstedt, F.: **Plädoyer für eine systematische Berufsberatung Lernbeeinträchtigter In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 89 (1993) 427-431.**

Runderlaß 4/90: **Betrifft Einführung der 10jährigen allgemeinbildenden Schulpflicht hier: Zweijähriger Bildungsgang Hauptschule/Berufsfachschule Bremen 1990**

Schulaufsicht: **Allgemeine und berufliche Bildung für lernschwächere und lernbeeinträchtigte Jugendliche**

hier: Bewertung der Neugestaltung des zweijährigen Bildungsganges Hauptschule/Berufsfachschule (H/BFS) Bremen 1992

Senator für Bildung (Hrsg.): **Lernen im 10. Hauptschuljahr. Bremen 1981**

Vester, F.: **Denken, Lernen, Vergessen. München, 1991, 18. Auflage**

**Untersuchungen zum Bildungsgang
Berufseingangsstufe / Berufsfachschule**

Dokumentation der Rahmenbedingungen des Bildungsganges

**Die Untersuchungen zum Bildungsgang
Berufseingangsstufe / Berufsfachschule**

wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projektes 12a durchgeführt:

Frau S. Achenbach	Arbeiterkammer Bremen
Herr J. Dutschke	Berufsschule für Metalltechnik
Herr K. Kirchner	SZ Neustadt
Herr Prof. Dr. R. Kretschmann	Universität Bremen
Herr K. Kreutzenbeck	SZ Huchting
Herr A. Müller	Berufsschule für Metalltechnik
Frau B. Nanninga	SZ Neustadt
Herr Dr. W. Schmidt	Senator für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport

Inhaltsübersicht		Seite
1	Allgemeine Anmerkungen zum Bildungsgang Berufseingangsstufe/Berufsfachschule (B/BFS)	1
1.1	Beschreibung des Bildungsganges	1
1.2	Ziessetzungen des Bildungsganges	3
1.3	Voraussetzungen für die Aufnahmen in den Bildungsgang	4
2	Untersuchungen zum Bildungsgang H/BFS ¹	5
2.1	Fragestellungen und ihre Operationalisierung	5
2.2	Ergebnisse der Befragung	8
	- Welche Problemlagen zeigen sich bei den Schülerinnen und Schülern, wenn sie in den Bildungsgang eintreten?	8
	- In welchen Berufsfeldern streben die Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung an?	12
	- Welches Lern- und Arbeitsverhalten zeigen die Schülerinnen und Schüler während der	14
	1. Orientierungsphase	14
	2. Orientierungsphase	17
	3. Orientierungsphase?	21
	- Welches Lern- und Arbeitsverhalten zeigen die Schülerinnen und Schüler in dem von ihnen gewählten Arbeitsfeld, nachdem sie Erfahrungen in anderen Berufsfeldern sammeln konnten?	25
	- Abbruch während der Berufseingangsstufe	29

¹ Der derzeitige Bildungsgang B/BFS wurde zum Zeitpunkt, als die Untersuchung durchgeführt wurde, als H/BFS bezeichnet.

	Seite
- Welchen familialen und sozialen Hintergrund weisen die Jugendlichen auf?	30
- Wie verändern sich Lern- und Arbeitsverhalten der Jugendlichen?	33
- Wie beschreiben die Lehrerinnen und Lehrer die Schwierigkeiten und die positiven Eigenschaften / Verhaltensweisen / Entwicklungen der Jugendlichen?	39
- Gesamteinschätzung des Lern- und Arbeitsverhaltens gegen Ende der Berufseingangsstufe	47

1 Allgemeine Anmerkungen zum Bildungsgang Berufseingangsstufe / Berufsfachschule (B/BFS)

1.1 Beschreibung des Bildungsganges

Der Bildungsgang B/BFS - anknüpfend an das frühere AVJ/BGJ - wurde in Zusammenhang mit der Einführung der 10jährigen allgemeinbildenden Schulpflicht im Bundesland Bremen im Schuljahr 1990/91 eingerichtet. Der Bildungsgang war zunächst in den Bestimmungen für die Hauptschule verankert, deshalb wurde die (ehemalige) Bezeichnung H/BFS gewählt. Im Zuge der Neuordnung der Berufsfachschule (1994) wurde beschlossen, daß dem Besuch einer Berufsfachschule eine ausbildungsvorbereitende Jahrgangsstufe mit Vollzeitunterricht vorangehen kann. Die Berufseingangsstufe gilt als Bestandteil der dann zweijährigen Grundstufe dieser Berufsfachschule, die als Berufseingangsstufe (B) im beruflichen Bereich stattfindet. Eine inhaltliche Veränderung bezogen auf den Anteil „Hauptschule“ ist damit nicht gegeben.

Der Bildungsgang B/BFS ist eine zweijährige schulische Maßnahme. Schülerinnen und Schüler, die nach neun Schulbesuchsjahren noch keinen Hauptschulabschluß erreicht haben, können sich für diesen Bildungsgang entscheiden.

Der Aufnahme geht eine intensive Beratung mit allen Beteiligten und einer B/BFS-Lehrkraft voraus. Schulstandorte sind zur Zeit folgende Fachberufsschule in Bremen und Bremen-Nord:

- SZ Vegesack
- SZ Alwin-Lonke-Str.
- SZ Blumenthal
- BS f. Metalltechnik
- SZ Rübekamp
- SZ Huchting
- SZ Holter Feld
- SZ Holter Feld (Dependance Bevenser Str.)
- SZ Neustadt
- SZ Neustadt (Dependance Sebaldsbr. Heerstr.)
- SZ Walliser Str.

Die Berufsfachschule mit berufsqualifizierendem Abschluß (BFSq) besteht aus der Grundstufe und der Fachstufe. „Die Berufseingangsstufe gilt als Bestandteil der dann zweijährigen Grundstufe dieser Berufsfachschule“ (BremSchG Abs.2 vom 20.12.1994).

Folgende Berufsfelder werden im Bildungsgang B/BFS angeboten:

Metalltechnik
Holztechnik
Bautechnik
Textiltechnik und Bekleidung
Ernährung und Hauswirtschaft
Farbtechnik und Raumgestaltung
Wirtschaft und Verwaltung
Körperpflege.

Zu Beginn des Schuljahres wird eine ca. 10-wöchige „Orientierungsphase“ durchgeführt. Während dieser Zeit haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit verschiedene Berufsfelder aus dem B/BFS-Angebot kennenzulernen, um ihre in der Beratung getroffene Entscheidung anhand eigener fachpraktischer Erfahrung zu überprüfen.

In der Berufseingangsstufe orientiert sich der Unterricht hinsichtlich der Auswahl der Themen und dem Schwierigkeitsgrad ihrer Bearbeitung vorrangig am Leistungsstand und den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Im Sinne von Förderung und Individualisierung sollen bei Aufgabenstellung und Unterrichtsgestaltung unterschiedliche Motivations- und Leistungsvoraussetzungen sowie das unterschiedliche Lerntempo der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Durch Maßnahmen der inneren Differenzierung soll insbesondere die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten und Begabungen unterstützt werden.

Der Unterricht des berufsübergreifenden Lernbereichs vermittelt allgemeinbildende Lerninhalte. Auf der Grundlage meist situations- und zweckbezogener Erfahrungen sollen die Schülerinnen und Schüler gesellschaftliche, technische und wirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge auch losgelöst vom Einzelfall in ihrer generellen Bedeutung erkennen und zu selbstständigem Handeln befähigt werden.

Im berufsbezogenen Lernbereich sind die Lernziele auf die Anforderungen des jeweiligen Berufsfeldes bzw. des Berufes ausgerichtet.

Gemeinsame Projekte, Betriebsbesichtigungen und -praktika sowie Klassenfahrten erweitern den schulischen Rahmen.

1.2 Zielsetzungen des Bildungsganges

In der Berufseingangsstufe (1. Jahr des Bildungsganges B/BFS) geht es um die Ergänzung, Festigung und Erweiterung der allgemeinen Bildung und der schulischen Fertigkeiten (Kulturtechniken) unter Berücksichtigung des jeweiligen Berufsfeldes sowie der fachpraktischen Arbeit. Es werden eine Berufsorientierung und eine berufliche Grundbildung in enger Verknüpfung von Theorie und Praxis angestrebt.

Es sollen Qualifikationen wie

- Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit
- Leistungsbereitschaft
- angemessenes Sozialverhalten gegenüber Lehrerinnen, Lehrern, Ausbildern und Ausbilderinnen sowie Mitschülerinnen und Mitschüler
- Teamfähigkeit

erworben werden, die Voraussetzung für Ausbildung und Arbeit sind. Des Weiteren sollen die Schülerinnen und Schüler in ihrem persönlichen und sozialem Bereich stabilisiert werden, Motivation für Schule und Lernen sowie Lebens- und Berufsperspektiven sind zu entwickeln.

In der Berufsfachschule (2. Jahr des Bildungsganges B/BFS) wird die berufliche Qualifizierung verstärkt fortgesetzt.

Am Ende des Bildungsganges erhalten die Jugendlichen bei erfolgreicher Teilnahme den Hauptschulabschluß; bei Erfüllung bestimmter Kriterien kann auch der erweiterte Hauptschulabschluß erworben werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen nach dem Abschluß von B/BFS in der Lage sein, entweder eine Berufsausbildung im dualen System zu beginnen, oder eine Ausbildung an einer Berufs(fach)schule zu absolvieren.

1.3 Voraussetzungen für die Aufnahme in den Bildungsgang B/BFS

In den Bildungsgang B/BFS werden Schülerinnen und Schüler aufgenommen, die den Hauptschulabschluß an ihrer SI-Schule nicht erreichen können und für die der Bildungsgang nach ausführlicher Beratung die besten Chancen für die Bewältigung ihres individuellen Lebens- und Berufsweges bietet.

Sie leisten in der Regel in der Berufseingangsstufe ihr 10. Schulbesuchsjahr ab und unterliegen so noch der Schulpflicht. Die Schülerinnen und Schüler kommen u. a. aus Hauptschulen (Klasse 7 und 8; Klasse 9 ohne Versetzung nach Klasse 10), aus verschiedenen Sonderschulen, aus der Allgemeinen Berufsschule und über den Schulermittlungsdienst.

2 Untersuchungen zum Bildungsgang H/BFS¹

2.1 Fragestellungen und ihre Operationalisierung

Für den Bildungsgang H/BFS, der mit dem Schuljahr 1990/91 eingerichtet wurde, liegen zur Zeit noch keine systematisch aufbereiteten Dokumentationen vor. Eine zusammenfassende Darstellung und eine Bewertung ist zwar erarbeitet worden, ebenso eine Stellungnahme der H/BFS-Klassenlehrerinnen und Lehrer. Eine ausführliche und differenzierte Analyse steht noch aus.

Deshalb wurde im Rahmen eines Projektes der Schulbegleitforschung eine Untersuchung der Schullaufbahnkarrieren von H/BFS-Schülerinnen und Schüler mit einem mehrteiligen Fragebogen durchgeführt. Mit diesem Instrument (s. Anlage) sollte folgenden Fragen nachgegangen werden:

- Welche Problemlagen zeigen sich bei den Schülerinnen und Schülern, wenn sie in den Bildungsgang eintreten?

Über Items

- zur Staatsangehörigkeit²
- zum letzten Zeugnis vor Eintritt in den Bildungsgang³
- zu Schul- und Klassenwechsel⁴
- zu Schulzeitunterbrechung⁵

ergeben sich Anhaltspunkte über Vorkenntnisse und -erfahrungen der Jugendlichen.

- In welchen Berufsfeldern streben die Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung an?

Erste Informationen über Vorstellungen der Jugendlichen über ihren zukünftigen Arbeitsbereich ergeben sich aus Antworten zu den Fragen nach den Prioritäten für die Berufsfelder⁶.

¹ Im folgenden wird der Bildungsgang als H/BFS bezeichnet. Es wird die zum Zeitpunkt des Beginns der Untersuchung gültige Bezeichnung gewählt.

² vgl. im Fragebogen die Variable VAR006

³ vgl. im Fragebogen die Variablen VAR007 bis VAR020

⁴ vgl. im Fragebogen die Variablen VAR023 bis VAR029

⁵ vgl. im Fragebogen die Variablen VAR030 bis VAR032

⁶ vgl. im Fragebogen die Variablen VAR021 und VAR022

- Welches Lern- und Arbeitsverhalten zeigen die Schülerinnen und Schüler während der

1. Orientierungsphase
2. Orientierungsphase
3. Orientierungsphase ?

Durch die Teilnahme an der Rotation erleben und erfahren die Jugendlichen Lern und Arbeitsprozesse in mehreren Berufsfeldern⁷, bis sie sich für eine Ausbildung in einem Berufsfeld entscheiden⁸.

Einschätzungen der Klassenlehrer/-innen und/oder der Lehrmeister/-innen informieren über das Lern- und Arbeitsverhalten⁹; Anmerkungen zu den individuellen Schwierigkeiten und positiven Entwicklungen ergänzen die Einschätzungen.¹⁰

Gründe für einen eventuellen Abbruch während der Berufseingangsstufe werden durch weitere Fragen erfaßt¹¹.

⁷ vgl. zur 1. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR033 und VAR034
vgl. zur 2. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR045 und VAR046
vgl. zur 3. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR057 und VAR058

⁸ vgl. im Fragebogen die Variablen VAR071 und VAR072

⁹ vgl. zur 1. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR037 bis VAR041
vgl. zur 2. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR049 bis VAR053
vgl. zur 3. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR061 bis VAR065
vgl. zum 2. Halbjahr im Fragebogen die Variablen VAR076 bis VAR078

¹⁰ vgl. zur 1. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR042 bis VAR044
vgl. zur 2. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR054 bis VAR056
vgl. zur 3. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR066 bis VAR068
vgl. zum 2. Halbjahr im Fragebogen die Variablen VAR081 bis VAR083

¹¹ vgl. zur 1. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR035 und VAR036
vgl. zur 2. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR047 und VAR048
vgl. zur 3. Orientierungsphase im Fragebogen die Variablen VAR059 und VAR060
vgl. zum 2. Halbjahr die Variablen VAR069 und VAR070

- Welches Lern- und Arbeitsverhalten zeigen die Schülerinnen und Schüler in dem von ihnen gewählten Berufsfeld, nachdem sie Erfahrungen in anderen Berufsfeldern sammeln konnten?

Die Einschätzungen der Klassenlehrer/-innen beschreiben das Lern- und Arbeitsverhalten¹² im gewählten Berufsfeld¹³, sie charakterisieren durch Stichworte Schwierigkeiten und positive Entwicklungen der Lernbiographie gegen Ende der Berufseingangsstufe¹⁴.

- Welchen familialen und sozialen Hintergrund weisen die H/BFS-Schülerinnen und Schüler auf?

Diese Frage ist im Rahmen einer Untersuchung, die sich vorrangig mit Lern- und Arbeitsprozessen beschäftigt, von geringer Bedeutung. Deshalb erfassen nur wenige Fragen Aspekte des familialen und sozialen Hintergrundes¹⁵.

Zu dieser Beschreibung der Jugendlichen zu bestimmten Zeitpunkten der Untersuchung (vgl. die Deckblätter der jeweiligen Fragebögen) sind Verläufe während des Untersuchungszeitraumes mit ausgewählten Variablen zu beschreiben:

- Wie verändern sich Lern- und Arbeitsverhalten der Jugendlichen während der Berufseingangsstufe?¹⁶
- Wie beschreiben die Lehrerinnen und Lehrer die Schwierigkeiten und die positiven Eigenschaften / Verhaltensweisen und Entwicklungen der Jugendlichen?

¹² vgl. im Fragebogen die Variablen VAR076 bis VAR078

¹³ vgl. im Fragebogen die Variablen VAR071 bis VAR072

¹⁴ vgl. im Fragebogen die Variablen VAR082 bis VAR083

¹⁵ vgl. im Fragebogen die Variablen VAR004, VAR005, VAR007, VAR073 bis VAR075

¹⁶ vgl. im Fragebogen die Variablen VAR037 bis VAR041, VAR049 bis VAR053, VAR061 bis VAR065 und VAR076 bis VAR080

2.2 Ergebnisse der Befragung

Die Untersuchung bezieht sich auf die Schülerinnen und Schüler, die zu Beginn des Schuljahres 1994/1995 in den Bildungsgang aufgenommen wurden.

Es liegen bearbeitete Fragebogen über 296 Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 19 Jahren (vgl. im Tab. VAR005 im Anhang) vor. Nicht alle Fragen sind beantwortet worden, oder es fehlen von einigen Schülerinnen und Schülern Teile A, B, C, D oder E.

Wurden bestimmte Fragen nicht beantwortet oder es fehlten ganze Teile des Fragebogens bei einzelnen Schülerinnen und Schülern, wurde dafür ein sogenannter „Missing Data-Code“ verwendet: es wurden Zahlen eingesetzt, die in vorliegenden Fragebogen nicht vorkommen. Es handelt sich um die Zahlen 9, 99 oder 999. In den Auswertungstabellen findet sich dann der Hinweis „Missing“.

Zu den folgenden Beispielen: Die 1. Frage wurde als VAR001 codiert. Jeder Fragebogen erhielt eine Nummer. Der 1. Fragebogen bekam die Nr. 1. Der Wert 1 (vgl. Spalte „Value“) hat eine Häufigkeit von 1 (vgl. Spalte „Frequency“: der Wert kommt einmal vor), oder in Prozenten (vgl. Spalte „Percent“): ausgedrückt: 0,3 %. Zu Frage 1 liegen 296 Angaben vor.

Bei Frage 2 (Aufnahme in den Bildungsgang) fehlen bei 38 Fragebogen die Angaben. Es handelt sich um „Seitensteiger“ und Schülerinnen und Schüler, von denen keine Angaben vorliegen. (Fragebogen Teil A wurde - aus welchen Gründen auch immer - nicht bearbeitet.). Es liegen Angaben von 258 Personen (= 100%, „valid percent“) vor.

• Welche Problemlagen zeigen sich bei den Schülerinnen und Schülern, wenn sie in den Bildungsgang eintreten?

Auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler weisen allein die Informationen über ihre Staatsangehörigkeit hin: In 252 Fragebögen waren Angaben zur Staatsangehörigkeit enthalten. 157 Jugendliche verfügten über die deutsche Staatsangehörigkeit. 95 Schülerinnen und Schüler besaßen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, darunter 59 Jugendliche mit türkischer Staatsangehörigkeit (vgl. Tab. VAR006 im Anhang). Der Ausländeranteil beträgt demnach 37,6%. Überwiegend männliche Teilnehmer (62 %) lernen im Bildungsgang H/BFS. (vgl. Tab. VAR004). Die Anteile der männlichen und weiblichen Teilnehmer gelten entsprechend auch für die Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft.

Die Anmerkungen zu den Jugendlichen (vgl. Tab. VAR007) weisen auf individuelle Schwierigkeiten („entzieht sich mit unterschiedlichen Ausreden dem Schulbesuch“, „Schulmüdigkeit“, „hohe Fehlzeiten“, „Vater kürzlich verstorben“) hin, andererseits auf Tatbestände, die mit den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Bedingungen ihres Herkunftslandes zusammenhängen: „seit drei Jahren in der BRD“, „wohnt beim Bruder“, „Asylstatus“, „Aussiedler aus der ehemal. UdSSR“, „seit 1989 in BRD“, „hat noch keine Schule besucht“.

Angaben zum letzten Zeugnis in der Sekundarstufe I liegen von 246 Schülerinnen und Schülern vor. Nach Tab. VAR008 haben 176 Jugendliche ein Abgangszeugnis der Hauptschule erhalten, 14 Schüler haben die Gesamtschule vorzeitig verlassen; 4 Schüler haben die Realschule mit einem Abgangszeugnis verlassen. 49 Schülerinnen und Schüler kommen von Sonderschulen, überwiegend von Schulen für Lernbehinderte. 3 Schüler (Kategorie „sonstige“) haben eine Privatschule besucht bzw. eine nicht näher zu kennzeichnende Schule in einem anderen (Bundes-)Land.

Über den Hintergrund der Zeugnisse bzw. über die damit verbundenen Schulbiographien informieren Anmerkungen im Zeugnis von 19 Jugendlichen (VAR009, vergl. auch die Angaben zu dieser Variablen im Anhang). Die Anmerkungen beziehen sich überwiegend auf Fehlzeiten:

- in allen Fächern wegen Abwesenheit nicht beurteilbar;
- keine Benotung wegen hoher Fehlzeiten (aus Gründen, die Schüler/-in selbst zu verantworten hat) möglich
- H. hat sich dem Unterricht durch häufiges Fehlen entzogen;

Die Zensuren in den Fächern Deutsch, Englisch, Welt/Umwelt, Arbeitslehre, Mathematik und Sport spiegeln die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in der SI wieder. Dabei ist zu bedenken, daß manche Zensurengebung auch durch Fehlzeiten beeinflusst sein kann. Viele Schülerinnen und Schüler erhalten Zensuren aus dem unteren Bereich der Notenskala (vgl. Abb. 1), lediglich im Fach Sport gibt es sehr gute Beurteilungen.

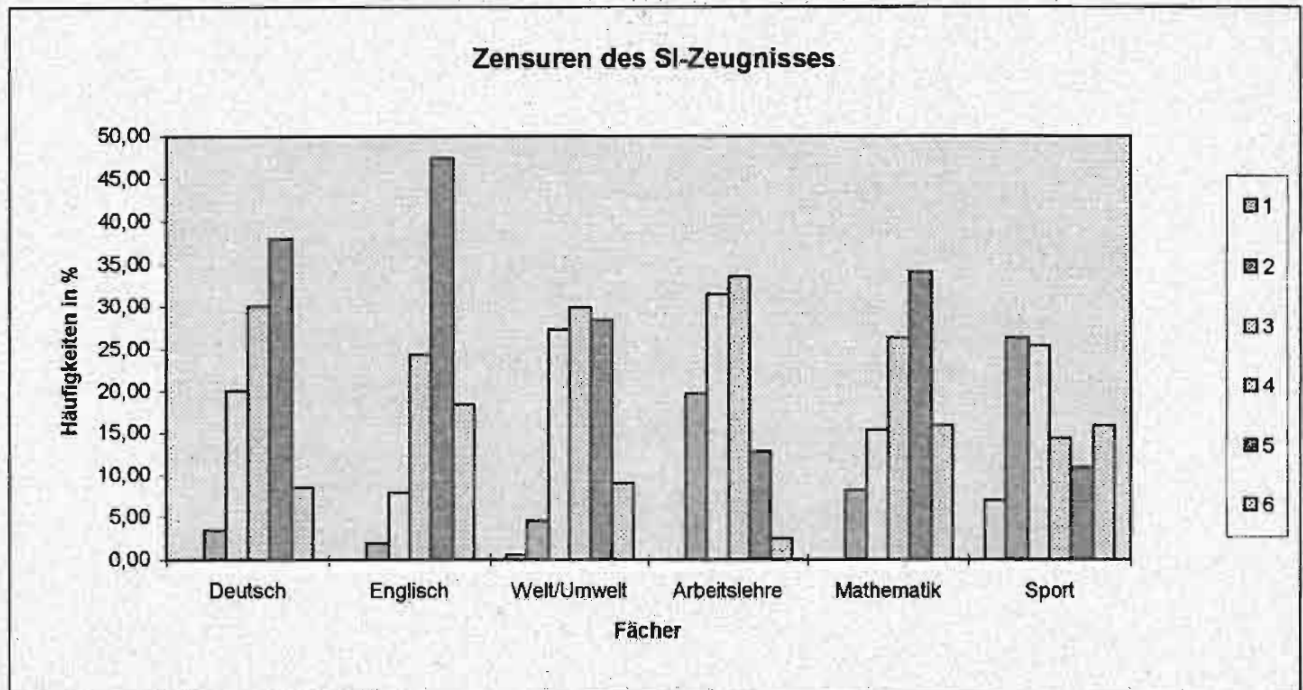


Abb. 1: Die Darstellung faßt die relativen Häufigkeiten der Zensuren (1 = sehr gut, 2, 3, 4, 5 und 6 entsprechend) pro Fach zusammen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden relative Häufigkeiten (d. h. Angaben in %) gewählt, weil pro Fach eine unterschiedliche Anzahl von verwertbaren Fragebögen vorlagen.

Die Anmerkungen im SI-Zeugnis, die mit der Variablen VAR020 (vgl. Anhang) erfaßt wurden, beleuchten überwiegend Defizite von Schülerinnen und Schüler:

- Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich,
- kein Zeugnis erteilt wegen großer Fehlzeiten,
- Sprachschwierigkeiten lassen keine Beurteilung zu.

Gleichzeitig weisen Anmerkungen auch auf positiv einzuschätzende Aspekte hin:

- besucht Schach-AG,
- AG Techn. Werken,
- Fußball,
- AG Hauswirtschaft.

180 von Jugendliche 296 haben ausschließlich die Regelschule besucht (vgl. Tab. VAR023), darunter befinden sich Schülerinnen und Schüler, die z. T. mehrfach eine Jahrgangsstufe wiederholt haben (vgl. die Tabellen zu den Variablen VAR024, VAR025, VAR026) und einen Teil ihrer Schullaufbahn in der Sonderschule verbracht haben (vgl. Tab. VAR027 und VAR028).

Die überwiegend ablehnende Einstellungen der Jugendlichen gegenüber Schule sind auf dem Hintergrund folgender Erfahrungen (vgl. VAR029: Anmerkungen zum Sonderschulaufenthalt) gut nachvollziehbar:

- mehrfacher Wechsel von der Hauptschule zur Sonderschule und zurück;
- während Klasse 4 der Regelschule in Klasse 5 der Sonderschule für Lernbehinderte;
- Heimaufenthalt 1. - 6. Klasse in W.;
- Z. ist in Deutschland geboren, aber in Jugoslawien aufgewachsen.

Weitere Anmerkungen finden sich im Anhang.

Unterbrechungen der Schulzeit, die in größerem Ausmaß bei den Jugendlichen vorkommen, sind sicherlich Ursachen für Schulschwierigkeiten (vgl. VAR030, VAR031). Neben Gründen wie Krankheit und Unfall werden u. a. (vgl. VAR032) genannt:

- wg. Umzug von Kasachstan nach Deutschland keine Lust mehr;
- Schulmeider (unterwegs mit Schaustellern),
- Umzug aus der Türkei (Asyl);
- Krieg und Flucht (Bosnien);
- Krieg (Äthiopien);
- schwänzen.

Insgesamt lassen sich die Problemlagen der Jugendlichen bei Eintritt in den Bildungsgang H/BFS durch drei Bereiche kennzeichnen:

- Sprach-, Sprech- und Verständigungsschwierigkeiten,
- Lücken im Grundlagenwissen, z. T. erhebliche Fehlzeiten, für die unterschiedliche Ursachen benannt werden könnten: - keine positive Erfahrungen mit Schule, - Flucht und Vertreibung aus Krisengebieten.

- **In welchen Berufsfeldern streben die Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung an?**

Betrachtet man die Entscheidungen der Jugendlichen vor Beginn der 1. Orientierungsphase in einem bestimmten Berufsfeld zu arbeiten hinsichtlich ihrer Geschlechtszugehörigkeit, so fällt ein geschlechtstypisches Wahlverhalten auf. Es wurden 152 Fragebögen von Schülern und 96 von Schülerinnen einbezogen. Die folgende Übersicht faßt nach Jungen und Mädchen (vgl. VAR004) gegliedert die Wünsche zusammen, in einem konkreten Berufsfeld während der 1. Orientierungsphase zu arbeiten.

gewünschtes Berufsfeld für die erste Orientierungsphase	Häufigkeit der Nennungen	
	männl. Jugendliche	weibl. Jugendliche
BF Metalltechnik	102	4
BF Holztechnik	12	1
BF Bautechnik	12	0
BF Textiltechnik und Bekleidung	0	17
BF Ernährung und Hauswirtschaft	15	50
BF Farbtechnik und Raumgestaltung	5	10
BF Wirtschaft und Verwaltung	6	13
BF Körperpflege ¹⁷	-	-

Abb. 2: Kreuztabelle der Variablen VAR021 (ausgeprägter Wunsch für ein Berufsfeld) mit der Variablen VAR004 (Geschlecht). Es wurden 248 Fragebögen ausgewertet.

¹⁷ Das BF Körperpflege wurde erst nach Durchführung der Untersuchung eingerichtet.

Überwiegend konnten die Wünsche der Schülerinnen und Schüler, während der ersten Orientierungsphase in einem bestimmten Berufsfeld zu arbeiten, berücksichtigt werden. Die folgende Tabelle (vgl. Abb. 3) läßt dies erkennen.

Berufsfeld	Anzahl der Jugendlichen, die Erfahrungen in einem der Berufsfelder während der 1. Orientierungsphase sammeln wollen	Anzahl der Jugendlichen, die in ihrem gewünschten Berufsfeld ausgebildet werden
BF Metalltechnik	106	89
BF Holztechnik	13	8
BF Bautechnik	12	8
BF Textiltechnik und Bekleidung	17	10
BF Ernährung und Hauswirtschaft	65	54
BF Farbtechnik und Raumgestaltung	15	12
BF Wirtschaft und Verwaltung	19	16
BF Körperpflege ¹⁸	-	-

Abb. 3: Übersicht über gewünschte und erhaltene Lernorte (Auszüge der Kreuztabelle der Variablen VAR021 (1. Wunsch für ein Berufsfeld) und der Variable VAR034 (Berufsfeld während der Orientierungsphase))

¹⁸ Das BF Körperpflege wurde erst nach Durchführung der Untersuchung eingerichtet.

• **Welches Lern- und Arbeitsverhalten zeigen die Schülerinnen und Schüler während der verschiedenen Orientierungsphasen?**

Die Jugendlichen erleben und erfahren während der Orientierungsphasen¹⁹, die an verschiedenen Lernorten angesiedelt sind²⁰, Lern- und Arbeitsprozesse in unterschiedlichen Berufsfeldern. Darstellungen des Lern- und Arbeitsverhaltens - es handelt sich um **Einschätzungen** der Klassenlehrer/-innen und/oder Lehrmeister/-innen hinsichtlich einiger Dimensionen - sind den folgenden Abbildungen zu entnehmen.

Lern- und Arbeitsverhalten während der 1. Orientierungsphase

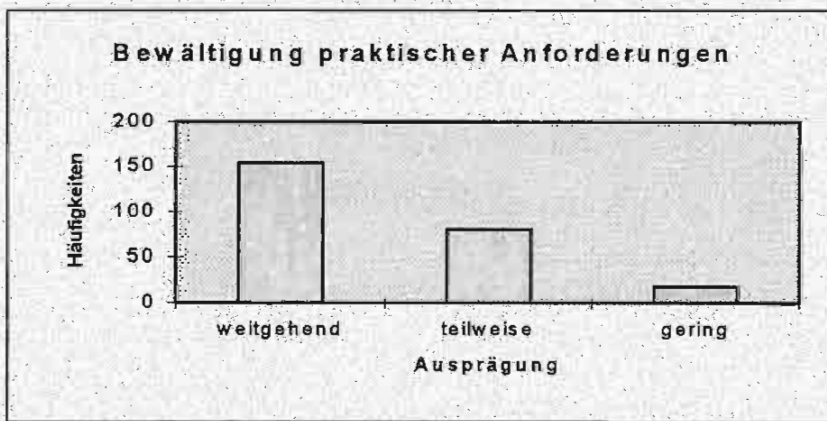


Abb. 2: Praktische Anforderungen

Die Darstellung erfolgt auf dem Hintergrund von Angaben zu 251 Jugendlichen (vgl. Tab. VAR037).

61,4% erfüllten weitgehend die praktischen Anforderungen. Lediglich ein geringer Anteil (6,8%) kam kaum den Anforderungen nach.

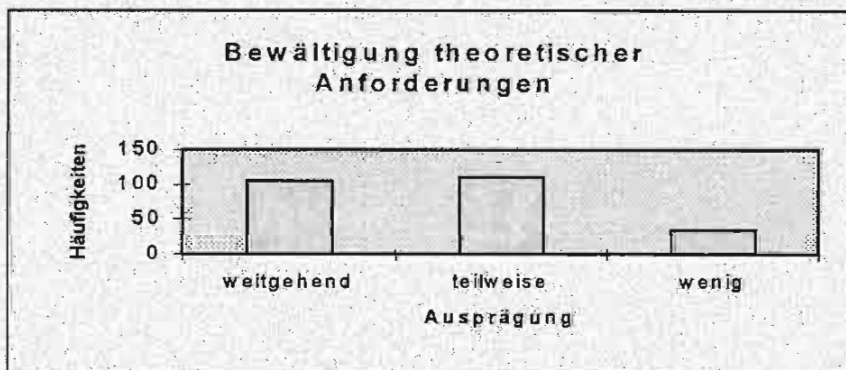


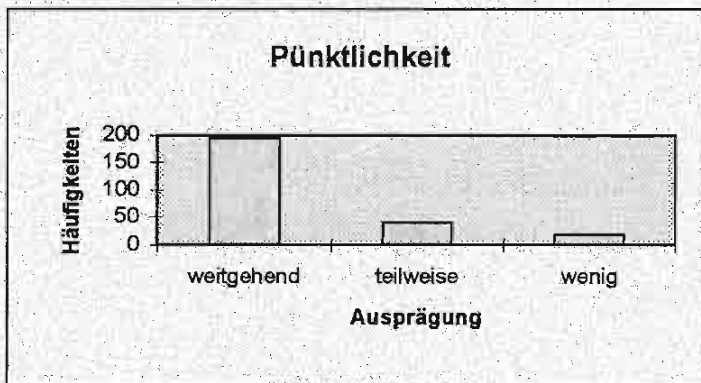
Abb. 3: theoretische Anforderungen

Die Darstellung erfolgt auf dem Hintergrund von Angaben zu 251 Jugendlichen (vgl. Tab. VAR038).

41,8% der Jugendlichen erfüllten weitgehen die theoretischen Anforderungen; 13,8% erfüllten sie wenig.

¹⁹ Grundsätzlich werden den Jugendlichen Orientierungen in drei Berufsfeldern angeboten.

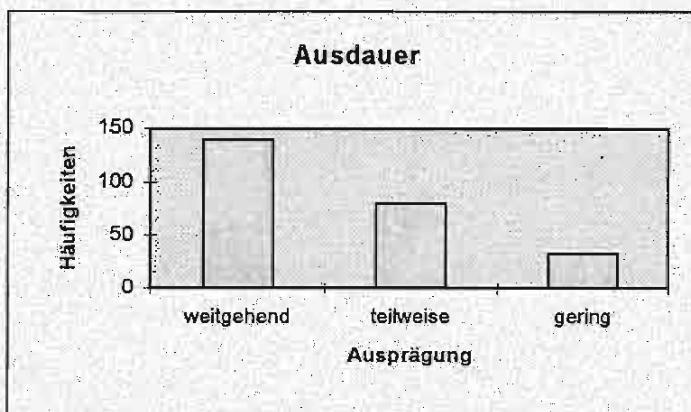
²⁰ vgl. S. 1



Die Darstellung erfolgt auf dem Hintergrund von Angaben zu 252 Jugendlichen (vgl. Tab. VAR039).

Abb. 4: Pünktlichkeit

Das Diagramm zeigt, daß 77% weitgehend pünktlich waren.



Die Darstellung erfolgt auf dem Hintergrund von Angaben zu 253 Jugendlichen (vgl. Tab. VAR040).

Abb. 5: Ausdauer

Das Diagramm informiert über die Ausdauer der Jugendlichen während der 1. Orientierungsphase. Über die Hälfte der Jugendlichen (55,3%) zeigten weitgehend Ausdauer; lediglich 13% verfügten über ein geringes Maß an Ausdauer.

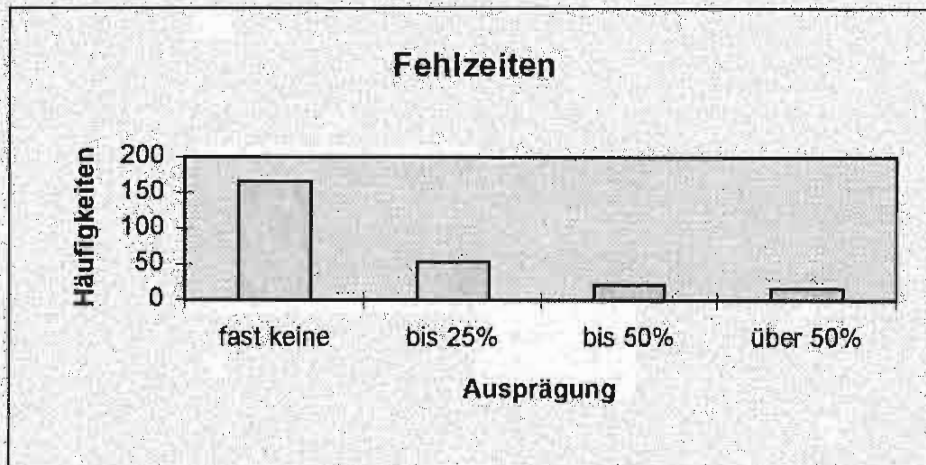


Abb.6: Fehlzeiten

Das Diagramm informiert über das Ausmaß an Fehlzeiten. Ein hoher Prozentsatz (64,6% auf der Basis von 257 verwertbaren Fragebogen) weisen fast keine Fehlzeiten auf. 16 Jugendliche (6,2%) haben Fehlzeiten von über 50 % (vgl. Tab. VAR041).

Während der 1. Orientierungsphase haben fünf Jugendliche die Ausbildung abgebrochen. Zwei Jugendliche haben eine Arbeit gefunden; zwei haben eine Ausbildung im dualen System begonnen. Eine Schülerin / ein Schüler, hat zu Beginn der Ausbildung wegen Fehlzeiten einen Schulverweis erhalten (vgl. VAR035 und VAR036).

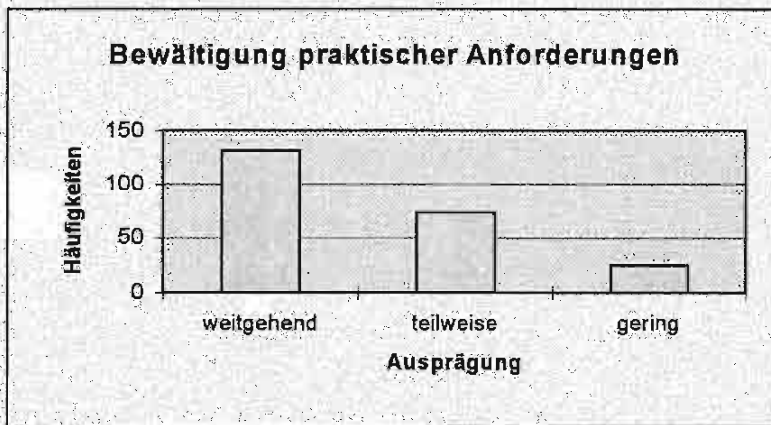
Lern- und Arbeitsverhalten während der 2. Orientierungsphase

In der zweiten Orientierungsphase arbeiteten 139 Schüler und 94 Schülerinnen in unterschiedlichen Berufsfeldern. Die folgende Kreuztabelle gibt eine differenzierte Darstellung.

Berufsfeld in der zweiten Orientierungsphase	Häufigkeit der Nennungen	
	männl. Jugendliche	weibl. Jugendliche
BF Metalltechnik	65	27
BF Holztechnik	16	1
BF Bautechnik	10	0
BF Textiltechnik und Bekleidung	13	16
BF Ernährung und Hauswirtschaft	28	24
BF Farbtechnik und Raumgestaltung	10	10
BF Wirtschaft und Verwaltung	3	16
BF Körperpflege ²¹	-	-

Abb. 7: Kreuztabelle der Variablen VAR046 (Berufsfeld während der 2. Orientierungsphase) mit der Variablen VAR004 (Geschlecht). Es wurden 233 Fragebögen ausgewertet.

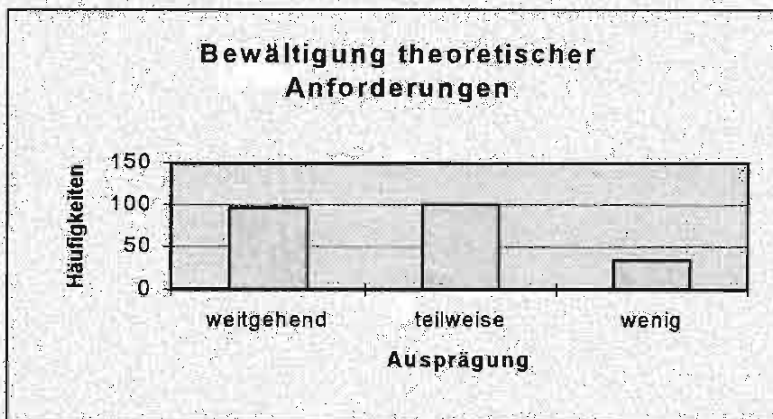
²¹ Das BF Körperpflege wurde erst nach Durchführung der Untersuchung eingerichtet.



Die Darstellung bezieht sich auf Angaben zu 230 Jugendlichen (vgl. Tab. VAR049)

Abb. 8: praktischer Anforderungen (2. Orientierungsphase)

44,4% der Jugendlichen erfüllen weitgehend die praktischen Anforderungen; 25% erfüllen sie teilweise; ein geringer Teil (8,4%) erfüllten sie wenig.

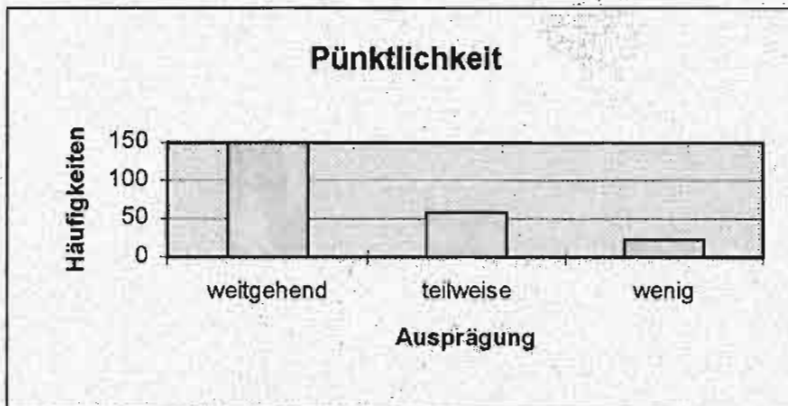


Die Graphik geht von 231 Fragebögen aus (vgl. Tab. VAR050).

Abb. 9: theoretische Anforderungen (2. Orientierungsphase)

66,5% erfüllen weitgehend und teilweise die theoretischen Anforderungen, ein geringer Teil (11,5) erfüllt sie wenig.

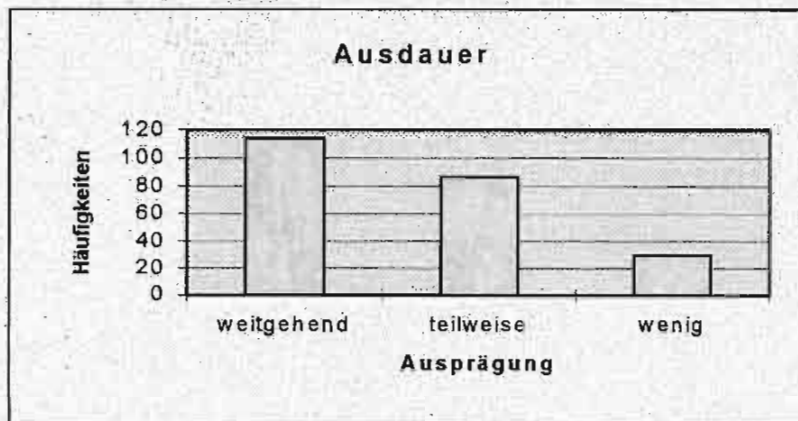
Die Relationen zwischen den Kategorien „weitgehend“ und „teilweise“ haben sich zwischen den beiden Variablen verschoben. Während die **praktischen** Anforderungen von 44,4% der Jugendlichen weitgehend erfüllt wurden, sind die **theoretischen** Anforderungen von 32,4% weitgehend bewältigt worden. Die relativen Häufigkeiten der Kategorie „teilweise“ beider Variablen weisen keine großen Unterschiede auf.



231 Fragebögen wurden ausgewertet (vgl. Tab. VAR051).

Abb. 10: Pünktlichkeit (2. Orientierungsphase)

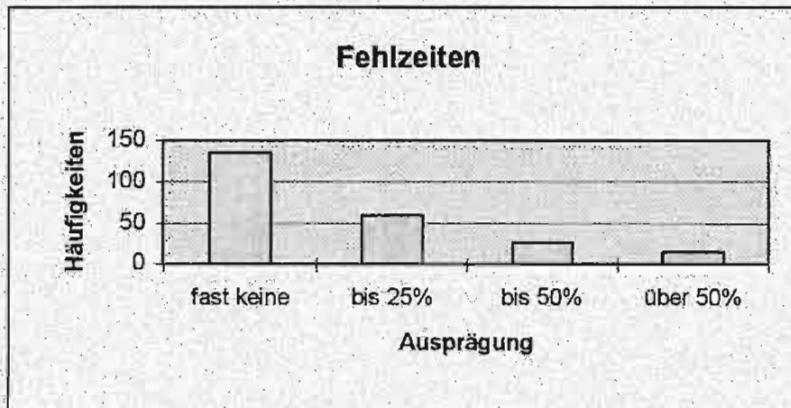
In der 2. Orientierungsphase sind 50,7% der Jugendlichen weitgehend pünktlich. Gegenüber der 1. Orientierungsphase sind die Zahlen in den Kategorien „weitgehend“ pünktlich zurückgegangen; in der 1. Orientierungsphase waren es 65,5%. Der Anteil der Jugendlichen, die unpünktlich waren, ist in etwa konstant geblieben.



Die Darstellung des Diagramms „Ausdauer“ bezieht sich auf Fragebögen von 231 Jugendlichen (vgl. VAR052).

Abb. 10: Ausdauer (2. Orientierungsphase)

Die Abbildung 10 informiert über die Einschätzung der Jugendlichen hinsichtlich Ausdauer durch Lehrerinnen und Lehrer bzw. Meisterinnen und Meister. Gegenüber der 1. Orientierungsphase haben sich die Häufigkeiten in den Kategorien kaum geändert.



Grundlage für das
Abbildung 11 sind
235 Fragebögen
(vgl. Tab. VAR053)

Abb. 11: Fehlzeiten (2. Orientierungsstufe)

Das Ausmaß an Fehlzeiten ist insgesamt deutlich zurückgegangen.

Lern- und Arbeitsverhalten während der 3. Orientierungsphase

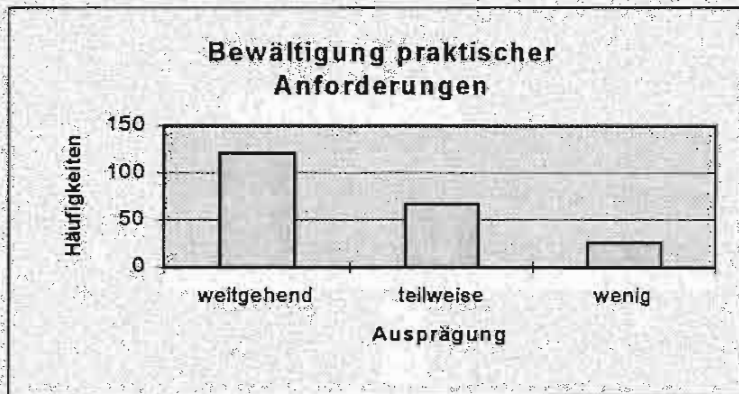
In der dritten Orientierungsphase arbeiteten 152 Schüler und 71 Schülerinnen in unterschiedlichen Berufsfeldern. Die folgende Kreuztabelle gibt eine differenzierte Darstellung.

Berufsfeld in der dritten Orientierungsphase	Häufigkeit der Nennungen	
	männl. Jugendliche	weibl. Jugendliche
BF Metalltechnik	70	40
BF Holztechnik	18	
BF Bautechnik	11	0
BF Textiltechnik und Bekleidung	3	10
BF Ernährung und Hauswirtschaft	24	19
BF Farbtechnik und Raumgestaltung	11	0
BF Wirtschaft und Verwaltung	15	2
BF Körperpflege ²²	-	-

Abb. 7: Kreuztabelle der Variablen VAR058 (Berufsfeld während der 3. Orientierungsphase) mit der Variablen VAR004 (Geschlecht). Es wurden 223 Fragebögen ausgewertet.

Es fällt auf daß in den Berufsfeldern Metalltechnik und Ernährung und Hauswirtschaft jeweils die meisten männlichen und weiblichen Jugendlichen ausgebildet werden.

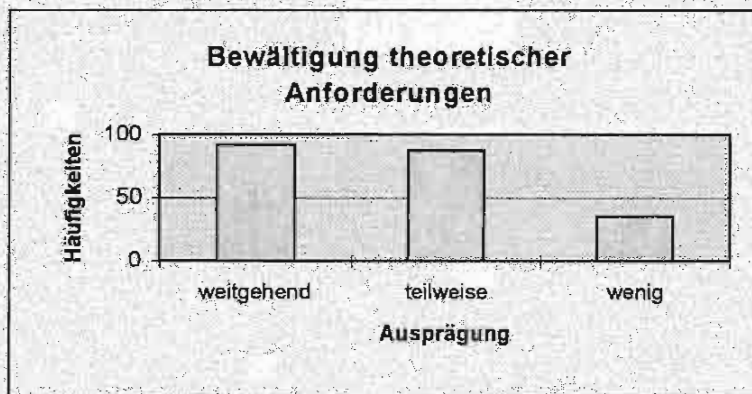
²² Das BF Körperpflege wurde erst nach Durchführung der Untersuchung eingerichtet.



Die Darstellung geht von N = 214 Jugendlichen aus (vgl. Tab. VAR061)

Abb. 12: praktischer Anforderungen (dritten Orientierungsphase)

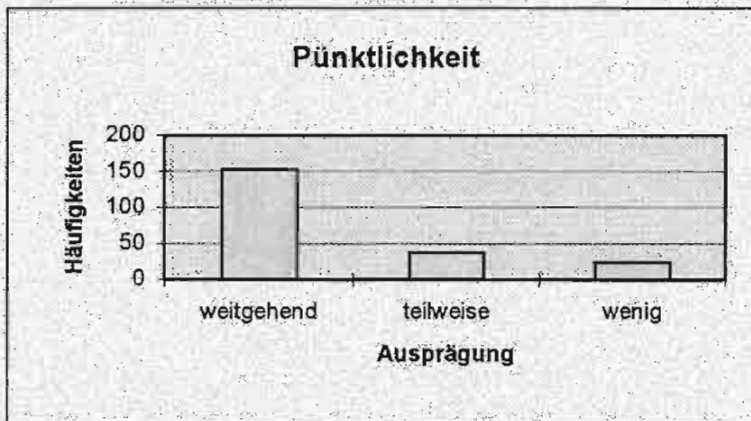
Etwa 40% der Teilnehmer bewältigen die praktischen Anforderungen weitgehend (vgl. Tab. VAR061); Demgegenüber sind es 31% der Schülerinnen und Schüler, die die theoretischen Anforderungen weitgehend bewältigen (vgl. Tab. VAR062).



Die Graphik geht von 214 Fragebögen aus.

Abb. 13: theoretischer Anforderungen (3. Orientierungsphase)

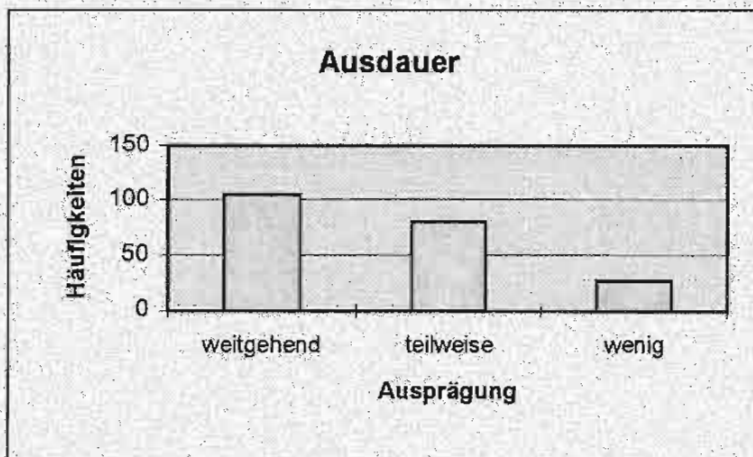
Ein Großteil der Jugendlichen bewältigt die theoretischen Anforderungen.



Die Graphik beruht auf 213 ausgewerteten Fragebögen; vgl. Tab. VAR063

Abb. 14: Pünktlichkeit (3. Orientierungsphase)

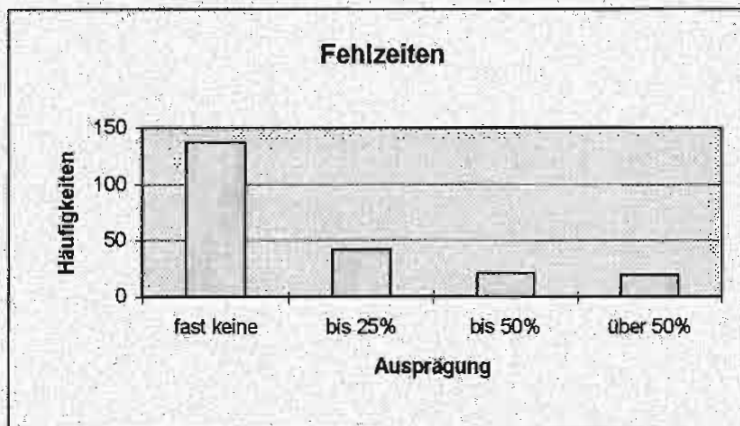
Gegenüber der 2. Orientierungsphase ist der prozentuale Anteil der Jugendlichen, die weitgehend Pünktlich sind, gleichgeblieben (51 %, vgl. Tab 063).



Die Graphik beruht auf der Grundlage von 212 Fragebögen; vgl. Tab. VAR064.

Abb. 15: Ausdauer (3. Orientierungsphase)

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in der 3. Orientierungsphase weitgehend und teilweise als pünktlich eingeschätzt werden, ist gegenüber der 2. Orientierungsphase konstant geblieben (87 %, vgl. Tab VAR064).



Das Diagramm bezieht sich auf 219 Jugendliche; vgl. Tab. VAR065

Abb.: 16: Fehlzeiten (3. Orientierungsphase)

Der prozentuale Anteil der Jugendlichen, die während der drei Orientierungsphasen fast keine Fehlzeiten aufweisen, liegt durchgängig bei etwa 60 % (vgl. Tab. VAR065, Tab. VAR41, Tab. VAR053).

Während der dritten Orientierungsphase haben 9 Jugendliche die Ausbildung abgebrochen bzw. unterbrochen (vgl. Tab. VAR060): vier Schülerinnen und Schüler haben während der dritten Orientierungsstufe ein Praktikum gemacht. Ein Jugendlicher hat die Schule gewechselt; er bleibt an einem anderen Schulstandort im Bildungsgang H/BFS. Ein Schüler wurde nach Beratung aus dem Bildungsgang ausgeschult. Ein Schüler erscheint nicht mehr, er sei auf „Trebe“.

- **Welches Lern- und Arbeitsverhalten zeigen die Schülerinnen und Schüler in dem von ihnen gewählten Berufsfeld, nachdem sie Erfahrungen in anderen Berufsfeldern sammeln konnten?**

Zu Beginn des 2. Halbjahres nehmen regulär 207 Jugendliche am Unterricht im Bildungsgang H/BFS teil. 6 Jugendliche wiederholen den Bildungsgang; 11 Schülerinnen und Schüler sind „Seiteneinsteiger“ (vgl. Tab. VAR069). Die folgende Tabelle zeigt die Entscheidungen für die verschiedenen Berufsfelder. Die Ergebnisse sind aufgeschlüsselt nach dem Geschlecht der Jugendlichen.

gewähltes Berufsfeld für das zweite Halbjahr der Berufseingangsstufe	Häufigkeit der Nennungen	
	männl. Jugendliche	weibl. Jugendliche
BF Metalltechnik	67	3
BF Holztechnik	11	0
BF Bautechnik	8	0
BF Textiltechnik und Bekleidung	2	17
BF Ernährung und Hauswirtschaft	18	37
BF Farbtechnik und Raumgestaltung	3	9
BF Wirtschaft und Verwaltung	4	10
BF Körperpflege ²³	-	-

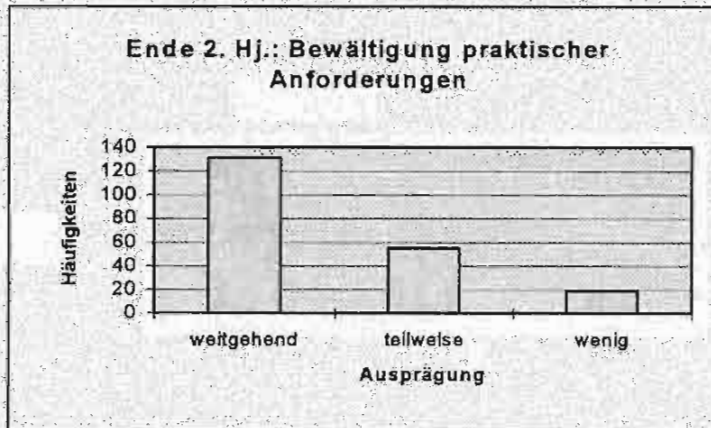
Abb. 17: Kreuztabelle der Variablen VAR072 (Berufsfeld im 2. Halbjahr) mit der Variablen VAR004 (Geschlecht); es wurden 189 Fragebögen ausgewertet.

Eine geschlechtsspezifische Verteilung fällt auf: das Berufsfeld Metalltechnik wird fast ausschließlich von den männlichen Jugendlichen gewählt, das Berufsfeld Textiltechnik und Bekleidung sowie das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft wird von den Schülerinnen bevorzugt²⁴.

²³ Das BF Körperpflege wurde erst nach Durchführung der Untersuchung eingerichtet.

²⁴ Die Wahl des Berufsfeldes ist vermutlich von der Geschlechtszugehörigkeit abhängig. Eine statistische Überprüfung mit dem Chi²-Test ist nicht möglich; zu viele Zellen weisen Häufigkeiten < 5 auf.

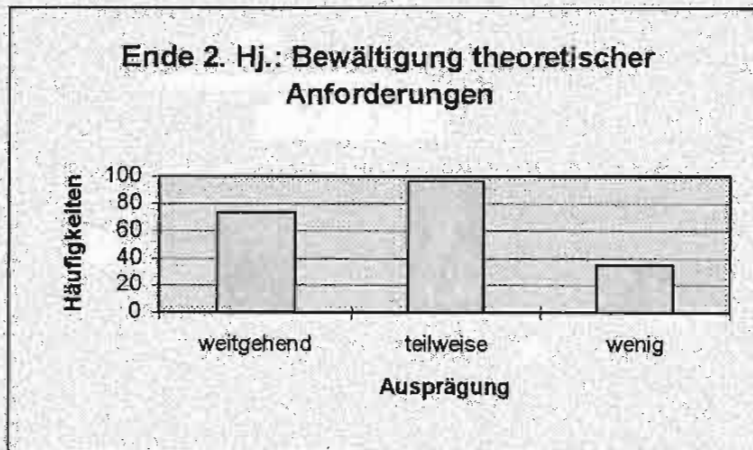
Gegen Ende des 2. Halbjahres der Berufseingangsstufe wurden die Schülerinnen und Schüler noch einmal hinsichtlich ihres Lern- und Arbeitsverhaltens eingeschätzt. Es zeigten sich folgende Ergebnisse:



Es wurden 205 Fragebogen ausgewertet (vgl. Tab. VAR076)

Abb. 18: praktische Anforderungen (gegen Ende des 2. Halbjahres)

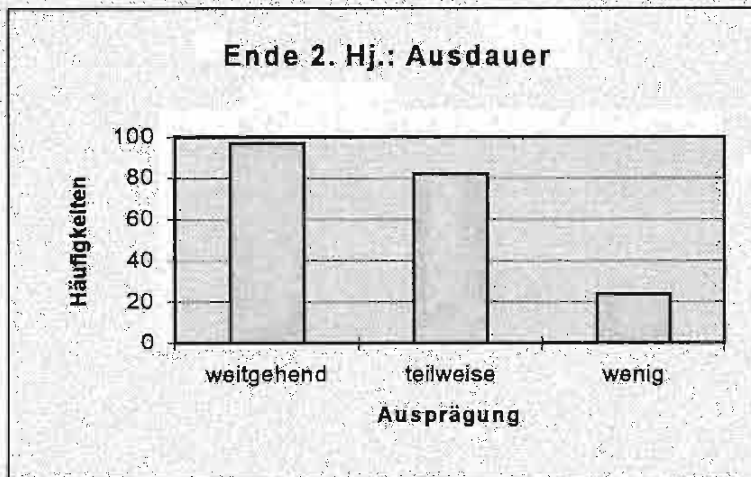
Nach Abb. 18 werden die praktischen Anforderungen von einem hohen Prozentsatz erfüllt. Lediglich 9,3% kommen den Anforderungen wenig nach.



204 Fragebogen wurden in die Auswertung einbezogen (vgl. VAR077)

Abb. 19: theoretische Anforderungen (gegen Ende des 2. Halbjahres)

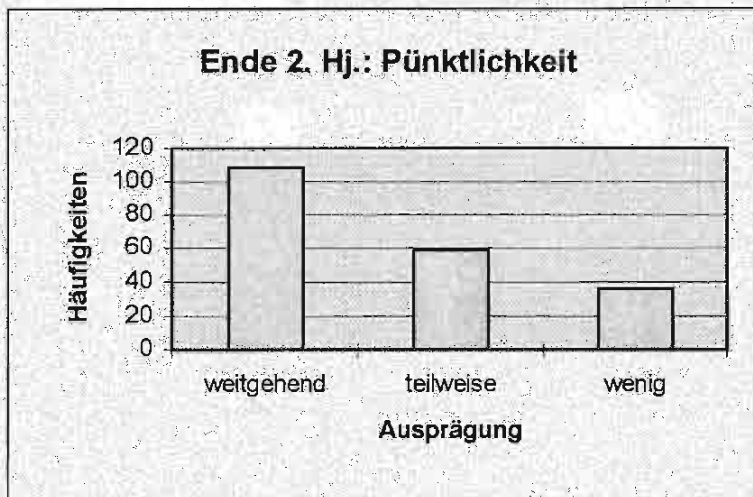
Nach Abb.19 ist die Anzahl der Jugendlichen, die weitgehend den theoretischen Anforderungen geringer als die der Jugendlichen, die nach Einschätzung durch Klassenlehrer und Lehrmeister teilweise die theoretischen Anforderungen bewältigen konnten.



203 Fragebögen
wurden ausgewertet
(vgl. Tab.VAR079)

Abb. 20: Ausdauer (am Ende des 2. Halbjahres)

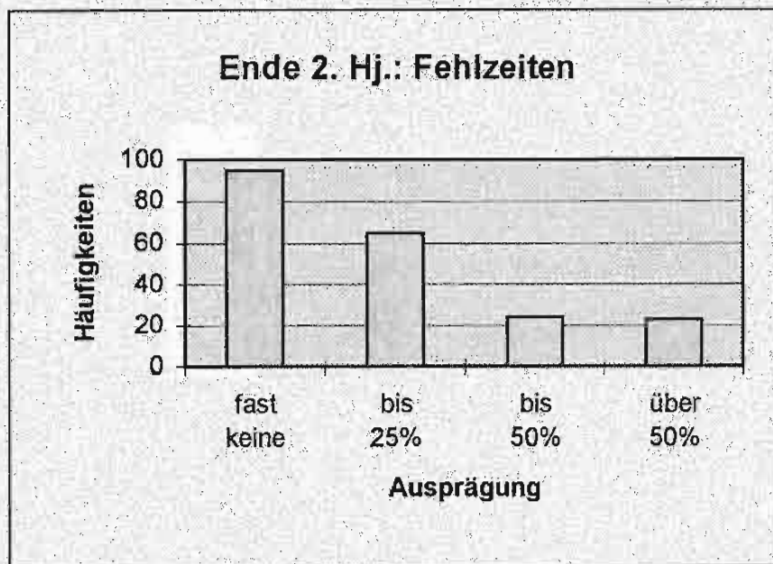
Bis auf 11,8% der Jugendlichen, die nur wenig Ausdauer zeigen; arbeiten die übrigen überwiegend mit Ausdauer.



203 Fragebögen
wurden ausgewertet
(vgl. Tab.VAR078)

Abb. 21: Pünktlichkeit (am Ende des 2. Halbjahres)

Etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen sind weitgehend pünktlich; lediglich 17,7% sind kaum in der Lage, Termine einzuhalten: morgens pünktlich erscheinen, Pausen nicht überziehen.



Die Darstellung bezieht sich auf 207 Fragebogen (vgl. Tab. VAR080)

Abb. 22: Fehlzeiten (am Ende des 2. Halbjahres)

Fast die Hälfte der Jugendlichen weisen fast keine Fehlzeiten auf. Etwa 20% der Schülerinnen und Schüler haben hohe Fehlzeiten.

Abbruch während der Berufseingangstufe

Gegen Ende des 2. Halbjahres sollen die Lehrerinnen und Lehrer durch Bearbeitung der Frage VAR070 Auskunft über Verbleib und Abbruch der Schülerinnen und Schüler über das gesamte 1. Jahr H/BFS geben. Auf grund der genannten Zahlen ist anzunehmen, daß sich die Angaben lediglich auf das 2. Halbjahr der Berufseingangstufe beziehen.

27 Jugendliche haben den Bildungsgang H/BFS vorzeitig beendet (vgl.Tab. VAR070). Von 17 Schülerinnen und Schüler liegen Angaben über Gründe vor:

- Wechsel an einen anderen Lernort (BRAS-Maßnahme, F-Lehrgang des - Arbeitsamtes, BPJ, HS-Kurs an VHS, zur Erwachsenenenschule; wechselt ins 2. Schuljahr H/BFS; fährt auf einem Segelfrachter)
- Krankheit (Drogen, jetzt langfristige Therapie; Abbruch wegen Krankheit)
- Schulschwierigkeiten (weigert sich, in der Werkstatt zu arbeiten; trotz vieler Versuche: kein Schulbesuch; hohe Fehlzeiten/ Schulermittlungsdienst)
- Heirat, Schwangerschaft (soll verheiratet werden; ist Mutter geworden; schwanger)
- allgemeine Probleme (auf Trebe, Mutter gibt P. an das Amt für soziale Dienste ab)

Insgesamt liegen folgende Zahlen von „Abbrechern“ vor:

Zeitraum	Anzahl	Hinweise auf Darstellung im Anhang
1. Orientierungsphase	5	VAR036
2. Orientierungsphase	7	VAR048
3. Orientierungsphase	9	VAR060
2. Halbjahrjahr	27	VAR070
	$\Sigma=48$	<i>Vermutlich ist die Gesamtzahl der Abbrecher jedoch höher.²⁵</i>

²⁵ Die Aussagekraft von Fragebogen und die Bedingungen der Durchführung der Befragung müssen bei Deutung dieser Zahlen einbezogen werden.

- **Welchen familialen und sozialen Hintergrund weisen die H/BFS-Schülerinnen und Schüler auf?**

Lebensalter der Jugendlichen zum Zeitpunkt der Untersuchung	Anzahl männlicher Jugendliche	Anzahl weiblicher Jugendlicher
19	2	1
18	5	7
17	37	38
16	91	40
15	19	11
14	2	0
13	1	0

Abb. 23: Kreuztabelle der Variablen VAR005 (Geburtsjahr bzw. Lebensalter) mit der Variablen Geschlecht (VAR004). Es konnten Angaben von 254 Jugendlichen verwendet werden.

Die meisten Jugendlichen sind im Alter von 16 Jahren; die beiden ältesten männlichen Jugendlichen sind 19 Jahre alt; ein Mädchen ist ebenfalls 19. Die Altersangaben der 13- und 14jährigen Jugendlichen sind zu bezweifeln. Es handelt sich jeweils um Ausländer, die in ihrem Herkunftsland keine Schule besucht haben. In den Fragebögen dieser Schüler finden sich Vermerke „Geburtsjahr und Lebensalter entsprechen einander nicht“.

Die Anmerkungen zu den Schülerinnen und Schüler lassen sich unter drei Gesichtspunkten zusammenfassen:

Fehlzeiten

- viele Fehlzeiten im 7. Schuljahr;
- hohe Fehlzeiten, Vater kürzlich verstorben;
- entzieht (mit unterschiedl. Ausreden) sehr stark dem Schulbesuch;
- häufiges verspätetes Erscheinen;
- Schulverweigerer;
- Schulbesuch erfolgt sporadisch.

- **Leistungsdefizite**

- mußte wg. schlechter Leistungen 1. Jahr H/BFS wiederholen;
- noch viele Rechtschreibschwierigkeiten in Deutsch;
- Sprachkenntnisse ungenügend;
- Sprachprobleme.

- **Problemlagen als nicht-deutsche Jugendliche**

allgemein: emotional und kulturell sind viele Jugendliche sicher noch an ihr Herkunftsland gebunden; möglicherweise fehlen aber auch kulturelle und nationale Identitäten und tragen zur Verunsicherung der Jugendlichen bei. Die folgenden Stichworte können nur Hinweise auf die Probleme geben:

- seit 2 Jahren als Aussiedler in der BRD
- seit 6 Jahren in der BRD
- seit 1991 in der BRD; Vorklasse, Sprachkurs
- Aussiedler aus ehem. UdSSR
- Asylstatus
- Hat noch keine Schule besucht
- kommt aus Kasachstan; Sprachprobleme
- 1991 aus der Türkei gekommen
- kommt aus Polen

Die meisten Jugendlichen wohnen bei ihren Eltern bzw. bei einem Elternteil (vgl. Tab. VAR074) oder auch bei einem anderen Familienmitglied:

- beim Onkel
- bei den älteren Schwestern
- bei den Schwiegereltern
- Pflegeeltern
- wohnt bei den beiden Brüdern

Neben WG und Heim wohnen einzelne bei Nachbarn, beim Freund und dessen Familie bzw. „dauernd wechselnd“ oder „bei "Drogenfreunden“.

Angaben zur beruflichen Tätigkeit fanden sich in 99 Fragebogen (vgl. VAR075). Die Erziehungsberechtigten sind überwiegend als Arbeiter und Facharbeiter (Schweißer, Elektriker, Konstruktionsmechaniker, Friseur, Friseurin) tätig; einige arbeiten als Angestellte (kaufmännischer Angestellter, Verkäufer, Krankenpfleger, Altenpflegerin) und Selbständige (Gastwirt, selbständig (ohne nähere Angaben), Unternehmer, Geschäftsführer). Ein Erziehungsberechtigter hat als Zahnarzt eine Beruf, für den eine akademische Vorbildung erforderlich ist.

Einblick in die Familienstrukturen auf der Grundlage von 172 Fragebogen gibt eine Häufigkeitsverteilung über die Anzahl der Geschwister (vgl. Tab. VAR073) der Schülerinnen und Schüler. Demnach sind 25,6% Einzelkinder; 30,6% haben eine Schwester bzw. einen Bruder. Daneben gibt es Familien mit einer größeren Kinderzahl. Die folgende Tabelle stellt diese Befunde dar, differenziert nach deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit.

Anzahl Geschwister	deutsche Staatsangehörigkeit	nicht-deutsche Staatsangehörigkeit
0	29	9
1	35	11
2	14	13
3	6	7
4	2	4
5	2	2
6	1	-
7	1	-
8	1	2
9	3	2
10	-	1
11	-	1

Abb. 24: Kreuztabelle der Variable VAR073 (Anzahl Geschwister) mit der Variable VAR006 (Staatsangehörigkeit).

Sowohl die Kleinfamilien mit wenigen Kindern als auch Familien mit vielen Kindern haben vermutlich ihren Kindern - hier Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang H/BFS - nicht hinreichend gute Startchancen für ihr zukünftiges (Berufs-)Leben bieten können. Betrachtet man die Berufe der Erziehungsberechtigten, so ist nicht immer vorstellbar, daß ein entsprechendes Einkommen zur Verfügung steht, um z. B. eine anregende Lernumgebung zu schaffen.

- **Wie verändern sich Lern- und Arbeitsverhalten der Jugendlichen während der Berufseingangsstufe?**

Um die Hypothese

Die Jugendlichen, die die Berufseingangsstufe besuchen, verändern während dieses Zeitabschnittes ihr Lern- und Arbeitsverhalten.

zu überprüfen, wurden ihre Einschätzungen durch die Klassenlehrer/-innen und Lehrmeister/-innen zu vier Zeitpunkten (1., 2. und 3. Orientierungsphase; gegen Ende des 2. Halbjahres) hinsichtlich Veränderungen verglichen²⁶.

Es zeigte sich lediglich, daß - wenn man die Schülerinnen und Schüler als **eine Gruppe** betrachtet - , die Jugendlichen deutlich pünktlicher geworden sind. Hinsichtlich der Fehlzeiten ist eine signifikante Zunahme zu verzeichnen. Ihr Lern- und Arbeitsverhalten in den Bereichen „praktische Anforderungen“ und „theoretischen Anforderungen“ sowie „Ausdauer“ ändert sich nur im Zufallsbereich.²⁷

Eine differenzierte Beschreibung der gesamten Stichprobe erhält man mit Clusteranalysen. Jugendliche, die sich hinsichtlich eines oder mehrerer Merkmale ähnlich sind, werden in Gruppen (Cluster) zusammengefaßt. Es handelt sich um eine weitgehend heuristische Methode.

²⁶ Überprüfung von Unterschiedshypothesen mit
- t-Test,
- Friedmanns Test.

Der t-Test (hier für abhängige Stichproben) gilt als robust gegenüber Fehlentscheidungen, selbst wenn die Voraussetzungen zu seiner Berechnung nicht immer gegeben sind. Wie aus den graphisch dargestellten Häufigkeitsverteilungen der Variablen, die das Lern- und Arbeitsverhalten beschreiben, ersichtlich ist, handelt es sich um asymmetrische Verteilungen von ordinalskalierten Daten. Bei der großen Zahl der Daten kann jedoch vom Skalenniveau der Daten abgesehen werden.

Friedmanns Test wird als verteilungsunabhängiger Test bei ordinalskalierten Daten verwendet, um Unterschiedshypothesen zwischen zwei und mehr abhängigen Stichproben zu überprüfen.

²⁷ vgl. im Anhang die Tabellen zu den globalen Veränderungen im Verlauf der Ausbildung. (vgl. S. 29 - 34)

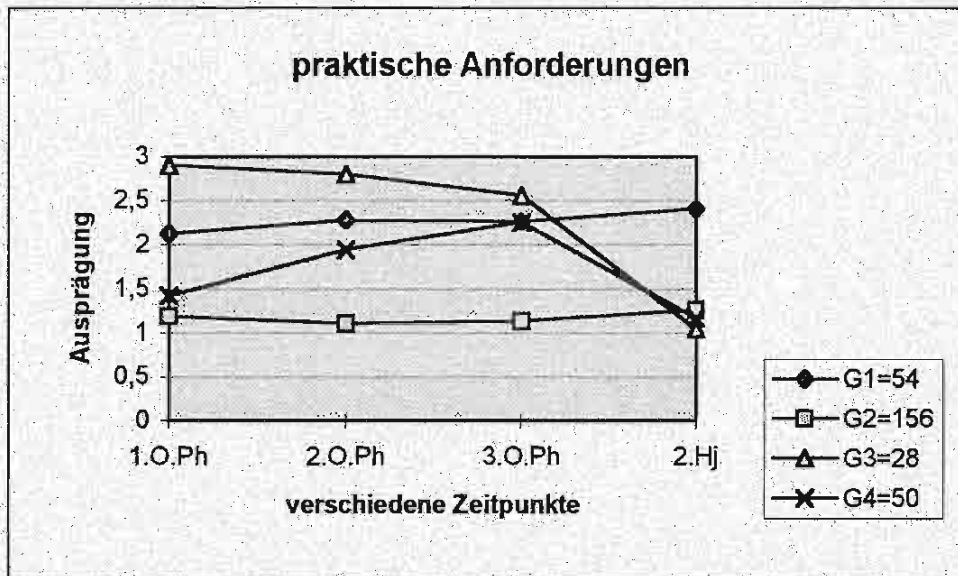


Abb. 25: Veränderungen der „praktischen Anforderungen“ (N = 288) ²⁸

288 Jugendliche können in 4 Gruppen zusammengefaßt werden. ²⁹

Die Jugendlichen, die in der Gruppe 1 zusammengefaßt werden, bewältigten durchgängig (nur) **teilweise** die praktischen Anforderungen, im Vergleich zu den anderen Gruppen kamen sie am wenigsten den Anforderungen nach. Die Schülerinnen und Schüler der Gruppe 2 erfüllten **weitgehend**, nahezu konstant die praktischen Anforderungen. Zahlenmäßig handelt es sich bei dieser Gruppe um 52,7% der Stichprobe. Jugendliche der Gruppe 3 genügten zu Beginn der Berufseingangsstufe nur wenig den Anforderungen; gegen Ende des 2. Halbjahres erbrachten sie **weitgehend** die praktischen Anforderungen. Schülerinnen und Schüler der Gruppe 4 erfüllten zu Beginn des Bildungsganges **weitgehend** bis **teilweise** die Anforderungen; im weiteren Verlauf ließ ihre Leistung nach; gegen Ende des 2. Halbjahres kann sie den praktischen Anforderungen **weitgehend** nach.

²⁸ Die Variablen zur Beschreibung „Bewältigung der **praktischen** Anforderungen“ sind folgendermaßen kodiert:

(1) weitgehend (2) teilweise (3) wenig

²⁹ vgl. im Anhang die Tabellen zur Darstellung der Clusteranalysen. (S. 35 - S. 39)

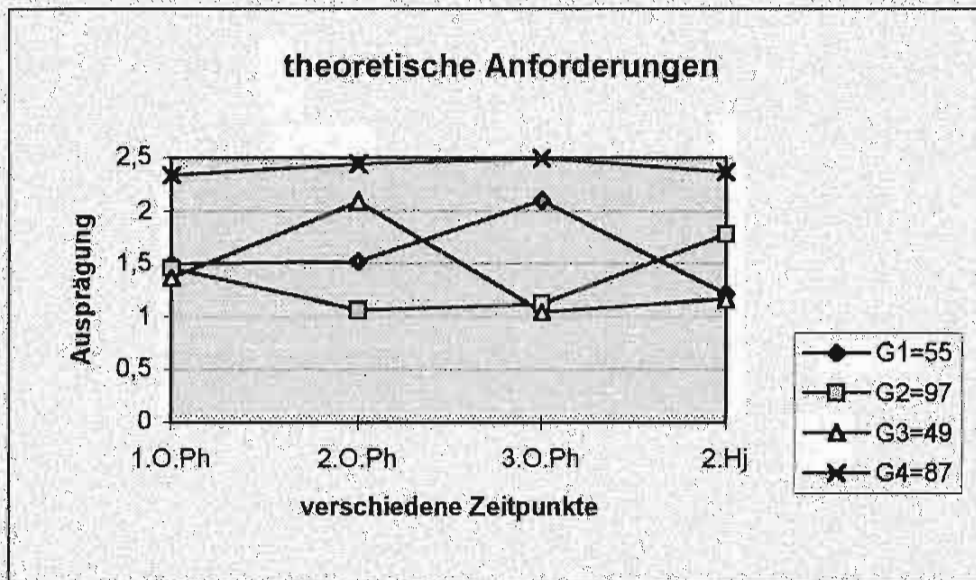


Abb.26: Veränderungen der „theoretischen Anforderungen“ (N = 288)³⁰

Es lassen sich 4 Cluster ermitteln. Die Gruppe 4 fällt auf: Es handelt sich um 87 Jugendliche, die während der gesamten Berufseingangsstufe (nur) **wenig** den theoretischen Anforderungen genügen. Die übrigen Schülerinnen und Schüler bewältigen zumindest zu Beginn den theoretischen Anforderungen. In den einzelnen Gruppen ändern sich die Leistungen. Gegen Ende der Berufseingangsstufe können sie jedoch weitgehend bzw. teilweise die theoretischen Anforderungen erfüllen.

³⁰ Die Variablen zur Beschreibung „Bewältigung der **theoretischen** Anforderungen“ sind folgendermaßen kodiert:

(1) weitgehend (2) teilweise (3) wenig

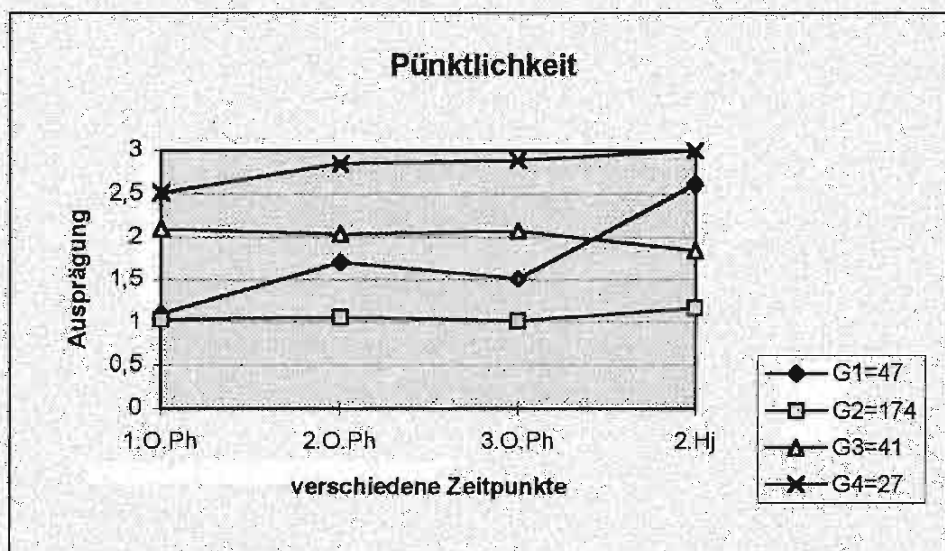


Abb.27: Veränderungen im Bereich „Pünktlichkeit“ (N = 289)³¹

Hier fallen zwei Verläufe auf: Die Gruppe 2 (N = 174) faßt die Jugendlichen zusammen, die während der gesamten Berufseingangsstufe **weitgehend** pünktlich waren. Die Schülerinnen und Schüler der Gruppe 4 (N = 27) waren in diesem gleichen Zeitraum überwiegend unpünktlich. Jugendliche der Gruppe 1 (N = 47) waren zu Beginn weitgehend pünktlich, gegen Ende der Berufseingangsstufe wurden sie zunehmend unpünktlicher. Die Schülerinnen und Schüler der Gruppe 2 änderten ihr Verhalten hinsichtlich Pünktlichkeit kaum: durchgängig hielten sie sich teilweise an die einzuhaltenden Zeiten.

³¹ Die Variablen zur Beschreibung „Bewältigung“ von „Pünktlichkeit“ sind folgendermaßen kodiert:

(1.) weitgehend (2.) teilweise (3.) wenig

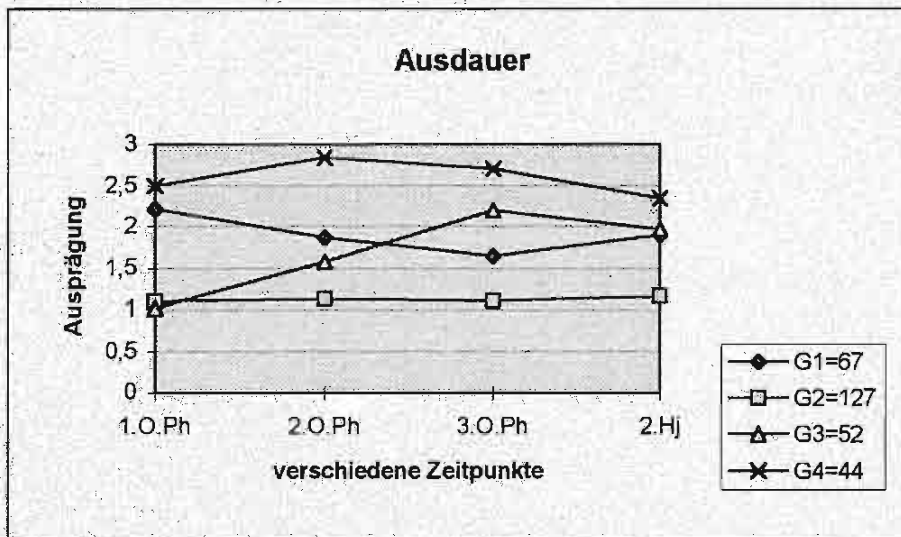


Abb.28:

Veränderungen im Bereich „Ausdauer“ (N = 290)³²

In der Abb. 28 fallen zwei Verläufe auf: Die 44 Jugendlichen der Gruppe 4 zeigen während der gesamten Berufseingangsstufe durchgängig **weitgehend** Ausdauer. In der hier am stärksten vertretenen Gruppe 2 werden Jugendliche erfaßt, die über wenig Ausdauer verfügen. Mitglieder der beiden übrigen Gruppen zeigen anfänglich ein unterschiedliches Maß an Ausdauer; am Ende des 2. Halbjahres werden die Schülerinnen und Schüler der Gruppen 1 und 3 als „teilweise ausdauernd“ eingeschätzt.

³²Die Variablen zur Beschreibung von „Ausdauer“ sind folgendermaßen kodiert:

(1) weitgehend (2) teilweise (3) wenig

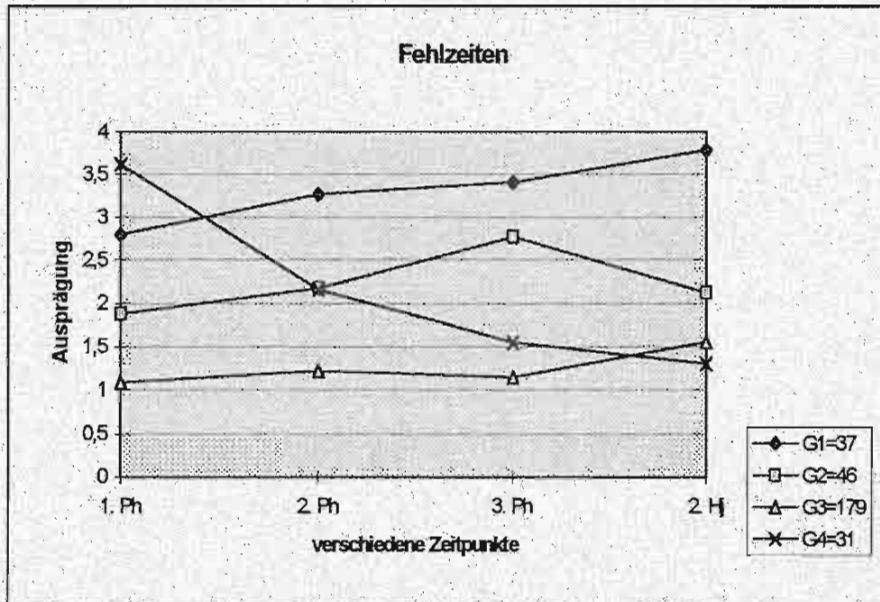


Abb. 29: Veränderungen im Bereich „Fehlzeiten“ (N = 293)³³

Die 179 Jugendliche der Gruppe 3 weisen in der Berufseingangsstufe wenig Fehlzeiten auf. Die Schülerinnen und Schüler, die zu Beginn häufig fehlen, ändern ihr Verhalten im Verlauf des Jahres. Mitglieder der Gruppe 2 weisen zunehmend weniger auf; hingegen fehlen Jugendliche der Gruppe 1 zunehmend mehr.

³³ Die Variablen zur Beschreibung der **Fehlzeiten** sind folgendermaßen kodiert:

(1) fast keine (2) bis 25% (3) bis 50% (4) über 50%

- **Wie beschreiben die Lehrerinnen und Lehrer die Schwierigkeiten und die positiven Entwicklungen der Jugendlichen?**

Außer den quantitativen Angaben zum Lern- und Arbeitsverhalten haben sich die Lehrer/-innen und/oder Lehrmeister/-innen auch über Stichworte sowohl zu den Schwierigkeiten als auch zu positiven Entwicklungen der Jugendlichen in den einzelnen der Orientierungsphase und gegen Ende des 2. Halbjahres geäußert (vgl. VAR043, VAR044, VAR055, VAR056, VAR067, VAR068, VAR082, VAR083).

In einem ersten Schritt läßt sich mit folgender Fragestellung an die aufgezeichneten Anmerkungen herangehen:

- Welche Problemfelder lassen sich eingrenzen ?
- Gibt es auffällig viele Nennungen in einem bestimmtes Problemfeld ?

Bei der Gruppierung der Anmerkungen mußte eine sinnvolle Zuordnung zu den einzelnen Problemfeldern möglich sein. Dabei sollte, um eine besonders gewichtige Häufung zu ermitteln, die Anzahl der Problemfelder möglichst gering sein..

Danach konnten die folgenden Problemfelder ausgemacht werden:

- **Schulleistungen**
- **Sprachverständnis**
- **Fehlzeit**
- **Verhaltensauffälligkeiten**
- **Gesundheit.**

Die Anmerkungen zum Problemfeld **Schulleistungen** beziehen sich häufig auf das Arbeitsverhalten und sind weniger am Arbeitsergebnis orientiert. Bei den Anmerkungen zum Problemfeld **Verhaltensauffälligkeit** steht vor allem das soziale Verhalten in der Gruppe sowie das Verhalten gegenüber den Lehrkräften im Vordergrund.

Während der 1. Orientierungsphase wurden 111 Anmerkungen zu den Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler notiert. Die folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht.

Schwierigkeiten	
Problemfeld	Anzahl Nennungen
Schulleistungen	22
Sprachverständnis	16
Fehlzeiten	9
Verhaltensauffälligkeiten	54
Gesundheit	8

Beispiele für die Anmerkungen zu den einzelnen Problemfeldern³⁴.

- **Schulleistungen**

- erhebliche Lernschwierigkeiten
- sehr langsam
- kaum Leseverständnis
- langsam in Auffassung und Arbeitsbewältigung,
- Lerndefizite

- **Sprachverständnis**

- spricht nicht
- nur geringe Sprachkenntnisse (Aussiedler aus GUS)
- noch Sprach- u. Verstehensschwierigkeiten,
- nur ausreichende Sprachkenntnisse,
- Probleme mit der Sprache.

- **Fehlzeiten**

- unregelmäßiger Schulbesuch (an 3 Tagen anwesend)
- neigt zum Schwänzen
- zu geringe Anwesenheit
- kein regelmäßiger Schulbesuch,
- 2 Zeitstunden anwesend,

³⁴ Die vollständige Liste der Stichworte findet sich im Anhang (vgl. VAR043 im Anhang)

- **Verhaltensauffälligkeiten**

- leicht ablenkbar aggressiv
- Selbstüberschätzung
- kaum belastbar, sehr nervös
- stört den Unterricht;
- bei Anwesenheit: arbeitet nicht mit

- **Gesundheit**

- häufig krank
- körperliche Behinderung-Beeinträchtigung
- war lange krank
- Krankheit,
- durch körperliche Beeinträchtigung nur begrenzt aufnahmefähig,
- gesundheitliche Probleme

Während der 2. Orientierungsphase wurden 82 Anmerkungen zu den Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler notiert. Die folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht.

Schwierigkeiten	
Problemfeld	Anzahl Nennungen
Schulleistungen	23
Sprachverständnis	18
Fehlzeiten	8
Verhaltensauffälligkeiten	29
Gesundheit	4

Die Stichworte zu den einzelnen Problemfelder wiederholen sich bzw. ähneln den Anmerkungen, die die Lehrerinnen und Lehrer während der 1. Orientierungsphase notiert haben. (vgl. VAR055 im Anhang)

Während der 3. Orientierungsphase wurden 86 Anmerkungen zu den Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler notiert. Die folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht.

Schwierigkeiten	
Problemfeld	Anzahl Nennungen
Schulleistungen	23
Sprachverständnis	18
Fehlzeiten	10
Verhaltensauffälligkeiten	20
Gesundheit	4

Die Stichworte zu den einzelnen Problemfelder wiederholen sich bzw. ähneln den Anmerkungen, die die Lehrerinnen und Lehrer während der 1. Orientierungsphase notiert haben.(vgl. VAR067 im Anhang)

Gegen Ende des 2. Halbjahres wurden 92 Anmerkungen zu den Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler notiert. Die folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht.

Schwierigkeiten	
Problemfeld	Anzahl Nennungen
Schulleistungen	21
Sprachverständnis	25
Fehlzeiten	16
Verhaltensauffälligkeiten	17
Gesundheit	6

Die Stichworte zu den Problemfelder ähneln denen, die für die 1. Orientierungsphase vorliegen (vgl. VAR082 im Anhang).

Bei der sich hier ergebenden Darstellung muß berücksichtigt werden, daß bei den informellen Anmerkungen zu den Schüler/innen eine nur annähernde Zuordnung möglich war.

Es zeigte sich eine hohe Häufung von Anmerkungen, die sich dem Problemfeld **Verhaltensauffälligkeit** zuordnen ließen. Dieser hohe Anteil nimmt mit fortschreitender Zeit ab.

Die Zahl der Anmerkungen zum Problemfeld **Sprachverständnis** bleibt in den ersten drei Fragebögen nahezu konstant. Ihr Anteil erhöht sich geringfügig in der Befragung gegen Ende des 2. Halbjahres.

Die Anteile des Problemfeldes **Schulleistung** bleiben in den ersten drei Phasen weitgehend konstant.

Die Anmerkungen, die sich dem Problemfeld **Gesundheit** zuordnen lassen sind ihrem Anteil nach gering. Dies steht im Widerspruch zu den Ergebnissen der alljährlich durchgeführten Untersuchungen des Hauptgesundheitsamtes. Es ist zu vermuten, daß viele gesundheitlichen Beeinträchtigungen als solche nicht erkannt werden und sich in Symptomen von Verhaltensauffälligkeiten und Arbeitsunwilligkeit verbergen.

Die Stichworte zu den positiven Eigenschaften, Verhaltensweisen und Entwicklungen lassen sich unter folgenden Kategorien zusammenfassen:

- **Schulleistungen**
- **Teilnahme am Unterricht**
- **Verhalten**

In der 1. Orientierungsphase wurden 131 Stichworte zu den „positiven Entwicklungen“ der Schülerinnen und Schüler notiert. Die folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht:

positive Eigenschaften	
Kategorie	Anzahl Nennungen
Schulleistungen	49
Teilnahme am Unterricht	5
Verhalten	74

Beispiele für die Stichworte zu den einzelnen Kategorien³⁵:

- **Schulleistungen**
 - Arbeitsverhalten
 - arbeitet ruhig und kontinuierlich
 - A ist sehr interessiert am Unterricht und engagiert sich sehr
 - bei der Bewältigung der gestellten Aufgaben
 - konzentriertes Arbeitsverhalten
 - sehr strebsam
 - lernbereit
 - willig
 - ausdauernd
- **Teilnahme am Unterricht**
 - regelmäßiger Schulbesuch
 - Schwänzen wurde eingestellt
 - erscheint beständiger z.U.
 - kaum Fehlzeiten oder Verspätungen
- **Verhalten**
 - offen, soziales Verhalten
 - eifrig
 - zieht andere Schüler mit
 - integriert

³⁵ Vgl. VAR044 im Anhang

- selbstbewußt
- freundlich

In der 2. Orientierungsphase wurden 83 Stichworte zu den „positiven Entwicklungen“ der Schülerinnen und Schüler notiert. Die folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht.

positive Eigenschaften	
Kategorie	Anzahl Nennungen
Schulleistungen	35
Teilnahme am Unterricht	1
Verhalten	41

Die Stichworte zu den „positiven Eigenschaften, Verhaltensweisen und Entwicklungen“ stimmen inhaltlich mit denen der 1. Orientierungsphase über ein. (vergl. VAR056 im Anhang).

In der 3. Orientierungsphase wurden 66 Anmerkungen zu den „positiven Entwicklungen“ der Schülerinnen und Schüler notiert. Die folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht.

positive Eigenschaften	
Kategorie	Anzahl Nennungen
Schulleistungen	35
Teilnahme am Unterricht	1
Verhalten	21

Die Stichworte zu den „positiven Eigenschaften, Verhaltensweisen und Entwicklungen“ stimmen inhaltlich weitgehend mit denen der 1. Orientierungsphase über ein. (vergl. VAR068 im Anhang)

Gegen Ende des 2. Halbjahres wurden 89 Stichworte zu den „positiven Entwicklungen“ der Schülerinnen und Schüler notiert. Die folgende Tabelle gibt hierzu eine Übersicht.

positive Eigenschaften	
Kategorie	Anzahl Nennungen
Schulleistungen	28
Verhalten	91

Die Stichworte zu den „positiven Eigenschaften, Verhaltensweisen und Entwicklungen“ stimmen inhaltlich mit denen der 1. Orientierungsphase über ein. (vergl. VAR083 im Anhang)

Die unterrichtenden und ausbildenden Personen schätzen Jugendliche, die

- eine gute Arbeitshaltung zeigen,
- sich durch Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie den Unterrichtenden/ Ausbildenden auszeichnen,
- Lernbereitschaft signalisieren und kontinuierlich an Unterricht und Ausbildung teilnehmen.

Gesamteinschätzung des Lern- und Arbeitsverhalten gegen Ende der Berufseingangsstufe³⁶

- **praktische Anforderungen:**
Betrachtet man die Verläufe, so erfüllen 81,2% (N = 288) mit unterschiedlichen Entwicklungen die praktischen Anforderungen am Ende der Berufseingangsstufe; lediglich 54 der Jugendlichen bewältigen nur teilweise die **praktischen** Anforderungen.
- **theoretische Anforderungen**
70% der Jugendlichen können den theoretischen Anforderungen nachkommen, 30% sind von Beginn an mit den Theorie-Anteilen der Berufseingangsstufe überfordert.
- **Pünktlichkeit**
Etwa 25% der Jugendlichen haben am Ende des 2. Halbjahres Schwierigkeiten, vorgegebene und abgesprochene Zeiten und Zeitpunkte einzuhalten. 174 Jugendliche sind weitgehend pünktlich.
- **Ausdauer**
127 Jugendlichen verfügen am Ende der Berufseingangsstufe über **wenig** Ausdauer; die übrigen werden als **weitgehend** bzw. **teilweise** belastbar eingeschätzt.
- **Fehlzeiten**
Am Ende der Berufseingangsstufe haben 87% der Jugendlichen wenig gefehlt; 13% der Jugendlichen fehlen sehr häufig.

Eine weitergehende Beschreibung ist im Rahmen einer quantitativen Studie nicht möglich. Qualitative Untersuchungen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern konnten im Rahmen vorhandenen zeitlicher und personeller Ressourcen nicht durchgeführt werden.

Versuche, über multiple Regressionen Prognosen von Zensuren des letzten SI-Zeugnisses zum Lern- und Arbeitsverhalten herzustellen und abzusichern, scheiterten. Es zeigten sich zwar statistisch signifikante Ergebnisse, jedoch fielen die Varianzanteile für eine inhaltliche Interpretation zu gering aus.³⁷

³⁶ Die Prozentzahlen basieren auf unterschiedlich großen Stichproben. und sind deshalb nicht unmittelbar vergleichbar. Genaue Angaben sind den Ausführungen zu den Kurverläufen den Übersichten im Anhang (S. 21 - S. 42) zu entnehmen.

³⁷ Vgl. hierzu die Ergebnisse multiler Regressionen im Anhang (S. 43 - 46).

Anhang
Teil I
Auswertung der Untersuchungen zum Bildungsgang B/BFS

Inhaltübersicht		Seite
Teil I		
1	Univariate Darstellung der Ergebnisse	1
2	Auswertung mit multivariaten Verfahren	28
Teil II		
	Fragebogen	47

VAR001 Fall-Nr.

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
	1	1	.3	.3
	2	1	.3	.3
	3	1	.3	.3
	.			
	.			
	294	1	.3	.3
	295	1	.3	.3
	296	1	.3	.3
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 296 Missing Cases 0

VAR002 Aufnahme in den Bildungsgang

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
	94	258	87.2	100.0
	99	38	12.8	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 258 Missing Cases 38

VAR004 Geschlecht

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
männlich	1	159	53.7	62.1
weiblich	2	97	32.8	37.9
	9	40	13.5	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 256 Missing Cases 40

VAR005 Lebensalter

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
	19	3	1.0	1.2
	18	12	4.1	4.7
	17	75	25.3	29.5
	16	131	44.3	51.6
	15	30	10.1	11.8
	14	2	.7	.8
	13	1	.3	.4
	99	42	14.2	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 254 Missing Cases 42

VAR006 Staatsangehörigkeit

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
deutsch	1	157	53.0	62.3
türkisch	2	59	19.9	23.4
griechisch	3	1	.3	.4
kroatisch	4	22	7.4	8.7
libanesisch	5	2	.7	.8
sonstige	7	11	3.7	4.4
	9	44	14.9	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 252 Missing Cases 44

In der Kategorie "sonstige" wurden noch folgende Staatsangehörigkeiten genannt:

jugoslawisch (3 mal), ungarisch, iranisch, nigerianisch, portugiesisch, italienisch, nigerianisch, eritreisch (aus Eritrea, Provinz in Äthiopien), afghanisch (aus Afghanistan)

VAR007 Anmerkungen zum Schüler

Insgesamt liegen 253 Anmerkungen (einschließlich Mehrfachnennungen) zu Schülerinnen und Schülern vor:

8 Fehltag in den ersten beiden Wochen; seit 2 Jahren als Aussiedler in der BRD; seit 6 Jahren in der BRD; seit 2 Jahren in der BRD, seit 3 Jahren als Aussiedler in der BRD; 1/2 Jahr Vorlauf in der Schule Bevenser Str./ Auffangklasse; wiederholt H/BFS; kommt vom Schülermittlungsdienst; viele Fehlzeiten im 7. Schuljahr; seit 1991 in der BRD; Vorklasse, Sprachkurs; seit 1992 in der BRD; Vorklasse, Sprachkurs; Schulzeit in HB und Portugal (Wechsel); Spastiker; Aussiedler aus ehem. UdSSR, seit 1989 in der BRD; seit drei Jahren in der BRD, wohnt beim Bruder, Asylstatus; noch viele Rechtschreibschwierigkeiten in Deutsch; mußte wg. schlechter Leistungen 1 Jahr H/BFS wiederholen; 2 Jahre in BRD, Grundschule in der Türkei; vorzeitige Aufnahme in H/BFS durch Ausnahmegenehmigung; seit 3 Jahren in Bremen; kein Schulbesuch in der Türkei, in der BRD 2 Jahre Schule; in Deutschland geboren; in Deutschland geboren; kommt aus Kasachstan; seit 1990 hier; Sprachprobleme; Seit 1992 in Deutschland, Sprachprobleme; 1991 aus der Türkei gekommen; Eltern aus Tunesien, haben auch die deutsche Staatsangehörigkeit; kommt aus Polen, 1989 aus Polen gekommen; Hat noch keine Schule besucht; ca. 4 Jahre in Deutschland, keine Versetzung - Vorrückerin; 2 Jahre in Deutschland.; massive Auseinandersetzungen mit der Klassenlehrerin! Hohe Fehlzeiten.; Grundschule bis zu 2. Klasse, 7 Jahre Schule Türkei, Betrieb: Karosseriebau; ca. 1 Jahr in Deutschland; ca. 4 Jahre in Deutschland, keine Versetzung - Vorrückerin; als Türke in Deutschland geboren; hohe Fehlzeiten, Vater kürzlich verstorben; entzieht (mit unterschiedl. Ausreden) sehr stark dem Schulbesuch; - unmotiviert ; - häufiges verspätetes Erscheinen; - Schulvermeider; - Schulbesuch erfolgt sporadisch; - Er fühlt sich in der Klasse von Kindern umgeben; - Sprachkenntnisse ungenügend; seit 24. 09. 92 in Deutschland; - fehlt sehr häufig; Sprachprobleme; deutliche Schulmüdigkeit; ; seit 1 1/2 Jahren in Bremen, Teilnahme an 2 Sprachkursen.

VAR008 letztes Zeugnis vor H/BFS

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
H-Abg. Kl.7	1	32	10.8	13.0
H-Abg. Kl.8	2	71	24.0	28.9
H-Abg. Kl.9	3	62	20.9	25.2
H-Abg. Kl.10	4	6	2.0	2.4
H-sonstiges	5	5	1.7	2.0
GS-Abg. Kl. 7	6	1	.3	.4
GS-Abg. Kl.8	7	4	1.4	1.6
GS-Abg. Kl.9	8	7	2.4	2.8
GS-sonstiges	9	2	.7	.8
R-Abg. Kl.8	10	1	.3	.4
R-Abg. Kl.9	11	3	1.0	1.2
S-Lb-Abg. Kl.8	21	2	.7	.8
S-Lb-Abg. Kl.9	22	11	3.7	4.5
S-Lb-Abg. Kl.10	23	10	3.4	4.1
S-Lb-Abschluß Kl.10	24	23	7.8	9.3
S-Lb-sonstiges	26	1	.3	.4
S-Sp-Abg. Kl.9	52	1	.3	.4
S-E-Abg. Kl.8	61	1	.3	.4
sonstige Schule	90	3	1.0	1.2
	99	50	16.9	MISSING
		-----	-----	-----
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 246 Missing Cases 50

H = Hauptschule; GS = Gesamtschule; R = Realschule, S-Lb = Sonderschule für Lernbehinderte; S-Sp = Sonderschule für Sprachbehinderte; S-E = Sonderschule für Entwicklungsgestörte

VAR009 Bemerkungen im Zeugnis

Zeugnis liegt nicht vor (Schüler kommt aus NS); in allen Fächern wegen Abwesenheit nicht beurteilbar; häufiges Fehlen; häufig nicht am Unterricht teilgenommen; Leistungen in der Vorbereitungsklasse erbracht; ist lernwillig, zeigt befriedigende Leistungen; gemäß §25; keine Benotung wegen hoher Fehlzeiten (aus Gründen, die Schüler/-in selbst zu verantworten hat) möglich; Zensur Sport: '6'; aus Gründen, die Schüler/-in selbst zu verantworten hat; Schüler/-in noch nicht vollständig alphabetisiert; Russisch als 1. Fremdsprache; Zuerkennung des HA; Teilnahmebescheinigung; kein Sport wegen ärztlichem Attest; S. nahm aus päd. Gründen nur am Deutsch- und Matheunterricht teil. aufgrund häufiger Fehltage ist eine Benotung im Fach Deutsch nicht möglich.; kam mit Beginn des zweiten Halbjahres in die H 8b aus der Klasse 09 L; H. hat sich dem Unterricht durch häufiges Fehlen entzogen;

VAR020 Anmerkungen im SI-Zeugnis (Förderunterricht, AG's, o.ä.)

Zeugnis liegt nicht vor; zum überwiegenden Teil nicht am Unterricht teilgenommen; Förderunterricht Deutsch; im Heimatland 8 Jahre Schule; war in Sprech-Auffangklasse; besuchte Sprech-Auffangklasse; besuchte Sprech-Auffangklasse; nb wegen ständigen unentschuldigtem Fehlens; Zeugnis der Vorlauf-Klasse; Zeugnis gemäß §25; Deutsch: individ. Lernfortschritte; Teilnahme an Betriebsprakt.; n. b. wegen ständigen unentschuldigtem Fehlens; Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich; häufig gefehlt; häufig gefehlt; Praxis (Holz, Metall): 5; Sprachunterricht; Werkstattarbeit: 2; Naturwissenschaften: 4; Kunst: 4; Kunst: 2; möchte mehr praktisch arbeiten; lehnt Theorieunterricht ab; extreme Verschlechterung der Leistungen im letzten Halbjahr; besucht anerkannten Deutschkurs bei Parität. Bildungswerk; kein Zeugnis erteilt wegen großer Fehlzeiten; besucht Schach-AG; Textilarbeit (3); Deutsch als Fremdsprache; Deutsch als Fremdsprache; AG Techn. Werken (3), AG Hauswirtschaft (2); kein Zeugnis; Förderkurs ABS, n. b., hohe Fehlzeiten; Technik 2; ITB, Fußball; Deutsch Förderkurs; Förderunterricht Deutsch; "ungenügend" aus Gründen, die die Schülerin zu vertreten hat, § 4 Abs. 3 Zeugnisordnung; Fehlzeiten > 90 %; NAWI - 5; NAWI - 5; Deu-Fö. - Unterr.; NAWI- 6!; Es ist nur ein schriftl. Gutachten vorhaben, das kaum Aufschluß über Notenstände gibt.; Versetzung - H 8; Während des Sportunterrichts nahm Nesvean am Förderunterricht Deutsch teil.; Russisch, g: 2, m: 2, s: 2; Englisch aus sprachl. Gründen noch nicht bewertbar; H. hat am Förderunterricht teilgenommen; Y.'s Sprachschwierigkeiten lassen keine Beurteilung zu.; Die Zensuren sind auf den unregelmäßigen Schulbesuch zurückzuführen.; Die negativen Zensuren begründen sich durch häufiges unentschuldigtes Fehlen.; Die Leistungen beruhen teilweise auf unentschuldigtem Fehlen.; Zeugnis wurde nicht ausgehändigt

VAR023 Schullaufbahn nur in Regelschule

Valid

Value Label	Value	Frequency	Percent	Percent
ja	1	180	60.8	74.4
nein	2	62	20.9	25.6
	9	54	18.2	MISSING
		-----	-----	-----
TOTAL		296	100.0	100.0
Valid Cases	242	Missing Cases	54	

VAR024 Wiederholung von Klassen in Regelschule

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
ja	1	148	50.0	67.3
nein	2	72	24.3	32.7
	9	76	25.7	MISSING
		-----	-----	-----
TOTAL		296	100.0	100.0
Valid Cases	220	Missing Cases	76	

VAR025 1. Wiederholung einer Jahrgangsstufe

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
	1	18	6.1	11.5
	2	20	6.8	12.7
	3	19	6.4	12.1
	4	23	7.8	14.6
	5	8	2.7	5.1
	6	3	1.0	1.9
	7	27	9.1	17.2
	8	23	7.8	14.6
	9	16	5.4	10.2
	99	139	47.0	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 157 Missing Cases 139

VAR026 2. Wiederholung einer Jahrgangsstufe

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
	3	3	1.0	7.9
	4	2	.7	5.3
	5	2	.7	5.3
	6	2	.7	5.3
	7	16	5.4	42.1
	8	5	1.7	13.2
	9	8	2.7	21.1
	99	258	87.2	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 38 Missing Cases 258

VAR027 Schullaufbahn (auch) in der Sonderschule

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
ja	1	57	19.3	23.8
nein	2	182	61.5	76.2
	9	57	19.3	MISSING
		-----	-----	-----
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 239 Missing Cases 57

VAR028 Schuljahr: von Regel- in Sonderschule

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
	1	2	.7	4.2
	2	6	2.0	12.5
	3	2	.7	4.2
	4	10	3.4	20.8
	5	6	2.0	12.5
	6	5	1.7	10.4
	7	10	3.4	20.8
	8	2	.7	4.2
	9	4	1.4	8.3
	10	1	.3	2.1
	99	248	83.8	MISSING
		-----	-----	-----
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 48 Missing Cases 248

VAR029 Anmerkungen zum Sonderschulaufenthalt

ab 7. Klasse Privatschule; nach Wiederholung von Klasse 3 der Regelschule in Klasse 5 der Sonderschule; in der Türkei wiederholt, Schuljahr 1 - 5 in der Türkei, danach Vorbereitungsklasse 1 und Vorbereitungsklasse 2 (2 Jahre insesamt hier) im SZ Kornstr.; Schullaufbahn in der Türkei unklar, in Deutschland 2 Jahre OS; Anna ist erst im 9. Schulbesuchsjahr; nach Wiederholung von Klasse 4 Primarstufe, schuljahrgerecht in Klasse 6 der Sonderschule; nach der 1. Wiederholung der Klasse 4 in die Sonderschule L. 2 Jahre SOL (5. + 6. Klasse). Danach GSO; Grundschule 5 Jahre in Polen; Rücküberweisung in H in Klasse 7; 5 Jahre Schulbesuch in Türkei, danach in H 7 - 10, siehe oben!; Kl. 7/8 in Hude, danach in GRS 7; 8 Jahre in der Türkei, danach in H 8; 5 Jahre Schulbesuch in der Türkei, danach in H 7 - 10, siehe oben; seit 1989 in Deutschland (VK), seit 1990 Regelschule; seit 4 Jahren in Deutschland; 6 Jahre Grundschule Libanon

VAR030 Unterbrechungen der Schulzeit

Valid

Value Label	Value	Frequency	Percent	Percent
ja	1	51	17.2	22.1
nein	2	180	60.8	77.9
	9	65	22.0	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 231 Missing Cases 65

VAR031 Unterbrechungen der Schulzeit in Monaten

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
	1	6	2.0	12.0
	2	8	2.7	16.0
	3	3	1.0	6.0
	4	6	2.0	12.0
	6	8	2.7	16.0
	8	2	.7	4.0
	9	11	3.7	22.0
	12	2	.7	4.0
	15	1	.3	2.0
	18	1	.3	2.0
	48	1	.3	2.0
	60	1	.3	2.0
	99	246	83.1	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 50 Missing Cases 246

VAR032 Gründe für Unterbrechung der Schulzeit

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
Krankheit	1	14	4.7	28.0
Unfall	2	3	1.0	6.0
sonstiges/Text extra	4	30	10.1	60.0
nicht bekannt	5	3	1.0	6.0
	9	246	83.1	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 50 Missing Cases 246

Es werden folgende Gründe genannt (ohne Mehrfachnennungen):

Umzug; geschwänzt; langer Urlaub, Bürgerkrieg in Bosnien; Bürgerkrieg im Libanon; Aufenthalt in Kroatien; in der Türkei gelebt (4 Monate); 'sonstiges' ist markiert, aber keine näheren Angaben!; Bürgerkrieg (Bosnien); Entlassung aus der Schule (Libanon); kein Schulbesuch in der Türkei; Schulverweigerung; seit 2 Jahren in Deutschland; schwänzen (9 Monate); familiäre Gründe.

VAR037 1.0-Phase:praktische Anforderungen

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	154	52.0	61.4
teilweise	2	80	27.0	31.9
wenig	3	17	5.7	6.8
	9	45	15.2	MISSING
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 251 Missing Cases 45

VAR038 1.0-Phase:theoret. Anforderungen

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	105	35.5	41.8
teilweise	2	111	37.5	44.2
wenig	3	35	11.8	13.9
	9	45	15.2	MISSING
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 251 Missing Cases 45

VAR039 1. O-Phase: Pünktlichkeit

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	194	65.5	77.0
teilweise	2	40	13.5	15.9
wenig	3	18	6.1	7.1
	9	44	14.9	MISSING
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 252 Missing Cases 44

VAR040 1. O-Phase: Ausdauer

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	140	47.3	55.3
teilweise	2	80	27.0	31.6
wenig	3	33	11.1	13.0
	9	43	14.5	MISSING
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 253 Missing Cases 43

VAR041 1. O-Phase: Fehlzeiten

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
fast keine	1	166	56.1	64.6
bis 25%	2	53	17.9	20.6
bis 50%	3	22	7.4	8.6
über 50%	4	16	5.4	6.2
	9	39	13.2	MISSING
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 257 Missing Cases 39

VAR043 Schwierigkeiten während 1. O-Phase:

Schwierigkeiten in der Ausführung gestellter Aufgaben; kaschiert Nichtkönnen durch heimliches Abschreiben; Auffassungsgabe/Langsamkeit; Theorie interessiert nicht, Schulbesuch; arbeitet schnell und oberflächlich; Fehlzeiten; wenig Ausdauer; leicht ablenkbar, kein Interesse, lügt; Gesundheit; im mathematischen Bereich; Schulbesuch; kaum belastbar, sehr nervös; wenig belastbar; Verhaltensauffälligkeit; sehr zurückhaltend; Sprachprobleme; Beständigkeit fehlt; beeinträchtigt durch körperl. Behinderung; 3jährige Sprachkenntnisse: benachteiligt in d. theoret. Fächern; wenig Standfestigkeit in der Schule; wenig Interesse etwas zu lernen; Unehrlichkeit; geringes Lerninteresse; stört; sich einem geregelten nur geringe Sprachkenntnisse (Aussiedler aus GUS); Schulbetrieb unterzuordnen; im privaten Bereich/Schulwechsel; Förderungsbedarf; sehr langsam/noch Sprachprobleme/unselbständig; teilweise ungeduldig; stark beeinflussbar/nur bedingt an Schule interessiert; vielfältiger Art; Umsetzung Theorie - Praxis; Kritik anzunehmen; verspielt; häufiger Wechsel des Arbeitsplatzes; ausdauernde Teilnahme am prakt. u. theoretischen Unterricht; Verständigungsschwierigkeiten; Umsetzung Theorie - Praxis; sehr schnell entmutigt; Verständigungsschwierigkeiten; kann seine Leistungsfähigkeit nicht einschätzen; häusliche Probleme; Aufnahme von Arbeitsaufträge; kaum Leseverständnis; sehr geringes Leseverständnis; spricht nicht; Unlust; entwicklungsbedürftiges Sozialverhalten, Orientierungsprobleme; körperliche Behinderung - Beeinträchtigung; im privaten Bereich; läßt sich nichts sagen, trotzig, demonstriert Lustlosigkeit; Sprachverständnis; Sprachverständnis; Sprachstand; theoret. schwach!; theoret. sehr schwach!; Sprachschwierigkeiten; Sprach(verständnis-)probleme; entzieht sich; zu schnell, auf Kosten der Qualität; orientierungslos; Konzentration; unsicher; Sprache, Motivation, Einhalten von sozialen Normen; Sprache, Grundtechniken, soziale Normen; Sprache; unsicher; sehr unselbständig, im theoretischen Bereich.

VAR044 Positives, positive Entwicklungen während 1. O-Phase:

starkes Interesse an "Metall"; nicht aggressiv; wird allmählich "ernster"; ausgleichend; hoher Unterhaltungswert für Schüler; vernünftig, hat Ausdauer, ausreichende Leistungen; überdurchschnittlich gut; gutes Arbeitsverhalten; Leistungen ausbaufähig; stützt schwächere Schüler; geeignet; freundliches Wesen; hilfsbereit; ruhig, freundlich; ist berufsreifer als Mitschüler/-innen; freundlich, ist motiviert zum Lernen; gute Arbeitshaltung; gutmütig und hilfsbereit; macht einen berufsreifen, erwachsenen Eindruck; läßt sich leiten, wenn Lehrer gute Argumente besitzt; Kenntnisse überdurchschnittlich; im Theorie-Unterricht unterfordert, wirkt mäßigend auf Mitschüler; hilfsbereit, willig, sozial, "will ihre Ruhe haben"; sehr vernünftig; Bereitschaft zur Mitarbeit, willig; willig, arbeitet in der Regel angemessen mit. bedarf einer Förderung im Bereich des Sozialverhalten, umgänglicher/freundlicher Schüler; vielfältig interessiert, lebhaft; gutes Sozialverhalten, gesprächig, rege, gut integriert/bereitwillig; Offenheit/ Bereitschaft/Hilfsbereitschaft/ Zuverlässigkeit.; Interesse an Fortsetzung der Arbeit im Bildungsgang wurde zeitweise angedeutet; selbständig, denkt mit, willig, arbeitet unter ständiger Betreuung, Ermutigung bringt eigene Vorschläge ein.; "anhänglich", Verhaltensänderung durch Zuwendung; durch Zuspruch veränderte M. sein Verhalten, Ausdauer und Lernbereitschaft steigt; eifrig.; Einordnung in den Klassenverband; ausdauernd, lernwillig; Zuspruch spornt ihn an.; guter Zuhörer; zielstrebig, lernwillig; sehr zielstrebig; zuverlässig, will Beruf erlernen; lebt alleine; lernwillig; still, hilfsbereit; hilfsbereit; leider unterfordert, begreift sehr schnell; zuverlässig, selbständig, zielstrebig; zuverlässig, selbständig, z. T. verspielt; ausgleichend, selbstbewußt, hilfsbereit, sozial, stützend; Suchthilfe; gutes Sozialverhalten, ruhig, einsatzfähig auch für Sonderaufgaben; A. geht mit viel Spaß an die ihm gestellten Aufgaben, T. ist sehr bemüht, seine Aufgaben gewissenhaft zu erledigen.; A. ist sehr interessiert am Unterricht und engagiert sich sehr

bei der Bewältigung der gestellten Aufgaben.; S. bemüht sich, seine Unlust zu überwinden.; M. hat viel Spaß an der Arbeit.; P. arbeitet sehr konzentriert und gut.; M. arbeitet sehr konzentriert und zielstrebig.; arbeitet ruhig und kontinuierlich; arbeitet ruhig und konzentriert; M. arbeitet stetig und konzentriert, lernbereit; zeigt Interesse an den gestellten Aufgaben; sehr gewissenhaft; offen, zeigt großes Interesse an den gestellten Aufgaben; zuvor 8 Jahre Heimkind; ab 7/94 in der Familie.; in der Praxis sehr geeignet!; sehr zuverlässig!; sehr geeignet für Metall!; sehr zuverlässig!; möchte H-Abschluß erh.;; offen, soziales Verhalten;; freundlich, Entwicklung: Er läßt sich auf den Bildungsgang ein.; schätzt seine Situation realistisch ein., zugewandt;

VAR048 Gründe für Abbruch in 2. O-Phase

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
Arbeit gefunden	1	1	.3	14.3
Ausbildung gefunden	2	2	.7	28.6
sonstiges	4	4	1.4	57.1
	9	289	97.6	MISSING
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 7 Missing Cases 289

VAR049 2.O-Phase:praktische Anforderungen

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	131	44.3	57.0
teilweise	2	74	25.0	32.2
wenig	3	25	8.4	10.9
	9	66	22.3	MISSING
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 230 Missing Cases 66

VAR050 2.0-Phase:theoret. Anforderungen

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	96	32.4	41.6
teilweise	2	101	34.1	43.7
wenig	3	34	11.5	14.7
	9	65	22.0	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0
Valid Cases	231	Missing Cases	65	

VAR051 2.0-Phase: Pünktlichkeit

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percentt
weitgehend	1	150	50.7	64.9
teilweise	2	58	19.6	25.1
wenig	3	23	7.8	10.0
	9	65	22.0	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0
Valid Cases	231	Missing Cases	65	

VAR052 2. 0-Phase: Ausdauer

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	114	38.5	49.4
teilweise	2	87	29.4	37.7
wenig	3	30	10.1	13.0
	9	65	22.0	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0
Valid Cases	231	Missing Cases	65	

VAR053 2. O-Phase: Fehlzeiten

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
fast keine	1	135	45.6	57.4
bis 25%	2	59	19.9	25.1
bis 50%	3	26	8.8	11.1
über 50%	4	15	5.1	6.4
	9	61	20.6	MISSING
		-----	-----	-----
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 235 Missing Cases 61

VAR055 Schwierigkeiten in der 2. Orientierungsphase

Probleme. Gesagtes anzunehmen ,arbeitet unkonzentriert ,unkonzentriert, ablenkbar ,Auffassungsgabe/Langsamkeit ,Disziplin Schulbesuch Selbstüberschätzung ,Selbstüberschätzung ,stark ablenkbar ,große Nervosität ,Sprachprobleme ,Sprachprobleme ,unruhig, ablenkbar, hört nicht zu ,sprachliche Probleme ,feinmotorische Schwierigkeiten ,Pünktlichkeit, Gesundheit ,lange krank ,Konzentrationsschwierigkeiten ,kein Interesse an BF Textiltechnik ,Konzentrationsschwierigkeiten, Clownerien ,nimmt Arbeit im BF Textiltechnik nicht ernst ,kann sich nicht lang genug auf Arbeitsabläufe konzentrieren ,Kopfschmerzen, geringe Konzentration ,keine Konzentration über längeren Zeitraum ,keine Lust ,fortgesetzte Schulschwänzerei , "drogengefährdet"? ,ist schwanger, nimmt sich bei fehlender Lust zur Arbeit "Auszeiten" ,Konzentrationsschwierigkeiten ,persönliche Schwierigkeiten ,arbeitet nicht mit, ist kaum da ,kaum Interesse an inhaltlicher Arbeit ,n. b., kommt nicht zur Schule ,Kommunikation, Sprache ,noch erhebliche Sprachprobleme, wenig Mitarbeitsbereitschaft ,erkennt nicht Stellenwert von Schule ,noch erhebliche Sprachschwierigkeiten ,gesundheitliche Beeinträchtigungen nach schwerer Krankheit (Operation) ,läßt sich leicht ablenken ,Kritik anzunehmen und umzusetzen ,Selbstüberschätzung, wenig Bereitschaft dazuzulernen. ,Umsetzung Theorie - Praxis ,wenig Lernbereitschaft, Selbstüberschätzung ("kann ich alles") ,Überforderung, Sprachschwierigkeiten ,Verständigungsschwierigkeiten ,Sprachprobleme (Polen) ,Sprachschwierigkeiten ,unkonzentriert, leicht abzulenken ,Sprachprobleme ,Sprachprobleme ,Sprachprobleme (lesen) ,kein Interesse an Ausbildung ,Sprachprobleme (lesen) ,Erhebliche Probleme mit Schulbesuch, sieht für sich keine Perspektive ,körperliche Beeinträchtigungen ,große persönliche Probleme ,wenig ausdauernd, Selbstzweifel ,sehr ungeduldig, eigensinnig ,Sprachverständnis ,Sprachverständnis ,tw. unsauber gearbeitet! ,geringes Interesse an Tex. ! ,unkonzentriert, stört gel. andere S. ,unkonzentriert, redet unablässig. ,gel. unkonzentriert ,teilweise unsauber gearbeitet! ,häusliche Probleme ,tw. unkonzentriert! ,Pünktlichkeit ,Sprache ,Pünktlichkeit ,Zeichnung lesen ,Ausdauer, überschätzt sich ,Konzentration ,unsicher ,Einhalten von sozialen Normen ,Sprache, Zielsetzung ,unsicher ,Der Schüler hat in dieser Orientierungsphase nicht am Unterricht teilgenommen.

VAR056 positive Eigenschaften in der 2. Orientierungsphase

konzentriertes Arbeitsverhalten ,arbeitet selbständig, positives Gruppenverhalten ,ruhig und besonnen ,immer fröhlich ,Einstellung zur Hauswirtschaft hat sich positiv verändert ,fröhliches Wesen, ausgleichend ,gutes Arbeitsverhalten ,Herstellen von Speisen fällt leichter als das Aufräumen ,Fähigkeiten vorhanden, verschlossene Persönlichkeit ,ausgleichend, hilfsbereit ,ist ruhig, läßt sich leiten ,hat trotz fehlender Lust durchgehalten ,hat durchgehalten ,motiviert die Gruppe zur Mitarbeit ,ist bemüht und läßt sich anleiten ,läßt sich trotz seiner Probleme leiten ,ist willig, aber leistungsschwach ,überdurchschnittliche Leistungen ,entwickelt sich der Klasse/Lehrern gegenüber kontaktbereiter ,lernbereit, willig, ausdauernd ,freundlich ,verbale Geschicklichkeit, servil gewandt ,sehr bemüht, lieb ,bringt eigene Gedanken ein, vor allem in der Praxis ,bemüht sich ausdauernder zu arbeiten, stellt Fragen (sachbezogen) ,Aggressivität wird geringer ,Beginn, selbständig zu arbeiten, sachbezogene Fragen ,unterstützt Mitschüler ,lernwillig ,gewinnt zunehmend Interesse an BF Metall ,lernwillig ,zurückhaltend, zuverlässig ,sehr strebsam ,strebsam ,freundlich ,hilfsbereit, strebsam ,unauffällig, selbständig ,ausgleichend ,lernwillig ,verspielt, läßt sich leicht ablenken ,zuverlässig, selbständig ,selbständig, freundlich, hilfsbereit ,freundlich, ausgleichend ,ruhig, ausgeglichen, freundlich, sozial ,bemüht sich die Schwierigkeiten zu bewältigen, dankbar für Unterstützung ,offen für Hinweise/Unterstützung ,pffiffig, geschickt, Organisationstalent ,A. ist sehr interessiert am Unterricht und engagiert sich sehr bei der Bewältigung der gestellten Aufgaben. ,S. bemüht sich, seine Unlust zu überwinden. ,M. hat viel Spaß an der Arbeit. ,P. arbeitet sehr konzentriert und gut. ,arbeitet ruhig und kontinuierlich ,arbeitet ruhig und konzentriert ,M. arbeitet stetig und konzentriert. ,M. geht die ihm gestellten Aufgaben engagiert an. ,lernbereit ,zeigt Interesse an den gestellten Aufgaben ,sehr gewissenhaft ,offen, zeigt großes Interesse an den gestellten Aufgaben ,M. arbeitet sehr konzentriert und zielstrebig. ,erscheint beständig im U. ,wirkt jetzt sehr umgänglich ,kaum Fehlzeiten oder Verspätungen ,Sprachstand verbessert sich merklich, überaus ausdauernd und zuverlässig! ,erscheint beständiger z. U. ,zielstrebig ,offen, soziales Verhalten ,Arbeitsverhalten ,freundlich ,freundlich ,Arbeitsverhalten ,Arbeitsverhalten ,arbeitet dennoch mit!

VAR060 Gründe für Abbruch in 3. O-Phase

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
Arbeit gefunden	1	1	.3	11.1
Ausbildung gefunden	2	1	.3	11.1
sonstiges	4	7	2.4	77.8
	9	287	97.0	MISSING
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 9 Missing Cases 287

VAR061 3. O-Phase: prakt. Anforderungen

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	121	40.9	56.5
teilweise	2	67	22.6	31.3
wenig	3	26	8.8	12.1
	9	82	27.7	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 214 Missing Cases 82

VAR062 3. O-Phase:theoret. Anforderungen

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	92	31.1	43.0
teilweise	2	87	29.4	40.7
wenig	3	35	11.8	16.4
	9	82	27.7	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 214 Missing Cases 82

VAR063 3. O-Phase: Pünktlichkeit

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	152	51.4	71.4
teilweise	2	37	12.5	17.4
wenig	3	24	8.1	11.3
	9	83	28.0	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 213 Missing Cases 83

VAR064 3. O-Phase: Ausdauer

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	105	35.5	49.5
teilweise	2	80	27.0	37.7
wenig	3	27	9.1	12.7
	9	84	28.4	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 212 Missing Cases 84

VAR065 3. O-Phase: Fehlzeiten

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
fast keine	1	137	46.3	62.6
bis 25%	2	42	14.2	19.2
bis 50%	3	21	7.1	9.6
über 50%	4	19	6.4	8.7
	9	77	26.0	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 219 Missing Cases 77

VAR067 Schwierigkeiten in der 3. Orientierungsphase

Probleme bei der praktischen Arbeit ,Aufenthalt im Krankenhaus ,kaum Anwesenheit ,Konzentrationsprobleme bei längeren Arbeitsphasen ,muß sich um die Familie kümmern ,Eltern lehnen Schulbesuch ab ,unkonzentriert ,sprachliche Schwierigkeiten ,unaufmerksam ,Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich ,unkonzentriert, kein Interesse ,auf Trebe ,Schulermittlungsdienst ,unmotiviert ,Zuverlässigkeit ,hohe Fehlzeiten ,unkonzentriert, lasche Arbeitshaltung, sprachl. Probleme ,sprachliche Probleme ,Konzentrationschwächen, geringes räuml. Vorstellungsvermö ,wg. Verdacht auf schwerer Krankheit vom Unterr. suspendiert ,nimmt Arbeitsanweisungen ungern an ,kaum anwesend; stört die Arbeit, wenn er da ist ,wenig bereit, am Theorieunterricht mitzumachen ,kaum Interesse an Theorieunterricht ,kein Interesse ,völliges Desinteresse an Metalltechnik ,völliges Desinteresse am BF Metalltechnik ,hat Probleme mit der Sprache/Überforderung durch das Berufsfeld ,zeigte kein Interesse am BF Metalltechnik, demonstrierte dies ,kein Interesse am Berufsfeld ,hat kein Interesse am BF Metall und hat sich entsprechend nicht beteiligt. Noch Probleme mit der Sprache. ,durch erwähnte gesundheitliche Einschränkungen in ihrer Mitarbeit beeinträchtigt (verlangsamt) ,nach wie vor große Probleme mit stetiger/ernsthafter Mitarbeit ,Arbeitsanweisungen selbständig umzusetzen ,sich auf neues Berufsfeld einzulassen. ,anfänglich Schwierigkeit, sich auf das BF einzustellen. ,sich auf BF einzulassen ,wenig Interesse an BF, festgelegt auf Metall ,sich auf neues BF einzulassen ,sich auf BF einzulassen, will BF Metall machen ,sich auf das BF einzulassen, will BF Metall ,sich auf das neue BF einzulassen ,allgemeine schwache Leistungen ,geringe Deutschkenntnisse ,kam mit 7 Wochen Verspätung aus Jugoslawien/Kosovo ,geringe Sprachkenntnisse ,oft müde, keine Lust ,mangelnde Deutschkenntnisse ,geringe Deutschkenntnisse ,geringe Deutschkenntnisse ,sehr unruhig, schlechte Konzentration ,sehr geringe schriftliche Deutschleistungen ,null Interesse am BF Metalltechnik - störend ,körperliche Beeinträchtigungen ,völliges Desinteresse am BF Metalltechnik ,schwänzt ,Sprachverständnis ,Sprachverständnis ,Sprachstand, Arbeitswille, allg. ,schwänzt ,sehr unruhig, tw. frech. ,Sprachstand/unruhig ,erhebliche Lücken in Mathematik ,Sprachstand/Lücken in Theorieber. ,abgelenkt durch Freundeskreis (Drogen) ,Sprachstand, Arbeitswille allg. ,Deutsch/Mathem. ,(angeblich) Unlust z. E + H ,andere Sitten (Küche) zu akzeptieren ,unterordnen ,sehr langsam, trödelt ,Anweisungen befolgen ,Anordnungen

befolgen ,Theorie ,Arbeitsverhalten ,Zielsetzung umsetzen ,unsicher ,Der Schüler hat nur vom 9. 11. - 17. 11. an der Orientierungsphase Textil teilgenommen; vorher Metall im SZ Vegesack. ,Kein Interesse am Berufsfeld ,Selbstüberschätzung ,

VAR068 positive Eigenschaften in der 3. Orientierungsphase

zunehmende Pünktlichkeit ,zu Zeit auf Kur! ,wird offener ,wird ruhiger im H/BFS-Verband ,Schüchternheit verliert sich ,hilft anderen, selbstverantwortliches Arbeiten ,trotz geringen Interesses an BF/Metalltechnik war sie um Mitarbeit bemüht und zeigte zufriedenstellende Leistungen. ,trotz geringen Interesses bemüht und zur Mitarbeit bereit ,ruhig, willig ,verweigert sich nicht durch Entzug oder Störungen ,sehr korrekt, regelmäßig, zuverlässig ,hat zeitweise erhöhte Anstrengungsbereitschaft angedeutet ,arbeitet selbständig, Führungsposition in der Gruppe ,nach praktischer Einführung arbeitet er weitgehend selbständig ,will HS-Abschluß erreichen, nimmt BF "in Kauf", zeigt den "Willen" ,begründet seine Entscheidung für BF Metall, äußert Meinung, will lernen ,überschätzt seine Fähigkeiten ,strebsam ,sehr arbeitswillig ,strebsam, hilfsbereit ,verspielt ,arbeitet selbständig ,arbeitet schnell und selbständig ,lernwillig ,freundlich ,zuverlässig, selbständig ,schnelle Auffassung ,keine Lust zur Ausbildung, Schule usw. ,sehr zuverlässig ,verbreitet freundliche Stimmung ,arbeitswillig ,hat Interesse am Berufsfeld gezeigt und beabsichtigt, dort intensiver weiterzuarbeiten. ,trotzdem um angemessene Mitarbeit bemüht ,hat Interesse an Metalltechnik gezeigt und sich für eine Weiterarbeit dort entschieden ,arbeitet ruhig und kontinuierlich ,arbeitet ruhig und konzentriert ,M. arbeitet stetig und konzentriert. ,M. geht die ihm gestellten Aufgaben engagiert an. ,lernbereit ,zeigt Interesse an den gestellten Aufgaben ,sehr gewissenhaft ,offen, zeigt großes Interesse an den gestellten Aufgaben ,sehr zuverlässig ,gutes Sozialverhalten! ,versucht, ruhiger zu werden. ,sehr zuverlässig ,verhält sich zunehmend offener gegenüber Lehrkräften ,Praktisch gut! ,sehr zurückhaltend ,zielstrebig ,soziales Verhalten ,Arbeitsverhalten ,freundlich ,freundlich ,Arbeitsverhalten ,Arbeitsverhalten ,A ist sehr interessiert am Unterricht und engagiert sich sehr bei der Bewältigung der gestellten Aufgaben. ,S. bemüht sich, seine Unlust zu überwinden. ,M. hat viel Spaß an der Arbeit. ,P. arbeitet sehr konzentriert und gut. ,M. arbeitet sehr konzentriert und zielstrebig.

VAR076 2. Hj: praktische Anforderungen

Valid

Value Label	Value	Frequency	Percent	Percent
weitgehend	1	131	44.3	63.9
teilweise	2	55	18.6	26.8
wenig	3	19	6.4	9.3
	9	91	30.7	MISSING
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 205 Missing Cases 91

VAR077 2. Hj: theoret. Anforderungen

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	73	24.7	35.8
teilweise	2	96	32.4	47.1
wenig	3	35	11.8	17.2
	9	92	31.1	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 204 Missing Cases 92

VAR078 2. Hj: Pünktlichkeit

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	108	36.5	53.2
teilweise	2	59	19.9	29.1
wenig	3	36	12.2	17.7
	9	93	31.4	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 203 Missing Cases 93

VAR079 2. Hj: Ausdauer

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
weitgehend	1	97	32.8	47.8
teilweise	2	82	27.7	40.4
wenig	3	24	8.1	11.8
	9	93	31.4	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 203 Missing Cases 93

VAR080 2. Hj: Fehlzeiten

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percentt
fast keine	1	95	32.1	45.9
bis 25%	2	65	22.0	31.4
bis 50%	3	24	8.1	11.6
über 50%	4	23	7.8	11.1
	9	89	30.1	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 207 Missing Cases 89

VAR069 Schüler zu Beginn 2. Hj.

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
reguläre Teilnahme	1	207	69.9	92.4
wiederholt H/BFS	2	6	2.0	2.7
Seiteneinsteiger	3	11	3.7	4.9
	9	72	24.3	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 224 Missing Cases 72

VAR074 Wohnart

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
bei den Eltern	1	123	41.6	57.2
bei einem Elternteil	2	63	21.3	29.3
im Heim	3	9	3.0	4.2
in WG	4	3	1.0	1.4
allein	5	5	1.7	2.3
sonstiges...	6	12	4.1	5.6
	9	81	27.4	MISSING
		-----	-----	-----
	TOTAL	296	100.0	100.0

Valid Cases 215 Missing Cases 81

VAR070 Abbruch/Verbleib 1. Sj.

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
angemeldet, nicht an Berufsausbildung	1	2	.7	7.4
Abbruch: Gründe	3	1	.3	3.7
Abbruch o.Gr: 0-3 Mo	4	17	5.7	63.0
Abbruch o.Gr: 4-6 Mo	5	1	.3	3.7
Abbruch o.Gr: 10-12	6	4	1.4	14.8
	8	2	.7	7.4
	9	269	90.9	MISSING
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 27 Missing Cases 269

VAR075 berufliche Tätigkeit des/der Erziehungsberechtigten

Arbeiter ;Verkäuferin ;Kraftfahrer ;Kraftfahrer ;Arbeiter ;selbständig (Kfz. ;Arbeiter/Hausfrau ;Reinigungskraft ;Krankenpfleger/Hausfrau ;Arbeiter/Postangestellte ;selbständig/Getränkemarkt ;Gastwirt ;Kaufmann/Hausfrau ;Arbeiter ;Arbeiter ;Isolierer ;Frührentner/Hausfrau ;Hausfrau ;Maurer/Putzfrau ;Hausfrau ;Verkäuferin ;Hausfrau ;Friseur ;Kraftfahrer ;Angestellter bei der Post ;Besitzer einer Wäscherei ;z. Z. arbeitslos ;kfm. Angestellter ;Verkäufer/Gemüsegeschäft ;Hausmeister ;z. Z. arbeitslos ;Frührentner ;z. Z. arbeitslos ;Zahnarzt ;Hausmeister einer Schule ;Schweißer ;Arbeiter ;Arbeiter ;Schweißer ;Busfahrerin ;Kaufmann ;Kraftfahrer ;Rentner ;Kaufmann ;Altenpflegerin ;Kraftfahrer ;Unternehmer ;Bauarbeiter/Hausfrau ;Frührentner/Hausfrau ;Arbeiter ;arbeitslos ;Elektriker/Hausfrau ;Hausfrau ;Putzhilfe ;V: Arbeiter bei Mercedes, Mutter: Putzhilfe ;Frührentner, private Altenbetreuerin ;Arbeiter, Hausfrau ;M: Kantine im Krankenhaus ;Arbeiterin ;Arbeiterin ;Friseur ;Arbeiter/Küchenhilfe ;Hausfrau ;Schweißer ;Schweißer ;Kriegsflüchtling aus Ex-Jugoslawien ;Arbeiter ;Facharbeiter, Sachbearbeiterin ;Asylanten ;Hausfrau ;Konstruktionsmechaniker ;Asylbewerber ;nicht berufstätig ;Kranfahrer ;Schweißer ;arbeitslos ;Geschäftsführer ;Restaurant-Besitzerin ;Rentner, Putzfrau ;Industriemeister ;Hausfrau ;Schiffbauer ;Schweißer ;arbeitet bei Klöckner ;arbeitet bei Warnke-Eis ;Rönnebeck Seilwerke ;arbeitslos ;Asylant ;Asylant ;Kaufmann, Hausfrau ;kaufmänn. Angestellter/Nachbarschaftshelferin

VAR073 Anzahl Geschwister

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent
	0	44	14.9	25.6
	1	52	17.6	30.2
	2	33	11.1	19.2
	3	16	5.4	9.3
	4	8	2.7	4.7
	5	5	1.7	2.9
	6	1	.3	.6
	7	2	.7	1.2
	8	3	1.0	1.7
	9	6	2.0	3.5
	10	1	.3	.6
	11	1	.3	.6
	99	124	41.9	MISSING
TOTAL		296	100.0	100.0

Valid Cases 172 Missing Cases 124

VAR082 Schwierigkeiten (Zeitraum gegen Ende des 2. Hj.

kaum Deutschkenntnisse, keine Rechenkenntnisse, kein Interesse an Schule, meidet Schulbesuch, geringe Deutschkenntnisse, z. Zt. kein Interesse an Ausbildung, spricht schlecht Deutsch; gleichzeitig frech u. devot, muß nebenher schwer arbeiten, ist manchmal sehr cholerisch, ist immer müde, motorische Schwierigkeiten, lügt, Wahrnehmungsstörungen, therapeutische Hilfe wird abgelehnt, lernschwach, schriftlicher Sprachgebrauch, dtsch. Sprache, schriftlich, Konzentrationschwäche, Interesse an Ausbildung nimmt ab, Fehlzeiten, Umsetzung Zeichnung - Materialbestimmung, Pünktlichkeit, unregelmäßiger Schulbesuch, Verständigungsschwierigkeiten, hohe Fehlzeiten, gute Leistungen, dann Abbau, Schulbesuch, Sprachschwierigkeiten, fast alle Schwierigkeiten, die ein Jugendlicher haben kann, Übertragen der Zeichnung auf das Material, Stillstand in der Leistungsentwicklung, Schulmüdigkeit, Schulmüdigkeit evtl. durch fam. Gründe, Hyperaktivität, Schulmüdigkeit, verschläft häufig, arbeitet nur mechanisch, sehr egoistisch, unbeliebt in der Klasse, leicht beeinflussbar, Fehlzeiten, vielschichtige Probleme (Eltern, Freunde, Drogen), unregelmäßiger Schulbesuch, unregelmäßiger Schulbesuch, Schwierigkeiten in der Familie, psychische Schwierigkeiten, Sprachschwierigkeiten, psychische Schwierigkeiten, Sprachschwierigkeiten, schriftlicher Sprachgebrauch, Lernschwierigkeiten, regelm. Schulbesuch, Schulunlust, regelm. Schulbesuch, regelm. Schulbesuch, beansprucht sehr viel Aufmerksamkeit, regelmäßiger Schulbesuch, sehr langsam und lustlos, mangelhafte Deutschkenntnisse, bricht die Schule ab, verbreitet Hektik, arbeitet übertrieben schnell, keine Sprachkenntnisse, soziales Verhalten, kein Interesse, Sprachprobleme, Fehlzeiten, leicht erregbar, Sprachprobleme, private Schwierigkeiten, hohe Fehlzeiten wegen Krankheit, fühlt sich zu alt und provoziert, Sprachprobleme, Verbindlichkeit, Schulbesuch, Sprachprobleme, Sprachschwierigkeiten, Essstörungen, uninteressiert, häufig krank, körperliche Schwierigkeiten nach schwerer Operation, nicht anwesend, aufbrausend, unangemessene Reaktionen, Sprachprobleme, häufiges Zuspätkommen, sehr zurückhaltend, große Sprachschwierigkeiten, häufig keine Lust, zu hohe Fehlzeiten, entzieht sich, große

Sprachdefizite ,Sprache ,Motivation, Sprache ,sehr impulsiv ,Drogen ,theoretische Anforderungen ,hohe Fehlzeiten
wg. Operation ,Probleme von Lebensbewältigung ,sehr nervös ,erhöhte Nervosität ,zu unselbstständig
,Grundkenntnisse in Mathe fehlen ,Grundkenntnisse in Mathe fehlen ,Schwangerschaft ,verhaltensauffällig
,Schulbesuch ,starke Diabetis ,sehr schüchtern ,Sprachprobleme, Fehlzeiten ,kann sich nicht in die Klasse integrieren
,lernschwach ,negatives Verhalten ("Mein Vater sagt, ich brauche keine Schule zu besuchen") ,Verhaltensdefizite
,Verhaltensdefizite ,sehr zurückhaltend ,Rechtschreibprobleme, Verhaltensprobleme ,Verhaltensdefizite ,Schulbesuch
,Pünktlichkeit

VAR083 **Positives (Zeitraum gegen Ende des 2. Hj.**

ansprechbereit ,Ausdauer nimmt zu ,bemüht sich ,freundlich ,selbstbewußt ,selbstsicheres Auftreten ,sehr zuverlässig
,freundlich ,freundlich ,gutes Sozialverhalten ,gute Integration in die Klasse ,hilfsbereit ,positiver Eindruck ,positive
Entwicklung ,angenehmer Schüler ,freundlich ,vorbildlich ,sympathisch ,positive Entwicklung ,beherrscht
Grundrechnungsarten ,gute Entwicklung ,gute Entwicklung ,ist berufsreifer geworden ,gute Schülerin ,intelligent,
aber labil ,kann zupacken, noch immer gleicher Berufswunsch ,pflichtbewußt, autoritätshörig ,hat gut deutsch gelernt
,übernimmt Verantwortung ,freundlich ,fleißig ,hilfsbereit ,hilfsbereit ,ansprechbar ,freundlich ,freundlich ,ruhig ,ist
zugänglicher geworden ,freundlich ,ruhig ,kameradschaftlich ,geht zunehmend mehr auf Anregungen von Lehrer und
Meister ein ,bemüht sich ,Sprachschwierigkeiten zu beheben ,bemüht sich ,Sprachschwierigkeiten zu beheben
,integriert sich langsam in Klassengemeinschaft ,will seinen Abschluß und arbeitet daran ,hat sich stabilisiert ,hat sich
sehr gut eingefunden ,angenehmer Schüler ,freundliche Grundhaltung ,lacht gerne viel ,vorher Schule verweigert,
möchte praktische Arbeiten mitmachen ,bemüht sich ,Leistungsstand zu verbessern ,Bereitschaft, sich zu öffnen,
nimmt zu ,ruhig, zuverlässig ,sehr angenehmer Schüler ,arbeitet zielorientiert, Enttäuschung über andere, unsoziale
Schüler ,lernwillig ,sehr engagiert ,regelmäßiger Schulbesuch ,versucht, wieder verbindlicher zu werden ,pos.
Praktikum ,freundlich ,zuverlässig ,aufmerksam, leistungstark und -bereit ,ruhig ,möchte dazulernen, sehr freundlich
,zuverlässig, bemüht ,leistungsorientiert und -stark ,leistungsstark, freundlich, gute Allgemeinbildung ,traut sich mehr
zu ,spricht zunehmend Deutsch ,spricht zunehmend Deutsch ,will mit Erfolg an H/BFS teilnehmen ,gesprächsbereit
,will berufliche Ziele erreichen ,hält "Verträge" über Verhaltensweisen ein ,sehr freundlich, hilfsbereit ,ruhig und
arbeitswillig ,ruhig und lernwillig ,leistungsbereit ,engagiert und leistungsbereit ,will im nächsten Jahr H/BFS
wiederholen ,pos. Praktikumserfahrung ,möchte Lehrstelle antreten ,sehr positives Praktikum ,ehrgeizig ,sehr
interessiert am Berufsfeld ,sehr korrekt und fleißig ,gibt seine ablehnende Haltung langsam auf ,ruhig, sehr
leistungsbereit, zuverlässig ,sehr lernwillig ,sehr zugänglich ,leistungsorientiert ,leistungsbereit ,zugänglich ,gibt seine
Abwehrhaltung langsam auf ,sehr höflich ,freundlich, aber instabil ,ist bemüht ,will HS-Abschluß ,hilfsbereit

Globale Veränderungen im Verlauf der Ausbildung (I)

Item: **praktische Anforderungen** (VAR037, VAR049, VAR061, VAR076)

Die Variablen VAR037, VAR049, VAR061, VAR076 sind folgendermaßen kodiert:

Bewältigung der **praktischen** Anforderungen

(1) weitgehend (2) teilweise (3) wenig

Methode I¹

	1. O. Phase VAR037	2. O. Phase VAR049	3. O. Phase VAR061	2. Halbjahr VAR076
1. O. Phase VAR037		$x_{37} = 1,44$ $x_{49} = 1,53$ $N = 224$ $t = -2,01$ $df = 223$ $p = 0,045$	$x_{37} = 1,46$ $x_{61} = 1,55$ $N = 206$ $t = -1,87$ $df = 205$ $p = 0,063$	$x_{37} = 1,45$ $x_{76} = 1,42$ $N = 172$ $t = 0,54$ $df = 171$ $p = 0,589$
2. O. Phase VAR049			$x_{49} = 1,49$ $x_{61} = 1,59$ $N = 188$ $t = -2,25$ $df = 187$ $p = 0,026$	$x_{49} = 1,52$ $x_{76} = 1,41$ $N = 170$ $t = 1,98$ $df = 169$ $p = 0,050$
3. O. Phase VAR061				$x_{61} = 1,59$ $x_{76} = 1,45$ $N = 143$ $t = 2,16$ $df = 142$ $p = 0,033$

¹ t-Test für abhängige Stichproben

Methode II²

Mean Rank Variable

2.45	VAR037	1.0-Phase:praktische Anforderungen
2.46	VAR049	2.0-Phase:praktische Anforderungen
2.67	VAR061	3. 0-Phase: prakt. Anforderungen
2.42	VAR076	2. Hj: praktische Anforderungen

Cases	Chi-Square	D.F.	Significance
133	3.2661	3	.3524

² Test von Friedman für ordinalskalierte Variable

Globale Veränderungen im Verlauf der Ausbildung (II)

Item: **theoretische Anforderungen** (VAR038, VAR050, VAR062, VAR077)

Die Variablen VAR038, VAR050, VAR062, VAR077 sind folgendermaßen kodiert:

Bewältigung der eher **theoretischen** Anforderungen

(1) weitgehend (2) teilweise (3) wenig

Methode I³

	1. O. Phase VAR038	2. O. Phase VAR050	3. O. Phase VAR062	2. Halbjahr VAR077
1. O. Phase VAR038		$x_{38} = 1,72$ $x_{50} = 1,73$ $N = 225$ $t = -0,19$ $df = 224$ $p = 0,853$	$x_{38} = 1,72$ $x_{62} = 1,74$ $N = 206$ $t = -0,28$ $df = 205$ $p = 0,777$	$x_{38} = 1,75$ $x_{77} = 1,75$ $N = 171$ $t = 0,00$ $df = 170$ $p = 1,00$
2. O. Phase VAR050			$x_{50} = 1,68$ $x_{62} = 1,77$ $N = 189$ $t = -2,03$ $df = 188$ $p = 0,044$	$x_{50} = 1,75$ $x_{77} = 1,76$ $N = 170$ $t = -0,10$ $df = 169$ $p = 0,924$
3. O. Phase VAR062				$x_{62} = 1,76$ $x_{77} = 1,81$ $N = 142$ $t = -0,72$ $df = 141$ $p = 0,470$

³ t-Test für abhängige Stichproben

Methode II⁴

Mean Rank Variable

2.50	VAR038	1.O-Phase:theoret. Anforderungen
2.42	VAR050	2.O-Phase:theoret. Anforderungen
2.53	VAR062	3. O-Phase:theoret. Anforderungen
2.55	VAR077	2. Hj: theoret. Anforderungen

Cases	Chi-Square	D.F.	Significance
133	.8391	3	.8401

⁴ Test von Friedman für ordinalskalierte Variable

Globale Veränderungen im Verlauf der Ausbildung (III)

Item: **Pünktlichkeit** (VAR039, VAR051, VAR063, VAR078)

Die Variablen VAR039, VAR051, VAR063, VAR078 sind folgendermaßen kodiert:

Pünktlichkeit

(1.) weitgehend (2.) teilweise (3.) wenig

Methode I⁵

	1. O. Phase VAR039	2. O. Phase VAR051	3. O. Phase VAR063	2. Halbjahr VAR078
1. O. Phase VAR039		$x_{39} = 1,28$ $x_{51} = 1,45$ $N = 225$ $t = -4,68$ $df = 224$ $p = 0,000$	$x_{39} = 1,28$ $x_{63} = 1,39$ $N = 205$ $t = -3,11$ $df = 204$ $p = 0,002$	$x_{39} = 1,24$ $x_{78} = 1,66$ $N = 170$ $t = -7,67$ $df = 169$ $p = 0,000$
2. O. Phase VAR051			$x_{51} = 1,44$ $x_{63} = 1,40$ $N = 188$ $t = 0,94$ $df = 187$ $p = 0,347$	$x_{51} = 1,40$ $x_{78} = 1,65$ $N = 169$ $t = -4,42$ $df = 168$ $p = 0,000$
3. O. Phase VAR063				$x_{63} = 1,39$ $x_{78} = 1,65$ $N = 142$ $t = -4,41$ $df = 141$ $p = 0,000$

⁵ t-Test für abhängige Stichproben

Methode II⁶

Mean Rank Variable

2.20	VAR039	1.0-Phase: Pünktlichkeit
2.48	VAR051	2.0-Phase: Pünktlichkeit
2.44	VAR063	3. 0-Phase: Pünktlichkeit
2.89	VAR078	2. Hj: Pünktlichkeit

Cases	Chi-Square	D.F.	Significance
133	19.7188	3	.0002

⁶ Test von Friedman für ordinalskalierte Variable

Globale Veränderungen im Verlauf der Ausbildung (IV)

Item: **Ausdauer** (VAR040, VAR052, VAR064, VAR079)

Die Variablen VAR040, VAR052, VAR064, VAR079 sind folgendermaßen kodiert:

Ausdauer

(1) weitgehend (2) teilweise (3) wenig

Methode I⁷

	1. O. Phase VAR040	2. O. Phase VAR052	3. O. Phase VAR064	2. Halbjahr VAR079
1. O. Phase VAR040		$x_{40} = 1,55$ $x_{52} = 1,64$ $N = 225$ $t = -1,98$ $df = 224$ $p = 0,049$	$x_{40} = 1,56$ $x_{64} = 1,64$ $N = 204$ $t = -1,55$ $df = 203$ $p = 0,123$	$x_{40} = 1,55$ $x_{79} = 1,62$ $N = 170$ $t = -1,17$ $df = 169$ $p = 0,245$
2. O. Phase VAR052			$x_{52} = 1,59$ $x_{64} = 1,65$ $N = 187$ $t = -1,21$ $df = 186$ $p = 0,228$	$x_{52} = 1,60$ $x_{79} = 1,61$ $N = 169$ $t = -0,32$ $df = 168$ $p = 0,757$
3. O. Phase VAR064				$x_{64} = 1,65$ $x_{79} = 1,64$ $N = 141$ $t = -0,10$ $df = 140$ $p = 0,917$

⁷ t-Test für abhängige Stichproben

Methode II⁸

Mean Rank Variable

2.37	VAR040	1. O-Phase: Ausdauer
2.44	VAR052	2. O-Phase: Ausdauer
2.59	VAR064	3. O-Phase: Ausdauer
2.60	VAR079	2. Hj: Ausdauer

Cases	Chi-Square	D.F.	Significance
132	3.2590	3	.3534

⁸ Test von Friedman für ordinalskalierte Variable

Globale Veränderungen im Verlauf der Ausbildung (V)

Item: **Fehlzeiten** (VAR041, VAR053, VAR065, VAR080)

Die Variablen VAR041, VAR053, VAR065, VAR080 sind folgendermaßen kodiert:

Fehlzeiten

(1) fast keine (2) bis 25% (3) bis 50% (4) über 50%

Methode I⁹

	1. O. Phase VAR041	2. O. Phase VAR053	3. O. Phase VAR065	2. Halbjahr VAR080
1. O. Phase VAR041		$x_{41} = 1,52$ $x_{53} = 1,66$ $N = 229$ $t = -2,67$ $df = 228$ $p = 0,008$	$x_{41} = 1,50$ $x_{65} = 1,64$ $N = 212$ $t = -2,49$ $df = 211$ $p = 0,014$	$x_{41} = 1,47$ $x_{80} = 1,87$ $N = 174$ $t = -5,37$ $df = 173$ $p = 0,000$
2. O. Phase VAR053			$x_{53} = 1,64$ $x_{65} = 1,68$ $N = 196$ $t = -0,65$ $df = 195$ $p = 0,515$	$x_{53} = 1,56$ $x_{80} = 1,87$ $N = 174$ $t = -4,51$ $df = 173$ $p = 0,000$
3. O. Phase VAR065				$x_{65} = 1,63$ $x_{80} = 1,88$ $N = 148$ $t = -3,40$ $df = 147$ $p = 0,001$

⁹ t-Test für abhängige Stichproben

Methode II

Mean Rank Variable

2.23	VAR041	1. O-Phase: Fehlzeiten
2.40	VAR053	2. O-Phase: Fehlzeiten
2.50	VAR065	3. O-Phase: Fehlzeiten
2.88	VAR080	2. Hj: Fehlzeiten

Cases	Chi-Square	D.F.	Significance
140	18.7413	3	.0003

Clusteranalysen: Veränderungen im Bereich „praktische Anforderungen“

Verteilung in % in der gesamten Stichprobe	Alter / Jahren	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	SI-Schule
	13 - 15 ⇒ 13,0% 16 - 17 ⇒ 81,5% 18 - 19 ⇒ 5,5%	deutsch ⇒ 62,3% nicht-deutsch ⇒ 37,7%	männlich ⇒ 62,1% weiblich ⇒ 37,9%	HS ⇒ 72,4% G/R ⇒ 7,4% S ⇒ 20,4%

Verteilung in % im jeweiligen Cluster	Alter / Jahren	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	SI-Schule
Cluster 1 N = 54	13 - 15 ⇒ 8,1% 16 - 17 ⇒ 83,8% 18 - 19 ⇒ 8,1%	deutsch ⇒ 61,1% nicht-deutsch ⇒ 38,9%	männlich ⇒ 73,0% weiblich ⇒ 27,0%	HS ⇒ 68,8% G/R ⇒ 9,2% S ⇒ 21,9%
Cluster 2 N = 156	13 - 15 ⇒ 13,7% 16 - 17 ⇒ 83,0% 18 - 19 ⇒ 3,3%	deutsch ⇒ 62,9% nicht-deutsch ⇒ 37,1%	männlich ⇒ 64,3% weiblich ⇒ 35,7%	HS ⇒ 75,3% G/R ⇒ 7,3% S ⇒ 17,3%
Cluster 3 N = 28	13 - 15 ⇒ 9,1% 16 - 17 ⇒ 90,9% 18 - 19 ⇒ 0,0%	deutsch ⇒ 58,3% nicht-deutsch ⇒ 41,7%	männlich ⇒ 58,3% weiblich ⇒ 41,7%	HS ⇒ 72,7% G/R ⇒ 0,0% S ⇒ 27,3%
Cluster 4 N = 50	13 - 15 ⇒ 12,2% 16 - 17 ⇒ 75,5% 18 - 19 ⇒ 12,2%	deutsch ⇒ 61,2% nicht-deutsch ⇒ 38,8%	männlich ⇒ 49,0% weiblich ⇒ 51,0%	HS ⇒ 66,0% G/R ⇒ 6,4% S ⇒ 27,7%

Clusteranalysen: Veränderungen im Bereich „theoretische Anforderungen“

Verteilung in % in der gesamten Stichprobe	Alter / Jahren	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	SI-Schule
	13 - 15 ⇒ 13,0% 16 - 17 ⇒ 81,5% 18 - 19 ⇒ 5,5%	deutsch ⇒ 62,3% nicht-deutsch ⇒ 37,7%	männlich ⇒ 62,1% weiblich ⇒ 37,9%	HS ⇒ 72,4% G/R ⇒ 7,4% S ⇒ 20,4%

Verteilung in % im jeweiligen Cluster				
Cluster 1 N = 55	13 - 15 ⇒ 7,4% 16 - 17 ⇒ 87,0% 18 - 19 ⇒ 5,6%	deutsch ⇒ 60,4% nicht-deutsch ⇒ 39,6%	männlich ⇒ 67,3% weiblich ⇒ 32,7%	HS ⇒ 74,1% G/R ⇒ 9,3% S ⇒ 16,7%
Cluster 2 N = 97	13 - 15 ⇒ 13,6% 16 - 17 ⇒ 81,5% 18 - 19 ⇒ 4,9%	deutsch ⇒ 70,4% nicht-deutsch ⇒ 29,6%	männlich ⇒ 59,3% weiblich ⇒ 40,7%	HS ⇒ 75,9% G/R ⇒ 8,9% S ⇒ 15,2%
Cluster 3 N = 49	13 - 15 ⇒ 14,3% 16 - 17 ⇒ 83,3% 18 - 19 ⇒ 2,4%	deutsch ⇒ 65,9% nicht-deutsch ⇒ 34,1%	männlich ⇒ 50,0% weiblich ⇒ 50,0%	HS ⇒ 80,0% G/R ⇒ 2,5% S ⇒ 17,5%
Cluster 4 N = 87	13 - 15 ⇒ 13,7% 16 - 17 ⇒ 78,1% 18 - 19 ⇒ 8,2%	deutsch ⇒ 52,1% nicht-deutsch ⇒ 47,9%	männlich ⇒ 68,9% weiblich ⇒ 31,1%	HS ⇒ 62,7% G/R ⇒ 6,0% S ⇒ 31,3%

Clusteranalysen: Veränderungen im Bereich „Pünktlichkeit“

Verteilung in % in der gesamten Stichprobe	Alter / Jahren	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	SI-Schule
	13 - 15 ⇒ 13,0% 16 - 17 ⇒ 81,5% 18 - 19 ⇒ 5,5%	deutsch ⇒ 62,3% nicht-deutsch ⇒ 37,7%	männlich ⇒ 62,1% weiblich ⇒ 37,9	HS ⇒ 72,4% G/R ⇒ 7,4% S ⇒ 20,4%

Verteilung in % im jeweiligen Cluster	Alter / Jahren	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	SI-Schule
Cluster 1 N = 47	13 - 15 ⇒ 6,7% 16 - 17 ⇒ 86,7% 18 - 19 ⇒ 6,7%	deutsch ⇒ 66,7% nicht-deutsch ⇒ 33,3%	männlich ⇒ 58,7% weiblich ⇒ 41,3%	HS ⇒ 65,9% G/R ⇒ 4,5% S ⇒ 29,5%
Cluster 2 N = 174	13 - 15 ⇒ 13,6% 16 - 17 ⇒ 81,2% 18 - 19 ⇒ 5,2%	deutsch ⇒ 62,9% nicht-deutsch ⇒ 37,1%	männlich ⇒ 59,7% weiblich ⇒ 40,3%	HS ⇒ 74,5% G/R ⇒ 7,4% S ⇒ 18,1%
Cluster 3 N = 41	13 - 15 ⇒ 20,7% 16 - 17 ⇒ 75,9% 18 - 19 ⇒ 3,4%	deutsch ⇒ 51,7% nicht-deutsch ⇒ 48,3%	männlich ⇒ 69,0% weiblich ⇒ 31,0%	HS ⇒ 70,4% G/R ⇒ 7,4% S ⇒ 22,2%
Cluster 4 N = 27	13 - 15 ⇒ 4,5% 16 - 17 ⇒ 86,4% 18 - 19 ⇒ 9,1%	deutsch ⇒ 60,9% nicht-deutsch ⇒ 39,1%	männlich ⇒ 78,3% weiblich ⇒ 21,7%	HS ⇒ 75,0% G/R ⇒ 10,0% S ⇒ 15,0%

Clusteranalysen: Veränderungen im Bereich „Ausdauer“

Verteilung in % in der gesamten Stichprobe	Alter / Jahren	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	SI-Schule
	13 - 15 ⇒ 13,0% 16 - 17 ⇒ 81,5% 18 - 19 ⇒ 5,5%	deutsch ⇒ 62,3% nicht-deutsch ⇒ 37,7%	männlich ⇒ 62,1% weiblich ⇒ 37,9	HS ⇒ 72,4% G/R ⇒ 7,4% S ⇒ 20,4%

Verteilung in % im jeweiligen Cluster	Alter / Jahren	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	SI-Schule
Cluster 1 N = 67	13 - 15 ⇒ 10,8% 16 - 17 ⇒ 83,1% 18 - 19 ⇒ 6,2%	deutsch ⇒ 73,4% nicht-deutsch ⇒ 26,6%	männlich ⇒ 63,1% weiblich ⇒ 36,9%	HS ⇒ 73,0% G/R ⇒ 3,2% S ⇒ 23,8%
Cluster 2 N = 127	13 - 15 ⇒ 15,3% 16 - 17 ⇒ 80,2% 18 - 19 ⇒ 4,5%	deutsch ⇒ 57,4% nicht-deutsch ⇒ 42,6%	männlich ⇒ 60,4% weiblich ⇒ 39,6%	HS ⇒ 74,5% G/R ⇒ 6,6% S ⇒ 18,9%
Cluster 3 N = 52	13 - 15 ⇒ 5,0% 16 - 17 ⇒ 87,5% 18 - 19 ⇒ 7,5%	deutsch ⇒ 58,5% nicht-deutsch ⇒ 41,5%	männlich ⇒ 48,8% weiblich ⇒ 51,2%	HS ⇒ 70,0% G/R ⇒ 12,5% S ⇒ 17,5 %
Cluster 4 N = 44	13 - 15 ⇒ 14,7% 16 - 17 ⇒ 79,4% 18 - 19 ⇒ 5,9%	deutsch ⇒ 60,0% nicht-deutsch ⇒ 40,0%	männlich ⇒ 82,9% weiblich ⇒ 17,1%	HS ⇒ 67,7% G/R ⇒ 9,7% S ⇒ 22,6 %

Clusteranalysen: Veränderungen im Bereich „Fehlzeiten“

Verteilung in % in der gesamten Stichprobe	Alter / Jahren	Staatsangehörigkeit	Geschlecht	SI-Schule
	13 - 15 ⇒ 13,0% 16 - 17 ⇒ 81,5% 18 - 19 ⇒ 5,5%	deutsch ⇒ 62,3% nicht-deutsch ⇒ 37,7%	männlich ⇒ 62,1% weiblich ⇒ 37,9	HS ⇒ 72,4% G/R ⇒ 7,4% S ⇒ 20,4%
Verteilung in % im jeweiligen Cluster				
Cluster 1 N = 37	13 - 15 ⇒ 3,4% 16 - 17 ⇒ 82,8% 18 - 19 ⇒ 13,8%	deutsch ⇒ 76,7% nicht-deutsch ⇒ 23,3%	männlich ⇒ 63,3% weiblich ⇒ 36,7%	HS ⇒ 73,1% G/R ⇒ 11,5% S ⇒ 15,4%
Cluster 2 N = 46	13 - 15 ⇒ 18,9% 16 - 17 ⇒ 73,0% 18 - 19 ⇒ 8,1%	deutsch ⇒ 67,6% nicht-deutsch ⇒ 32,4%	männlich ⇒ 67,6% weiblich ⇒ 32,4%	HS ⇒ 77,8% G/R ⇒ 2,8% S ⇒ 19,4%
Cluster 3 N = 179	13 - 15 ⇒ 11,0% 16 - 17 ⇒ 85,0% 18 - 19 ⇒ 4,0%	deutsch ⇒ 59,2% nicht-deutsch ⇒ 40,8%	männlich ⇒ 63,0% weiblich ⇒ 37,0%	HS ⇒ 71,1% G/R ⇒ 7,2% S ⇒ 21,7%
Cluster 4 N = 31	13 - 15 ⇒ 30,8% 16 - 17 ⇒ 69,2% 18 - 19 ⇒ 0,0%	deutsch ⇒ 57,1% nicht-deutsch ⇒ 42,9%	männlich ⇒ 35,7% weiblich ⇒ 64,3%	HS ⇒ 69,2% G/R ⇒ 15,4% S ⇒ 15,4%

Ergebnisse von Berechnungen multipler Regressionen

- 1. Orientierungsphase -

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	praktische Anforderungen		Anmerkungen
$N_{gesamt} = 296$ $N_{hier} = 143$	Arbeitslehre	Varianz/% 2,58	p (F) .0055	auf 5%-Niveau signifikant, Varianzanteile gering

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	theoretische Anforderungen		Anmerkungen
$N_{gesamt} = 296$ $N_{hier} = 143$	Sport	Varianz/% 1,36	p (F) .0449	auf 5%-Niveau signifikant, Varianzanteile gering

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Pünktlichkeit		Anmerkungen
$N_{gesamt} = 296$ $N_{hier} = 143$	Arbeitslehre	Varianz/% 2,06	p (F) .0134	auf 5%-Niveau signifikant, Varianzanteile gering

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Ausdauer		Anmerkungen
$N_{gesamt} = 296$ $N_{hier} = 143$	Arbeitslehre	Varianz/% 1,73	p (F) .0233	auf 5%-Niveau signifikant, Varianzanteile gering

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Fehlzeiten		Anmerkungen
$N_{gesamt} = 296$ $N_{hier} = 138$	Arbeitslehre	Varianz/% 2,42	p (F) .0073	auf 5%-Niveau signifikant, Varianzanteile gering

- 2. Orientierungsphase -

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	praktische Anforderungen		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 136$	-----	Varianz/%	p (F)	kein Prädiktor vorhanden

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	theoretische Anforderungen		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 137$	-----	Varianz/%	p (F)	kein Prädiktor vorhanden

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Pünktlichkeit		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 137$	Arbeitslehre	Varianz/% 1,89	p (F) .00177	auf 5%-Niveau signifikant, Varianzanteile gering

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Ausdauer		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 137$	-----	Varianz/%	p (F)	kein Prädiktor vorhanden

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Fehlzeiten		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 138$	Sport Englisch	Varianz/% 1,36 2,8	p (F) .0453 .0136	signifikant (5 %) nicht signifikant

- 3. Orientierungsphase -

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	praktische Anforderungen		Anmerkungen
N _{gesamt} = 296 N _{hier} = 129	Sport	Varianz/% 5,41	p (F) .0001	signifikant, rel. hohe Varianz; inhaltlich sinnvoll?

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	theoretische Anforderungen		Anmerkungen
N _{gesamt} = 296 N _{hier} = 129	Arbeitslehre	Varianz/% 2,31	p (F) .0087	auf 5%-Niveau signifikant, Varianzanteile gering

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Pünktlichkeit		Anmerkungen
N _{gesamt} = 296 N _{hier} = 128	Arbeitslehre	Varianz/% 1,96	p (F) .0159	auf 5%-Niveau signifikant, Varianzanteile gering

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Ausdauer		Anmerkungen
N _{gesamt} = 296 N _{hier} = 127	Arbeitslehre	Varianz/% 5,54	p (F) .0000	signifikant, rel. hohe Varianz; inhaltlich sinnvoll

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Fehlzeiten		Anmerkungen
N _{gesamt} = 296 N _{hier} = 132	Sport Arbeitslehre	Varianz/% 4,2 5,9	p (F) .0004 .0001	signifikant, rel. hohe Varianz; inhaltlich sinnvoll?

-gegen Ende des 2. Halbjahres -

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	praktische Anforderungen		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 101$	-----	Varianz/%	p (F)	kein Prädiktor vorhanden

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	theoretische Anforderungen		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 100$	Mathematik	Varianz/% 1,49	p (F) .0356	auf 5%-Niveau signifikant, Varianzanteile gering

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Pünktlichkeit		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 99$	-----	Varianz/%	p (F)	kein Prädiktor vorhanden

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Ausdauer		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 99$	-----	Varianz/%	p (F)	kein Prädiktor vorhanden

Stichproben- umfang	Prädiktor Zensur des Faches	Fehlzeiten		Anmerkungen
$N_{\text{gesamt}} = 296$ $N_{\text{hier}} = 102$	Arbeitslehre Sport	Varianz/% 3,39 4,90	p (F) .0015 .0006	signifikant, rel. hohe Varianz; inhaltlich sinnvoll?

**Anhang
Teil II
Fragebogen**

<p>Angaben bitte durch den/die H/BFS-Klassenlehrer/-in!</p> <p>..... Name, Vorname des Schülers/der Schülerin</p> <p>..... Er/sie besuchte im Schuljahr 93/94 folgende SI-Schule</p> <p>..... Bezeichnung/Name der Klasse an der SI</p> <p>..... Name des Klassenlehrers/der Klassenlehrerin an der SI</p> <p><i>Informationen über die Zielsetzung der Untersuchung und weitere Hinweise zur Bearbeitung auf der Rückseite dieses Deckblattes!</i></p>	<p>nicht bearbeiten! nur für die statistische Auswertung</p> <p>Fall Nr.:</p> <p>Schulnummer:</p>
--	--

Dieses Deckblatt wird später vom folgenden Fragebogen abgetrennt!

Schulbegleitforschung

Untersuchungen zum Bildungsgang H/BFS

Teil A

Zeitraumen zur Durchführung von Teil A:
von **Beginn H/BFS bis 1. Orientierungsphase**

verantwortlich für Inhalt und Durchführung:

Otto Bothmann
Rudolf Kretschmann
Susanne Lindner-Achenbach
Wolfgang Schmidt

Bremen, im Juni 1994

Schulbegleitforschung: H/BFS-Projekt

Zielsetzung der Untersuchung

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes, das gemeinsam von Lehrern/-innen und Mitarbeitern/-innen aus Schulbehörde, WIS, Universität und Arbeiterkammer durchgeführt wird, steht die Erarbeitung unterrichtlicher Konzepte für den Bildungsgang H/BFS, die speziell auf die Belange der Schüler/-innen des Bildungsganges zugeschnitten sind. Obwohl der Bildungsgang schon mit dem Schuljahr 1990/91 eingerichtet wurde, liegen noch keine systematisch aufbereiteten Erfahrungen vor. Die Informationen, die sich durch die Bearbeitung des folgenden Fragebogens ergeben, sollen dazu beitragen, diesen Mangel zu beheben.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Klassenlehrer/-innen und/oder die Lehrmeister/-innen der H/BFS-Klassen, die im Schuljahr 1994/95 eingerichtet worden sind, werden gebeten, Auskünfte über ihre Schüler/-innen zu geben. Die Bearbeitung der Fragen/Aussagen ist relativ einfach; auf differenzierte Hinweise wird deshalb verzichtet.

Die Bearbeitung der einzelnen Fragetypen geschieht durch

- Ankreuzen (Beispiel: () ja () nein)
- Ergänzen (Beispiel: Geburtsjahr 19__)
- Stichworte (Beispiel / möglichst konkrete Beobachtungen: Einschätzung der Schwierigkeiten des Schülers:)

Die Angaben werden codiert, Namen werden nicht in die Auswertung einbezogen.

Datenschutzrechtlichen Vorschriften werden beachtet.

Für Rückfragen stehe ich zur Verfügung (0421/361-6561).

Ich bedanke mich bei den H/BFS-Lehrern/-innen und Lehrmeistern/-innen für die Mitarbeit.

i. A.

(W. Schmidt)

Die folgenden Fragen/Aussagen sind von den jeweiligen H/BFS-Klassenlehrern/-innen zu bearbeiten!

Die rechte, schattierte Spalte bitte **nicht** bearbeiten!

Geschlecht

männlich weiblich

Geburtsjahr

19 _____

Staatsangehörigkeit

- (1) deutsch
- (2) türkisch
- (3) griechisch
- (4) sonstige.....

ggf. Anmerkungen zum Schüler/zur Schülerin

.....

.....

.....

.....

nur für die statistische Auswertung

Fall.Nr.:
VAR001 _____

Aufnahme i. d. Bildungsgang:
VAR002_94 _____

Schulnr. (S.I):
VAR003 _____

VAR004 _____

VAR005 _____

VAR006 _____

VAR007 _____

Letzten Zeugnisses vor Eintritt in den Bildungsgang H/BFS

Hauptschule

- (1) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 7 ()
- (2) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 8 ()
- (3) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 9 ()
- (4) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 10 ()
- (5) sonstiges:

Gesamtschule

- (6) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 7 ()
- (7) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 8 ()
- (8) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 9 ()
- (9) sonstiges:

Realschule

- (10) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 8 ()
- (11) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 9 ()
- (12) sonstiges:

Sonderschule

- (2_) für Lernbehinderte ()
- (3_) geistig Behinderte ()
- (4_) Sehbehinderte ()
- (5_) Sprachbehinderte ()
- (6_) Entwicklungsgestörte ()
- (7_) Körperbehinderte ()
- (8_) Gehörgeschädigte ()
- (_1) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 8 ()
- (_2) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 9 ()
- (_3) Abgangszeugnis aus der Jahrgangsstufe 10 ()
- (_4) Abschlußzeugnis aus der Jahrgangsstufe 10 ()
- (_5) Abschließendes Zeugnis ()
- (_6) sonstiges:

Sonstige Schule:

Bemerkungen im Zeugnis

.....

nur für die statistische
Auswertung

VAR008 _____

VAR009 _____

**Zensuren des letzten Halbjahres-Zeugnisses
vor Eintritt in den Bildungsgang**

Deutsch	mdl.	___
Deutsch	schriftl.	___
Deutsch		___
Englisch	mdl.	___
Englisch	schriftl.	___
Englisch		___
Welt/Umwelt		___
Arbeitslehre		___
Mathematik		___
Sport		___

nur für die statistische
Auswertung

VAR010 ___

VAR011 ___

VAR012 ___

VAR013 ___

VAR014 ___

VAR015 ___

VAR016 ___

VAR017 ___

VAR018 ___

VAR019 ___

Anmerkungen (z.B. Förderunterricht, AG's):

VAR020 ___

nur für die statistische
Auswertung.

**Entscheidungen des Schülers/der Schülerin für ein Berufsfeld
vor Beginn der Orientierungsphase:**

erste Priorität/ausgeprägter Wunsch für das Berufsfeld

- (1) BF Metalltechnik
- (2) BF Holztechnik
- (3) BF Bautechnik
- (4) BF Textiltechnik und Bekleidung
- (5) BF Ernährung und Hauswirtschaft
- (6) BF Farbtechnik und Raumgestaltung
- (7) BF Wirtschaft und Verwaltung

- (8) kein ausgeprägter Wunsch vorhanden

VAR021 _____

zweite Priorität für das Berufsfeld

- (1) BF Metalltechnik
- (2) BF Holztechnik
- (3) BF Bautechnik
- (4) BF Textiltechnik und Bekleidung
- (5) BF Ernährung und Hauswirtschaft
- (6) BF Farbtechnik und Raumgestaltung
- (7) BF Wirtschaft und Verwaltung

- (8) keine zweite Priorität vorhanden

VAR022 _____

Schullaufbahn ausschließlich im Regelschulbereich

ja nein

wenn ja, dann Angaben zu folgenden Punkten:

Wiederholungen von Klassen

ja nein

wenn ja, welche?

Jahrgangsstufe

Jahrgangsstufe

Schullaufbahn (auch) in der Sonderschule

ja nein

wenn ja, dann Angaben zu folgenden Punkten:

nach welchem Schuljahr der Regelschule
in Sonderschule überwiesen:

Schuljahr: _____

Anmerkungen/Ergänzungen zum Aufenthalt
in der Sonderschule z.B. Rücküberweisung in
Regelschule, Überspringen von Klassen...

.....
.....
.....

nur für die statistische
Auswertung

VAR023 _____

VAR024 _____

VAR025 _____

VAR026 _____

VAR027 _____

VAR028 _____

VAR029 _____

Unterbrechungen der Schulzeit

ja nein

wenn ja, wie lange?Monate

wenn ja, aus welchen Gründe?

- (1) Krankheit
- (2) Unfall
- (3) Beurlaubung wegen Praktikum
- (4) sonstiges:.....
- (5) nicht bekannt

nur für die statistische
Auswertung

VAR030 ____

VAR031 ____

VAR032 ____

**Angaben bitte durch den/die H/BFS-Klassenlehrer/-in und/oder
Lehrmeister/-in!**

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

.....
Name, Vorname des Schülers/der Schülerin

Fall Nr. :

*Informationen über die Zielsetzung der Untersuchung und weitere
Hinweise zur Bearbeitung auf der Rückseite dieses Deckblattes!*

Dieses Deckblatt wird später vom folgenden Fragebogen abgetrennt!

Schulbegleitforschung

Untersuchungen zum Bildungsgang H/BFS

Teil B

Zeitraumen zur Durchführung von Teil B:
Mitte bis Ende der 1. **Orientierungsphase**

verantwortlich für Inhalt und Durchführung:

Otto Bothmann
Rudolf Kretschmann
Susanne Lindner-Achenbach
Wolfgang Schmidt

Bremen, im Juni 1994

Schulbegleitforschung: H/BFS-Projekt

Zielsetzung der Untersuchung

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes, das gemeinsam von Lehrern/-innen und Mitarbeitern/-innen aus Schulbehörde, WIS, Universität und Arbeiterkammer durchgeführt wird, steht die Erarbeitung unterrichtlicher Konzepte für den Bildungsgang H/BFS, die speziell auf die Belange der Schüler/-innen des Bildungsganges zugeschnitten sind. Obwohl der Bildungsgang schon mit dem Schuljahr 1990/91 eingerichtet wurde, liegen noch keine systematisch aufbereiteten Erfahrungen vor. Die Informationen, die sich durch die Bearbeitung des folgenden Fragebogens ergeben, sollen dazu beitragen, diesen Mangel zu beheben.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Klassenlehrer/-innen und/oder die Lehrmeister/-innen der H/BFS-Klassen, die im Schuljahr 1994/95 eingerichtet worden sind, werden gebeten, Auskünfte über ihre Schüler/-innen zu geben. Die Bearbeitung der Fragen/Aussagen ist relativ einfach; auf differenzierte Hinweise wird deshalb verzichtet.

Die Bearbeitung der einzelnen Fragetypen geschieht durch

- Ankreuzen (Beispiel: () ja () nein)
- Ergänzen (Beispiel: Geburtsjahr 19__)
- Stichworte (Beispiel / möglichst konkrete Beobachtungen: Einschätzung der Schwierigkeiten des Schülers:)

Die Angaben werden codiert, Namen werden nicht in die Auswertung einbezogen.

Datenschutzrechtlichen Vorschriften werden beachtet.

Für Rückfragen stehe ich zur Verfügung (0421/361-6561).

Ich bedanke mich bei den H/BFS-Lehrern/-innen und Lehrmeistern/-innen für die Mitarbeit.

i. A.

(W. Schmidt)

Zur 1. Orientierungsphase**Schule während der 1. Orientierungsphase**

- (1) SZ Vegesack
 (2) SZ Alwin-Lonke-Str.
 (3) SZ Blumenthal
 (4) BS f. Metalltechnik
 (5) SZ Rübekamp
 (6) SZ Huchting
 (7) SZ Holter Feld
 (8) SZ Holter Feld (Bevenser Str.)
 (9) SZ Neustadt
 (10) SZ Neustadt (Sebaldsbr. Heerstr.)
 (11) SZ Walliser Str.

Schüler/-in sammelt während dieser Zeit Erfahrungen in folgendem **Berufsfeld**:

- (1) BF Metalltechnik
 (2) BF Holztechnik
 (3) BF Bautechnik
 (4) BF Textiltechnik und Bekleidung
 (5) BF Ernährung und Hauswirtschaft
 (6) BF Farbtechnik und Raumgestaltung
 (7) BF Wirtschaft und Verwaltung

Abbruch

- ja nein

wenn **ja**, dann aus folgenden Gründen:

- (1) Arbeitsstelle gefunden
 (2) Ausbildungsplatz gefunden
 (3) Umzug
 (4) sonstiges:.....
 (5) nicht bekannt

nicht bearbeiten!
 nur für die statistische
 Auswertung

Fall Nr.:

VAR001 _____

VAR033 _____

VAR034 _____

VAR035 _____

VAR036 _____

Einschätzungen des Lern- und Arbeitsverhaltens
durch Klassenlehrer/-in und/oder Lehrmeister/-in
zur 1. Orientierungsphase

Lern- und Arbeitsverhalten

Bewältigung der **praktischen** Anforderungen

weitgehend teilweise wenig

VAR037 _____

Bewältigung der eher **theoretischen** Anforderungen

weitgehend teilweise wenig

VAR038 _____

Pünktlichkeit

weitgehend teilweise wenig

VAR039 _____

Ausdauer

weitgehend teilweise wenig

VAR040 _____

Fehlzeiten

fast keine bis 25% bis 50% über 50%

VAR041 _____

Schwierigkeiten

ja nein

wenn ja, welche?

VAR042 _____

VAR043 _____

positive Eigenschaften/Verhaltensweisen/Entwicklungen

VAR044 _____

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

**Angaben bitte durch den/die H/BFS-Klassenlehrer/-in und/oder
Lehrmeister/-in!**

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

.....
Name, Vorname des Schülers/der Schülerin

Fall Nr.:

*Informationen über die Zielsetzung der Untersuchung und weitere
Hinweise zur Bearbeitung auf der Rückseite dieses Deckblattes!*

Dieses Deckblatt wird später vom folgenden Fragebogen abgetrennt!

Schulbegleitforschung

Untersuchungen zum Bildungsgang H/BFS

Teil C

Zeitraumen zur Durchführung von Teil C:
Mitte bis Ende der **2. Orientierungsphase**

verantwortlich für Inhalt und Durchführung:

Otto Bothmann
Rudolf Kretschmann
Susanne Lindner-Achenbach
Wolfgang Schmidt

Bremen, im Juni 1994

Schulbegleitforschung: H/BFS-Projekt

Zielsetzung der Untersuchung

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes, das gemeinsam von Lehrern/-innen und Mitarbeitern/-innen aus Schulbehörde, WIS, Universität und Arbeiterkammer durchgeführt wird, steht die Erarbeitung unterrichtlicher Konzepte für den Bildungsgang H/BFS, die speziell auf die Belange der Schüler/-innen des Bildungsganges zugeschnitten sind. Obwohl der Bildungsgang schon mit dem Schuljahr 1990/91 eingerichtet wurde, liegen noch keine systematisch aufbereiteten Erfahrungen vor. Die Informationen, die sich durch die Bearbeitung des folgenden Fragebogens ergeben, sollen dazu beitragen, diesen Mangel zu beheben.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Klassenlehrer/-innen und/oder die Lehrmeister/-innen der H/BFS-Klassen, die im Schuljahr 1994/95 eingerichtet worden sind, werden gebeten, Auskünfte über ihre Schüler/-innen zu geben. Die Bearbeitung der Fragen/Aussagen ist relativ einfach; auf differenzierte Hinweise wird deshalb verzichtet.

Die Bearbeitung der einzelnen Fragetypen geschieht durch

- Ankreuzen (Beispiel: () ja () nein)
- Ergänzen (Beispiel: Geburtsjahr 19__)
- Stichworte (Beispiel / möglichst konkrete Beobachtungen: Einschätzung der Schwierigkeiten des Schülers:)

Die Angaben werden codiert, Namen werden nicht in die Auswertung einbezogen.

Datenschutzrechtlichen Vorschriften werden beachtet.

Für Rückfragen stehe ich zur Verfügung (0421/361-6561).

Ich bedanke mich bei den H/BFS-Lehrern/-innen und Lehrmeistern/-innen für die Mitarbeit.

i. A.

(W. Schmidt)

Zur 2. Orientierungsphase

Schule während der 2. Orientierungsphase

- (1) SZ Vegesack
- (2) SZ Alwin-Lonke-Str.
- (3) SZ Blumenthal
- (4) BS f. Metalltechnik
- (5) SZ Rübekamp
- (6) SZ Huchting
- (7) SZ Holter Feld
- (8) SZ Holter Feld (Bevenser Str.)
- (9) SZ Neustadt
- (10) SZ Neustadt (Sebaldsbr. Heerstr.)
- (11) SZ Walliser Str.

Schüler/-in sammelt während dieser Zeit Erfahrungen in folgendem **Berufsfeld**:

- (1) BF Metalltechnik
- (2) BF Holztechnik
- (3) BF Bautechnik
- (4) BF Textiltechnik und Bekleidung
- (5) BF Ernährung und Hauswirtschaft
- (6) BF Farbtechnik und Raumgestaltung
- (7) BF Wirtschaft und Verwaltung

Abbruch

- ja nein

wenn **ja**, dann aus folgenden Gründen:

- (1) Arbeitsstelle gefunden
- (2) Ausbildungsplatz gefunden
- (3) Umzug
- (4) sonstiges:.....
- (5) nicht bekannt

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

Fall Nr.:
VAR001 _____

VAR045 _____

VAR046 _____

VAR047 _____

VAR048 _____

Einschätzungen des Lern- und Arbeitsverhaltens
durch Klassenlehrer/-in und/oder Lehrmeister/-in

zur 2. Orientierungsphase

Lern- und Arbeitsverhalten

Bewältigung der **praktischen** Anforderungen

- weitgehend teilweise wenig

VAR049 _____

Bewältigung der eher **theoretischen** Anforderungen

- weitgehend teilweise wenig

VAR050 _____

Pünktlichkeit

- weitgehend teilweise wenig

VAR051 _____

Ausdauer

- weitgehend teilweise wenig

VAR052 _____

Fehlzeiten

- fast keine bis 25% bis 50% über 50%

VAR053 _____

Schwierigkeiten

- ja nein

wenn ja, welche?

VAR054 _____

VAR055 _____

positive Eigenschaften/Verhaltensweisen/Entwicklungen

VAR056 _____

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

**Angaben bitte durch den/die H/BFS-Klassenlehrer/-in und/oder
Lehrmeister/-in!**

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

.....
Name, Vorname des Schülers/der Schülerin

Fall Nr.:

*Informationen über die Zielsetzung der Untersuchung und weitere
Hinweise zur Bearbeitung auf der Rückseite dieses Deckblattes!*

Dieses Deckblatt wird später vom folgenden Fragebogen abgetrennt!

Schulbegleitforschung

Untersuchungen zum Bildungsgang H/BFS

Teil D

Zeitraumen zur Durchführung von Teil D:
Mitte bis Ende der **3. Orientierungsphase**

verantwortlich für Inhalt und Durchführung:

Otto Bothmann
Rudolf Kretschmann
Susanne Lindner-Achenbach
Wolfgang Schmidt

Bremen, im Juni 1994

Schulbegleitforschung: H/BFS-Projekt

Zielsetzung der Untersuchung

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes, das gemeinsam von Lehrern/-innen und Mitarbeitern/-innen aus Schulbehörde, WIS, Universität und Arbeiterkammer durchgeführt wird, steht die Erarbeitung unterrichtlicher Konzepte für den Bildungsgang H/BFS, die speziell auf die Belange der Schüler/-innen des Bildungsganges zugeschnitten sind. Obwohl der Bildungsgang schon mit dem Schuljahr 1990/91 eingerichtet wurde, liegen noch keine systematisch aufbereiteten Erfahrungen vor. Die Informationen, die sich durch die Bearbeitung des folgenden Fragebogens ergeben, sollen dazu beitragen, diesen Mangel zu beheben.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Klassenlehrer/-innen und/oder die Lehrmeister/-innen der H/BFS-Klassen, die im Schuljahr 1994/95 eingerichtet worden sind, werden gebeten, Auskünfte über ihre Schüler/-innen zu geben. Die Bearbeitung der Fragen/Aussagen ist relativ einfach; auf differenzierte Hinweise wird deshalb verzichtet.

Die Bearbeitung der einzelnen Fragetypen geschieht durch

- Ankreuzen (Beispiel: () ja () nein)
- Ergänzen (Beispiel: Geburtsjahr 19__)
- Stichworte (Beispiel / möglichst konkrete Beobachtungen: Einschätzung der Schwierigkeiten des Schülers:)

Die Angaben werden codiert, Namen werden nicht in die Auswertung einbezogen.

Datenschutzrechtlichen Vorschriften werden beachtet.

Für Rückfragen stehe ich zur Verfügung (0421/361-6561).

Ich bedanke mich bei den H/BFS-Lehrern/-innen und Lehrmeistern/-innen für die Mitarbeit.

i. A.

(W. Schmidt)

Zur 3. Orientierungsphase**Schule während der 3. Orientierungsphase**

- (1) SZ Vegesack
- (2) SZ Alwin-Lonke-Str.
- (3) SZ Blumenthal
- (4) BS f. Metalltechnik
- (5) SZ Rübekamp
- (6) SZ Huchting
- (7) SZ Holter Feld
- (8) SZ Holter Feld (Bevenser Str.)
- (9) SZ Neustadt
- (10) SZ Neustadt (Sebaldsbr. Heerstr.)
- (11) SZ Walliser Str.

Schüler/-in sammelt während dieser Zeit Erfahrungen in folgendem **Berufsfeld**:

- (1) BF Metalltechnik
- (2) BF Holztechnik
- (3) BF Bautechnik
- (4) BF Textiltechnik und Bekleidung
- (5) BF Ernährung und Hauswirtschaft
- (6) BF Farbtechnik und Raumgestaltung
- (7) BF Wirtschaft und Verwaltung

Abbruch

- ja nein

wenn **ja**, dann aus folgenden Gründen:

- (1) Arbeitsstelle gefunden
- (2) Ausbildungsplatz gefunden
- (3) Umzug
- (4) sonstiges:.....
- (5) nicht bekannt

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

Fall Nr.:
VAR001 _____

VAR057 _____

VAR058 _____

VAR059 _____

VAR060 _____

Einschätzungen des Lern- und Arbeitsverhaltens
durch Klassenlehrer/-in und/oder Lehrmeister/-in

zur 3. Orientierungsphase

Lern- und Arbeitsverhalten

Bewältigung der **praktischen** Anforderungen

weitgehend teilweise wenig

VAR061 ____

Bewältigung der eher **theoretischen** Anforderungen

weitgehend teilweise wenig

VAR062 ____

Pünktlichkeit

weitgehend teilweise wenig

VAR063 ____

Ausdauer

weitgehend teilweise wenig

VAR064 ____

Fehlzeiten

fast keine bis 25% bis 50% über 50%

VAR065 ____

Schwierigkeiten

ja nein

wenn ja, welche?

VAR066 ____

VAR067 ____

positive Eigenschaften/Verhaltensweisen/Entwicklungen

VAR068 ____

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

Angaben bitte durch den/die H/BFS-Klassenlehrer/-in!

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

.....
Name, Vorname des Schülers/der Schülerin

Fall Nr.:

*Informationen über die Zielsetzung der Untersuchung und weitere
Hinweise zur Bearbeitung auf der Rückseite dieses Deckblattes!*

Dieses Deckblatt wird später vom folgenden Fragebogen abgetrennt!

Schulbegleitforschung

Untersuchungen zum Bildungsgang H/BFS

Teil E

Zeitraumen zur Durchführung von Teil E:
zu Beginn der **letzten 6 Wochen im 2. Halbjahr**

verantwortlich für Inhalt und Durchführung:

Otto Bothmann
Rudolf Kretschmann
Susanne Lindner-Achenbach
Wolfgang Schmidt

Bremen, im Dezember 1994

Schulbegleitforschung: H/BFS-Projekt

Zielsetzung der Untersuchung

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes, das gemeinsam von Lehrern/-innen und Mitarbeitern/-innen aus Schulbehörde, WIS, Universität und Arbeiterkammer durchgeführt wird, steht die Erarbeitung unterrichtlicher Konzepte für den Bildungsgang H/BFS, die speziell auf die Belange der Schüler/-innen des Bildungsganges zugeschnitten sind. Obwohl der Bildungsgang schon mit dem Schuljahr 1990/91 eingerichtet wurde, liegen noch keine systematisch aufbereiteten Erfahrungen vor. Die Informationen, die sich durch die Bearbeitung des folgenden Fragebogens ergeben, sollen dazu beitragen, diesen Mangel zu beheben.

Hinweise zur Bearbeitung

Die Klassenlehrer/-innen und/oder die Lehrmeister/-innen der H/BFS-Klassen, die im Schuljahr 1994/95 eingerichtet worden sind, werden gebeten, Auskünfte über ihre Schüler/-innen zu geben. Die Bearbeitung der Fragen/Aussagen ist relativ einfach; auf differenzierte Hinweise wird deshalb verzichtet.

Die Bearbeitung der einzelnen Fragetypen geschieht durch

- Ankreuzen (Beispiel: ()ja () nein)
- Ergänzen (Beispiel: Geburtsjahr 19__)
- Stichworte (Beispiel / möglichst konkrete Beobachtungen: Einschätzung der Schwierigkeiten des Schülers:)

Die Angaben werden codiert, Namen werden nicht in die Auswertung einbezogen.

Datenschutzrechtlichen Vorschriften werden beachtet.

Für Rückfragen stehe ich zur Verfügung (0421/361-6561).

Ich bedanke mich bei den H/BFS-Lehrern/-innen und Lehrmeistern/-innen für die Mitarbeit.

i. A.

(W. Schmidt)

Situation des Schülers/der Schülerin zu Beginn des 2. Halbjahres des 1. Schuljahres

- (1) Schüler/Schülerin ist reguläre/r Teilnehmer/-in des H/BFS-Bildungsganges
- (2) Schüler/Schülerin **wiederholt** H/BFS
- (3) Schüler/Schülerin ist "**Seiteneinsteiger**" (Einstieg im 2.Hj.) in den H/BFS-Bildungsgang

Abbruch und Verbleib des Schülers/der Schülerin im 1. Schuljahr

Der Schüler/die Schülerin ist

- (1) angemeldet, aber **nicht angetreten**
- (2) **probeweise** gemeldet, geht zurück an HS/So
- (3) beginnt eine **Berufsausbildung**
- (4) bricht aus sonstigen **bekanntem** Gründen ab:

bitte stichwortartig benennen:.....

.....
.....

bricht H/BFS ab aus unbekanntem Gründen nach

- (5) nach 0 bis 3 Monaten
- (6) nach 4 bis 6 Monaten
- (7) nach 7 bis 9 Monaten
- (8) nach 10 bis 12 Monaten

nicht bearbeiten!
nur für die statistische Auswertung

Fall.Nr.:
VAR001 _____

VAR069 _____

VAR070 _____

Die folgenden Fragen bitte - soweit wie möglich - auch für "Abbrecher" beantworten!

gewählte Schule im 2. Halbjahr

- (1) SZ Vegesack
- (2) SZ Alwin-Lonke-Str.
- (3) SZ Blumenthal
- (4) BS f. Metalltechnik
- (5) SZ Rübekamp
- (6) SZ Huchting
- (7) SZ Holter Feld
- (8) SZ Holter Feld (Bevenser Str.)
- (9) SZ Neustadt
- (10) SZ Neustadt (Sebaldsbr. Heerstr.)
- (11) SZ Walliser Str.

Schüler/-in arbeitet / lernt im 2. Halbjahr in folgendem Berufsfeld:

- (1) BF Metalltechnik
- (2) BF Holztechnik
- (3) BF Bautechnik
- (4) BF Textiltechnik und Bekleidung
- (5) BF Ernährung und Hauswirtschaft
- (6) BF Farbtechnik und Raumgestaltung
- (7) BF Wirtschaft und Verwaltung

Anzahl Geschwister, die mit im gemeinsamen Haushalt leben:

.....

Wohnart

- (1) bei den Eltern
- (2) bei einem Elternteil
- (3) im Heim
- (4) in WG
- (5) allein
- (6) sonstiges:.....

derzeitige berufliche Tätigkeit des/der Erziehungsberechtigten

.....

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

Fall.Nr.:
VAR001 _____

VAR071 _____

VAR072 _____

VAR073 _____

VAR074 _____

VAR075 _____

Einschätzungen des Lern- und Arbeitsverhaltens
durch Klassenlehrer/-in

Gesamteindruck über die letzten 2 Monate im 2. Halbjahr

Lern- und Arbeitsverhalten

Bewältigung der **praktischen** Anforderungen

weitgehend teilweise wenig

VAR076 ____

Bewältigung der eher **theoretischen** Anforderungen

weitgehend teilweise wenig

VAR077 ____

Pünktlichkeit

weitgehend teilweise wenig

VAR078 ____

Ausdauer

weitgehend teilweise wenig

VAR079 ____

Fehlzeiten

fast keine bis 25% bis 50% über 50%

VAR0780 ____

Schwierigkeiten

ja nein

wenn ja, welche?

VAR081 ____

VAR082 ____

positive Eigenschaften/Verhaltensweisen/Entwicklungen

VAR083 ____

nicht bearbeiten!
nur für die statistische
Auswertung

Rahmenplan für den Bildungsgang Berufseingangsstufe / Berufsfachschule

Inhalt

- 1 Allgemeine Anmerkungen zum Bildungsgang
 - 1.1 Beschreibung des Bildungsganges
 - 1.2 Zielsetzungen des Bildungsganges
- 2 Didaktische Grundsätze und Unterrichtsziele
- 3 Rahmenstundentafel
- 4 Beispiele für projektorientierten Unterricht
 - 4.1 Projekt „Drachenbau“
 - 4.2 Großprojekt „Kaltes Buffet - Besuch aus Schweden“
 - 4.3 Werkstattprojekt „Fahrradanhänger“

Bremen 1996

Der Rahmenplan für den Bildungsgang Berufeingangsstufe / Berufsfachule wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eines Projekts im Kontext von Schulbegleitforschung erarbeitet:

Frau S. Achenbach

Herr J. Dutschke

Herr K. Kirchner

Herr Prof. Dr. R. Kretschmann

Herr K. Kreutzenbeck

Herr A. Müller

Frau B. Nanninga

Herr Dr. W. Schmidt

Eine abschließende Beratung erfolgte durch Frau Buck und Frau Kupka.

1 Allgemeine Anmerkungen zum Bildungsgang

1.1 Beschreibung des Bildungsganges

Der Bildungsgang Berufseingangsstufe / Berufsfachschule (B/BFS) ist eine zweijährige schulische Maßnahme. Schülerinnen und Schüler, die nach neun Schulbesuchsjahren noch keinen Hauptschulabschluß erreicht haben, können sich für diesen Bildungsgang entscheiden. Der Aufnahme geht eine intensive Beratung voraus.

Folgende Berufsfelder werden zur Zeit im Bildungsgang B/BFS angeboten:

- Metalltechnik
- Holztechnik
- Bautechnik
- Textiltechnik und Bekleidung
- Ernährung und Hauswirtschaft
- Farbtechnik und Raumgestaltung
- Wirtschaft und Verwaltung
- Körperpflege

Zu Beginn des Schuljahres kann eine ca. 10-wöchige "Orientierungsphase" durchgeführt werden. Während dieser Zeit haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit verschiedene Berufsfelder aus dem B/BFS-Angebot kennenzulernen, um ihre in der Beratung getroffene Entscheidung anhand eigener fachpraktischer Erfahrung zu überprüfen.

1.2 Zielsetzungen des Bildungsganges

In der Berufseingangsstufe geht es um die Ergänzung, Festigung und Erweiterung der allgemeinen Bildung und der schulischen Fertigkeiten (Kulturtechniken) unter Berücksichtigung fachspezifischer Inhalte sowie der fachpraktischen Arbeit. Der Unterricht des berufsübergreifenden Lernbereichs vermittelt allgemeinbildende Lerninhalte. Auf der Grundlage meist situations- und zweckbezogener Erfahrungen sollen die Schülerinnen und Schüler gesellschaftliche, technische und wirtschaftliche Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge auch losgelöst vom Einzelfall in ihrer generellen Bedeutung erkennen und zu selbständigem Handeln befähigt werden. Im berufsbezogenen Lernbereich sind die Lernziele auf die Anforderungen des jeweiligen Berufsfeldes bzw. des Berufes auszurichten.

Es werden eine Berufsorientierung und eine berufliche Grundbildung in enger Verknüpfung von Theorie und Praxis angestrebt.

Es sollen Qualifikationen wie

- Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit
- Leistungsbereitschaft
- angemessenes Sozialverhalten
- Teamfähigkeit

erworben werden, die Voraussetzung für Ausbildung und Arbeit sind. Des Weiteren sollen die Schülerinnen und Schüler in ihrem persönlichen und sozialen Bereich stabilisiert werden. Motivation für Lernen sowie Lebens- und Berufsperspektiven sind zu entwickeln.

Im 2. Jahr des Bildungsganges B/BFS wird die berufliche Qualifizierung verstärkt fortgesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen nach dem Abschluß von B/BFS in der Lage sein, entweder eine Berufsausbildung im dualen System zu beginnen, oder ihre Ausbildung an einer Berufsfachschule mit berufsqualifizierendem Abschluß fortzusetzen.

2 Didaktische Grundsätze und Unterrichtsziele

Im ersten Jahr des Bildungsganges B/BFS orientiert sich der Unterricht hinsichtlich Auswahl der Themen und des Schwierigkeitsgrades ihrer Bearbeitung an Leistungsstand und Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Es geht darum, Lücken zu schließen und Defizite aufzuarbeiten. Die Wiederholung und Festigung der Grundfertigkeiten erfolgt auch über die Fachpraxis. Über Werkstattprojekte werden berufsfeldübergreifende Kenntnisse erworben. Weiterhin sind Inhalte danach auszuwählen, inwieweit sie für die derzeitige und zukünftige Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler relevant sind.

Ein lehrerzentrierter Unterricht, der überwiegend theoretische Inhalte vermittelt, ist zu vermeiden. Variationen von Lern- und Arbeitsformen kennzeichnen den Unterricht. Vorschläge der Schülerinnen und Schüler sind möglichst aufzunehmen, um ihre Motivation zum Lernen zu wecken. Handlungs- und projektorientierten Lernformen soll Vorrang eingeräumt werden.

Berufsbezug bzw. Berufsfeldbezug bestimmen wesentlich die Auswahl der Inhalte. Neben einem ersten Erwerb von Fach- und Methodenkompetenz mit berufsfeldbezogener Ausrichtung hat der Unterricht in der Berufseingangsstufe den Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenzen zum Ziel.

Die folgende Übersicht faßt die Vorgaben zu Gestaltung des ersten Jahres zusammen:

1. Jahres des Bildungsganges B/BFS	
Bezugsfelder für die pädagogischen Angebote <ul style="list-style-type: none">- Vorkenntnisse aus der Abgangsschule- Leistungstand- Motivation- Interessen- soziales Umfeld- neuer Schulstandort	
Unterrichtsinhalte und Unterrichtsziele	
Erwerb von Fach- und Methodenkompetenz mit berufsfeldbezogener Ausrichtung: z. B. <ul style="list-style-type: none">- Grundrechnungsarten- Maße und Gewichte- Lesen und Verstehen von Texten- Rechtschreibung	Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenz: z. B.: <ul style="list-style-type: none">- angemessenes Sozialverhalten- Arbeits- und Unterrichtsmaterialien geordnet zur Verfügung haben- regelmäßiges und pünktliches Erscheinen- Einhalten von Absprachen- Beitrag zur sozialen Gestaltung einer arbeitsfähigen Klassengemeinschaft leisten

Die Vorgaben durch den entsprechenden BGJ-Lehrplan bzw. die Anforderungen des ersten Ausbildungsjahres bestimmen im zweiten Jahr des Bildungsganges B/BFS zunehmend die Auswahl von Themen und Inhalten. Die Ziele dieses Jahres orientieren sich an der Arbeitswelt im jeweiligen Berufsfeld. Auf der Persönlichkeitsebene geht es darum, daß die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbständiger werden und Arbeiten ohne dauernde Kontrolle bewältigen, aber auch darüber hinaus lernen, sich mit fremdbestimmten Tätigkeiten auseinanderzusetzen, die häufig die Arbeitswelt prägen.

Die folgende tabellarische Darstellung faßt die Vorgaben zur Gestaltung des zweiten Jahres zusammen:

2. Jahr des Bildungsganges B/BFS	
Bezugsfelder für die pädagogischen Angebote <ul style="list-style-type: none">- Vorgaben durch entsprechende BGJ-Lehrpläne- Anforderungen des 1. Ausbildungsjahres- Angebotssituation der Ausbildungsplätze/Arbeitsplätze	
Unterrichtsinhalte und Unterrichtsziele	
Erwerb von Fach- und Methodenkompetenz <ul style="list-style-type: none">- allgemeine Grundfertigkeiten mit berufsfeldbezogener Ausrichtung.	Erwerb von Sozial- und Selbstkompetenz: z. B.: <ul style="list-style-type: none">- Persönlichkeitsbildung durch mehr Verantwortung erwerben,- Arbeiten mit geringer äußerer Kontrolle fachgerecht ausführen,- als subjektiv unangenehm empfundene Arbeiten auszuführen

**3 Rahmenstundentafel für den zweijährigen Bildungsgang
„Berufseingangsstufe / Berufsfachschule“**

Fächer		Unterrichtsstunden pro Jahr	
		1. Jahr	2. Jahr
1.	Berufsfeldübergreifender Lernbereich Deutsch Politik Sport	240	240
2.	Berufsfeldbezogener Lernbereich Fachtheorie	280	320
	Fachpraxis	600	880
3.	Wahlpflichtbereich Fächer mit je 80 Jahresunterrichtsstunden nach Angebot der Schule	160	80
4.	Wahlbereich Kurse zur Unterstützung, Ver- tiefung und Erweiterung nach Bedarf und Möglichkeiten der Schule	-	80

Anmerkung zum Rahmenplan:

Zusätzliche Schulausstattungsfordernungen sind grundsätzlich aus dem Rahmenplan nicht abzuleiten.

4 Beispiele für projektorientierten Unterricht

4.1 Projekt "Drachenbau"¹

Bei der Entscheidung über die Auswahl der Projekte gingen wir von einfachen, überschaubaren Vorhaben sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die beteiligten Kolleginnen und Kollegen aus. Ausgangspunkte unserer gemeinsamen handlungsorientierten Arbeit bildeten Kleinprojekte, die sich in einem Zeitraum von bis zu drei Wochen mit bis zu einem Gesamtstundenumfang von 20 Stunden realisieren ließen.

Erste Ansätze fächerübergreifend und projektorientiert zu arbeiten, wurden mit dem Projekt "Drachenbau" realisiert. In diesem Projekt arbeiteten die Lehrerinnen und Lehrer mit den fachpraktischen Unterrichtsanteilen bei Planung und Durchführung des Projektes zusammen. Ausgangspunkt war hier der Werkunterricht.

Pädagogische Zielsetzung

Dieses Einführungsprojekt sollte dazu dienen, Motivationen bei den Jugendlichen für den Schulbesuch zu steigern, das eigenständige "Zurechtfinden" in den speziellen Fachräumen zu üben und eine Zusammenarbeit zwischen den sonst getrennt unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer zu erleben. Außerdem sollten die Schülerinnen und Schüler versuchen, miteinander zu kooperieren und sich zu helfen. Auch sollte die Atmosphäre zwischen Lernenden und Unterrichtenden durch das gemeinsame Handeln positiv beeinflusst werden.

Für die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer sollte erfahrbar werden, ob sie bereit und in der Lage waren, in diesem Team miteinander zu arbeiten.

Vorgaben

Der fortgeschrittene Herbst mußte als Zeitfaktor in besonderer Weise berücksichtigt werden, da das Projektvorhaben im Bewußtsein der Beteiligten stark im Zusammenhang mit der Jahreszeit stand, d. h. die Motivation für einen Drachenbau im Herbst höher war als im bevorstehenden kalten Winter.

Die Entscheidung für dieses Projekt entsprach den zur Verfügung stehenden räumlichen Kapazitäten, dem Interesse und den Kenntnissen der beteiligten Lehrkräften und in der begrenzten Komplexität der Anforderungen bei

¹Das Projekt „Drachenbau“ wurde am SZ Neustadt im Rahmen von Schulbegleitung durchgeführt. Der folgende Text wurde der Dokumentation des Projektes entnommen.

gleichzeitiger Möglichkeit, sich selbst mit Phantasie und Kreativität auszudrücken, den Jugendlichen.

Das Projekt war mit 18 Praxisstunden angelegt, wobei teilweise die Möglichkeit bestand, daß die drei beteiligten Lehrkräfte gleichzeitig im Unterricht anwesend sein konnten.

Notwendige Arbeitsschritte

- Auswahl eines Motivs, Schaffen eines Bildes
- Kopieren und Vergrößern der Vorlage
- Übertragung der Vorlage auf das Bespannungsmaterial
- Messen und Sägen der Gerüststangen
- Schmiergeln und Einritzen der Enden
- Verbinden der Gerüststangen miteinander
- Kleben des Bespannungsstoffs an die Gerüststangen
- Abmessen der Länge des Drachenschwanzseils
- Schneiden und Knoten der "Schleifen" um das Seil
- Befestigen des Drachenbandes

Konkrete Umsetzung

Anhand zweier Modelle wurden mit den Schülerinnen und Schülern die einzelnen Arbeitsschritte besprochen. Den Jugendlichen war es jeder Zeit möglich, mit Hilfe der Modelle ihren durchgeführten Arbeitsschritt selbständig auf Richtigkeit zu überprüfen, bzw. sich den durchzuführenden Arbeitsschritt noch einmal vom Ergebnis her zu vergegenwärtigen.

Die Schülerinnen und Schüler hatten von Anfang an die Möglichkeit, sich auszusuchen mit welchem Arbeitsschritt sie beginnen wollten. So fingen einige Jugendliche sofort an, Gerüststangen abzumessen und zu zersägen. Andere fertigten den Drachenschwanz als erstes an. Die meisten Schülerinnen und Schüler begaben sich auf die Suche nach einem persönlichen Motiv für die Drachenbespannung.

Für die Lehrkräfte bedeutete dieser Einstieg ein ständiges Beraten, Anleiten und Helfen bei jedem Einzelnen. Für die Jugendlichen ergab sich aus diesem Einstieg einerseits eine hohe Motivation, andererseits wurde diese teilweise konterkariert durch das "Sich - Gedulden-/Wartenmüssen". Allerdings führte diese Situation sehr schnell dazu, daß die Notwendigkeit für die Schülerinnen und Schüler sichtbar wurde, sich gegenseitig Hilfen zu geben

und miteinander zu kooperieren. Dies konnte im Laufe der Arbeit am Drachen immer besser erfolgen, da durch die unterschiedlich durchgeführten Arbeitsschritte Einzelne schon zu "Fachleuten" für diesen Arbeitsschritt geworden waren und so die anderen darin anleiten konnten. So waren z. B. zwei Schüler Spezialisten für das nicht einfache Schneiden und Knoten der Drachenschwanzschleifen, ein anderer kannte sich alsbald besonders gut mit dem Inventar des Fachraums aus. Wieder andere gaben gute Hilfen beim Abmessen der Längen. Ein anderer Schüler konnte sehr geduldig, die feinmotorisch nicht so geschickten Schülerinnen und Schüler beim Verbinden der Drachengerüste unterstützen. Gleichwohl bedeutete das unterschiedliche Können aber auch, daß teilweise Frustrationen auftraten (z. B. schaffte es ein Schüler nicht, die Schleifen für den Drachenschwanz allein zu befestigen) und arrogantes Auftreten (z. B. durch Aufrücken zum "Spezialisten" eines Arbeitsschrittes) ermöglicht wurde.

Im Laufe des Arbeitsprozesses stellte sich heraus, daß die allseitigen Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer so groß waren, daß sie nur in der Halbgruppe angemessene Anleitung geben konnten. So fand der zweite Praxistag mit Doppelbesetzung der Lehrkräfte, aber nur in einer Halbgruppe statt, um das "Sich-Geduldenmüssen" der Jugendlichen nicht überstrapazieren. Es hatte sich gezeigt, daß ein überwiegender Teil immer wieder in kurzen Abständen Zuwendung und Sachinformation benötigte zur motivierten Weiterarbeit.

Am dritten und letzten Tag des Projektes war ein gemeinsames Frühstück vorgesehen, Restarbeiten am Drachen und das erstmalige Drachensteigen. Theoretisch war im Fachtheorieunterricht bereits darauf eingegangen worden, was alles beim Frühstückstisch decken berücksichtigt werden mußte. Nun galt es, dieses Wissen umzusetzen, unter Einbeziehung von Transferleistungen analog zur Selbstorganisation beim Drachenbau. Die Selbstorganisation und Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen bei der Verteilung und Ausführung der notwendigen Arbeiten erfolgte so, daß einige Schülerinnen und Schüler die noch zu erledigenden Drachenarbeiten durchführten, andere sich für das Frühstück verantwortlich zeigten. Gleichwohl war festzustellen, daß sich einige erheblich mehr als andere engagierten, was auch damit zu tun hatte, daß sie sich besser zu orientieren wußten. Der Tag lief lebhaft und vielseitig ab. Beruhigend wirkte sich das gemeinsame Frühstück aus. Unbemerkt konnten Tischsitten wie z. B. das gemeinsame Beginnen der Mahlzeit oder das Bitten um einen bestimmten Brötchenbelag eingeübt werden.

Zum Abschluß dieses Projekttages konnten die Drachen draußen leider nur fotografiert werden, da Windstille ein Steigenlassen unmöglich machte.

Abschließende Bemerkungen

Insgesamt ist festzustellen, daß bis auf eine Schülerin das gestellte Ziel von allen erreicht wurde. Es wurden ausnahmslos funktionstüchtige Drachen gebaut. Einige waren ausgesprochen sorgfältig gestaltet. Die Kosten für das Drachenmaterial konnten nicht ganz aus dem Etat des Schulzentrums Neustadt bestritten werden. Es standen 150,00 DM aus Mitteln der Schulbegleitforschung zur Verfügung. Das Abgehen vom Stundenplan und die zeitweilige Doppelung der Lehrerstunden bzw. Kürzung der Schülerstunden erwies sich als notwendig und sinnvoll, um das Projekt zeitlich nicht zu sehr in die Länge zu ziehen und um möglichst konzentrierte Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Kritisch zu bewerten ist, daß zeitweise den Jugendlichen nicht plausibel genug war, in welchem Zusammenhang dieses Projekt mit ihrer Ausbildungsvorbereitung stand. Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte erwies sich als problemlos und förderte das individuelle Engagement.

Betrachtet man die angestrebten Ziele, so ist das hier beschriebene Projekt positiv einzuschätzen, obwohl durch die teilweise recht gravierenden individuellen Verhaltensauffälligkeiten und Probleme einzelner Schüler mit sich selbst und ihren Beziehungen zueinander, eine entspannte Klassensituation und Atmosphäre nicht erreicht werden konnte.

Projektskizze:

Thema: Wir bauen Drachen

Inhaltliche Fragen	Lern- u. Handlungsfelder	Lernerträge
Welche Arbeitsschritte sind insgesamt notwendig? Womit will ich, wollen wir beginnen?	<ul style="list-style-type: none"> - fertige Drachenmodelle untersuchen, - Arbeitsschritte ableiten, - eigene Erfahrung einbringen 	
Wie fertige ich das Drachengerüst?	<ul style="list-style-type: none"> - ausmessen der Gerüststangen und absägen 	messen, sägen, sachgerecht mit Geräten und Materialien umgehen
Wie gestalte ich den Drachen?	<ul style="list-style-type: none"> - Motive bestimmen, - Vorlagen entwerfen, kopieren und vergrößern 	eigene Ideen entwickeln und gestalterisch umsetzen
Wie fertige ich den Drachenschwanz?	<ul style="list-style-type: none"> - Länge des Schwanzes abmessen, - Schneiden und Knoten der Schleifen um das Seil 	messen, schneiden, rechnen, knoten
Wir reflektieren unsere Arbeit.	"Arbeitsfrühstück" planen, durchführen	angemessenes Verhalten im Gespräch und bei Tisch
Wir lassen unsere Drachen steigen!		

4.2 Großprojekt „Kaltes Buffet - Besuch aus Schweden“²

Für das 2. B/BFS-Jahr hatten wir uns vorgenommen, berufsfeldrelevante Inhalte und die Einübung von berufsadäquatem Sozialverhalten durch eine Sequenz von 3 Projekten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung unter dem Leitthema "Wir bewirten Gäste" in den Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit zu stellen. Ein 4-wöchiges Praktikum sollte diese Zielsetzung unterstützen. Gleichzeitig sollten die Schülerinnen und Schüler durch das in die 3 Projekte eingebettete Praktikum noch unmittelbarer als es durch die schulischen Projekte möglich schien, mit Anforderungen und Erfordernissen im berufsfeldbezogenen Betrieben konfrontiert werden.

Pädagogische Zielsetzung

Die Fortsetzung der Vermittlung berufsorientierter Schwerpunkte bei veränderter und erweiterter Aufgabenstellung sowie spezielle kommunikative Anforderungen waren Schwerpunkte dieses Projektes.

Vorgaben

Die Zusammenarbeit mit der Schule an der Walliser Straße fand ihre Fortsetzung. Wir wurden gebeten, einer schwedischen Schülergruppe, die zu Gast in der Schule an der Walliser Straße war, das Schulzentrum Neustadt zu zeigen und die schwedische Schülergruppe zu bewirten. Da die Termine nur recht kurzfristig vereinbart werden konnten, stand für das Vorhaben nur eine 2-wöchige Vorbereitungszeit zur Verfügung.

Notwendige Arbeitsschritte

- Erhalt einer Anfrage bezüglich Betreuung einer schwedischen Schülergruppe, Erörterung möglicher Angebote unsererseits
- Auftragsannahme beinhaltend des Angebotes der Darbietung eines kalten Buffets und der Führung durch das SZ Neustadt
- Festlegung arbeitsteilig zu arbeiten und Gruppenbildung
- Gruppe A: Vorbereitung eines typisch deutschen kalten Buffets
- Gruppe B: Vorbereitung einer Führung durch das SZ Neustadt
- gegenseitige Vorstellung der Gruppenarbeitsergebnisse
- Kritik- und Korrekturphase
- Lebensmittelbestellungen

² Das Projekt wurde am SZ Neustadt im Rahmen von Schulbegleitforschung durchgeführt. Der folgende Text wurde der Dokumentation des Projektes entnommen.

- Raumgestaltungsmöglichkeiten abklären
- Arbeitseinteilung für den Besuchstag
- kaltes Buffet zubereiten, Raum gestalten, Gäste begrüßen, Gäste durch die Schule führen, mit Gästen speisen, Verabschiedung der Gäste, Aufräumarbeiten
- Auswertung des Schwedenbesuches in einem Abschlußgespräch

Konkrete Umsetzung

Wir stellten Überlegungen an, was wir einer schwedischen Schülergruppe, die für einen Schultag zu Besuch kommen wollte, als vorbereitende Klasse anbieten könnten. Nach eingehender Erörterung boten wir an, ein kaltes Buffet vorzubereiten, die Schule durch eine Schulführung kennenzulernen und dann beim gemeinsamen Essen einen Gedankenaustausch zu ermöglichen. Da wir nur einen kurzen Vorbereitungszeitraum zur Verfügung hatten, bildeten wir zwei arbeitsteilige Gruppen. Die Gruppenbildung fand nach Interesse statt. Gruppe A bereitete die Führung vor, Gruppe B das kalte Buffet.

Die erste Arbeit von Gruppe A bestand darin, daß die Jugendlichen sich Informationsmaterial zu den einzelnen Bildungsgängen an der Schule aus dem Sekretariat beschafften. Nach Durcharbeitung des Infomaterials - dies war recht anstrengend, da nicht alle Schülerinnen und Schüler flüssig und sinnentnehmend lesen konnten - erklärten wir uns gegenseitig Inhalte und Ziele der Bildungsgänge. Anschließend überlegten wir uns weitere Gesichtspunkte, die uns für das Kennenlernen des SZ Neustadt wichtig erschienen. So überlegten wir, wieviele Jugendliche und Lehrkräfte es am Schulzentrum gäbe und woher wir eine genaue Information darüber erhalten könnten. Ein Schüler ging daraufhin zur Schulleitung und ins Sekretariat und holte die Information ein.

Die Schülerinnen und Schüler diskutierten und entschieden sich, was gezeigt werden sollte, erstellten Rundgangsvorschläge und besprachen die dafür wichtigen Organisationsnotwendigkeiten. Es wurden 4 unterschiedliche Reihenfolgen für den Verlauf der Führung festgelegt, damit die 4 Führungen sich möglichst wenig gegenseitig behinderten. Diese Überlegungen fanden in gemeinsamer Arbeit statt, wobei ein Schüler die Arbeitsergebnisse an der Tafel festhielt. Abschließend wurden die vier verschiedenen Rundgangsverläufe von einem anderen Schüler abgeschrieben und fotokopiert, so daß jede Person ihre schriftliche Unterlage hatte. Im Anschluß an diesen Prozeß wurde überlegt und ausprobiert, was man dem schwedischen Besuch während des Rundgangs erzählen könnte und auf welche Körperhaltung, Gestik, Mimik und Sprache zu achten sei. Als dies geschehen war,

erproben die Jugendlichen das Erarbeitete, in dem sie ihre Klassenkameraden, die das kalte Buffet vorbereiteten, durch die Schule führten. Zum Abschluß der Gruppenarbeit wurde nochmals das Geübte reflektiert und eine kurze Begrüßungsansprache geübt.

Während die eine Gruppe die Führung vorbereitete, entwickelte die andere Gruppe Ideen für ein typisch deutsches kaltes Buffet, erprobte Garnierungsmöglichkeiten, stellte Überlegungen zur Farbgestaltung an, stellte passende Speisen zusammen und organisierten ihren Arbeitseinsatz und -einteilung. Zum Abschluß der Gruppenarbeit lud die Gruppe B "kaltes Buffet" die Gruppe A "Schulführung" zu einem Probefest ein.

Die letzten Vorbereitungen wie Lebensmittelbestellungen, Raumgestaltungsmöglichkeiten und Arbeitseinteilung am Besuchstag wurden thematisiert und gemeinsam bearbeitet. Am Besuchstag wurde dann zuerst von allen an der Herstellung bzw. Fertigstellung des kalten Buffets und der Raumgestaltung gearbeitet. Als die schwedische Besuchergruppe kam, wurde sie zunächst begrüßt und durch die Schule geführt. Anschließend wurde gemeinsam das kalte Buffet eingenommen. Nachdem die Gäste die Schule wieder verlassen hatten, wurden zum Abschluß des Tages alle notwendigen Aufräumarbeiten ausgeführt. Ein gemeinsames Abschlußgespräch über den Verlauf des Schwedenbesuchs beendete das Projekt.

Abschließende Bemerkungen

Es zeigte sich, daß die Schüler und Schülerinnen sich schnell in die Situation und die damit notwendigen Aufgabenteile hineindenken konnten und Spaß an deren Bewältigung zumindest über längere Phasen entwickelten. Auch erlebten sie eine Vielfalt von Gefühlen. Z. B. waren die Jugendlichen, die die Begrüßung übernommen hatten, äußerst nervös als die Gäste eintrafen. Als sie dann aber ihre Aufgabe bewältigt hatten, waren sie entspannt und stolz. So gab es während des Projekts eine Reihe von Gelegenheiten, sich und die anderen im Tun neu kennenzulernen, eigene Grenzen zu überschreiten und adäquate Verhaltens- und Arbeitsweisen einzuüben. Insgesamt ist das Projekt als gelungen zu betrachten.

Gesamtfazit und Perspektiven

Um den pädagogischen Erfolg bzw. Mißerfolg der Projektarbeit mit B/BFS-Schülerinnen und -Schülern bewerten zu können, sollten einige übergeordnete und zusammenfassende Fragen an die Projekte gestellt und beantwortet werden. Berücksichtigt man beispielsweise das methodische Grundprinzip "vom Einfachen zum Schwierigen" vorzugehen, welches als ein Essential bei der Unterrichtsgestaltung mit sozial benachteiligten und lernbehinderten Jugendlichen anerkannt ist, so kann man allein an dem Projektablauf über die Dauer von zwei Jahren erkennen, das dieses Ziel erreicht worden ist. Sind die Jugendlichen im ersten Jahr durch Kleinprojekte mit den Inhalten der Projektarbeit vertraut gemacht worden und konnten sie sich durch die relative Offenheit der Projektthemen auch gestaltend in die Arbeit einbringen, so war es den Jugendlichen im zweiten Jahr möglich, an ihren Projekterfahrungen des ersten Jahres anzuschließen und in Projekten wie

- Interrad: Einladung von Gästen des SZ Walliser Straße
- Bewirtung von Gästen aus Schweden
- Verkauf und Einrichtung eines Mittagstisches

und in einem Betriebspraktikum im Berufsfeld "Ernährung und Hauswirtschaft" auch in verstärktem Maße berufsspezifische Lernziele zu erreichen. Da die lernbeeinträchtigten Jugendlichen in der allgemeinbildenden Schule nur relativ wenig Projekterfahrungen gesammelt hatten, mußten sie in der berufsbildenden Schule zunächst einmal mit dieser Unterrichtsmethode vertraut gemacht werden. Aus diesem Grund war es auch sinnvoll, über die gesamte Dauer des Bildungsganges von zwei Jahren im praktischen Unterricht in der Berufsschule schwerpunktmäßig an der Projektform festzuhalten, was aber nicht heißen soll, daß mit den Schülerinnen und Schülern nicht darüber hinaus auch noch weitere Einzelstunden in der Fachpraxis durchgeführt wurden. Der Projektablauf wiederholte sich in etwa so:

1. Die Lehrkräfte schlugen ein Thema vor.
2. Den Schülerinnen und Schülern wurde das Thema zur Diskussion gestellt.
3. Die Schülerinnen und Schüler brachten ihre Vorschläge in das Thema ein.
4. Lehrkräfte und Jugendliche prüften, ob sich die Vorschläge realisieren ließen.
5. Das Projekt wurde gemeinsam verabschiedet.

6. Es wurde ein Zeitplan aufgestellt.
7. Die einzelnen Arbeiten wurden verteilt.
8. Die Arbeiten wurden durchgeführt.
9. Lehrkräfte und Jugendliche äußerten sich zu ihrer gemeinsamen Arbeit.
10. Gab es Kritik, so wurden bestimmte Arbeiten evtl. neu verteilt, bzw. es wurden Hilfen durch Lehrer oder Mitschüler angeboten.
11. Die veränderten Arbeiten wurden durchgeführt.
12. Es kam zum 'Highlight'. Das Projekt wurde sichtbar, es fand eine Bewirtung von Gästen oder ein Verkauf von Speisen statt.
13. Lehrkräfte und Jugendliche bewerteten gemeinsam den Projekterfolg bzw. -mißerfolg und überlegten, was sie hätten besser machen können.

Das grob skizzierte Projektraster wiederholte sich im allgemeinen und diente den lernbeeinträchtigten Schülerinnen und Schülern auch als Orientierungshilfe. Probleme bereitete den Jugendlichen, sich in die Projektplanung einzubringen. Dies gelang nicht allen im gleichen Maße. Ungewohnt war auch die vermehrte Partner- und Gruppenarbeit, die die Jugendlichen aus der allgemeinbildenden Schule so nicht kannten. Schwierig gestalteten sich auch die Lernfortschritte einzelner Schüler. Unbenommen ist, daß alle Schüler und Schülerinnen durch die Projektarbeit zur Teilnahme am Unterricht motiviert wurden, doch es gab vereinzelt immer wieder Schüler, die beispielsweise - ganz gleich welches Projekt gerade durchgeführt wurde - immer nur Abfalleimer leeren, Tische abdecken, Geschirr abwaschen und in die Schränke einräumen wollten. Dies erkannten die Lehrkräfte jedoch rechtzeitig und gaben diesen Jugendlichen andere Tätigkeiten, so daß auch sie neue und weiterführende Lernerfahrungen machen konnten. Das Betriebspraktikum erhielt einen besonderen Stellenwert im Rahmen der Projektarbeit. Im Betriebspraktikum, das von den Schülern und Schülerinnen in den Berufsfeldern Ernährung und Hauswirtschaft durchgeführt wurde, mußten sich die Jugendlichen gewissermaßen in der Realität des Berufsalltages bewähren. Der relative Schonraum Berufsschule konnte von ihnen vorübergehend nicht beansprucht werden. Die Schülerinnen und Schüler erfuhren so noch einmal deutlich, daß der Umgangston in einem Betrieb rauher ist als in der Berufsschule, und daß sie nun auf sich allein gestellt waren, kurzfristig Entscheidungen treffen mußten und selbstverantwortliches Handeln gefragt war. Trotz des Projektunterrichts gelang es nicht allen Jugendlichen, ein erfolgreiches

Betriebspraktikum zu absolvieren. Dennoch war auch dies für sie eine wichtige Lernerfahrung.

Im Verlauf der Projektarbeit haben sich die sozialen Beziehung der Jugendlichen untereinander verändert. Es entwickelten sich feste Arbeitsteams. Andererseits wurde auch deutlich, welche Schüler auf gar keinen Fall miteinander arbeiten wollten. Da aber alle angehalten waren aufeinander zuzugehen und es miteinander zu versuchen, kann davon ausgegangen werden, daß die Schüler und Schülerinnen insgesamt eine größere soziale Kompetenz entwickelt haben. Dies erkennt man auch daran, daß Vorurteile untereinander abgenommen haben.

4.3 Werkstattprojekt „Fahrradanhänger“³

Folgende Lernziele werden bei der Durchführung von Werkstattprojekten angestrebt:

Die Jugendlichen sollen erkennen,

- daß sie in ihrem späteren Berufsleben (vermutlich) immer für andere arbeiten werden,
- daß die Gebrauchsgegenstände einen gesellschaftlichen nützlichen Wert darstellen.

Die Jugendlichen sollen einen Einblick

- in den Wirtschaftskreislauf bekommen, indem sie an dem gemeinschaftlichen finanziellen Einnahmen beteiligt werden.

Durch die Erfahrungen mit dem Werkstatt-Projekten ist zukünftig folgendes zu berücksichtigen:

Diese Projekte erfordern einen erheblichen zeitlichen und organisatorischen Mehraufwand. Diese Belastungen sind aufgrund der jetzigen besonderen sozial-pädagogischen Zusatzaufgaben nicht in der regulären Arbeitszeit zu leisten. Eine Absprache zwischen allen beteiligten Kollegen und auch außerschulische Personen (die Auftraggeber) ist erforderlich.

Der Vorschlag zur Weiterentwicklung für diesen Bereich ist von der Abteilung Produktionstechnik/CAD aufgegriffen worden. Es wurden technischen Zeichnungen erstellt (vgl. Anlage).

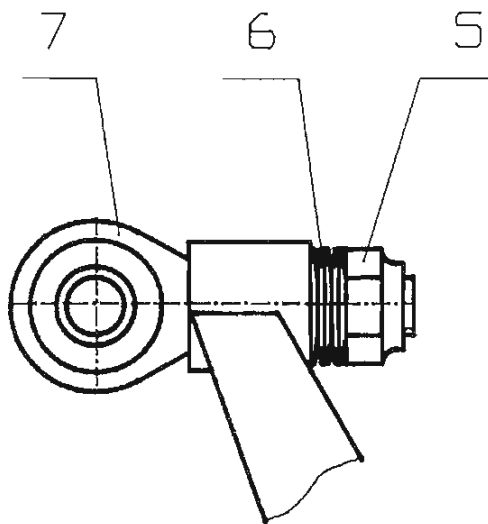
Bei dieser Projektarbeit legten wir Wert auf den Bezug zur den anderen Fächern. So wurden die technischen Zeichnungen in Einzelarbeiten im Unterricht erstellt. Die einzelnen Arbeitsschritte wurden mit Tabellen- und Fachbuch erarbeitet.

Ein großer motiverender Anreiz war bei der Fertigung des Fahrradanhängers dessen in Aussicht gestellter Verkauf. Durch diese Einnahmen konnten die Jugendlichen diverse Gegenstände für die Gestaltung des Klassenraumes kaufen sowie gemeinsame Tagesausflüge organisieren und durchführen (Radtouren, Schwimmbad- und Theaterbesuch)

³Das Projekt „Fahrradanhänger“ wurde am SZ Holter Feld im Rahmen von Schulbegleitforschung durchgeführt. Der folgende Text und die Zeichnungen sind der Dokumentation des Projektes entnommen.

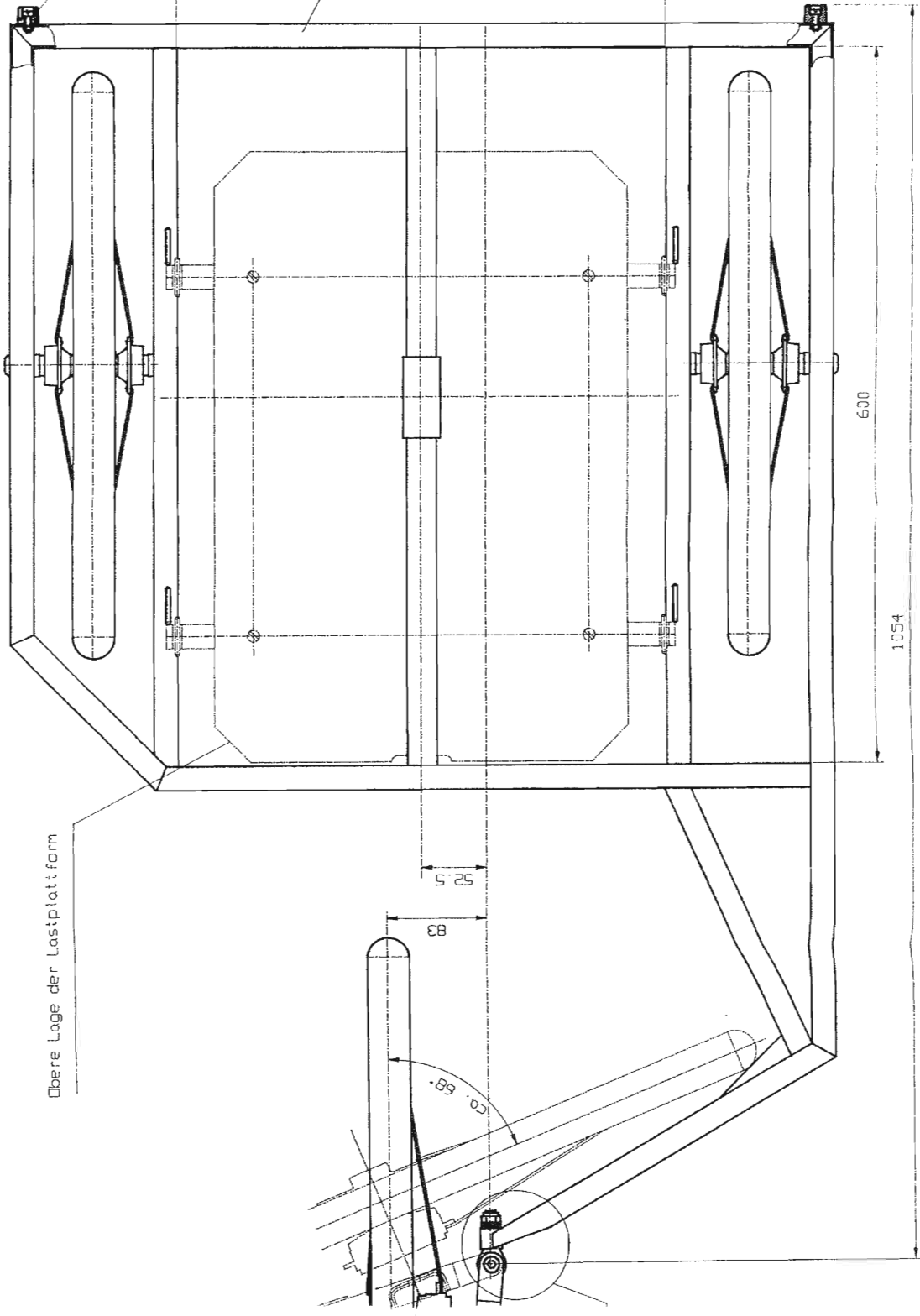
I

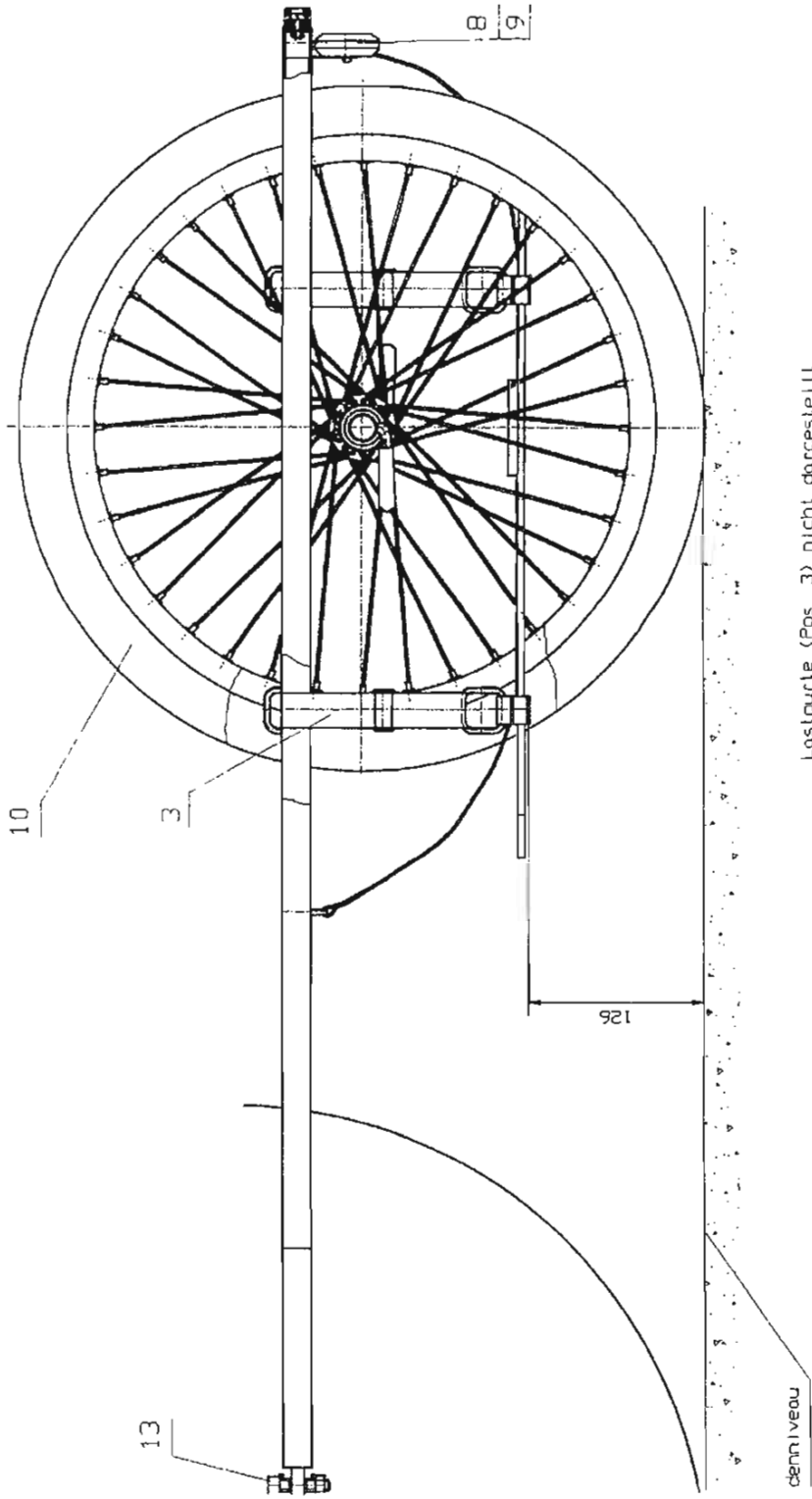
M 1:1



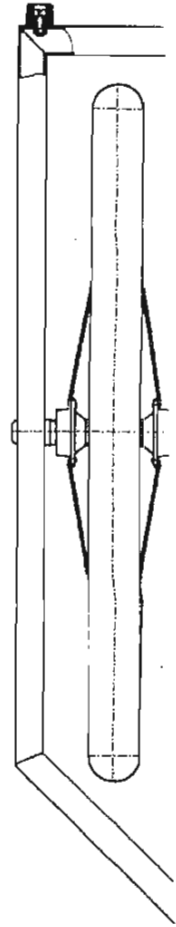
14	1	Kupplung	01.00.016	
13	1	Zylinderschraube mit Innensechskant	DIN 912 M8-30-A2	
12	2	Zylinderschraube mit Schlitz	DIN 84 M5x15-5.8	
11	2	Puffer (Türstopper)	D20x20 elastisch	Kaufteil
10	2	Laufgrad	ETRTD 47-406	Kaufteil
9	2	Linse-Blechschrabe	DIN 7981-ST3.5x13	
8	1	Rückstrahler	Bumm TOR BS 6102/2	Kaufteil
7	1	Kugelgelenkkopf	SAKAC 8M	
6	5	Tellerfeder	DIN 2093	Nr. 160.082.060
5	1	Sicherungsmutter	DIN 982-M8-A2	
4	1	Zentralgurt mit Schloß	Nylongurt 25x1x1500	Kaufteil
3	4	Lastgurt	01.00.014	
2	1	Lastplatt form	01.00.009	
1	1	Rahmen	01.00.001	

Pos.	Menge	Benennung	Sachnummer/Norm-Kurzbezeichnung	Bemerkung
B.prt		Maße ohne Toleranzang. n. DIN 7168 mittel	Maßstab 1 : 2.5	
		Datum	Name	Fahrradanhänger
		Bearb. 5.03.96	Gorodinski	
		Gepr. 5.03.96	Franke	
		Norm.		
		Schulzentrum des Sek. Ber. II In Halter Feld 28309 Bremen		Blatt
		01.00.000		Bl
Zust.	Änderung	Datum	Name	

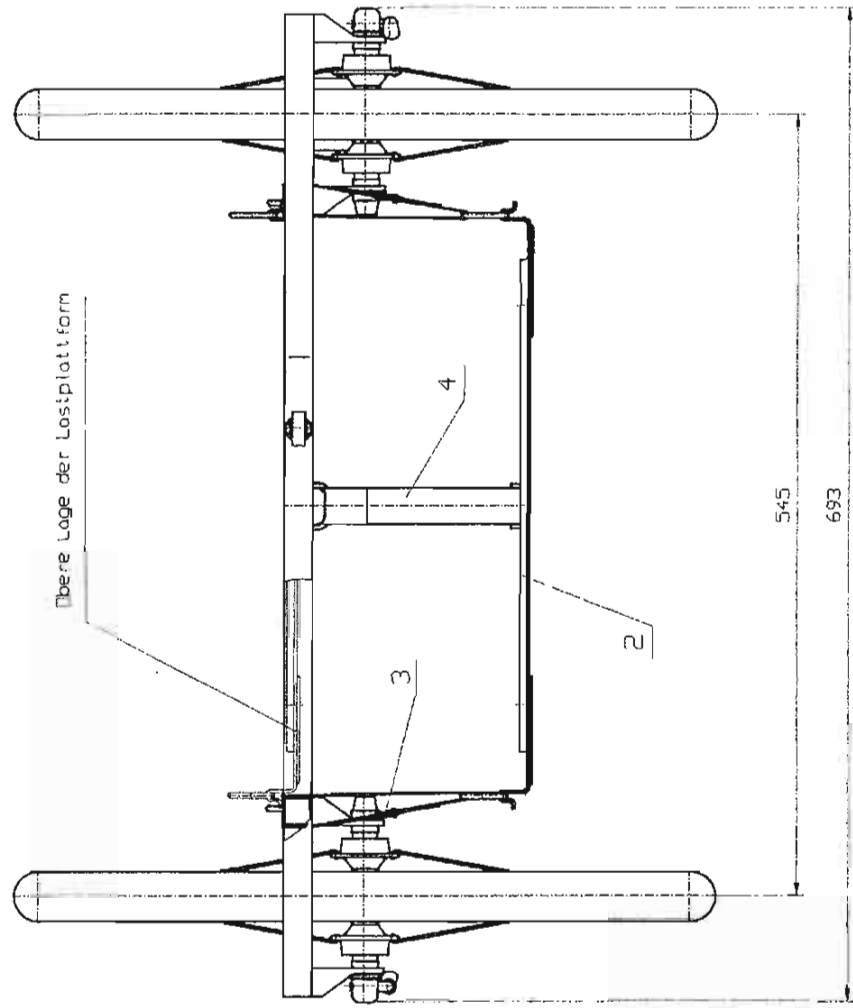




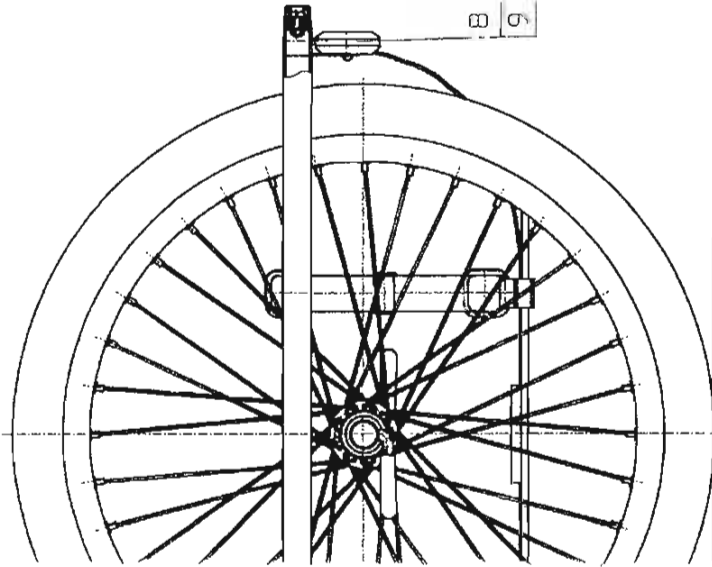
Losgurte (Pos. 3) nicht dargestellt.



Obere Lage der Lospiatt form



I
M 1:1



nicht dargestellt.



Anhang zum SBF- Projekt
"Handlungsorientierte Unterrichtsmodelle am Schulzentrum Neustadt"

Die Schülerinnen und Schüler der H/BFS 4 in verschiedenen Unterrichtssituationen mit spontanen Kommentaren

2/8495/10

Biologische denken ist immer in Ordnung.
Besonders für die Umwelt, denke ich.
Ich finde das gut das man so etwas in der
Schule eingeführt wurde.



2/ 8477 / 25A

? Hör auf
Was willst du denn zu labern
na ↓ ↓



2/8494/29

Comet Beakst kein schreiben.



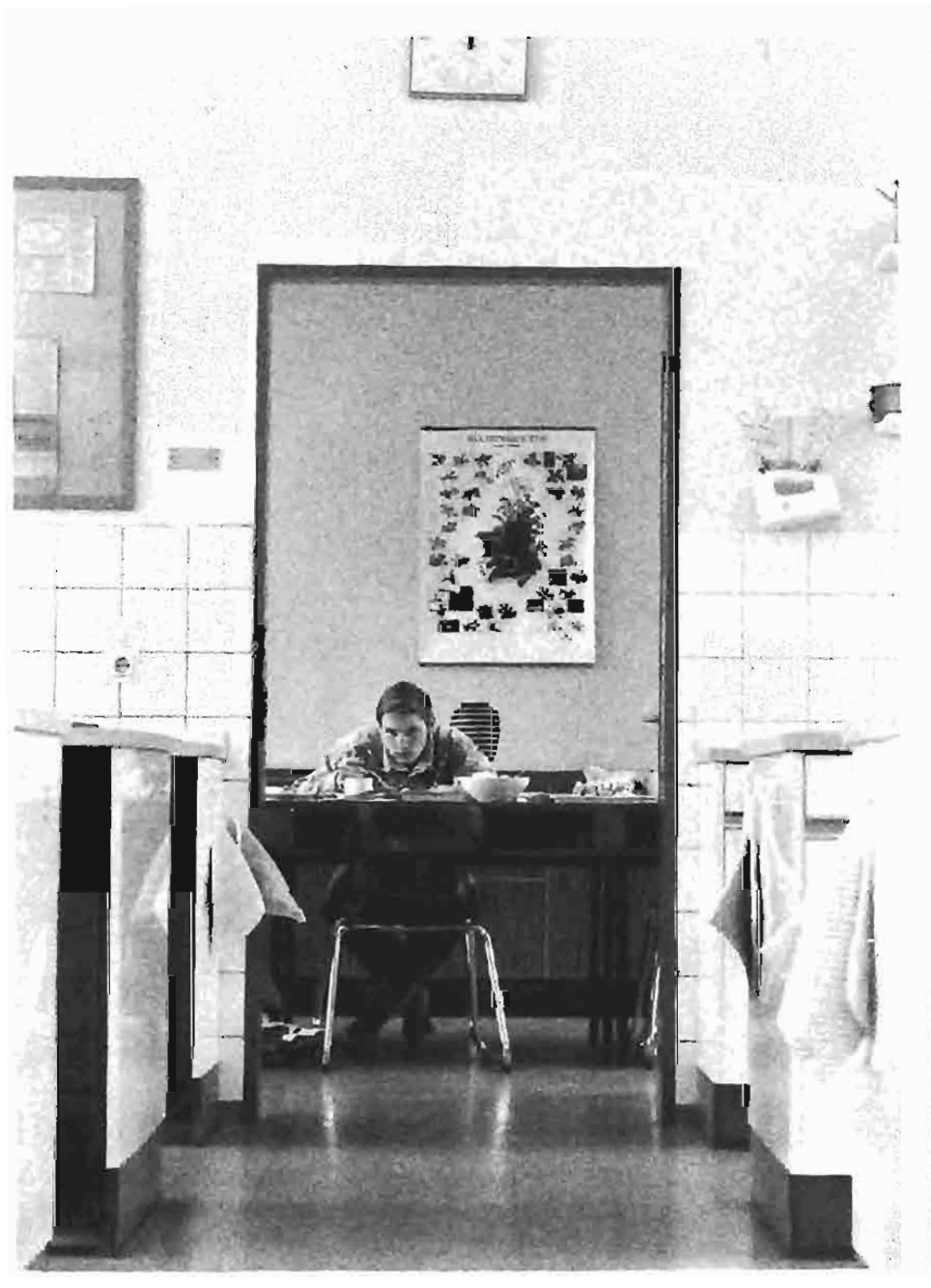
2/8499/26

Johann Sauer
auf Frau Preuß
weil ich so viel
schreiben mußte



2/8494/18

Er hat jemanden,
Gesehen der in noch
Geräte gefehlt hat



2/8494/23

Wir haben Blumen bei Kammhakenwecker
und ich unterhalte mich mit Kermin.

Ich war im Keller auf
den Fotograf



2/8477/23A

Wir haben Kuchen bei Keeser Nachschlep.
29 Paare und viele die Gemüse stecken.

Wir hatten Kochen bei Keeser Kabinwald.



2/8477/18A

Mist das ist angebrandet der Mist?
Alles noch mal von Anfang an machen,
so ist das und nicht anders, das
gibt eine schlechte Zensur!
was selbst



2/8494/21

Das sieht ja schon ganz gut aus.

Gleich können wir essen legen.



2/8498/24

Ich habe den Reislauf ein Deko gelohnt.



2/8495/13

Da bitten wir Sie bei Kopierkosten
und das ist unser Recht (jedenfalls) von
Ihnen zu zahlen.



2/8477/0A

Ich bin gerade beim Zwiebeln schälen
Ich habe gerade die Muskel gefühlt



2/8499/24

27th Street or down 2



2/8476/10

Weiß ich
nicht !!

was ist das?

Wie man



2/8476/6

Q
was her name? *Winn?*



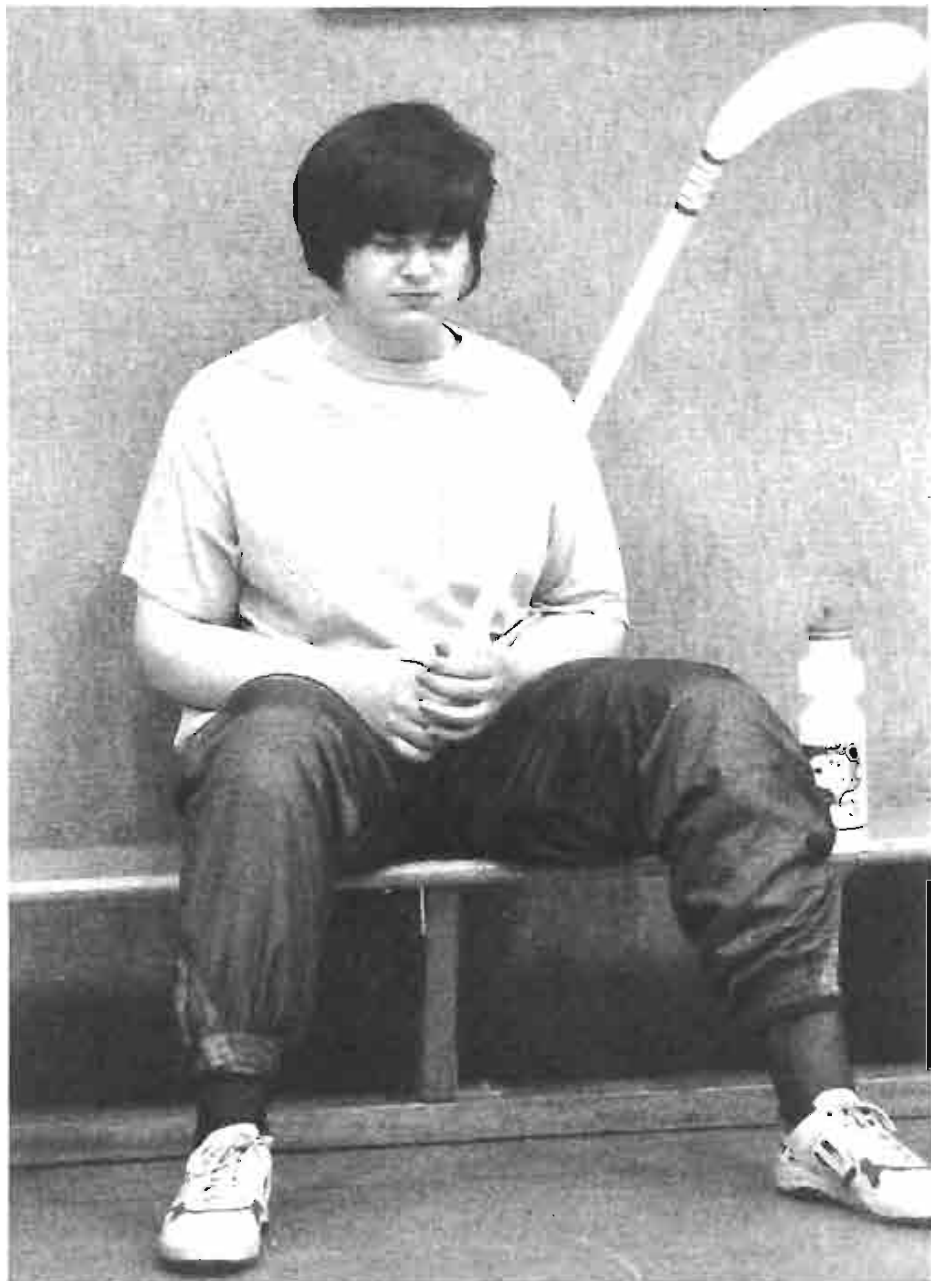
2/8507/14

Ich habe Spaß an Sport gehabt



2/8509/12

Null Bock auf Sport aber Na ja!
Was soll man ~~sonst~~ machen als Schlafen!



2/8509/15

und ich habe ~~so~~ grade ein Sachanfall
bekommen.

Wir hatten Sport bei Herr Kahnwald.

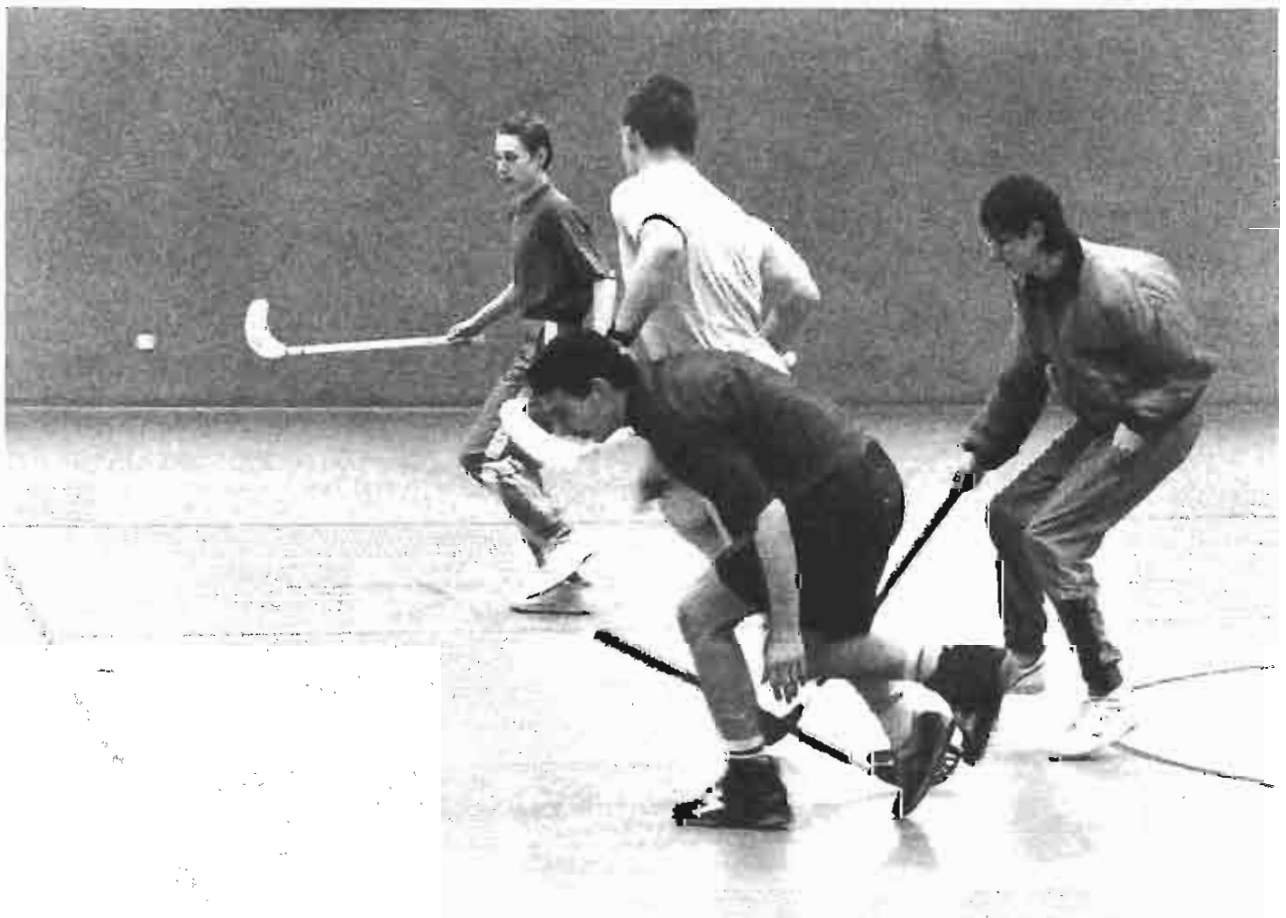


2/8507/8

Ich kämpfte um den Ball
Ich rechnete was der Ball zu kriegen

Du hast dich
zurückgezogen

Ich war aber schneller



2/8495/17

Wir essen gerade wie Rasen Rollen bei Kater Kalmers.

Lange weiße Kremente auf

Oh Gott, ihr glaubt
ihr Esser zu Hause

Schneepflaster
das Trauf!

Hungar
Dennis guckt
nicht so



2/8477/4A

Ich habe die Zurebel geschnitten



2/8476/25

Gud nicht so
du Griebel Reimne

Ich habe nachgedacht
über den Tag



Er hat Zigaretten,
Bier, Feuer



2/8494/10

Ich habe mir gerade
überlegt was ich
in den Bericht schreiben
soll

Ich habe mein Bericht schreiben



2/84 94/4

Am Dienstag hatte ich unterrichtet bei Frau Krauß gemacht
da habe ich überlegt ob ich die Wäsche mangeln könnte
oder nicht mangeln sollte und den Müll runterbringen
Wo ich den Müll runtergebracht hat ~~mit~~ Kaa sehr
an gefangen mit der Wäsche zu mangeln wo ich
nach oben gehommen sein mußte ich zu
sammen legen das habe ich auch getan

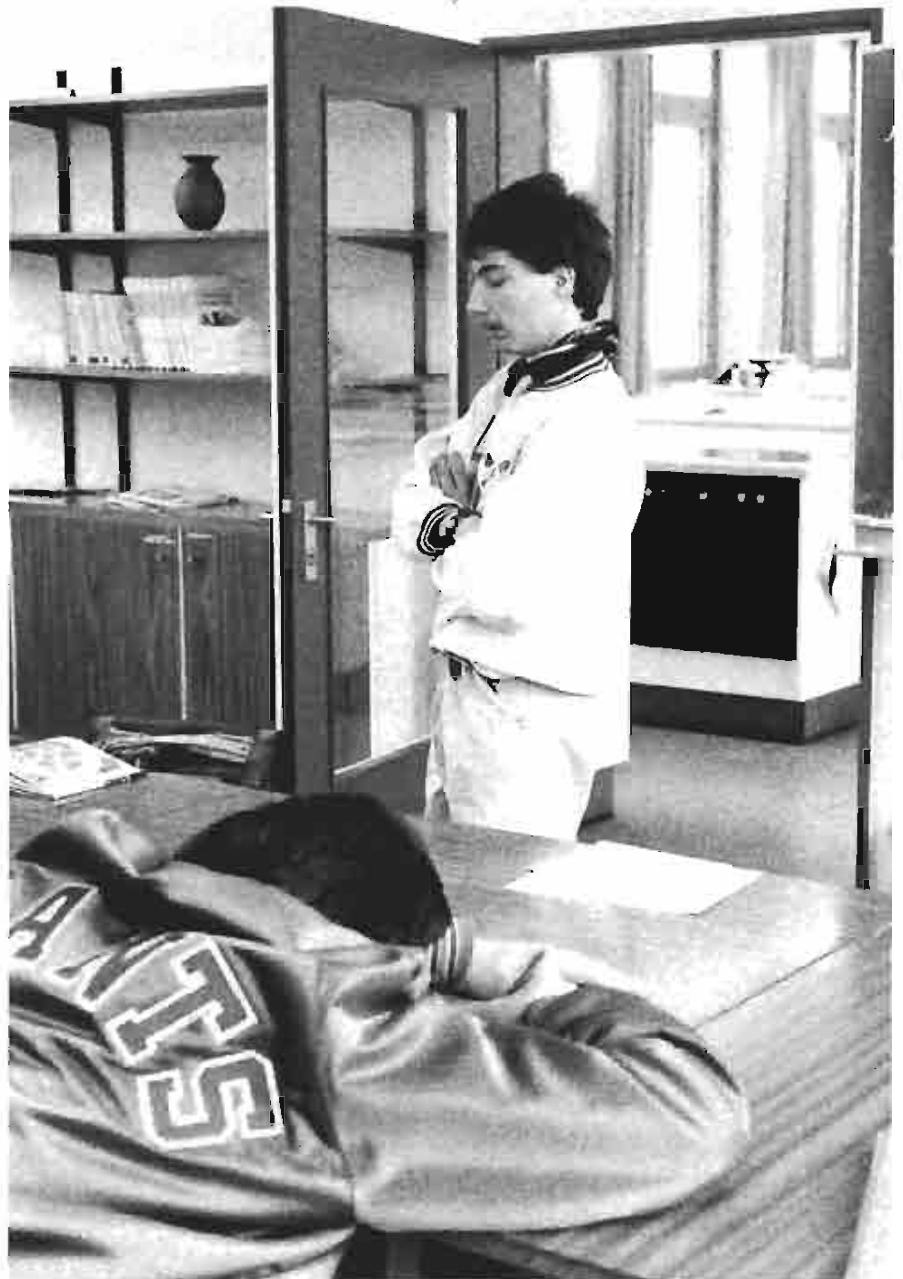
Ich habe gegessen Lens.



2/8494/5

Ich habe mit Frau Krup gestet über den Bericht
da ich den Schreiben sollte oder nicht aber
ich sollte den Bericht abreißen.

Und als ich weiter war da habe ich den Bericht doch
noch geschrieben da hat Frau Krup was gesagt aber ich
habe es nicht gehört.



2/8499/16

Ich hatte beim Kochen Biskuitrolle gegessen.
Ich bin beim Reis essen
Ich habe kein Kiener gehabt



Fotodokumentation von verschiedenen Projekten

A.

.. Motivation fördern .. Atmosphäre schaffen .. Selbstständig fördern .. Zusammenhalt stärken ..

Wir bauen Drachen

Wir lernen uns beim Entwerfen, Planen und Bauen auf verschiedene Weise (Hilfsbereitschaft, Phantasie, Ausdauer, Geschmack, Geschicklichkeit, Mathekenntnis, praktische Fertigkeiten, Geduld u.s.w. u.s.w.) gegenseitig kennen

Welche Arbeitsmittel sind notwendig?

Wie fertige ich das Drachengerüst?

Wie fertige ich den Drachenschwanz?

Wie gestalte ich den Drachen?

Wir lassen unsere Drachen steigen

Wir reflektieren unsere Arbeit



Vor dem Steigen lassen der Drachen wird noch
ein kräftiges, gesünder Frühstück eingenommen.



Probleme
finden

Atmosphäre
schaffen

Wirklichkeit
finden

Zusammenhalt
im Team

Wir entwickeln unser "Spiel des Lebens"

Dafür machen wir uns auf den Weg, die von uns für wichtig gehaltenen Fragestellungen durch Lesen, miteinanderreden, anschauen, befragen von Experten, diskutieren — manchmal gemeinsam, manchmal allein, manchmal arbeitsmäßig — zu beantworten.

Gleichzeitig bauen wir an unserem von uns entworfenen Spielbrett und Spielfiguren, manchmal Puzzleteile, entweder eines Buches nachlag und tippen mit der Schreibmaschine.

Welche Ernährungsprobleme habe ich?

Was muß ich als Verbraucher wissen?

Wie leben und arbeiten wir zuhause, in der Familie?

Was muß ich bei der fachpraktischen Arbeit beachten?

Worauf muß ich aus gesundheitlicher Sicht bei der Arbeit achten?

Welche gesundheitlichen/berufsgewerblichen Berufe kommen für mich in Frage?

Wie kann ich umwelt-schonend kochen und arbeiten?

Welche Regeln muß ich beim Fernsehen einhalten?

Wie gestalte ich meine Freizeit sinnvoll?



2.1.1

Spielregeln: für 2-6 Spieler

Inhalt: Das Spielbrett, 2 Würfel, je 1 Figur in 6 verschiedenen Farben, Wissenskarten, Problemkarten, Sonderkarten, Ereigniskarten, Kartons 6 Puzzle in je 6 verschiedenen Farbabschnitten, ein Vorbereitungsheft.

Ziel des Spiels: Meistere alle 6 Abschnitte, indem Du Dein Puzzle mit 6 verschiedenen Teilen, die zu den jeweiligen farblichen Abschnitten passen, zusammenlegst. Wer das als erster schafft und mit vollständigem Puzzle die Ziellinie erreicht oder überquert, der hat gewonnen.

Spielverlauf: Alle Spieler würfeln reihum mit beiden Würfeln. Wer die höchste Zahl wirft, beginnt. Das Spiel geht im Uhrzeiger weiter. Der Spieler, der am Zuge ist, wirft beide Würfel und setzt seine Figur im Uhrzeigersinn um die entsprechende Zahl von Feldern weiter. Dann zieht er eine Karte der Farbe und des Gebietes von dem Feld, das er gerade erreicht hat.

Puzzleteile sammeln: Um ein Puzzleteil zu erhalten, muß die Aufgabe auf der Wissenskarte oder Problemkarte der entsprechenden Farbe richtig beantwortet werden.

Die Felder auf dem Spielfeld

Wissen/Problem: Wenn Du auf einem dieser Felder landest, nimmt einer Deiner Mitspieler eine Karte aus dem entsprechenden Karton gleicher Farbe auf und liest Dir die Aufgabe vor.

1. Du antwortest richtig: Du bekommst ein Puzzleteil der entsprechenden Farbe. Wenn Du bereits ein Puzzleteil dieser Farbe hast, bekommst Du kein Puzzleteil, sondern darfst erneut würfeln und setzen.

2.1.2

2. Du antwortest falsch: Nichts passiert. Du gibst das Spiel an Deinen Nachbarn zur Linken weiter.

Sonderkarten/Ereigniskarten: Du nimmst die oberste Karte aus dem entsprechenden Karton auf und liest die Aufgabe bzw. das Ereignis vor und führst anschließend das Geforderte aus.

Vorbereitung

Vor Spielbeginn hast Du 15 Minuten Zeit, Dich mit Hilfe des Vorbereitungsheftes auf die Aufgaben vorzubereiten.

SPIEL DES LEBENS

Jugend Freizeit, Schule, Freunde, Beziehungen,
Geld

Beruf Berufsfeld, Hauswirtschaft, Gastronomie,
Verdienstmöglichkeiten, Arbeitsplatzaussichten,
Qualifikation, Ausstiegsmöglichkeiten

Ernährung Gesunde Ernährung, Preiswerte Ernährung,
Diäten, ERstörungen, Tischsitten, Servieren

Familie Rollen in der Familie, Freizeitgestaltung,
Aufgabenverteilung, Finanzen, Arbeits und
Aufgabenplanung, Wohnung

Gesundheit Hygiene, Unfallverhütung, Bewegung,
Belastungen, Müllbeseitigung, Umweltschutz

Verbraucher Verbraucheraufklärung, Verbraucherschutz,
Verbraucherrechte, Werbung


Motivation
 Rollen
 Strukturen
 schaffen
 Selbstständig
 denken
 Verantwortung
 übernehmen

Wir bewirten Gäste

1. Im Restaurant - Besuch der Firma InterRAD

Wir bekommen Besuch und nutzen diese Gelegenheit, um typische Situationen, die täglich in einem Restaurant vorkommen, kennenzulernen (Arbeitsstoff, spontane Bestellungen, Wünsche etc.). Wir teilen uns Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten (Küche/Posier- und Service) und üben im Rollenspiel wichtige Arbeitsabläufe.

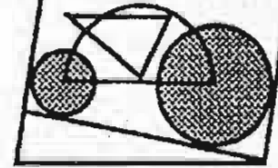
Welche Bedingungen sind zu erfüllen, um Gäste angemessen bewirten zu können?
 Wie verhalten wir uns bezüglich der Anfrage? Welche Form der Antwort?
 Welche Fertigkeiten und Techniken müssen angewandt werden?
 Welche Kenntnisse sind relevant vorhanden, welche müssen noch angewendet werden?
 Welche Hintergrundwissen benötigen wir?
 Wie dokumentieren wir die Arbeitsabläufe?
 Welches berufsorientierte Arbeits- und Fortbildungswissen ist notwendig? (Teambildung)



Video zum Projekt
 Raum 702

Interrad GmbH

Interrad GmbH • Walliser Straße 125 • 28325 Bremen



Schulzentrum Süd
Z. H. Herrn Meßmer
Delmestraße

28199 Bremen

Interrad GmbH
Walliser Straße 125
28325 Bremen

Telefon (04 21) 42 10 47/48
Telefax (04 21) 42 10 02

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom Unsere Zeichen, unsere Nachricht vom

Bremen,

EK/rs

16.11.1994

Anfrage wegen eines Essens für unser Lernbüro

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schüler und Schülerinnen,

vor zwei Jahren hat eine Vorgängerklasse von uns im Rahmen ihrer Ausbildung Kontakt zu Ihnen aufgenommen und einen Termin für ein Essen in Ihrer Schule vereinbart. Damals war sowohl dieses Essen als auch die Bewirtung Aufgabe Ihrer Schüler bzw. Schülerinnen. Uns wurde berichtet, daß die damalige Veranstaltung ein großer Erfolg gewesen ist.

Wir haben nun folgende Bitte. Im Rahmen unseres Lernbüros, wir arbeiten für einige Stunden wöchentlich in einem Modellunternehmen - die Interrad GmbH -, würden wir gerne ein solches Essen in der Weihnachtszeit wiederholen. Am besten in der Zeit vom 11. - 16. Dezember.

Wir bitten Sie deshalb, uns ein Angebot zu unterbreiten über mögliche Drei-Gänge-Menüs sowie über die jeweiligen Preise. Dabei bitten wir Sie zu bedenken, daß wir islamische Schüler bzw. Schülerinnen in der Klasse haben, die aus religiösen Gründen kein Schweinefleisch essen. Falls möglich, würden wir gerne mit 14 Schülern bzw. Schülerinnen und drei Lehrkräften kommen.

Für eine schnelle Antwort wären wir Ihnen sehr dankbar. Vielen Dank für Ihre Mühe und mit freundlichen Grüßen

Interrad GmbH

Rolf Schalk

Konten:

Sparkasse in Bremen Konto-Nr. 1122 4488 00 (BLZ 290 501 01)
Postbank Hamburg Konto-Nr. 212150-201 (BLZ 200 100 20)

Geschäftsführer:

Karl Bertram jun
Regina Woldt

Handeleregister

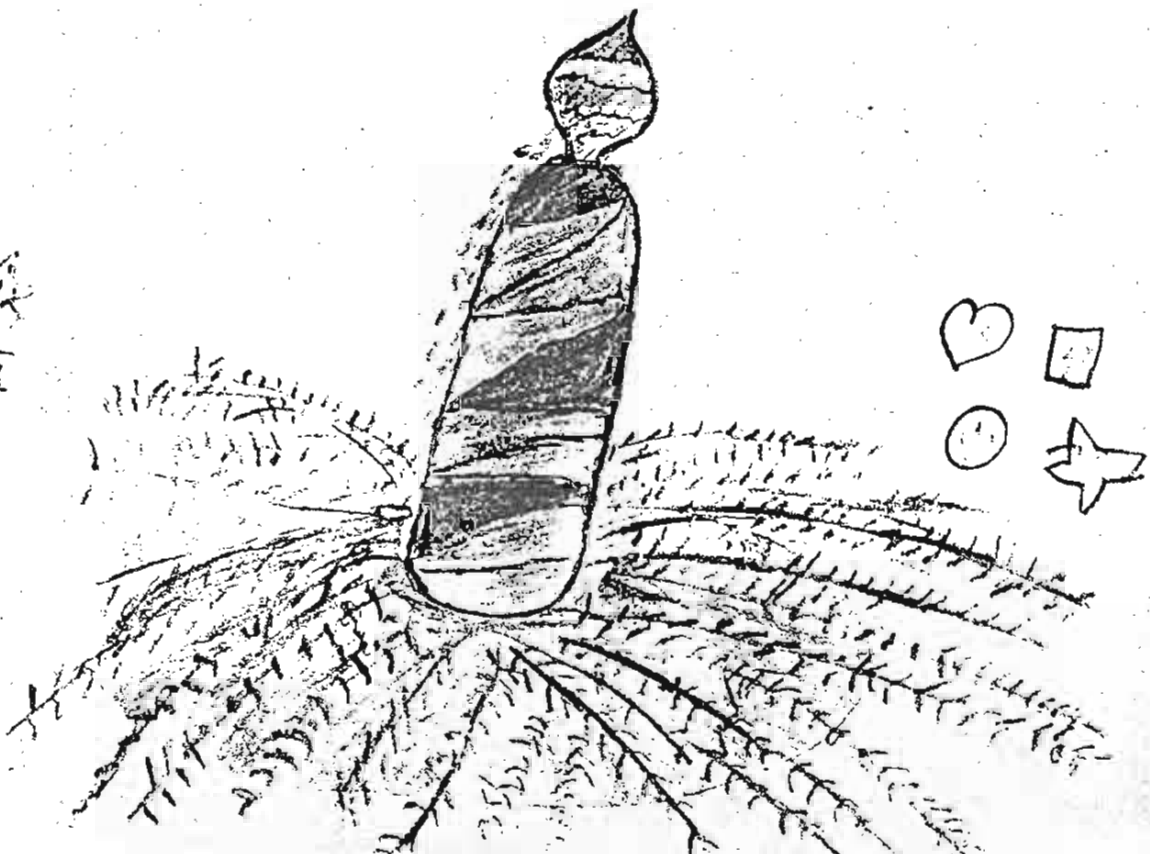
Amtsgericht Bremen
HR B 4621

Bremen, den 25.11.1994

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schüler und Schülerinnen,

Hiermit bedanken wir uns für Ihre Anfrage vom 16. November. Wir freuen uns, daß Sie zu Uns kommen wollen. Donnerstag, 15. Dezember um 12 Uhr erwarten wir Sie im Raum 35 unserer Schule. In der Anlage finden Sie unsere Menü- Vorschläge. Die Preisliste werden wir Ihnen nachreichen.

Mit freundlichen Grüßen
H-BFS-4



SZ Schulzentrum Neustadt

Bremen, 08.12.1994

Delmestraße

28199 Bremen

Interrad GmbH

Walliserstraße 125

28325 Bremen

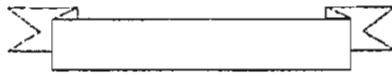
Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schüler und Schülerinnen,

hiermit beziehen wir uns auf unser Schreiben vom 25.11.1994.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch am kommenden Donnerstag, den
15. Dezember 1994. Die Preisliste können wir Ihnen leider noch
nicht übersenden. Wir werden Ihnen die Preise am 13. Dezember 1994
telefonisch durchgeben.

Mit freundlichen Grüßen

HBFS.4



SPEISEKARTE

1. MENÜ

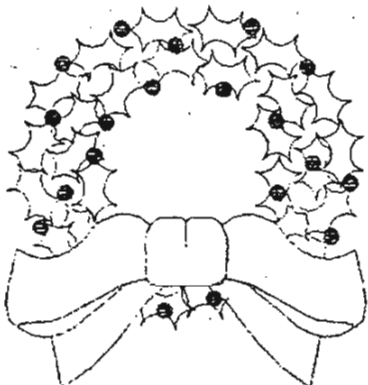
Lauchcremesuppe
Rinderbraten mit Rotkohl und Salzkartoffeln
Schokoladenquarkbecher

2. MENÜ

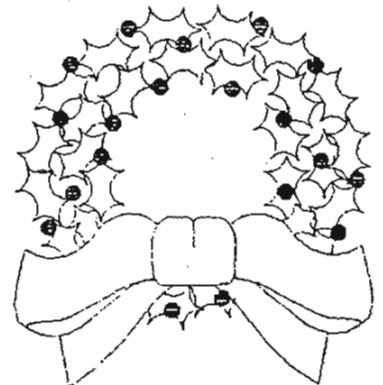
Gemischter Salat "ICE.T" in Kräutersoße
Hühnerbrühe mit Einlage
Schnitzel Wiener Art mit Pommes Frites
und Salat angerichtet
Kleines gemischtes Eis

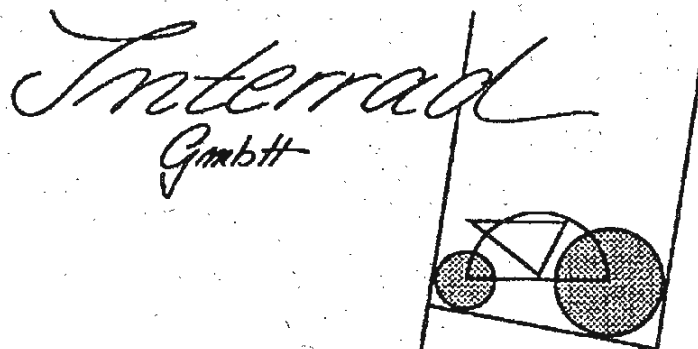
3. MENÜ

Große Salatplatte mit Röstkartoffeln und Spiegelei
Schokoladenquarkbecher



Guten Appetit





Interrad GmbH • Walliser Straße 125 • 28325 Bremen

Schulzentrum Süd
Klasse H-BFS - 4
Delmestraße

28199 Bremen

Interrad GmbH
Walliser Straße 125
28325 Bremen

Telefon (04 21) 42 10 47/48
Telefax (04 21) 42 10 02

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen, unsere Nachricht vom

28325 Bremen

EK/rs

09.12.1994

Bestätigung des Essens am 15.12.1994

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schüler und Schülerinnen der H-BFS- 4,

wir bedanken uns für Ihr Angebot. Wir sind mit den vorgestellten Menüvorschlägen sehr einverstanden.

Zugleich bestätigen wir den Termin und den Ort des Essens. Wir werden also mit 16 oder 17 Personen am 15.12. um 12 Uhr im Raum 35 in Ihrer Schule sein.

Wir freuen uns bereits auf das Essen und bedanken uns nochmals für die Möglichkeit, Ihre gute Küche in Anspruch nehmen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Interrad GmbH

A. Muras

Aurelia Muras, Schülerin der H-94

Konten:

Sparkasse in Bremen Konto-Nr. 1122 4488 00 (BLZ 290 501 01)
Postbank Hamburg Konto-Nr. 25150-201 (BLZ 250 100 201)

Geschäftsführer:

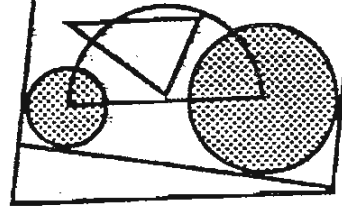
Karl Bertram jun.,
Bertram-Wald

Handelregister

Amtsgericht Bremen
HR B 4621

Interrad GmbH

Interrad GmbH Walliser Str. 125 2800 Bremen 41



Klasse H-BFS
SZ Neustadt
Delmestraße
z. H. Herrn Kahnwald

2800 Bremen 1

Schulzentrum der Sekundarstufe II
an der Walliser Straße
Walliser Str. 125
2800 Bremen 41
Tel. (04 21) 42 10 47
Tel. (04 21) 4 96 35 81

Ihre Zeichen, Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen, unsere Nachricht vom

Bremen

Liebe Schülerinnen und Schüler der H/BFS, sehr geehrter Herr Kahnwald,

wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal ausdrücklich bedanken für die freundliche Bedienung und für das sehr gute Essen.

Uns hat es sehr großen Spaß gebracht, und vor allem hat es allen sehr gut geschmeckt. Wir hoffen, auch Ihr bzw. Eure Lehrer/Lehrerinnen hatten nicht nur Streß, sondern auch ein bißchen Freude.

Für die Zukunft wünschen wir Euch alles Gute. Wenn Ihr weiter so gut kocht und bedient, dürfte es ja kein Problem sein.

Alles Gute - im Namen der beteiligten Schüler

Nadine Wobking

Bankkonten

Sparkasse in Bremen, Konto-Nr. 1122 4488 00 (BLZ 290 501 01)
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen, Konto-Nr. 2626 250000 (BLZ 290 200 00)
Postgiroamt Hamburg, Konto-Nr. 212150-201 (BLZ 200 100 20)

Geschäftsführer

G. Abraham, H. Boetz, W. Brüggemeier,
H. Dehlsch, R. Hellwing, W. Nemeth
Amtsgericht Bremen, HRB 4621



jeder hat seine Arbeit



Alle Vorbereitungen sind getroffen



Die Ruhe vor dem Sturm/ Warten auf die Gäste



3. 10



HBFS₄ u. Gäste stellen sich gegenseitig vor

2.11



Die ersten Bestellungen werden aufgenommen

3. 12



Der Nachfrisch wird serviert

3.13



Gemeinsames Essen nach getaner Arbeit

HIBES

4 wöchiges Betriebspraktikum
in
Kontak
Restaurants
KTH's
Lebensmittel-
geschäft

Strukturen ändern

Atmosphäre schaffen

Selbständigkeit fördern

Zusammenhalt fördern

Wir bewirten Gäste

2. kaltes Büfett - Besuch aus Schweden

Wir überlegen, wie wir einer schwedischen Schülergruppe etwas über unseren Schulalltag näherbringen können. Wir planen und gestalten den Ablauf des Besuchs, d.h. erarbeiten die Begrüßung, einen Schulrundgang in verschiedenen Gruppen, bereiten ein typisch deutsches kaltes Büfett vor und organisieren das gemeinsame Essen im dazu gestalteten Speiseraum.

Welches herkunftsentwickeltes Arbeitsverhalten ist notwendig?

Welche Kenntnisse sind vorhanden, welche müssen noch angeeignet werden?

Welche anderen Anforderungen sind im Vergleich zum Besuchsbesuch zu erwarten?

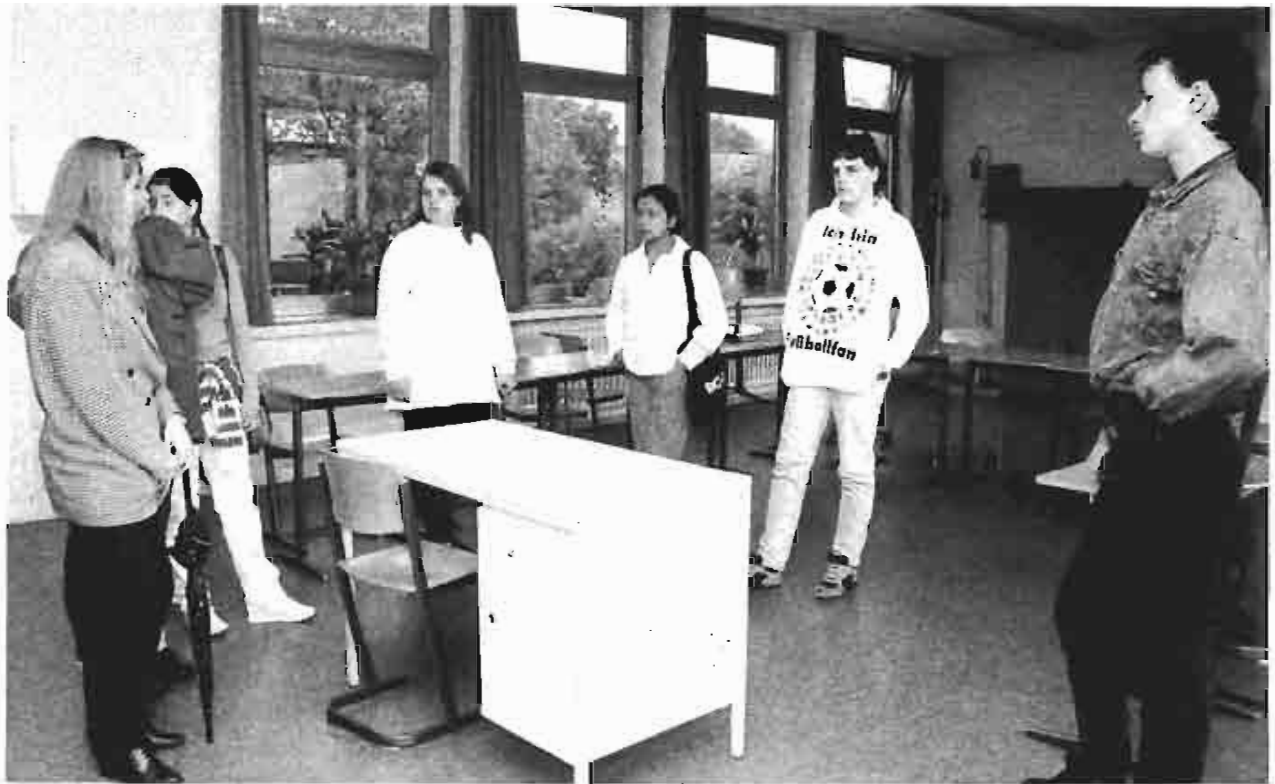
Wie kann man sich gegenseitig unterstützen bei solchen Gelegenheiten / Situationen ist dies besonders erforderlich?



Welche Verhaltensweisen sind angemessen, damit sich der ausländische Besuch wohlfühlt?

Welche Fertigkeiten und Techniken müssen noch angeeignet werden?

Was muß an Wissen und Sachinformationen angeeignet werden, damit das beste Partikular über den Schulalltag übertragen werden können?



Die Schüler der HDFS₄ zeigen den schwedischen Gästen unsere Schule.





Gemeinsam wird beim kaltem Buffet zugeblagert



Aufmerksamkeit der Gehörten durch das



Post von unseren Gästen aus Schweden



Kro 16/6-95

Liebe Paja!

Vielen Dank für
 den Besuch bei Ihnen.
 Wir haben uns sehr darüber
 gefreut und waren über das
 Gespräch imprinted. Und wie
 ich früher gesagt habe Sie
 sind sehr willkommen zu
 unserer Schule in Stockholm.
 Einen schönen Urlaub wünschen
 ich sie.

Und Grüsse
 Lisbeth G.

Motivation fördern Atmosphäre schaffen Selbstständig denken Zusammenhalt aufbauen

Wir bewirten Gäste

3. Mittagstisch in der Kantine


Einmal in der Woche machen die SchülerInnen ein Mittagessenangebot für SchülerInnen und LehrerInnen in der Schule.
 Sie planen die Arbeitsabläufe, Kosten, Preise, stellen die einzelnen Gerichte her und bedienen die Gäste.
 Dieses ist ein kommunikativer Angebot aus dem Bereich "Gemeinschaftspflege" (Kantinenessen).

Welche Missverständnisse müssen in der Gruppe geklärt und unbedingt beachtet werden?

Welche Geräte müssen beherrscht werden?

Welche Techniken sind notwendig?

Welche Verhaltensweisen gegenüber den Mittagessen-Gästen sind zu beachten?



Was wird gekocht?

Wie teuer ist das Essen, was müssen wir beachten?

Wer achtet auf welche Punkte?



Vorbereitungen wie am Fließband







Die Arbeit in der Kantine